CHAMPAGNER: HUMORISTISCH-SATYRISCHES WOCHENBLATT

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Per. 24 g
/1867

Digitized by Google

<36633747500018

<36633747500018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Per. 247/1867

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 1. 1. Januar 1867.

Politische Curiosa im Jahre 1867.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Deutschland.

Man singt begeistert Freiheitslieder,
Das Volk steht auf — und setzt sich wieder.

Preußen,

wird norddeutsches Kaiserreich: Errichtung einer Ehrenlegion. Die Legion wäre wohl da, aber die Ehre — —?

Wien.

Da die dortige Censur nicht mehr ausreicht, wird die französische Preßfreiheit eingeführt.

Schweiz.

Richard Wagner erhält vom hochlöblichen Magistrat in München eine auf unbestimmte Zeit ausgestellte Aufenthaltskarte zugesandt. —

London.

Der hier verweilende Ex von Hannover ruft den Namen seines Vaterlandes mit vielem Gefühl aus. Preußen bleibt gefühllos!! —

80 B

Digitized by Google

Paris.

Das Comite der Weltausstellung macht seinem Ehrenpräsidenten ein vergoldetes Ein=mal=Eins zum Geschenke. —

Sibirien.

Ungeheure Kälte. Die Politik gefriert und die Thränen der Angesiedelten werden zu Eiszapfen. —

China. (?)

Die Justiz ist unabhängig und vor dem Gesetz ist Alles gleichgiltig. Jeder Unterthan hat das Recht, seine Meinung — für sich zu haben.

Teuflisches!

Vor kurzer Zeit sah ich im Zimmer eines hohen Herrn das Bildniß des preußischen Premier „v. Bismarck.“!

Unwillkührlich fiel mir der alte kernige Spruch ein „man soll den Teufel nicht an die Wand malen!“ — Genannter Herr hat zwar keine Hörner, dafür aber soviel diabolische Eigenschaften, daß das Nichtvorhandensein derselben vollständig egalisirt wird. —

Minutenlang stand ich vor dem Bilde, es war mir als stünde ich vor dem diplomatischen Mephisto des jetzigen Jahrhunderts. —

Ein leichter Schauer durchfuhr mich, unwillig rief ich aus: „Geh' zum Teufel!“ —

Umsonst, er blieb — und zornig sprach ich für mich, nein, das ist doch „zum Teufel holen!“ Da schien es, als lächelte das Bildniß.

Kann ein Teufel lächeln und ist es überhaupt von Gott erlaubt, daß in der Hölle gelacht wird?! Ich bitte die Herren Universitäts=Professoren Münchens, diese Frage bei dem künftigen Staatsexamen zur Beantwortung vorzulegen!

Träumend ging ich weiter, mir war's als schwirrten tausend Teufelchen vor mir her. — Bismarck und Beust standen mir stets zur Seite. — Der Erste als annectirender Teufel Deutschlands, Letzterer als rettender Engel Habsburgs! — — — — — — — — Sollte dieser Engel sich noch einmal mit diesem Teufel einlassen wollen?! Ich glaube Freund Bismarck würde dem ehrlichen Sachsen die Hölle heiß machen, und Engel Beust einsehen lernen, daß Oesterreich kein Himmelreich ist. —

Digitized by Google

Beust würde dann zwar immer ein Engerl bleiben, aber jedenfalls eines mit — gestutzten Flügeln. Bismarck ist und bleibt dann der moderne Mephisto des neunzehnten Jahrhunderts und das Fegefeuer deutscher Einheit (die Mittelstaaten Deutschlands) annectirend, ruft er dann prangend auf Lucifers Thron aus:

„Triumph, die Hölle hat gesiegt!"

Le jeu est fait!

Mächtig klinget Preußens Name
Nun zu Land und auch zur See;
Und sein König heiter lächelnd
Freudig ruft: „Le jeu est fait!"

Ausgewiesen nnd verbannet
Ist ein „Max" zu „Cäsars" Weh'.
Stolz das Sternenbanner flattert,
Johnson spricht: „Le jeu est fait!"

Nach dem Kirchenstaate blickend
Von des gold'nen Thrones Höh',
Spricht Herr Victor voller Beben:
Würfel fällt! — Le jeu est fait!

Diplomat, Soldat und König
Jeder spielt zu And'rer Weh',
Bis der Tod mit seiner Sense
Einstens ruft: „Le jeu est fait!"

Bevor die Herren Abgeordneten zusammentreten, machen wir Sie auf einen Paragraph des bayer. Gesetzbuches aufmerksam, worin es heißt:

„Die Kammern können auch Steuern bewilligen" — —

Die verantwortlichen Minister.

Digitized by Google

Das verhängnißvolle Jahr 1866

nimmt Abſchied.

Das hoffnungsvolle Jahr 1867

begrüßt die erwartungsvolle Menschheit.

Digitized by Google

Trauer-Kunde.

In Folge unheilvoller Folgen gewitterſchwangerer Vergangenheits-Politik, verſchied heute, das bedauerliche

Miniſterium Pf .... Pf .... Pf ....

Civiliſationsbedürftige Staatsbürger und thränenreiche Kußhandskandidaten ſtehen tiefgebeugt vor dem Grabe des Dahingeſchiedenen.

Die Seele des Verſtorbenen wird die miniſterielle Hülle abſtreifend, das entweihte „Neu-Athen" verlaſſen, und nach dem geheiligten „Roma" ziehen. —

Jedweder Grabgeſang wird verbeten. — Ewig werden Sein gedenken **Die 30 Millionen.**

Curioſität.

Sir John Ballhaf, Esquire in London, iſt der Beſitzer eines unbeſchreiblich werthvollen Kunſt- und Antiquitäten-Cabinets. Er hat unter Anderm auch eine auf Holzrinde ausgeſchnittene Trauer-Anzeige des Vater Adam um ſeine Mutter Eva. Die Sprache iſt eine vorſündfluthliche und das Ganze heißt auf gut Deutſch überſetzt, ungefähr:

Geſtorbene Anzeige.

Gott der Langmüthige nahm heute zwiſchen Licht und Dunkel meine zärtere Hälfte die Urgattin

Frau Eva Adam, geborne Rippe,

zu ſich in das höhere ſchlangenloſe Paradies. Sie litt immer noch an den bekannten erſten Apferl. — Eine Erbſündenlungenlähmung zerknickte ſchnell die hoffnungsvolle Alte. — Wer meinen Schmerz ermeſſen kann, wird dieſe Hinſcheidung bedauern. Um beileidige Stille bittet

Ex paradeis am naſſen Donnerſtag.

A. B. Adam,
erſter vorſündfluthlicher Wittwer.

Digitized by Google

Muſen-Halle.

Augsburg, 1. Januar 1866.

Die Betrachtungen über die hieſigen Bühnenverhältniſſe in der Probe-Nummer unſeres Blattes haben einem großen Theile unſeres Publikums angeſprochen, bei einem andern Theile desſelben haben wir ſogar Unehre eingelegt.

Jede öffentlich ausgeſprochene Anſicht hat Freunde und Gegner! Warum ſollte die Unſerige es nicht haben!? Wir ſind nicht gekommen, um nur „zu tadeln", im Gegentheil, wir werden mit freudigem Herzen „volles Lob" ſpenden, wenn uns ein ſolches gerechtfertigt erſcheint.

Einzelne Mitglieder unverdienterweiſe zu ſchmeicheln, halten wir für Unſinn, und Fehler der Direktion zu umgehen oder gar zu entſchuldigen, wäre eine Mißachtung gegen das Publikum.

Alſo Wahrheit und immer wieder Wahrheit!! — **Was** wir wollen, wird das gebildete Publikum ſchon mit der Zeit einſehen, und uns vielleicht dankbar dafür ſein. —

Letzte Woche ſahen wir zuerſt die „Stumme von Portici." — Viel Rühmliches läßt ſich über dieſe Vorſtellung nicht melden, und doch war ſie noch eine der Paſſableren, die wir hörten.

Das Schauſpiel „Philippine Welſer" konnten wir leider nicht ganz mitanſehen, da uns ſchon in den erſten Akten übel zu Muthe ward. Wegen Mangel an Ueberfluß von Platz wurde das Orcheſter geräumt. Sonſt war Alles ziemlich ungereimt. Da das Schauſpiel ſonſt gut iſt, wollen wir uns für dieſesmal nicht weiter erörtern.

Freitag, den 28. Dezbr. 1866. Robert der Teufel!

„O! Robert, warum haſt du uns das gethan?
„O! Meyerbeer, wohl Dir, daß du geſtorben!"

Oder ſollte dieſe Vorſtellung Dich aus deinem ewigen Schlafe gerüttelt haben? Nein, — großer Meiſter, ſolcher Geiſter wegen regt ſich kein erhabner Geiſt!!

Der Wahrheit die Ehre — das war eine ſchlechte Vorſtellung! —

Genügend war nur das Orcheſter und die Leiſtung der Fräulein Zahorz.

Wer bezweifelt noch, daß Herr Weideman nicht total ausgeſungen iſt? Wer wagt es noch, nur irgend einen Vergleich zwiſchen ihm und Herrn Götte anzuſtellen?! — War es nicht für jeden gebildeten Zuſchauer eine wahre Tortur, den Kraftanſtrengungen dieſes Sängers (?) folgen zu müſſen?

Digitized by Google

Heißt man das dem Publikum einen Genuß verſchaffen?? Wir erwarten von der Direktion, daß ſie uns nächſtes Jahr mit einem lobenswertherem Tenore entſchädigt! — Auch Herr Schmidt war ſeiner Aufgabe nicht gewachſen, und die Chöre hätten bedeutend beſſer ausgeführt werden dürfen.

Nur unſere Hochachtung für die Muſik des unſterblichen Meiſters hielt uns bis zum Schluſſe zurück.

Möge die Direktion aus der Niederlage dieſer Oper die weiſe Lehre ziehen, nur ſolche Werke dem Publikum vorzuführen, welche auch ihren Kräften angemeſſen ſind, — und ſomit Amen!

Abonnements-Einladung.

Die Unterzeichnete ladet hiemit ergebenſt zum

Abonnement, I. Quartal (30 kr.)

ein. Man abonnirt hier im **Expeditions-Lokal** des **Augsburger Anzeigblattes**, auswärts bei allen königl. bayer. Poſtämtern.

Einzelne Nummern **à drei Kreuzer** ſind in der Expedition des Anzeigblattes zu haben.

Bedeutende Literaten unterſtützen das Unternehmen. — Anſtand und Sittlichkeit iſt die Deviſe im Reiche unſeres Frohſinns, unſerer Satyre.

Augsburg, den 31. Dezember 1866.

Die Redaktion des „Champagners."

☞ Da Nr. 1 des „Champagners" erſt am 5. Januar erſcheinen ſollte, ſo erfolgt die Abgabe von Nr. 2 erſt **Samſtag, den 12. Januar 1867.**

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 2. 12. Januar 1867.

Vive l'impératrice!

Die Kaiserin von Frankreich hat sich einen neuen Schluß zu dem alten „Vater unser" zurechtgearbeitet. Derselbe heißt:

„Gib uns heute unsere täglich neue Mode, vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben dem Max von Mexico, führe uns nicht mehr in Versuchung über's Meer zu gehen und erlöse uns von allen Annections-Gelüsten, Amen.

In das Album „Seiner Excellenz."

Glücklich ist, wer vergißt,
Was nicht mehr zu ändern ist!

Die Gelehrten des Champagner.

Digitized by Google

Neueste Posten!

München.

Ein ehemaliger Minister verschwindet in den hohlen Zahn der Zeit. — Die Zeit kriegt Zahnschmerzen!

Augsburg.

Die Beleuchtung unseres Theaters ist besser als das Theater selbst. Letzteres will sich überhaupt nie beleuchten lassen.

Wien.

Ein zwölfjähriger Baron spricht in der Academie über die Veredlung des Menschengeschlechts durch den Adel.

Berlin.

Keine Rose, ohne Dorn,
Und kein Lieut'nant ohne Sporn.

London.

Unsere Stadt leidet an: „**Maladies secrètes!**“

Paris.

Man geht hier mit dem großen Gedanken um, die Politik gänzlich von der Moral zu trennen.

Wie spart man Geld?

unter diesem Titel ist in Berlin eine Broschüre angekündigt, welche zwei Silbergroschen kostet.

In dem Büchlein selbst steht weiter nichts, als: „Lieber Leser, hättest du dir dieses Broschürlein nicht gekauft, du hättest zwei Silbergroschen gespart.

Ehrfurcht nach dem Tode.

(Im Audienzsaale.)

Fürst. Wer war ihr Mann!

Frau. Königliche Hoheit, mein Mann war der in Demuth ergraute und zuletzt in aller Ehrfurcht erstorbene Assessor Schmalhans.

Digitized by Google

Blauer Montag.

Comp. von Kücken.
G-dur. Pariſer Stimmung.
Geſungen im Miniſterium des Aeußern am Sylveſter-Abend 1866.

Ach, du allerſchönſtes Ländel
Mit dem Himmel, weiß und blau,
Blauen Montag mach' ich heute,
Lebe wohl, du Königsbau!
Blauen Montag, blauen Himmel
O, das ſind ich auch in Rom.
Blaue Augen, blaue Gläſer —
Pack' die Koffer, guter Tom.

Denn wir reiſen All' zuſammen,
Meine Trias, ſo wie wir,
Und da können ſchlechte Feldherrn
Und die Preußen nur dafür.
Mein Programm war nicht ſo übel
Nur der Weg war etwas krumm,
Darum bin ich auch geſtrauchelt —
Ei, wie iſt das Ende — dumm!

Gut ſtaatsbürgerlich!

Handle ſtets nach dem Geſetz, und
Acht' auf deiner Vorgeſetzten Lehre.
Liebe alle höheren Beamten, und
Täuſche nie der Kirche gute Hirten. Auch
Steuern zahle ſtets und gerne!
Meide alle „freien Geiſter!“
An gute Menſchen ſchließ' Dich an
Und lies nur jene Zeitungen, welche
Loben unſ're guten und weiſen Regierungen!!

Digitized by Google

Straßen - Bild aus London.

Du ſtolzes England ſchäme dich!

Digitized by Google

! ! !

„Dem Muthigen gehört die Welt!“ — Unsinn! Die Welt gehört sehr Vielen, worunter aber Wenige sind, die wirklich Muth haben. —

„Muth zeiget auch der Mammeluk“ sagt Schiller. Diese classische Stelle haben im vergangenen Jahre auch die bayerischen Generäle gekannt, und es als gebildete Leute vorgezogen, keine Mammeluken sein zu wollen.

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!“ — Aber wenn der Mohr ein Minister ist!? Da geht er oft und hat seine Schuldigkeit doch nicht gethan.

„Noch ruhen in der Zeiten Schooße
Die schwarzen und die heitern Loose!“

Wem fallen diese Zeilen nicht ein, denkt er an ein neues Ministerium mit einem alten Programm.

„Sei Deutsch, mein Volk, und schüttle ab das Joch!“ sprach einst ein deutscher Mann! — — Deutsch sind wir immer — Joch abschütteln, gibts nicht — sagt doch Schiller schon:

„Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht!“ — Wer lacht da?! Hm! ich glaube ich war es selbst! —

„Jeder Stand hat seine Last,“ aber nichts ist angenehmer, als Finanzminister von Oesterreich zu sein, man hat dabei nichts zu verlieren.

„Gesunde Augen, scharfe Augen!“ Schon manchen Diplomaten hat man seiner Scharfsichtigkeit wegen gerühmt; später stellte es sich heraus, daß er doch blind war.

„Kunst und Handwerk, welch' ein Unterschied!“ Regieren ist eine Kunst, in den Händen mancher Minister wird sie zum Handwerk!

„Ja, das Geld ist nur Chimäre!“ Wenn die Regierungen Geld brauchen, was macht das dem Einzelnen aus, die Masse muß es bringen, sagt ein Philosoph.

„Versunken und vergessen, das ist des Sängers Fluch!“ Wie viele Politiker und Diplomaten sind nicht schon im Schlamme ihrer eigenen Machwerke versunken? Nach dem Versinken kommt das Vergessenwerden, und in dem Nichtbesungensein liegt „deutschen Sängers Fluch.“

Digitized by Google

Weisheits-Zahnstocher.

Wenn „Gedanken zollfrei“ sind, warum verlangt dann Schiller's Marquis Posa „Gedankenfreiheit?“

Ein kleines Versehen führt oft zu einem großen Verhör, und oft ein kleines Verhör zu einem großen Versehen. —

Wenn man von einer Dame sagt, sie ist „schön gebaut“, muß man nicht zu denken vergessen, daß sie auch „gut geschnürt“ ist. —

Die Liebe und die Staatsschulden sind Dinge, die sich im Wachsen verzehren.

Der Schuldthurm ist eine engere Anerkennung unbezahlbarer Talente.

Es gibt arme Teufel, die in einem so niedern Zimmer wohnen, daß sie sich unmöglich nach der Decke strecken können. —

Ein Schwimmmeister ist ein Mensch, der Jedem ohne Unterschied die Stange halten kann.

Fasten ist halbe Oekonomie.

Belehrung!

Und wenn des Volksmanns Rede
Euch noch so gut gefällt,
Die Loosung bleibt doch ewig —
Nur „Steuer“ und nur „Geld.“

Geistesschärfe.

Es gibt Personen, so bedacht mit Geistesgaben,
Daß sie fast jederzeit 'ne falsche Meinung haben.

La vie charmante!

Ein Narr, wer lebend vom Grabe träumt
Und arbeitend das lust'ge Leben versäumt.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Kgl. Hof- und National-Theater München.

Wir haben hier gegenwärtig wirklich eine vorzügliche Oper. Hiefür bürgen auch die Namen: „Stehle, Maillinger, Kindermann, Bausewein "2c. 2c. — Namentlich hat der Letztere vergangenes Jahr sich so wesentlich verbessert, daß sein Fleiß und reges Streben in der That öffentlich zu beloben sind. Wir müssen dem Referenten der „Abendzeitung" vollkommen beistimmen, wenn derselbe die Ueberzeugung ausspricht, daß die Oper „Don Juan" wohl in ganz Deutschland nicht besser aufgeführt werden kann, als es gegenwärtig in München der Fall ist. — Im Interesse unseres geehrten Heldentenors Herrn Vogl möchten wir aber die verehrliche Hoftheater-Intendanz ersuchen, noch einen weitern ersten Heldentenor zu engagiren.

Nicht ganz so vorzüglich wie die Oper ist das Schauspiel und Lustspiel bestellt. — Hier gibt es mannigfache Lücken! Für Frau Dahn Hausmann ist die Uebergangsperiode gekommen und Frlu. Meyer ist zwar eine gute Schauspielerin, im Interesse der Kunst wünschten wir aber doch noch eine bessere jugendliche Liebhaberin. Einen jugendlichen Komiker besitzt unsere Hofbühne gar nicht, ebenso macht sich der Mangel an einem tüchtigen Gesangskomiker recht fühlbar. — Oder kann und muß Herr Lang alle gesangs-komischen Rollen durchführen. — Herr Poßart, der Liebling des hiesigen Publikums wird zu sehr verhätschelt. — Keine Kritik wagt es, an seiner Auffassung, seinem Spiele etwas zu tadeln, im Gegentheil, man sucht sorgfältigst nach versteckten Motivirungen seiner Manieren, um ja des Lobes ein gehörig Maß spenden zu können. — Herr Poßart ist ein sehr guter Schauspieler, aber doch nicht frei von Fehler. — Wird die Kritik die wenigen Fehler dieses Herrn zu beleuchten sich nicht scheuen und dieser ihr ein willig Ohr schenken, so möchte aus diesem Manne mit der Zeit ein Künstler werden.

P.

Stadttheater in Augsburg.

Vergangenen Montag sahen wir: Lortzings „Undine."

Wir müssen Herrn Kapellmeister Eberle das Lob ertheilen, daß er diese Oper wirklich gut einstudirte.

Herr Weidemann war besser als sonst, sein Spiel war sogar sehr gut. Schade, daß die Tenoristen meist ihre Stimme so zeitig verlieren. — Herrn Riedel bitten wir, künftig ohne Hände und Füße auf die Bühne zu kommen, und sein Gesang wird sich dann um Vieles ändern. (Leider, nicht möglich.)

Digitized by Google

Herr Ludwig, der Beneficiant war ein ganz wackerer Kühleborn. — Erwähnenswerth sind noch Frln. Zahorz als Undine und die Bertalda der Frln. Moser, welche zwar wieder sehr tremolirte. Herr Hurst war auch besser als sonst. — Herr Theatermeister Saler aber verdient vorzügliche Erwähnung und der ihm gewordene zweimalige Hervorruf war in jeder Beziehung gerecht.

Die gesammte hiesige Presse hat bereits zu wiederholten Malen den Unfug gerügt, mehrere Bänke des Parterres zu Sperrsitzen zu verwandeln, durch welche Manipulation das Recht des Publikums geschmälert wird. — Ist die hohe Direktion taub für die Rathschläge der Presse???

Künftigen Montag hat der äußerst fleißige und gewandte jugendliche Liebhaber Herr Savits seine Beneficevorstellung. Wir wünschen ihm von Herzen ein recht volles Haus.

☞ Nächsten Mittwoch ist großer Maskenball, arrangirt von unserm beliebten Musikdirektor Koch. — Wir machen das Publikum umsomehr auf die von Herrn Koch stattfindenden Maskenbälle aufmerksam, als derselbe durch seine vielen Bemühungen und anerkannt gediegenen Leistungen sich ein Recht erwarb, von dem Publikum lohnende Unterstützung verlangen zu können.

Kunst-Berichte aus der neuen Welt.

New-York, den 24. Dezember 1866.

Stadttheater: Frln. Ottilie Genée übt immer noch bedeutende Anziehung und vermehrt mit jedem Auftreten die ohnehin beträchtliche Zahl ihrer Verehrer. Ein neues Stück: „Der New-Yorker Taugenichts" ist durchgefallen. Es ist ein ganz miserables Machwerk und die deutsche Bühne, der erst kürzlich ein Dawison höhere Weihe verlieh, sollte ihrem Publikum solche Kost nicht vorsetzen.

Italienische Oper (Direktion Maretzeck). Dieselbe erfreut sich einer großen Theilnahme. Die Primmadonna, Frln. Hauk feiert bedeutende Triumphe. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Opern: „Nordstern," „Fra Diavolo," „Hugenotten" und „Zampa." Die Opern gehen äußerst gerundet und sowohl Direktion, als auch Sänger und Orchester verdienen das vollste Lob.

Französische Oper. Die Operetten „Galathée" und „Tomb-alcazar" haben außerordentlich gefallen, wurden aber auch mit vielem Humor und großer Präcision durchgeführt. Der Besuch hat außerordentlich zugenommen. Offenbachs Operette: „Orpheus in der Unterwelt" wird einstudirt. Sehr angesprochen hat die melodische Oper von Ambroise Thomas: „Le Caid!" — Herr Edgardus ist der Liebling des Publikums.

Druck und Expedition der A. Volthart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 3. 19. Jan. 1867.

Telegraphisches!

Wien.

Graf von Mensdorf hat sich in Folge der ungeheuren Verluste, welche er vergangenes Jahr als Minister erlitten, heute Mittags ein Uhr — — ein ansehnliches Rittergut gekauft.

Madrid.

Seine Hoheit der kgl. Staatsschatz leidet seit Kurzem an einer galoppirenden Schwindsucht. Oberleibarzt v. Rotschild wurde bereits telegraphisch um seinen baldigen Besuch gebeten.

Digitized by Google

Der politiſche Don Carlos!

Zeitgemäßes Fragment von einem Gelehrten des Champagner.

(Da der ſpaniſche Boden bereits ſehr abgenützt iſt, ſo ſehen wir für dieſesmal eine mexicaniſche Gegend vor uns.)

Scene I.

Maxerli. Domingo.

Domingo.

Die ſchönen Tage von Mexiko
Sind nun zu Ende. Eur' königliche Majeſtät
Denken, ſcheint es mir, nach Miramare?
Wir ſind vergebens hier geweſen!
Das Räthſel dieſes ganzen Reichs, die Angſt
Vor Nordamerika, hat Ihnen Herr,
Schon manche ſorgenvolle Nacht gekoſtet,
Schon manche Thräne Ihrer Gattin!

Maxerli. Gattin!

O Himmel, gib, daß ich es dem vergeſſe,
Der ſo lieblos mich hierhergebracht!

Domingo.

Majeſtät!

Maxerli.

Hab' ich doch immer ſagen hören, daß
Die Familie der Napoleoniden
Des Uebels mehr auf dieſer Welt gethan
Als Gift uud Dolch in Mörders Hand nicht konnten.
Die Mühe, Louis, die war zu ſparen!

Domingo.

Sie thun ſehr wohl, mein Fürſt, Sich vorzuſeh'n
Mit Menſchen — nur mit Unterſchied. Stoßen
Sie den Cäſar nicht ſo ſchnell zurück
Sie möchten ihn noch brauchen.

Maxerli.

O zu gut,
Zu gut weiß ich, daß Er nimmermehr mir
Helfen kann. Verflucht ſei er viel hundertmal!

Digitized by Google

An seines Sohnes Ferſen hefte ſich
Mein herb' Geſchick, und laß ihn untergeh'n!

Domingo.

O Gnade, Herr!

Maxerli.

Jetzt geht! Ich werde folgen.
(Domingo ab. Pauſe.)

Scene II.

Maxerli (allein).

Vom giftigen Schlangenbiß des Franzmanns blutet
Mein unglückſelig Herz, und an die
Stirne ſchlagend mich, ruf entſetzt ich aus:
O Max! Du warſt ein großer Eſel!
(Er verſinkt in tiefes Brüten.)
(Es wird Nacht.)

Stimme aus dem Jenſeits.

Deßwegen
Vergönn ich Dir auch zehen Jahre Zeit,
Fern von Mexico d'rüber nachzudenken!
(Die Scene verfinſtert ſich gänzlich.)
(La fin couronne l'oeuvre!)

Anfrage!

Hat der ehemalige Kurfürſt von Caſſel immer noch den berühmten Kammerdiener?

Unus pro multis.

Aus München!

Mehrere Abgeordnete denken an das alte Sprichwort:
Reden iſt Silber, **Schweigen** iſt Gold!

Oeſterreich iſt eine Großmacht, die ſich öfter groß macht, als groß zeigt.

Digitized by Google

Aus Berlin.

Ein Speculant beabſichtigt, eine Zeitung nach **amerikaniſchem Style** erſcheinen zu laſſen. — Dieſelbe wird ſo groß, daß man in der obern Etage eines Hauſes ganz bequem die Leitartikel leſen kann, während ſich dann Leute im untern Stockwerke einſtweilen mit den Annoncen beſchäftigen können.

Digitized by Google

Neueſte Poſten!

Paris.

Ein hieſiger Stiefelfabrikant hat ein wundervolles Modell gefertigt. Dasſelbe ſtellt die mexicaniſche Krone vor und iſt ganz aus Pech gefertigt.

Wien.

Ein hieſiger Spenglermeiſter verkauft zinnerne Lieutenants zum Spielen für Töchter höherer Abkunft.

Frankfurt.

Zu Ehren des großen Rechenmeiſters Daſe ſoll auf hieſigem Platze ein Monument errichtet werden. Daſe, im Gewande eines deutſch-arithmetiſchen Moſes hält zwei Tafeln in ſeinen Händen, auf welchen das Ein-mal-Eins verzeichnet iſt. Unter ihm ſteht das Volk, welches noch nicht bis fünfe zählen kann.

Berlin.

Der König von Preußen läßt ſich die Landkarte von Deutſchland als Futter in ſeinen Purpurmantel nähen.

Stuttgart.

Ein neues wiſſenſchaftliches Werk macht hier großes Aufſehen. „Berechtigter Durſt und höherer Suff" iſt ſein Titel und der Verfaſſer iſt der bekannte Profeſſor: „Jemehrjelieber."

München.

General X .... läßt ſeine Orden wegen Mangel an Platz von einem Bedienten hinter ſich hertragen.

Ein Wunder von Gelehrtheit.

In einer deutſchen Univerſitätsſtadt ſtarb vor kurzer Zeit ein wegen ſeiner Gelehrtheit vielgenannter Profeſſor. Da die Aerzte während ſeiner Krankheit nie über die eigentliche Urſache derſelben einig werden konnten, ſo hielt der Todte ſo lange den Athem an, bis die Leichenbeſchauer kamen, um von dieſen zu hören, woran er denn eigentlich geſtorben ſei!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Gott hat die Menschen zum Sprechen ähnlich nach seinem Ebenbilde geschaffen.

Aber das Bild ist deßwegen nicht zum Sprechen ähnlich, weil wir Menschen ja das Maul nicht aufthun dürfen.

Wer das Glück hat, führt die Braut heim!

Nicht wahr! Die wo das Geld hat, führt den Bräutigam heim.

Die Erlaubniß, eine Dame begleiten zu dürfen, darf man gewöhnlich als den Prolog zu einem lebenslänglichen Trauerspiel betrachten.

Im Frühling der Jugend genieße dein Leben, vernünftig kannst Du im Alter noch sein.

Betrachte die Treue der Frauen wie eine Fabel ohne Moral.

Wetterlaunig wie die Sonnenuhren sind verwöhnte Mädchen.

Lebe nie auf zu großen Fuß, sonst drückt dich später der Schuh.

Gehe langsam, wenn du wenig zu essen hast, denn das Laufen vermehrt den Appetit.

Bezahle nie Alles prompt, denn das ist kleinstädtisch.

Jeder Mann, bei dem das Sprichwort anwendbar ist:
„Kleider machen Leute",
dessen Herr Gott muß ein Schneider sein!

Es gibt manchen Schauspieler, bei welchem die **Einbildung** die Stelle der Ausbildung vertritt.

Aus dem Leben.

Ein überspannter Mensch betrachtete stundenlang das Firmament. Endlich rief er kopfschüttelnd aus:
„Dieser Himmel geht über meinen Horizont!"

Preußen!

Dich deutsches Reich nennt man vor Allem groß.
Warum? — Weil in Dir Alles grenzenlos.

Digitized by Google

Parlamentabel!

Denk ich an Preußens großes Reich
Und an den Bismarck auch zugleich,
Bin zu lachen ich capabel,
Lache ganz — parlamentabel!

Fällt mir Hannover, Nassau ein,
Denk ich an Sachsens große Pein,
Wird zu Muth mir miserabel
Wegen dem — parlamentabel!

Ob Beusten wohl der Rücken juckt,
Wenn er gespannt nach Norden guckt?
Denkt des Bismarcks er aimabel??
Nein, o nein — parlamentabel!

Ob Mitteldeutschland sinnend frägt:
„Was ihm so tief das Herz bewegt?
Ist zu helfen es capabel??
Selber ganz — parlamentabel!

Was wohl der große Cäsar spricht
Zu der Moral von dieser G'schicht?
Fuchs war er in dieser Fabel!
Vive la Prusse — parlamentabel!

Was nennt man in der Diplomatie rückwirkende Kraft?

Wenn Jemand zufolge der Vorgänge im Sommer im Winter in ein „wärmeres Klima“ ziehen kann.

Anzeige.

Gewandte **Noten**schreiber finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres im

Ministerium Beust,
Vienna.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Vergangenen Montag excellirte Herr Lang als „Valentin“ in Raimunds „Verschwender,“ welches eine Parade-Rolle dieses beliebten Komikers ist. — (Wir wollen aber damit nicht sagen, daß es nicht noch „bessere Valentins“ gäbe.) Die Vorstellung im Allgemeinen war keine durchaus Gerundete, im Gegentheile, es kamen viele Verstöße und scenliche Gebrechen zum Vorschein. — Die Herren Tetzlaff und Savits waren ziemlich gut, während uns der Flotwell des Herrn Benke gar nicht so recht behagen wollten. — — —

Wir erlauben uns das kunstliebende Publikum Augsburgs auf das Gastspiel des Herrn Poßart, kgl. bayer. Hofschauspieler in München, aufmerksam zu machen.

Die Aufführung der lieblichen Oper „Norma“ von Bellini gestaltete sich zu einem seltenen Genuß für das hiesige Publikum. Frln. Mallinger, kgl. bayer. Hof-Opern-Sängerin von München, trat in der Titelrolle auf, und wurde bei ihrem Erscheinen vom Publikum begrüßt. — Diese junge äußerst begabte Sängerin hat zwar keine gewaltige Stimme, dafür aber einen Zauber in ihren Tönen, der uns die hohe Bedeutsamkeit der Künstlerin constatirte. Ihr Gesang ist schön und edel, und das Register so gleichmäßig, daß die höchsten und tiefsten Töne im piano und im forte ohne Störung sich ihrer bewunderungswürdigen Deklamation fügen. Fräulein Mallinger, welche kaum das neunzehnte Jahr erreicht hat, wird wohl zu den jüngsten Priesterinnen im Tempel der Kunst zählen. Der Hervorruf wollte kein Ende nehmen.

Sämmtliche Mitwirkenden thaten ihr Möglichstes, Fräulein Stieger aber zeichnete sich ganz besonders aus.

Die Oper wurde in allen Theilen unter der tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Eberle zu allgemeiner Befriedigung zu Ende geführt.

Herr Direktor Böckel würde dem Publikum gewiß eine Freude machen, wenn er es sich angelegen sein ließe, im Interesse seines Instituts diesen gewandten und kenntnißreichen Musik-Direktor auch für nächstes Jahr zu gewinnen.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 4. 26. Jan. 1867.

Neues Bild zu einem alten Lied.

„Das ist mein Oesterreich, das ist mein Vaterland!“

Digitized by Google

Alte Verse — neue Reime.

Schleswig-Holstein meerumschlungen
Dich hat Bismark umgebrungen.

Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht, —
Ruhe vor der Steuer hat er nicht!

Es reden und träumen die Menschen viel
Von besser'n künftigen Tagen; —
Doch wie's mit dem „ewigen Frieden" ist
Das kann nur der Bismark sagen.

In den Augen liegt das Herz —
General zu sein — macht Schmerz.

Böse Menschen haben keine Lieder, —
O wären Rothschilds meine Brüder!

Wie sehr auch die Sonn' sein Gesicht hat verbrannt,
Sein Schneider hat ihn doch gleich wieder erkannt.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit, —
— Zum Stehlen ist noch später Zeit.

Was ist die deutsche Frage?

Die deutsche Frage ist eine Frage, auf welche man — die Antwort schuldig bleiben muß.

Aus Nürnberg.

Es macht uns der Schnee und noch Andre was weis,
Die Frauen sie führen uns gleich sonst auf das Eis;
Sogar der Verstand des heiligen Stephan ist gefroren,
Und die Verständigen kratzen sich hinter den Ohren.

Es schickt sich für den Menschen nicht,
Die Weltenordnung umzukehren, —
Doch gäb es Generäle nicht,
Wer thäte „Nürnberg" dann belehren?

Digitized by Google

Motive über das Reiſen.

Der Menſch iſt immer auf Reiſen, ſein Leben ſelbſt iſt eine Reiſe, die Geburt eine Erdenfahrt, der Tod eine Himmelfahrt! Das Zimmer der Wöchnerin iſt eine Paſſagierſtube des Lebensreiſenden, der Geburtsſchein ein Reiſeſchein für die Welt des Scheins und der Täuſchung. Mit dem erſten Schrei des Schreckens und der Ueberraſchung bezahlt der Erdenſohn die Gebühren für das Uebergewicht an allerlei Bagage, die man durch die ganze Lebensreiſe mit ſich ſchleppt. Dem Glücklichen iſt das Leben eine Vergnügungsreiſe, Unglückliche ſind Weinreiſende, denn ihr Geſchäft beſteht im Weinen. — Reiche Leute reiſen, um ſich zu zerſtreuen, und Arme, um ſich etwas zu ſammeln. Schuldner reiſen in die Unterwelt, weil kein Gläubiger in die Hölle kommt; Medicinier machen Commiſſionsreiſen für die Firma „Beinhaus u. Comp.“ und die Engländer und Schmuggler reiſen über alle Grenzen, um ihre Güter durchzubringen.

Handelsreiſen werden ſehr oft zu Waſſer gemacht, die Kaufleute fürchten ſich dennoch nicht vor dem Schwindeln, bis ſie zu Grunde gehen. So mancher Ledige und Freier ſchlägt Kettenbrücken und macht Kreuzzüge in's verlobte Land.

Stutzer mit Lorgnetten und Lieutenants mit Augenzwicker machen Inſpektionsreiſen auf junge Damen, alte Jungfrauen aber machen Entdeckungsreiſen und ſuchen den Mann — im Monde.

Ein Patriot.

Ein Mecklenburger wollte ſeinem Fürſten zu Liebe die Prügelſtrafe bei ſeinen Mitbürgern vertheidigen, und wandte zu dieſem Zwecke folgende Bibelſtelle an:

„Wen der Herr lieb hat, den züchtiget er.“

Oeffentliche Beileidsbezeugung.

Unſere tiefſinnige Bedauerniß dem Herrn von Beuſt zu ſeiner ſchwierigen Stellung im Lande Habsburg. Möge ſein Beſtreben auch belohnt werden.

Die guten Dresdener!

Digitized by Google

Neueste Posten!

Honghong.

Die Regierung macht bekannt: „Wer sich hier über irgend etwas aufhält, darf sich hier nimmer aufhalten."

Rom.

Die Regierung sucht den „Geist des Jahrhunderts" zu unterdrücken.

London.

Man sagt, der Exkönig von Hannover hat mehr denn 100 Millionen in der englischen Bank liegen. Hundert Millionen! — Der muß sich auf den „Champagner" abonniren!

Paris.

Ein hiesiger Tischler verfertigt schaukelnde Bettstätten für erwachsene Personen. Er nennt sie „Fürsten-Wiegen." — Man kann in denselben das Gewissen bequem in den Schlaf wiegen.

Schweiz.

Ein Abkömmling Tells vergleicht die „deutschen Constitutionen" mit „historischen Wortwitzen!"

Wien.

Feldzeugmeister Benedek will sich zurückziehen. — Niemand wundert sich darüber, da es nicht das Erstemal ist, daß sich derselbe zurückzieht.

Dresden.

Man hofft, daß hoffentlich für die Zukunft noch etwas zu hoffen sei!

Nürnberg.

Da die Stimmung hier etwas verstimmt ist, müssen die einzelnen Stimmen zum Verstummen gebracht werden.

Die Welt, sie ist ein Narrenkäfig,
Der von Gold und Flitter blitzt,
Doch kein Mensch kann ihn erschauen,
Weil jeder selbst darinnen sitzt.

Digitized by Google

Plaisanterie à part!

Es gibt Dinge auf der Welt, über die der Menſch eigentlich nicht lachen ſoll; Dinge, die an und für ſich zwar oft ſpaßig ſind, bei denen Manchem aber der Spaß vergeht. — Darum in gewiſſen Sachen:

Plaisanterie à part!

Denken wir beiſpielsweiſe an die Schlacht von Königsgrätz. Wem fiele es dabei ein zu lachen? Und doch war es im Ganzen genommen ungeheuer ſpaßig, denn „Meiſter Benedek" wäre ja nach Berlin geritten — wenn — ſeine Soldaten nicht gezündnadelt worden wären. — Oeſterreichs Verräther wurden auch vor ein Kriegsgeſtellt und — doch halt:

Plaisanterie à part!

Denken wir an den verlornen Verſtand ſüddeutſcher Miniſter, an die ſtrategiſchen Kenntniſſe und an die klaſſiſche Feldherrn-Bildung mittelſtaatlicher Generäle, da kommen uns die Thränen in die Augen:

Plaisanterie à part!

Wie viel Pulver wurde 1866 unnützer Weiſe von Leuten verſchoſſen, die eigentlich das Pulver doch nicht erfunden haben — aber — eben — deßwegen — dennoch — einen Orden bekamen. — Iſt es im Jahre 1867 wirklich noch ein Verdienſt, einen Orden zu tragen?? Ich möchte Keinen:

Plaisanterie à part!

Und doch ſind die Bedürfniſſe der Gegenwart gedeckt! — Die Contributionen ſind bezahlt — Oeſterreich hat ſeinen Beuſt — Bayern ſeinen Hohenlohe — und Preußen — Ausſicht auf ein norddeutſches Parlament! — Das diplomatiſche Hühneraug Deutſchlands iſt im Heilen — und Rothſchild pumpt wieder!

— — — — Rothſchild pumpt wieder! —! —! —

— — — — **Plaisanterie à part!** — — —

Digitized by Google

Bismark bleibt Miniſter — Eugenie bleibt in Paris — die Preßfreiheit bleibt unter der Preſſe — Pius bleibt in Rom — wir Deutſche aber bleiben:

— — „Sänger, Turner, Schützen!“ — —

Plaisanterie à part!

Avis!

Es ſitzt im trauten Kämmerlein
Gar züchtig und gar fromm,
Des Franzmanns ſtolze Kaiſerin
Und denket nur an Rom.

Sie weint ſich faſt die Augen wund
Vor Sehnſucht und vor Pein —
Und denket an den Pius nur,
An Ihn nur ganz allein!

Ach wenn Sie doch ein Vöglein wär'
Flög ſchnell zum Himmelsdom,
Und käme als ein Engerl dann
Zu ihm, zu ihm, nach Rom!

Wein' nicht du holde traute Frau
Die Augen Dir ſo naß, —
Schleich einmal heimlich Dich davon —
— Nach Rom führt jede Straß'!

Was iſt Ironie?

Wenn man in einer Geſellſchaft alter Weiber einen Toaſt auf das „ſchöne Geſchlecht“ auszubringen genöthigt iſt.

Digitized by Google

Beiträge zu einer neuen deutschen Volksgrammatik.

Hauptwörter:

Staats-Schulden, Preß-Prozesse, Staats-Anwalt, Steuer-Pflicht, Bismarck, Rothschild — — —

Eigenschaftswörter:

Einsperren (langwierige Eigenschaft), dummer Junge 2c. 2c.

Zahlwörter:

Contribution, Steuern, Gerichtskosten 2c. 2c. (Schulden ist nicht immer ein Zahlwort.)

Zeitwörter:

Ministerkrisen, deutsche Einigkeit, Polizeistunde 2c. 2c.

Nebenwörter:

Deutsche Kammer, Volkswohl, öffentliche Meinung 2c. 2c.

Bindewörter:

Prima-Wechsel, Parole d'honneur, Spielschulden 2c. 2c. (Politische Verträge sind keine Bindewörter.)

Empfindungswörter:

Deutsche Zustände, schlechtes Bier, **zusammenhauen** 2c. 2c.

Frage.

Kann ein Philosoph ein Windbeutel sein?

Antwort.

Nein, denn ein Philosoph muß einen offenen Kopf haben. Ein offener Kopf aber kann keinen Wind enthalten. Folglich kann kein Philosoph ein Windbeutel sein.

Es gibt in Deutschland manche Stadt, welche eigentlich ein Flecken Deutschlands ist.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Viel des Interessanten bot uns die Gastdarstellung des Herrn Possart von München. Wir sahen denselben erst als „Franz" in Schillers Räubern und diese Woche als „Mephisto" in Göthe's unsterblichen Faust.

Welche Leistung von beiden hervorragender ist als die Andere, dies zu entscheiden, möchte wohl schwer sein, obwohl uns sein „Franz" im Ganzen eine vollkommenere Leistung schien, als sein „Mephisto." — Im Allgemeinen ist das Spiel des Herrn Possart warm und klar, seine Sprache innig und korrekt, seine Deklamation vortrefflich und unwillkührlich wird man durch das Selbstergriffensein seines Spieles hingerissen. Sein „Franz Moor" war eine fein angelegte und consequent durchgeführte Figur, und im letzten Akte konnte man mit Schiller sagen: „Also Franz heißt die Canaille!?" Sein „Mephisto" hatte jedenfalls auch viele künstlerische Momente, einzelne Zeichnungen dieses diabolischen Charakters schienen uns aber etwas zu grell, und manchmal war es uns, als wollte Herr Possart anfangen zu künsteln. Herr Benke war ein guter „Karl Moor," sein „Faust" aber ließ manches zu wünschen übrig. Fräulein Charles war als „Amalia" genügend, als „Gretchen" aber ziemlich ungenießbar.

Die Aufführung beider Dramen ließ beziehungsweise unseres hiesigen Theater-Personals manches zu wünschen übrig; die meisten Benefice sind ja vorüber!

In der Oper hatten wir das Vergnügen, Frau Tipka-Weinlich vom k. k. Hofoperntheater in Wien als Gast zu bewundern. Erst als „Lucia" dann als „Martha." Wir sagen nicht zuviel, wenn wir Frau Tipka-Weinlich eine vollendete Coloratur-Sängerin nennen, welche mit einer äußerst klangvollen Stimme, auch ausgezeichnetes Spiel verbindet. Frau Tipka-Weinlich hat uns entzückt durch ihre Leistungen, deren Schwerpunkt jedenfalls in dem Vollklang, in der Intensivität ihrer Stimme liegt. — Es ist der allgemeine Wunsch des hiesigen Publikums, diese Sängerin hier noch öfters brilliren zu sehen.

☞ Wir erlauben uns, das tanz- und faschingslustige Publikum auf die von den Herren Thenn und Haunreiter angezeigten **Bürger-Bälle** aufmerksam zu machen. — Herr Haunreiter wird durch gute Musik unsere Tanzlust zu steigern wissen und Herr Thenn wie gewöhnlich für gute Küche und Keller sorgen.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 5. 2. Febr. 1867.

Illustrationen zu deutschen Classikern.

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was **denken** lassen.

Faust.

Digitized by Google

Deutschland!

(Aus dem Reise-Album eines chinesischen Professors.)

„Deutschland, Deut-sch-land!" Der Ursprung dieses Wortes kommt wahrscheinlich daher, daß, will man in diesem Land nur deuten, so heißt es schon gleich: „Sch!" — Kein Land von allen Jenen, welche ich bereiste, bietet eine solche Abwechslung von bunten Grenzpfählen als wie Deutschland. Deutschland war immer eine schöne Gegend.

Die Regierungen daselbst nennen sich väterlich. Die Meisten sind auch väterlich, aber stiefväterlich. Die Regierungen wollen übrigens nur das Beste des Volkes.

Die Minister in Deutschland sind meist harmlose Menschen, lieben größtentheils das Emporblühen der Industrie und tragen ihr Möglichstes dazu bei, den Wohlstand der Bevölkerung zu steigern, ohne deßwegen die Auswanderung nach Amerika verhindern zu können.

Die drei Cardinaltugenden Deutschlands sind:

Die österreichische Staatsweisheit.
Die preußische Bescheidenheit.
Das mittelstaatliche Feldherrntalent.

Das deutsche Volk selbst ist harmlos wie seine Minister, und wenn die „kühle Blonde" im Norden schön gedeiht, das „Maßerl Braunes" im Herzen Deutschlands gut und schmackhaft ist, und der „Heurige" im Süden des Landes nichts zu wünschen übrig läßt, so sind die Bedürfnisse der Enkel „Herrmann des Cheruskers" gedeckt, und jeden Augenblick darf dann der Steuerbote kommen und rufen:

„Ich habe nicht lange Zeit, und time is money!" Also, money, meine Herren!!

Deutschland ist weiters an und für sich ein großer militärischer Staat, der aber an und für sich wieder in viele kleine militärische Staaten zerfließt, so daß mit dem ganzen Staat eigentlich doch kein Staat zu machen ist. Die Tracht der Deutschen richtet sich ganz nach dem Französischen und gut Deutsch spricht nur Jener, der auch ein Bischen französisch kann.

Digitized by Google

Die Frauen Deutschlands leben nur von der Mode und etwas Caffee. — Thee trinken sie nur, wenn sie heiser werden. — Sie leben auch meist auf größerem Fuße als unsre Frauen in China.

Außerdem sind die Deutschen große Baumeister, überall sieht man prachtvolle Paläste und Schlösser. Namentlich Luftschlösser bauen sie sehr Viele.

Die Regenten Deutschlands entwickeln einen großen Pomp und Freund Rothschild gewährt Ihnen großen Pump! — —

Ruhe und Ordnung ist eine Haupteigenschaft der Deutschen, damit sie aber nicht aus ihrer Ordnung kommen, richten sie sich größtentheils — nach der Polizeistunde. Auch gibt es in Deutschland noch sehr viele Nachtwächter!

In Wien ist ein Buch erschienen:

„Der gebildete Trinker"

oder:

Wie man sich während und nach dem Rausche zu benehmen hat.

Das Buch hat eine interessante Vorrede: „Der Katzenjammer und der Häringsalat und führt das Motto:

„Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann!"

Ein gemüthlicher Wiener macht den Vorschlag, den tüchtigsten Pumpier Oesterreichs zum Finanzminister zu machen.

Warum hat Rothschild mit der Geschichte Aehnlichkeit?
Er ist wie sie, unerschöpflich!

Französisch zu lesen, ist eine Ergötzung,
Und wer es nicht kann, der les' die Uebersetzung!

Digitized by Google

Neueste Posten!

London.

Hier wurde kürzlich ein Schiff, „die Constitution," um einen enorm hohen Preis verkauft. In Deutschland könnte man „die Constitution" nicht verkaufen.

Paris.

Napoleon stellt eine freie Presse in Aussicht, läßt aber die Literaten einsperren.

Wien.

Der Kaiser ist gesonnen, den Belagerungszustand in die Landesverfassung aufzunehmen.

Berlin.

Große Männer stehen am Steuer-Ruder des Staats-Schiffes. — Das Ruder führen die großen Herren und das Volk darf steuern.

Nürnberg.

Ein hiesiger Bürger schrieb in das Album des gefeierten Stephan:

„Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Doch reis' von hier, so schnell du kannst
In Gottes Namen ab!"

Rheinpfalz.

Als Wunder meldet ein oberpfälzisches Tagblatt, daß ein Dorfschullehrer dortiger Gegend an Ueberfüllung des Magens gestorben sei.

München.

Ein hiesiger Photograph hat die Prinzessin Charlotte Auguste bereits so photographirt, wie Höchstdieselbe als Königin aussehen wird.

Digitized by Google

Weltausstellungsindustrieelles!

Ein Mechaniker in Berlin hat eine großartige Maschine erfunden, welche er auch zur Ausstellung nach Paris senden wird. — Man wirft nämlich in den Kopf der Maschine eine Anzahl Kriegerfetzen, bunte Schärpen, Waffenröcke ꝛc. — und nach wenigen Minuten erscheinen am Fuße der Maschine — die zierlichsten Schnürleiber für Offiziers-Taillen.

Was die größten europäischen Staaten eigentlich von ihren Völkern verlangen, wird uns klar, sobald wir ihre Namen unter einander schreiben:

O . . esterreich,
P . . reußen,
F . . rankreich,
E . . ngland,
R . . ußland!

Im Departement de Loire bei Montbrison in Frankreich wurde vor wenigen Wochen ein Kind geboren, dessen Mutter 23 Jahre, Großmutter 45 Jahre, Urgroßmutter 67 Jahre und Ur-Urgroßmutter 91 Jahre alt ist. Die sämmtlichen Gatten der Groß-, Urgroß- und Ur-Urgroßmutter sind bereits schon lange todt. (Da sieht man, was das zarte Geschlecht für eine gute Natur hat!)

Ein Münchner Papier-Fabrikant hat ein Zukunfts-Noten-Papier erfunden. Alle Noten, welche darauf geschrieben werden, spielen sich von selbst.

Herr v. Weichs an Richard Wagner.

Arm in Arm mit Dir, so fordere ich die „Zukunfts-Musik" in die Schranken!

Digitized by Google

Ein junger Mann muss Glück haben!

Ein Lieut'nant, der für Austria
Gefochten einst im Feld,
Wird Intendant in München jetzt
Für gute Wort' und Geld.

Der Richard hat empfohlen ihn
Der Richard aus der Schweiz,
Und was der liebe Richard thut
Hat seinen eig'nen Reiz.

Willkommen Lieut'nant hier zu Land
Dein Wissen sei nicht Dunst, —
Sei classisch und zukünftlich stets:
„Ein Meister in der Kunst."

Vergiß Kanone und Pistol
Und all' des Kriegers Weh, —
Schön ist der Tod für's Vaterland!
Schön das Corps de Ballet!

Dem Richard reiche deine Hand
Zum Wohl des ganzen Reichs,
Und bleib ihm treu bis in den Tod
Mein lieber „Herr v. Weichs!"

Nasen-Monolog.

Es ist beschlossen, keinen Schritt weiter! Jetzt erkenne ich dich, du nasenweiser Mensch, der du meiner Tochter Theodolinde Etwas von ewiger Liebe und Treue vorgenäselt hast. Aber wart'! mich sollst du nicht bei der Nase herumführen, mir sollst du keine Nase drehen. Welch' ein Mensch, in Alles steckt er seine Nase und seit Kindesbeinen trägt er die Nase entsetzlich hoch. Aber Dank den Göttern, meine Tochter hat eine feine Nase, sie muß es ihm an der Nase angesehen haben, daß er alle nasenlang eine andere Liebschaft hat und deßhalb ließ sie ihn mit langer Nase abziehen. Er wird

Digitized by Google

zwar gewaltig die Naſe gerümpft haben, als ſein Plan mißglückt, uns das Mädchen ohne unſere Zuſtimmung vor der Naſe wegzuſchnappen, aber wir laſſen uns nicht auf der Naſe herumtanzen. Er will klagen!? Geh' hin Jüngling! nur der Naſe nach, ſollten wir auch Unrecht haben; die Gerechtigkeit hat eine wächſerne Naſe und die wird dir's gehörig unter die Naſe reiben. Immerhin! ſollte auch die Welt darüber ſchwatzen, mich tröſtet das Sprichwort:

„Ein Jeder zupfe ſich an ſeiner eigenen Naſe!"

Worte und Gedanken.

Sie.

Und legt ſich zwiſchen uns auch hier
Das Meer mit ſeinen Wogen,
Trennt mich das Schickſal auch von Dir,
Die heil'ge Liebe hält uns umzogen. —
Die Geiſter bleiben doch vereint,
Kein Gott kann unſ're Seelen trennen;
Ich hab an deiner Bruſt geweint
Und fühlte deine Thränen brennen.

Er (laut.)

Du haſt in meinem Arm geruht
An deinen Lippen bleib ich hangen!

(Für ſich.)

Doch hätteſt du nicht ſoviel Geld,
Ich wäre längſt von Dir gegangen.

Zwiegespräch.

Erſter Junge. Du ſag' mir einmal Beppi, iſt denn der ewige Jude ſchon todt?

Zweiter Junge. Ja! Weißt du wie Alles nichts geholfen, da hat ihn ein hieſiger Doctor in die Cur genommen, und richtig bald darauf iſt er dann geſtorben.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Leider konnten wir vorige Woche keinen Bericht mehr über die Aufführung von Schillers „Fiesko“ bringen. Herr Poßart vom kgl. Hoftheater in München gab den „Muley Haßan“ und leistete in dieser Rolle wirklich wieder Vorzügliches. Er hatte Momente wahrhaft hinreißender Begeisterung, Momente, in denen die Empfindung den mimischen Calcul scheinbar ganz aus dem theatralischen Felde schlägt. Herr Poßart lieferte ein reifes Produkt, ein Resultat ernster Studien und zwang uns neuerdings die Ueberzeugung ab, daß er würdig ist, in den Reihen der ersten Kunstnotabilitäten zu glänzen. — Die Durchführung sämmtlicher anderer Rollen ließ größtentheils sehr viel zu wünschen übrig, eine große Schuld hieran trug jedenfalls die äußerst mangelhafte Besetzung. — Warum entzog sich der Mimme Tetzlaff jeder Mitwirkung in diesem Stücke? Um vielleicht hinter der Scene Geräusch und Lärm machen zu können?! Oder vielleicht, weil der verehrte Gast jene Rolle spielte, die er eigentlich zu spielen Lust gehabt hätte? Herr Tetzlaff möge es aufgeben, sich mit Schauspielern ersten Ranges zu vergleichen, denn gegenüber einem Ernst Poßart ist derselbe nur ein Stümper. — Warum füllt Herr Direktor Böckel seinen Posten als Schauspieler so selten aus? Herr Direktor Böckel hat sich eine namhafte monatliche Gage in dem den Magistrat vorgelegten Gagen-Etat notirt, und dafür bietet er dem Publikum — Nichts! Alle drei Monate höchstens eine Rolle! Kann ein solcher Mann wirklich großen Sinn für die Kunst haben?

Vergangenen Dienstag sahen wir Fräulein Mallinger aus München als „Donna Anna“ in Mozarts „Don Juan“ Fräulein Mallinger sang diese Parthie mit einer Reinheit und Weichheit der Stimme, die uns förmlich entzückte. Wahrhaft ergreifend trug sie die Briefarie vor. — Möchte es dieser Künstlerin doch gelingen, einen weiteren Urlaub von der kgl. Hoftheater-Intendanz in München zu unsern Gunsten zu erlangen.

Briefkasten.

Herrn Otto St. in Berlin. Ihre Manuscripte sind wirklich vorzüglich. Wäre eine geringe Preißermäßigung nicht zu erwirken?

Herrn Dr. L. in Heidelberg. Bitte, ihre Manuscripte leserlicher zu schreiben.

Herrn R. in Frankfurt. Sie ein Professor? Das haben Sie doch noch keinem Professor weis gemacht?

Herrn C. M. in Leipzig. Haben Sie Brief erhalten? Sehe ihrer Einwilligung entgegen.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 6. 9. Febr. 1867.

Die Conferenz in Stuttgart.

Nach Stuttgart reist Fürst Hohenloh',
Zu knicken den polit'schen Floh,
Der, stammend aus dem Land der Preußen,
In Zukunft noch uns könnte beißen! —

„To be or not to be, that is the question!" so dachte Durchlaucht Fürst Hohenlohe, und so denkend beschloß er seine Reise nach Stuttgart!

Beschließen und ausführen ist zweierlei! Warum sollte ein Minister aber nicht auch etwas ausführen können?!

Eine telegraphische Depesche meldet uns, daß Hochderselbe angekommen und von Höchstdemselben angenommen!

Im alten Schloß fanden die Conferenzen statt.

Die neuesten Conferenzen in dem alten Schloß!

Die Ahnen der schwäbischen Könige wissen, was für uns noch in tiefen Schleier gehüllt! Ob diese Ahnen zufolge dem Resultate dieser

Digitized by Google

Conferenz wohl auch freudig berührt waren? Sie sollen sich nicht von der Stelle gerührt haben! Sollten diese Ahnen schon etwas ahnen?! — O Hohenlohe, o Stuttgart! Ihr sahet Galatafel, Festoper und Ballfest im Hotel des Aeußern! Was werden wir von dieser Conferenz sehen!

„Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen," sagt ein altes bekanntes Lied! —

Was wird uns Minister Hohenlohe Alles erzählen! Und wer bürgt uns dafür, daß wir gewisse Erzählungen nicht auch als Mährchen betrachten dürfen?

Und wie viele Mährchen gibt es nicht, in denen uns eigentlich Bären aufgebunden werden??!

Conferenzia Stuttgartibus,
Ministerielle Bären-Nuß!

Passende Lieder für den österreichischen Staatsminister.

Wo bleibt mein Geld, so frag' ich alle Tage.

O, du lieber Augustin, alles ist hin.

Ja, das Gold ist nur Chimäre.

O Mutter, hin ist hin,
Verloren ist verloren!

Was fang' ich armer Teufel an!!?

Ich hab mein Sach' auf Nichts gestellt — O weh!

Guter Rath.

Was kümmert Dich der dichte Schleier,
Der Dir der Wahrheit Bild verhüllt?
Mit Lügen ist die Welt erfüllt,
Das ist schon eine alte Leier.
D'rum such die Wahrheit nicht in ihr,
Du findest sie nur — vor der Thür.

Digitized by Google

Unglückliche Liebe.

Dreimal am Tag Fenſterparade
Mach' ich vor'm Hauſe, wo ſie wohnt,
Und jeden Abend Serenade,
Doch nie hat mich ihr Blick belohnt.

Die Augen löſchen nicht, die feuchten,
Die Gluth, die ſie mir angefacht.
Will denn kein einz'ger Stern mehr leuchten
Hinein in meine Mitternacht?

Schon fürcht' ich, daß ſie mir zum Hohne
Sich niemals aus dem Fenſter bog.
Auf einmal höre ich, ſie wohne —
Im Hinterhaus, vier Treppen hoch!

Ein Pantoffelheld

iſt ein ſehr gutmüthiges Geſchöpf, das vorzüglich an einer langen Naſe leicht erkennbar iſt, woran ihn das Weibchen herumführt; zuweilen werden ihm auch ſchon in den Flitterwochen Hörner aufgeſetzt, die er gutwillig trägt. Er iſt am liebſten zu Hauſe, ſpricht wenig, lieſt nur in der Nähe des Ofens. Wegen ſeines lammfrommen Betragens ſchafft er ſich viele Hausfreunde, läßt ſich von ſeinem Weibchen füttern und hat überhaupt einen guten Magen.

Viel Lärm um — Nichts.

In Wien wurde vor Kurzem ein Mann arretirt, der kein Hemd auf dem Leib hatte. Alles wollte den Hemdloſen ſehen. — Was iſt da viel dabei? Adam iſt ja auch ohne Hemd gegangen, bleibt aber deswegen doch der erſte Mann in der Weltgeſchichte.

Digitized by Google

Neueste Posten!

London.

Blind sagte neulich in einer Versammlung von Deutschen folgende treffliche Worte: Die Deutschen sollten sich bestreben, nicht nur ein großes Volk, sondern auch Ein großes Volk zu werden.

Paris.

Feierliche Stille auf der Börse. — Die Rothschilds, Rosenfelds, Cohen und Meyers erscheinen im schwarzen Frack mit zugebundenem Geldbeutel.

Rom.

Papst Pius hat einigen Ungläubigen gedroht, die Unsterblichkeit der Seele mit Beschlag legen zu wollen.

Schweiz.

Mehrere Bundesmitglieder gehen mit ihrer Constitution um, als ob sie gar keine hätten.

Berlin.

Ein ehemaliger Volksmann geht in einem preußisch-geschichtlichen Hintergrunde persönlich flöten.

Mecklenburg.

Mehrere Bürger dieses glücklichen Staates beantworten die an sie gestellte Frage: „Rasiren Sie sich selbst!“ mit den Worten: „Nein, wir lassen uns barbieren!“

Dresden.

En Biskn Stockschnuppen, sonst sehre scheenes Wetter.

Frankfurt.

Baron von Rothschild war einige Tage krank. Sich heute wieder gesund fühlend, trat er freudig in sein Comptoir, begeistert ausrufend: „Seid umschlungen, Millionen!“

München.

Eine klare und bestimmte Darlegung der Politik des Ministerium des Aeußern liegt nur in folgendem Satz:

„Abwarten, und Thee trinken!“

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

In Paris war ein Maler so berühmt, daß seine Gemälde schon gelobt wurden, noch ehe die Farben dazu gerieben waren.

Vom hohen Olymp herab kommt uns die Nachricht zu, daß wegen „Mangel an Licht“ nächstes Jahr wieder eine „Sonnenfinsterniß“ stattfinden muß.

Wenn Jemand „leichtsinnig“ lebt, sammelt er eigentlich nur Stoff zu seiner künftigen Buße.

An dem Grabe eines echten „Don Juan“ sprach der witzige Pfarrer zum Schluß folgende Worte: Er hat viel geliebt, damit ihm auch viel vergeben werden könne.

Das universelle Adjectivum der Weltsprache heißt: „Faul!“

Das Recht hat zwei gewaltige Gegner: das **Unrecht** und das **Vorrecht**.

Den besten Gebrauch vom Sprechen macht man dann, wenn man sich zur rechten Zeit stumm stellt.

Wer die Wahrheit nicht kann vertragen,
Hat einen moralisch verdorb'nen Magen!

Ministerielle Programme zu bekritteln, ist ebenso gefährlich, als ununterbrochen über den Begriff Ewigkeit nachdenken zu wollen.

Bescheidenheit.

Erster Bürger. Nun, die Oesterreicher sind ja jetzt mit Bayern ganz zufrieden.

Zweiter Bürger. Schau, schau. — Im vorigen Jahre wären sie mit dem bayerischen Innviertel zufrieden gewesen.

?

Die Verfassung wünschet ihr zum Teufel,
Warum denn die Verfasser nicht??

Digitized by Google

Seufzer eines Halbekrügels.

Unsere Zeit ist die Zeit der Umwälzung, der Beschwerden, weßhalb es uns nicht zu verdenken, wenn auch wir eine Beschwerde laut werden lassen.

Erstens haben wir in neuerer Zeit schon oft sehen müssen, daß wir immer kleiner und unser geistiger Gehalt immer dünner und schwächer wird. Wenn wir an unsere Urgroßväter, an die Ritterhumpen denken, so müssen wir uns wahrlich schämen, daß wir einem Zwergengeschlecht entgegen gegangen. Früher begann unser Dienst nur des Abends, jetzt gehen die Biertrinker schon Vormittags in die Kneipe und nicht selten geschieht es, daß wir auch über die Straße wandern müssen, und ob es regnet oder schneit, man gibt uns nicht einmal einen Regenschirm mit.

Ist so ein Krügelchen ausgetrunken, und der Kellner ist nicht gleich bei der Hand, solches auf's Neue zu füllen, so wird mit dem Deckel auf uns losgepocht, daß unser ganzes Nervensystem zittert.

Gerathen die Trinker in Streit, oder wird eine Ansicht, eine Meinung verfochten, so wird mit uns auf den Tisch gestampft, daß man nicht anders glaubt, als die Bierstube sei zur reinsten Stampfmühle geworden.

Früher hatten wir Abends um zehn Uhr Ruhe, denn da war Polizeistunde. Jetzt hat die Polizei gar keine Stunde mehr, sie ist Chimäre geworden, Dunst, Schaum! —

Wann haben wir jetzt Ruhe? Erst spät nach Mitternacht, und dann wird uns erst noch der Kopf gewaschen, damit wir in der Frühe wieder hübsch blank aussehen. —

Was nicht ein Halbekrügelchen ist, das einem Stammgast gehört, muß aller Welt dienen, jetzt einem Doktor, dann einem Advokaten und eine Viertelstunde darauf einem Fuhrmann. Mit einem Worte: „Jedweder steckt seine Nase in uns!" Und manchmal was für eine Nase! Wie viel Nasentröpflein haben uns schon

Digitized by Google

verunreinigt! Damit wir gleich kenntlich, hat mancher Gast in uns seinen Namen schleifen lassen. Dies erweckt bei uns Neid, da es bekanntlich unter uns viel Ungeschliffene gibt.

Der unsterbliche Gellert hat nicht ganz Recht, wenn er sagt:

Vier Dinge nenn' ich stets mein Leben,
Musik und Dichtkunst, Lieb' und Wein!

Das Beste hat er wohl vergessen:

Denn was kann's noch schön'res geben,
Als Diplomatenfürst zu sein.

v. Bismark,
der Bekannte!
Vielgenannte!

Aus Cassel.

Eine bekannte Tänzerin, Mutter eines hoffnungsvollen Knaben, wurde dieser Tage mit ihrem früheren Geliebten, einem Offizier getraut. Als sie ihm zum heiligen Bunde die Hand reichte, rief sie entzückt aus:

„Was der „Lieut'nant" einst an mir verschuldet,
Kann ich dem „Hauptmann" nun verzeih'n! —

In Grenzen.

Willst du nicht mehr, als du vermagst,
Vermagst du alles, was du willst. —
Viel besser ist, wenn du nichts wagst,
Als wenn du wagend nichts erfüllst.

„Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann", sagte neulich ein classisch gebildeter Kaminfegerssohn zu seinen Freunden.

Wir Deutsche sind nicht blos harmlos, sondern auch haremlos.

Ein Mann,
der früher in der Türkei lebte.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Gegen Ende voriger Woche sahen wir Herrn Possart von München als „Hamlet."

Unseres Erachtens nach ist Hamlet ein Jüngling von weicher Seele, keine dämonische Natur, auch kein Visionär oder Mystiker, er ist ein zartfühlender Sohn, dessen Herz gramzerrissen ist seit dem räthselhaften Tode seines Vaters, und in dessen Brust noch die Liebe zu seiner Mutter mit dem Verdachte des schwärzesten Mordes streitet. Herr Possart war, im Ganzen genommen, ein sehr guter Hamlet, und seine Leistung würde man vorzüglich nennen können, hätte er nicht mehrmals sich in zuviel Effekthascherei eingelassen. Es ist dieses eine Klippe, an welcher der Ruf schon manches bedeutenden Künstlers vor der Zeit zerschollt. —

Fräulein Charles gab Grillparzers „Ahnfrau" vergangenen Montag zu ihrem Benefice. Fräulein Charles, sowie die Herren Burmeister und Savits waren vollkommen an ihrem Platze. Namentlich der Letztere ist ein so fleißiges und unermüdetes Mitglied, wie wir seit Jahren wohl Keines an hiesiger Bühne hatten. Wir wünschen demselben von Herzen eine ruhmvolle Laufbahn und eine heitere Zukunft.

Kunst-Berichte
aus der neuen Welt.

New-York, den 21. Januar 1867.

Großartig in ihrer Art war die deutsch-englische Aufführung des „Othello" im Wintergarten.

Der größte deutsche Künstler, Herr Dawison, spielte den „Othello," der größte amerikanische Mime, Herr Booth, den „Jago." — Frau Methua-Scheller die „Desdemona." Der „Othello" des Herrn Dawison war in den geringsten Details ebenso ausgezeichnet, wie der „Jago" des Herrn Booth. — Der Beifall wollte kein Ende nehmen. — Das Haus war natürlich „überfüllt," denn schon acht Tage vor Aufführung des Drama's war selbst um den doppelten Preis kein Platz mehr zu erhalten. Deutsche, Irländer, Franzosen, Italiener und Engländer wetteiferten mit den Amerikanern, die Leistungen der beiden Künstler nach Verdienst zu belohnen. — Frau Methua-Scheller handhabte mit großer Fertigkeit die zwei verschiedenen Sprach-Idiome. Sie löste ihre schwierige Aufgabe mit einer Leichtigkeit, die nicht verfehlen konnte, die allseitige Anerkennung zu finden.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoriſtiſch-ſatyriſches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 7. 16. Febr. 1867.

Das Lied eines Narren.

(v. W.)

Man nennt mich einen Narren wohl,
Doch mach' ich mir nichts d'raus;
Die ganze Welt iſt narrenvoll,
Sie ſelbſt ein Narrenhaus.

Es nimmt der Eine ſich ein Weib.
Was ihm an ihr gefällt? —
Es iſt nicht Seele, iſt nicht Leib,
Es iſt allein das Geld.

Ein and'rer wird ein großer Mann,
Was ihn dahin gebracht?
Nicht weil er Großes that und ſann,
Nein, ſeiner Gönner Macht.

Der trägt ein ſchimmernd Ordensband,
Womit er es errang? —

Digitized by Google

Nicht weil er focht für's Vaterland,
Nein, weil er lieblich sang.

Ein Weib die ganze Welt entzückt.
Was diesen Ruhm gepflanzt? —
Nicht weil sie Weibestugend schmückt,
Nein, weil sie üppig tanzt.

Und meine Narrheit ist allein:
Ich thu' was mir gefällt;
D'rum dünk' ich Andern Narr zu sein,
Doch närrisch ist die Welt.

Menschliches!

Jeder Mensch ist ein Erbe der Schöpfung, sagt ein berühmter Gelehrter, vergessend, daß aber die meisten Menschen um ihren Pflichttheil betrogen werden. Die ganze Geschichte der Menschen vom Feigenblatt bis zur Crinoline der Gegenwart ist die reinste Märtyrer-Geschichte. Jeder Mensch ist ein Märtyrer, am meisten aber derjenige, welcher verheirathet ist. Die Ehe ist der Sarg der Liebe und die Liebe der Père la Chaise für manchen Menschen. Das Erste was der Mensch lernt, ist das Rechnen, ein Bube, der nicht lesen kann, zählen kann er ganz gewiß. Jeder Mensch rechnet sein ganzes Leben hindurch bald auf dies, bald auf das, obwohl er sich meistens eigentlich blos verrechnet.

Der Mensch ist überhaupt ein sonderbares Wesen. — So sagt er zum Beispiel zu Seinesgleichen sehr oft: „Euer Wohlgeboren, euer Hochgeboren!" Dummheit! Niemand ist Wohlgeboren, wir alle sind „in Schmerzen geboren."

So giebt es wieder Menschen, die ganz klug denken, aber höchst albern handeln.

Eine andere Classe Menschen, die sich Schauspieler nennen, leben blos um zu gefallen, und suchen zu gefallen, um leben zu können.

Dann gibt es wieder Menschen, die bloß Essen und Trinken zu den angenehmsten Beschäftigungen zählen, und denen ein gesunder Schlaf lieber ist, als jede körperliche Anstrengung. Diese Classe von

Digitized by Google

Menſchen hält ſich für die vernünftigſte. Wie viele andere Menſchen gibt es, in deren Converſationslexikon das Wort „Geiſt“ nicht zu finden iſt.

Eine beſondere Abſtufung bilden die „verdienſtvollen Menſchen.“ Man trifft dieſelben hauptſächlich in Reſidenzſtädten. So ſchauen zum Beiſpiel gegenwärtig in München faſt zu allen Fenſtern verdienſtvolle Männer heraus, und ein Promenirender iſt in jeglicher Minute der Gefahr ausgeſetzt, daß ihm ein Orden auf den Kopf falle, und todtſchlage.

Was die Geſchichte der Menſchen anbetrifft, ſo iſt dieſelbe eine Ruine, denn ſie zeigt uns vergangene Größen.

Unter den Menſchen gibt es ferner wieder Menſchen, die ſich Edelmänner nennen. Ein Edelmann iſt ein Menſch, der es einem anderen Mann überläßt, edel zu ſein.

Dumme Menſchen! das ſind die Glücklichſten, denn ſie haben gewöhnlich auch das meiſte Geld.

Schließlich wollen wir noch des bekannten Sprichwortes gedenken: „Irren iſt menſchlich!“ Darum iſt jeder, der ſich irrt, ein Menſch, und da ſich alle Menſchen irren, iſt jeder folgerichtig auch ein Menſch!

Grabſchrift
für einen armen Teufel.

Er ging ja brodlos ſtets umher,
Und öfters hungert' ihn ſo ſehr,
Daß er vor lauter Durſt nicht wußte,
Wann er die Miethe zahlen mußte.

Direktor. Wie lange wollen Sie noch erſte Liebhaberinen ſpielen?

Schauſpielerin. Bis mich der letzte Liebhaber ſitzen ließ.

Wenn das Sprichwort wahr wäre: „Der Bart macht den Mann“, wie viel große Männer müßten wir da haben?!

Digitized by Google

Vor und nach

Theure! von deinen Lippen ſaug' ich Nektar und Ambroſia!

Ein Ball

iſt ein Geſellſchaftsvergnügen civiliſirter, denkender Menſchen, wo junge und alte Leute beiderlei Geſchlechts geflügelten Schrittes, mit keuchender Bruſt raſen, toben, und mit zerriſſenen und zerzauſten Locken, hochfliegendem Buſen und entzündetem Blick ihr Leben muthig in die Schanze ſchlagen.

Digitized by Google

fünfundzwanzig Jahren.

Alte! ich geh' jetzt in's Hofbräuhaus, du kannst derweil in's Bett gehen!

Frage und Antwort!

(Preußen an Rußland.) Wollen wir uns **verbinden?**

(Rußland an Preußen.) Ja, wenn wir uns **trauen** wollen.

Was wird bei dieser Conferenz in Stuttgart herauskommen?

Mehrere tausend Gulden — Kosten!

Digitized by Google

Alte Verse — neue Reime.

Wir winden Dir den Jungfernkranz
Mit veilchenblauer Seide —
Wer keine Dint' im Hauſe hat,
Je nun, der ſchreib mit Kreide.

In dieſen heiligen Hallen
Kennt man die Rache nicht;
Und ein Roaſt-beef iſt mir lieber,
Als das ſchmachtendſte Gedicht.

Verzage nicht, iſt auch die Welt voll Trug —
Noch haſt im Hals du einen guten Zug!

Herz, mein Herz, ſei nicht beklommen —
Was nicht iſt, das kann noch kommen.

Bemooſter Burſche zieh' ich aus —
Ach hätt' ich doch mein eigen Haus!

Was frag' ich viel nach Gut und Geld —
So lang mir pumpt die ganze Welt!

Gerechtfertigte Lüge.

Ein gutmüthiger Mann ſchrieb dem abgehenden Dienſtmädchen in ihr Buch: „War fleißig, genügſam und treu. Ein Freund, welcher eben zugegen war, und die Fortziehende als ein leichtſinniges Weſen kannte, fragte: Inwiefern dieſes zu verſtehen ſei? Je nun, erwiderte der Gutmüthige, ſie war

Fleißig — — an der Hausthüre,
Genügſam — — in der Arbeit und
Treu — — ihrem Liebhaber!

Digitized by Google

Die zehn Gebote für Ehefrauen.

(Von einem tüchtigen Ehemannne zuſammengeſtellt.)

1. Du ſollſt nie einen Hausfreund haben.
2. Gucke immer mehr ins Kochbuch, als in den Spiegel.
3. Sei nie geſcheidter als dein Mann, denn Gelehrſamkeit iſt ein Gräuel an den Frauen.
4. Du ſollſt nie fragen, wo dein Mann Abends hingeht.
5. Du ſollſt dich mit Abſcheu von allen neuen Moden abwenden.
6. Du ſollſt die Nägel an deinen Fingern immer zeitig genug abſchneiden.
7. Du ſollſt nie Conditorwaaren eſſen, ſonſt bekömmſt du leicht einen verdorbenen Magen.
8. Führe nie eine heimliche Caſſa, denn wie leicht könnteſt du beraubt werden.
9. Du ſollſt nicht begehren mehr Haushaltungsgeld, als dein Mann für nothwendig findet, und
10. Du ſollſt nicht begehren, das ſündhafte Theater und die laſterhaften Bälle zu beſuchen.

„Der Kaffe wirkt aufregend", ſagt ein bekannter Arzt.

O! Deutſchland, trinke viel Kaffee!

Guter Rath, um reich zu werden.

Man bemühe ſich, in einer wohlhabenden Familie geboren zu werden.

Digitized by Google

Muſen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Herr Poſſart beſchloß ſein intereſſantes Gaſtſpiel mit der Rolle des „Jago“ in Shakespeares „Othello“. — Seine Darſtellung war vorzüglich, ſeine Charakterzeichnung eine vollendete. — Könnte Herr Poſſart ſeine Kunſtpauſen etwas kürzen und das Steigen und Fallen der Stimme hie und da etwas mäßigen, wir wären verſucht, ihn einen Künſtler erſten Ranges zu nennen. —

Herr Benke als „Othello“ war gleichfalls vorzüglich, Fräulein Fränzel als „Desdemona“ that ihr Möglichſtes und die Herren Savits und Burmeiſter ſtanden den Erſtgenannten würdig zur Seite.

Vergangenen Montag ſahen wir zum Benefize des Fräulein Zahorz Aubers beliebte Oper: „Des Teufels Antheil.“ — Fräulein Zahorz erhielt durch ihre gelungene Darſtellung des „Carlo Broſchi“ das Publikum in angenehmſter Spannung und wurde in ihrer trefflichen Darſtellung von den übrigen Mitwirkenden beſtens unterſtützt.

Mittwoch den 13. Februar ſahen wir Herrn Johann Fürſt aus Wien mit Geſellſchaft. Von den uns an dieſem Abend gebotenen Singſtücken war „Fiaker und Comfortable“ das Beſte. — „Marchand de Modes-Laden und Reiter-Kaſerne“ iſt ein ſehr lückenhaftes, einſeitiges Singſpiel, welches nur durch die wirklich erakte Durchführung gefallen konnte. — Großen Geſchmack und echt draſtiſche Komik konnten wir übrigens nirgends entdecken, und von beſonderem Werthe war nichts als das „Rauſch-Couplet“, welches Herr Fürſt vortrug. — Im Uebrigen finden wir die erhöhten Eintrittspreiſe nicht gerechtfertigt.

☛ Man abonnirt hier im **Expeditions-Lokal** des **Augsburger Anzeigblattes**, auswärts bei allen königl. bayer. Poſtämtern.

Einzelne Nummern **à drei Kreuzer** ſind in der Expedition des Anzeigblattes **zu haben**. Abonnementspreis **dreißig Kreuzer** vierteljährig.

Die Redaktion des „Champagners.“

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Will ich auf die Jagd gehen, ist im weiten Umkreis kein Hase zu sehen, fahre ich nach der Oper um die berühmte Primadonna zu hören, sicher ist sie heiser geworden, und riskire ich endlich einmal eine Parthie Tarok, so werde ich gewiß so ausgesäckelt, daß ich sogar der Kellnerin noch die Zeche schuldig bleiben muß.

Heirathen darf ich bei meinem Pech gar nicht, denn kriegen auch alle deutschen Frauen weiße Kinder, die Meinige brächte ganz gewiß einen Mohren auf die Welt.

Neulich hatte ich an einem Tage soviel Pech, — daß ich mich entschloß, sämmtliche Mißgeschicke dieses Tages auf einen großen Bogen Papier zu schreiben. Gesagt, gethan! — Als ich damit zu Ende war, erwische ich statt der Streusandbüchse das Dintenfaß — — und hatte somit das Pech, daß ich mein eigenes Pech nicht einmal mehr lesen konnte.

„Wenn das kein Pech ist
Will ich Schwefel essen!"

Curiosa.

In Fürth lebte vor wenigen Jahren noch ein Jude, welcher stets die Augen zumachte, wenn er rasirt wurde. Er konnte es nicht mit ansehen, daß ihm für sein Geld noch etwas abgenommen wurde.

Ein Compliment

ist eine gleichgiltige Bewegung eines Theiles des Körpers, oder auch eine Krümmung des Rückens und Bewegung des einen Fußes. — Ein Gegen-Compliment ist also eine höfliche Versicherung des Andern, daß er den Rücken auch beugen könne, ohne etwas dabei zu denken.

Es gibt sehr viele Schriftsteller, die keine Millionäre sind, aber noch mehr Millionäre, die um alles Geld der Erde keine Schriftsteller werden könnten.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Olymp.

Gott Amor hat sich den neuesten telegraphischen Berichten zufolge entschlossen, von nun an nicht mehr mit Pfeilen zu schießen. Er will den Preußen zu Liebe das Zündnadelgewehr einführen.

Paris.

Seit wenigen Tagen schneit es hier ganz hübsch. Es wird aber außerdem den Menschen noch viel von oben herab weiß gemacht.

Berlin.

Geheime Sitzung des Ministerrathes. „Der Zutritt ist, ohne Ausnahme, Niemanden gestattet!"

Wien.

Im Laufe nächster Woche wird sich hier ein äußerst gewandter Athlet zeigen. Unter andern körperlichen Bravourstücken wird derselbe auch den ganzen österreichischen Staatsschatz mit einer Hand in die Höhe heben, ohne sich dabei im Mindesten weh zu thun.

Cöln.

Prinz Carneval erläßt einen „Offiziellen Narren-Kalender."

Stuttgart.

Der Adel muß hier Vieles einstecken.

Carlsruhe.

Bei Licht besehen, ist hier noch Manches dunkel.

Was reimt sich auf „**Consilium abeundi?**"
„**Sic transit gloria mundi!**"

Republico,
mexikanischer Philosoph.

Digitized by Google

Ausgestopfte Menschen.

(Zu sehen in der Raritäten-Sammlung des Lord Purferling in London.)

(Catalog Seite 27. Germanische Abtheilung.)

1. Ein deutscher Schuster, der bei Lebzeiten so gewaltig durstig war, daß ihm vor Trockenheit in der Kehle stets die kleine Zehe lechzend zur geplatzten Stiefelnath hinaushing.

2. Ein Oesterreicher, der sich so lange geärgert hatte, bis er schwarz geworden war.

3. Ein Hühneraugen-Operateur, der einst so tief in das Hühnerauge eines schönen Frauenfußes guckte, daß er vergaß, sich schließlich die Operationsgebühr entrichten zu lassen.

4. Eine verblühte Schöne, welche aus schicklicher Höflichkeit jedes bei Lebzeiten in den Zeitungen veröffentlichte Heirathsgesuch zu beantworten sich verpflichtet erachtete.

In Petersburg lebt ein Arzt, den die fortgesetzten Studien in der Chirurgie und Medicin endlich soweit gebracht haben, daß er sich schließlich entschloß — Beiden aus dem Weg zu gehen.

Sämmtliche sich in Amerika befindliche Hessen, welche durch ihre Auswanderung glücklich und vermöglich geworden, haben sich entschlossen, dem Urheber ihres Glückes, dem Ex-Kurfürsten von Hessen-Cassel das Porträt seines ehemaligen Ministers Hassenpflug zu übersenden. Dieses Porträt ist eine Art Vexir-Gemälde: im Schatten besehen, ist es der leibhaftige Hassenpflug, aber genau beim Licht betrachtet, gleicht es auf ein Haar dem Onkel Satanas!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Die Schnupftabaksdose ist eine Wohlthätigkeits-Anstalt für die Nase.

„Dein auf ewig", heißt eigentlich nichts Anderes, als „ein Esel geht auf's Eis."

Muß ein Finanzminister sein Amt ohne gefülltes Portefeuille übernehmen, so gleicht er Jemanden, der an einem Platze schwimmen will, wo kein Wasser ist.

Die Welt ist eine Oper, wir Menschen sind die Sänger und Musiker und der General-Musikdirektor ist unser Herr Gott.

Gebrannte Kinder scheuen das Feuer, und doch gibt es verwittwete Männer, welche wieder heirathen.

Uneheliche Kinder gehören zu den Landesprodukten.

Selbst ein witziger Mann wird manchmal durch die Frauen gewitzigt.

Jedenfalls gibt es eine unsichtbare Geographie, sonst könnte man nicht von böhmischen Dörfern reden.

Ein Antiquar ist ein literarischer Tändler.

Den Wein und die Ideen der Menschen verbessert nur die Zeit.

Demuth ist ein Zeichen einer kleinen kriechenden Seele, schickt sich daher für keinen großen Geist.

Einige politische Nüsse, welche im Jahre 1866 nicht geknackt wurden, sind gratis zu haben im

Ministerium des Aeußeren
in Wien.

Digitized by Google

Im Krimlerthal in Tirol, woselbst auch ein wundervoller Wasserfall zu schauen, las ich im Fremdenbuche des dortigen Gasthofes folgende Zeilen:

„Bleib' hoch beglückt, du Krimler Thal
Durch alle fernen Zeiten
Mit dem berühmten Wasserfall
Und deinen guten Leuten;
Sehr werth und theuer bleibst du mir,
Wenn ich auch hin entfernt von Dir!"

Darunter befindet sich von anderer Hand folgendes geschrieben:

„Und wird dereinst ein Ochs aus mir,
Dann komm' ich auf die Alm zu Dir."

Unsere deutschen Minister handeln schon seit undenklichen Jahren nach dem bekannten Bibelspruch: „Prüfet Alles — und behaltet das Beste.

Neuestes Sprichwort.

Man soll den Bismark nicht an die Wand malen!

Was ist schauderhaft unstreitig?
Wenn Zwei sich erstechen gegenseitig.

In vino veritas! sagt ein alter Spruch.
Darum trinke jeder Lügner Wein.

Politik (Staatswissenschaft)

ist gegenwärtig die Kunst, sich und den Staat in möglichst kürzester Zeit, mit möglichst großen Opfern, möglichst gründlich zu ruiniren, was im Ganzen genommen eigentlich doch keine Kunst ist!

Digitized by Google

Zum Prozeß der 56. —

(Augsburger Stadtgeschichte.)

Man spricht wohl über das und dies
Wohl manchmal dies und das;
Und hat an dem, wovon man spricht
Oft tausend Scherz und Spaß.
Und sei's der hohe Magistrat
Höchst Wohlgeborn geboren:
Wir sprechen über Alles, was
Sich einmal schon blamoren.

Vor'm Tribunal da stehen
Viel Bürger aus der Stadt,
Die unser „Höchstwohlweiser"
Alldort verklaget hat. —
Der Staatsanwalt er findet
Die Klag' gleich puren Spaß,
Und jeder Bürger lächelt
Still über dies und das.

Gehaltlos ist gar Mancher
Der wirklich viel Gehalt,
Und Mancher nennt sich Ingenieur,
Weil er dafür bezahlt.
O! hochwohlweiser Magistrat
Du machst uns wirklich Spaß;
Gibst manchmal uns zu lachen viel
Wohl über Dies und Das!

Briefkasten.

Herrn St. in Gunzhsn. Warum sind Sie verstummt?

Herrn Al. M. in Regensburg. Bitte gefälligst um die versprochene Manuscriptsendung.

Herrn P. J. Graz. Ihre Sachen sind für unser Blatt nicht verwendbar.

Herrn A. M. in Magdeburg. Mit Ihrer „Hymne an das norddeutsche Parlament" würden wir bei dem Publikum keine große Ehre einlegen.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 9. 2. März 1867.

Illustrirte Redensart.

Die Damen entfernten sich kurz vor zwölf Uhr — wir Herren aber blieben bis zum frühen Morgen beisammen.

Digitized by Google

Nach Paris! Nach Paris!

Motto:

Die Koffer gepackt,
Den Beutel gefüllt. —

Auf ihr politischen Kannengießer, ihr deutschen Schlafmützen, ihr Ohrenhänger, ihr Zukunftsmusiker, auf, auf! — Fort nach dem Lande wo **la paix** Hand in Hand mit **l'empire** gehet. Fort nach der Stadt wo das erste Modejournal gedruckt, wo die Erfinder des Glacéhandschuhes und der Glanzstiefletten am **Père la chaise** der Erinnerung begraben liegen.

En avant, Messieurs et Mesdames, wenn es sie gelüstet, die Stadt zu sehen, wo man heute Barrikaden errichtet und morgen jubelnd vor einem Königsthrone niedersinkt. Wer nicht gesehen die **grande Nation** ist nur ein halber Mensch und nimmermehr im Stande, den genialen Mann zu fassen, der stets die rechte Zeit zu finden weiß für die Ausrufe:

Vive le roi!
Vive la république!
Vive l'empereur!

Darin eben besteht die Größe einer Nation, daß sie Verschiedenes kosten lernt, um den Nachkommen überlassen zu können, das Bessere zu wählen! —

Darum ihr Deutsche machet **une grande promenade** zu dieser noch **granderen Nation,** kehret ein in dero Hütten und Palästen, vergnügt euch in den **„Café chantants,"** verirret euch auf den lorettenreichen **Boulevards,** und lernet endlich im Ausstellungspalaste erkennen:

„Was euch noch Alles zu wünschen übrig bleibt!"

Gott ist groß und Napoleon thut sein Möglichstes!

Es ist auch nicht leicht als Napoleon leben und gleich einem Cäsar sterben zu können.

Après moi le déluge! rief einst Narziß. — Napoleon aber sagt: **Après moi** — mein Sohn, der Herr Weltausstellungs-Präsident!

Digitized by Google

N'avez vous pas encore vu, le fils du Caesar?? Noch nicht! O pfui! Am pfuiſten! Alſo auf nach Paris, und — Cäſar — Sohn — Weltausſtellung — Glaçéhandſchuhe, — **Eau de Paris — Grande Nation** — Glanzſtifletten — Alles — Alles auf Einmal — und mittelſt des

Train de Plaisir à Paris,
arrangé par
Monsieur **Alfonse Manz**
Augsbourg
C. Nr. 7.

Sehnſucht und Erfüllung.

Sie ritt auf eines Eſels Rücken
Und gönnte ihm nicht Ruh' und Raſt:
Der Jüngling ſeufzte: „Welch' Entzücken
Trüg' ich die reizend ſchöne Laſt!" —

Um ſeine Sehnſucht zu erfüllen,
Ward aus den Beiden bald ein Paar.
Er hat an ihr und ihren Grillen
Jetzt ſeine Laſt und — — graues Haar.

Ich finde die Redensart:

„Man lebt wie ein Gott in Frankreich"

ſehr albern und unrichtig. Wenn in Frankreich ein **Gott** lebte, müßte den Napoleon ſchon lange der **Teufel** geholt haben.

Verſtandolo,
ſüddeutſcher Gelehrter.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Jeder Mensch hat Gönner. Aber die meisten Gönner gönnen uns nichts.

Ich bin mit Allem zufrieden, — nur nicht mit Wenigem.

Ein schlechter Kerl wird gewöhnlich nur ein Einzigesmal gelobt, und zwar nach seinem Tode bei der Leichenrede.

Das Traurigste an der Trauer ist, daß man immer schwarz gehen muß.

Keine Regel ohne Ausnahmen. Die Ausnahmen bestätigen die Regel, und je mehr Ausnahmen desto fester steht die Regel.

Es giebt Leute, welche viel Grundstücke, aber desto weniger Grundsätze haben.

Ein Tambour ist die Wirbelsäule eines Militärkörpers.

Wenn das Mailüfterl weht, — dann regnet es stets lyrische Gedichte.

Theaterdamen, welche für nicht ganz tugendhaft gelten, sind leicht zu entschuldigen, denn sie werden ja täglich auf die Probe gestellt.

Ein berühmter Maler in Genua hat eine Räuberbande so natürlich dargestellt, daß man beim Anblick des Bildes unwillkührlich nach seiner Uhr sieht, ob sie einem nicht schon gestohlen ist.

O, daß doch der Himmel voller Geigen hinge!

Ein armer Musiker,
dem es an einem eigenen Instrumente gebricht.

Digitized by Google

Güldene Lebensregeln.

Lebe ſparſam und ſolide,
Schweif in keinem Stücke aus,
Gehe Abends zwar zur Kneipe,
Doch vor zwölf Uhr nie nach Haus.

Borge wie und was du kannſt,
Louisdor's und Gulden;
Narren leben vom Verdienſt,
Kluge machen Schulden.

„Morgenſtund' hat Gold im Munde,"
Nicht ſo wahr geſagt, als ſchön;
Abends iſt die rechte Stunde,
Wenn du willſt zum Küßen geh'n.

Fühle dich allein als Menſchen,
Banne Stolz und Etiquette,
Sei nicht ſchüchtern bei der Gräfin
Und beherzt bei der Griſette.

Heiraths-Geſuch.

Eine Dame, welche etwas an Schwermuth und zurückgeſchlagenem Weltſchmerz leidet, gut Klavier ſpielt und nicht unbewandert in der Romanliteratur iſt, ſucht auf dieſem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen mehr als gewöhnlichen Mann! Näheres in der Expedition des Champagners.

Manche Poeten ahmen in ihren Gedichten Schiller nach. — Ihre Produkte werden dann ſchillernd, nie aber ſchilleriſch.

Digitized by Google

Sonderlinge!

Es gibt Menſchen, die Haare auf den Zähnen haben, und wie oft finden wir auch einen Menſchen, der ſich gewaſchen hat.

Ein Menſch, der Haare auf den Zähnen hat, iſt eines jener Weſen, die plötzlich reich geworden, weswegen derſelbe auch manchmal an ſchwachem Gedächtniß leidet, beſonders aber dann, wenn man denſelben an ſeine früheren Verhältniſſe erinnert. Zu fürchten hat man nichts von einem ſolchen Geſchöpfe, denn keck ſind dieſelben nur mit dem Maule.

Ein Menſch, der ſich gewaſchen hat, iſt ein Geſchöpf, welches das Eigenthümliche hat, daß es, trotzdem es ſich gewaſchen, meiſtens ſehr ſchmutzig iſt, es pflegt ſehr oft auszuarten, und kann zuweilen nur von einem Ungewaſchenen gezähmt werden. Ein ſolches Geſchöpf kann gar nichts vertragen, weswegen auch viele Naturforſcher von ihm behaupten, daß es gar keinen Magen habe. —

„In der Heimath iſt es ſchön" ſagt ein altes Lied. Aber ich kann noch nicht heimgehen, da ich immer noch auf die allgemeine Amneſtie warte.

Ein Pfälzer
in Nordamerika.

Zutrauliche Erklärung.

Sehen Sie lieber Freund, wenn ich ſage wahrhaftig, dann brauchen Sie es mir freilich nicht zu glauben; ſage ich aber auf Ehre, dann ſage ich wahrhaftig die Wahrheit.

Was heißt mündig?

Mündig heißt, wenn man fähig iſt, ſeinen Mund an einen andern Mund bringen zu dürfen.

Die Katze.

Ein Dichter ſitzt und ſchreibt zuſammen
Aus Büchern ſchnell ein neues Buch,
Denn es gibt fürwahr in Deutſchland
Noch immer Bücher nicht genug.
Er ſitzt und ſchreibt der arme Wicht —
Die Katze läßt das Mauſen nicht.

Ein König focht und ſtritt gar tapfer
Für ſeines goldnen Thrones Ehr,
Doch eh' der Streit noch ganz beendet,
Sah' man ſchon keinen König mehr.
Freund Bismark nahm das Land in Sicht —
Die Katze läßt das Mauſen nicht.

Ein Finanzminiſter*) handelt
Zu ſeines Vaterlandes Wohl,
Denn muß er einſt von dannen zieh'n,
Braucht er die Taſchen ſicher voll.
Leer iſt's Port'feuill, betracht beim Licht —
Die Katze läßt das Mauſen nicht.

*) Hier meint der Dichter einen chineſiſchen Finanzminiſter.

Anmerk. des Setzers.

„Vor den Thoren iſt man nicht ſicher" ſagt ein berühmter Mann. — Das habe ich neulich auch bemerkt, als ich vor dem Göginger Thor zwiſchen Licht und Dunkel ſpazieren ging.

Ein Augsburgianer!

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Von den uns in letzterer Zeit vorgeführten Dramen und Lustspielen sind in erster Reihe zu erwähnen: „Hinko“ und „Doctor Wespe.“

In beiden Stücken excellirte Herr Savits in der Titelrolle und brachte beidesmal seinen Part zur vollkommensten Geltung. Dasselbe gilt auch von Herrn Benke. — Fräulein Werner und Fräulein M. Stieger standen in letztgenanntem Stücke dem Titelrepräsentanten würdig zur Seite. Im Uebrigen müssen wir unsere Verwunderung darüber ausdrücken, daß Fräulein M. Stieger in erster Zeit so wenig verwendet wurde, dieselbe ist doch eine nette Erscheinung und führt ihre Rollen durchgängig mit vielem Fleiß und Talente durch. — Noch müssen wir Herrn Tetzlaff rühmend erwähnen, der in „Doctor Wespe“ den „Adam“ sehr gelungen repräsentirte.

Eine zweiaktige Operette: „Das Pensionat“ wurde vorläufig auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Kunst-Berichte aus der neuen Welt.

New-York, den 11. Februar 1867.

In der deutschen Oper trat vor wenigen Tagen Herr Herrmans als Rocco in „Fidelio“ auf. Derselbe ist im Besitz einer wunderschönen kräftigen Stimme und führte seine Rolle höchst zufriedenstellend durch. — Eine Fräulein Seelig, welche eben erst von Deutschland angekommen, sang den „Fidelio“, konnte denselben aber nicht so recht zur Geltung bringen, weil ihre Stimme in den hohen Tönen jedes sympathischen Charakters entbehrt. — Mehrere Gesangsgrößen Nordamerika's beabsichtigen, nächsten Sommer einen längeren Besuch in Paris abzustatten.

Briefkasten.

Herrn St. stud. in München. Ihre „Egyptischen Lieder“ sind für unser Blatt nicht verwendbar, doch sehen wir gerne weiteren Manuscript-Zusendungen entgegen.

Herrn Dr. F. in Carlsruhe. Erhalten und acceptirt.

Herrn Br. in Rosenheim. Ihre humoristische Erzählung ist für unser Blatt zu lang.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 10. 9. März 1867.

Staatsministerlicher Monolog.

(Frei nach Shakespeare.)

Zurücktreten oder nicht, das ist die Frage!
Ob's besser im Gemüth, die Pfeil und Schleudern
Der Tagespresse zu erdulden, oder
Sich waffnend gegen dieses Heer der Skribler,
Geräuschlos sich zurückzuzieh'n! — Minister sein,
Nichts weiter! — und zu wissen, daß ein Rücktritt
Den Aerger endet, die Verantwortung
Das Erbtheil eines Portefeuilles — s' wär' ein Ziel,
Auf's Innigste zu wünschen! — In's Privatleben
Zurückgehn? — Vielleicht verreisen? — Ja, da liegt's!
Was nachher die Journale ferner schimpfen,
Wenn ich das Auswärtige abgetreten,
Das zwingt mich still zu steh'n! — Das ist die Rücksicht,
Die meine Stellung noch auf Jahre feststellt;
Denn wer ertrüg' der Publicisten Leitartikel,

Digitized by Google

Der Kammern ewig währ'nde Opposition,
Ausländischer Journale unberuf'ne Meinung,
Die an Ministern läßt kein gutes Haar,
Wenn nolens volens er nur gehen könnte,
Wenn ihm's beliebt? — Wer hielte lange Reden,
Und schluckt' des Landtags-Saales feinen Staub?
Nur daß die Sorg, daß nach uns auch kein Beff'rer
Das arme Land in glücklichern Lagen
Zum Ausland brächte, uns zurückhält,
Den Unterthanen lieber Unsereiner,
Der, wenn auch kein Glück, so doch Verstand hat,
Viel lieber ist, als Gott weiß welcher Neuling
Auf dem Gebiete diplomat'scher Kunst! —
So hält die Lieb' zum Vaterlande uns
Minister fester an das Kabinet,
Als mancher Hitzkopf eben wünschen dürfte,
Und Unternehmungen, die ohne Nachdruck
Das Erstemal nicht glücken konnten, könnens dennoch,
Wenn die Gelegenheit uns günstigt — Still! —
Die Stunde naht zur Audienz! — Offizielle Zeitung
Nimm meine Tugenden in deine Spalten auf!

Nach Senekas Ausspruch bliebe man so lange jung, als man seine Vernunft nicht braucht. — Da blieben viele Menschen im Besitze einer ewigen Jugend.

Du sollst stets leben als Genie,
Flott, sonder alle Sorgen,
Und was du heut' erwirbst mit Müh'
Dem Becher opfern morgen.
Du kannst an dieses Lebens Last
In aller Kürze sterben,
Und was du nicht vertrunken hast,
Vertrinken deine Erben.

Digitized by Google

Des Jakerl Stier von Oberbratschhausen erster Brief aus Amerika.

Nu-York, am 18. Februar 1867.

Theires angestammtes Eldernpaar!

Christof der berihmte Columbuß hat seiner Zeit einst ausgerufen „Land" und noch einmal Land, vor lauter Freude endlich von dem naßen auf's Troc'ne zu kommen, das zweitemal Land war jedenfalls unnöthig, denn er hat doch blos einmal Land gesöhen, aber er that es aus lauter freudiger Desperation. Verüpeld mir es nicht, wenn auch ich obwohl nicht Christoph heißend, doch auch ebenfalls Land gerufen habe, nachdem wir 62 Tage nichts als Himmel und Wasser gesöhen haben. O, Mutter dieser Himmel ist etwas Entsetzliches, wenn man glaubt er hört auf der einen Seite auf, fängt er auf der andern erst recht wieder an, wenn in diesem Himmel lauter Engel sind, dann muß es vor Christi Geburt mehr brave Menschen gegeben haben, als wir nanu. — Aber das Masse Wasser erst, daß wäre so was für den Vatern der sich so gerne baden thut, da hätte er gewiß Platz genug zum ßwimmen. Himmel und Wasser haben mich so betäubt, daß ich selbst jetzt immer noch vor lauter Himmel nichts als Wasser söhe. —

Die Sökrankheit hatte ich volle sieben Tage, wenn ich sie euch auf geleerte Weise erzählen soll, möchte ich sie einen Katzenjammer nennen, bei dem man vor lauter Erbrechen zu gar keiner soliden Diaröh kommen thut. Ich war mit Vogelbruners Lieserl in einem Cabinete zusammen. Das ist nun einmal so, — aber genirt hats mir doch sehr, ich habe mir Nachts nie recht zudecken trauen. Sturm hatten wir keinen, den unser Cabitän war ein so wilder Söman, daß sich selbst der Sturm nicht recht getraut hat, vor ihm, glaube ich. Die Menage war so fett, daß wir dennoch doch ziemlich magger dabei geblüben sind. — Wegen dem vielen Waßer bekammen wir auch kein Bier zu sehen. — A probo hier gibt es sehr gute Biere, ich werde mich wohl einarbeiten mit der Zeit, denke ich; Platz habe ich noch keinen, da ich noch immer unendschlossen bin ob hier bleiben, ob nach Calivornien gehen. — Wenn ich gewiß wüßte, wie's mit dem Gold aussieht, dann freilich — dann —

Digitized by Google

Ich kann auch schon etwas englisch. — Jes, Jes, heißt auf deutsch zweimal ja und monee heißt Geld, kommt wahrscheinlich von Moneten her. — Doch nun „good bei“ wie der Ameriganer sagt, und grüßt mir das Lenerl meinen Schatz. Sagt ihr, vielleicht — vielleicht auch nicht!? — Wenn ihr schreibt, schreibt nur die Adröße richtig.

Euer Wollwollender

Jakerl Stier,

chames Stred Nr. 97,312. — Nu-York. Ameriga.

(schreibt nur die Adröße richtig!)

Niemand sperrt sein Töchterlein
Jetzo mehr in's Kloster ein,
Zum Behufe keuschern Lebens:
Sollt es überflüssig sein,
Oder ist's vielleicht vergebens?

In Paris hat ein kluger Kopf eine Tinte erfunden, welche nach Ablauf eines Jahres erlischt. Er verkauft dieselbe unter dem Titel:

„Correspondenztinte für junge Damen.“

Es war ein König in Thule, dem treu bis an das Grab
Der liebe gute Rothschild Credit und Vorschuß gab.

Der einzige Ort in Frankreich, wo noch die Grundsätze der Republik in Anwendung kommen, ist der Père Lachaise in Paris. Dort herrscht noch liberté, fraternité, égalité!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Der Deutsche liebt die Theologie und der Chinese die **Thee — ologie**.

Dichter und schöne Mädchen haben selten Geld.

Wirthe, welche nicht borgen, sollten eigentlich vom Magistrate gar keine Concession erhalten.

Jeder große Diplomat ist auch Musiker, denn sonst könnte er keine europäischen Concerte dirigiren, und auch keine Noten schreiben.

Der Plural von Mund ist Mäuler.

Gegenwärtig gibt es hier so viele Dichter, daß die Welt in nächster Zukunft in Maculatur zu ersticken droht.

Für ein Compliment mit einem Gemisch von Verlegenheit und Freude antworten, heißt auf gut deutsch: „**Verliebt** sein."

Die Grabhügel sind eine Einladung der Natur, in's **Gras zu beißen.**

Die Aerzte sind Personen, die der Tod für sein Leben gern hat.

Die lustigen Mienen manches Witzlings sind Zeugen von dem Beifalle, welchen er sich selbst gibt.

In Deutschland trug man die ersten Brillen. Natürlich: „Kurzsichtigkeit" ist ja eine Nationaltugend des Deutschen.

Bei Mangel an Geld ist es eine Kunst Geld für den Mangel zu haben.

Man heilt der Völker Krankheit und Gebrechen
Niemals durch Medizin und Chirurgie;
Sie heilt am Besten man durch Sympathie:
Sie sind geheilt, darf man sie nur — **besprechen.**

Digitized by Google

Blaue Augen!

O deine blauen Augen
Bezaubern mein armes Herz,
Ich ſehe wachend und träumend
Sie leuchten allerwärts.

Die Welt und Tod und Leben
Umſchließt ihr holder Schein,
Ich lebe jetzt und liebe
So recht in's Blaue hinein.

Non plus ultra!

In Paris leiſtet eine portugieſiſche Tänzerin gegenwärtig Außerordentliches! Während ſich dieſe Künſtlerin auf zarte Weiſe den Rock in die Höhe hebt und ihre echten Spitzen zeigt, ſtemmt ſie den linken Arm in die rechte Seite, läßt ihr Haar rückwärts hinunterflattern, und mit den Augen Blitze werfend, ſchmeißt ſie ſich von Vorne hintenherüber!!

Wäſſerige Freiheit!

Die Freiheit in Deutſchland, juchhe!
Iſt accurat wie der Märzenſchnee —
Sie wird nach und nach naſſer und naſſer
Und endlich zuletzt noch zu Waſſer.

Ein ſehr beleſener und wiſſenſchaftlich gebildeter Mann, der von ſeiner redſeligen Gattin ſehr oft in ſeinem Studium unterbrochen wurde, aber zu delikat war, um ihr dieſe Unart von Angeſicht zu Angeſicht zu unterſagen, ergriff die Gelegenheit der Weihnachtsfeier, um ſie auf eine zarte Weiſe auf ihren Fehler aufmerkſam zu machen. Er verehrte ihr eine Gypsſtatue, welche die Polyhimnia, die Muſe der Beredſamkeit vorſtellte.

Digitized by Google

Gemälde für die Weltausstellung in Paris.

(Von verschiedenen Meistern.)

1. Kossuth auf dem letzten Hügel Ungarns.

2. Ein preußischer Unterthan, der nicht intelligent ist.

3. Das Andenken an Robert Blum (Nebelbild).

4. Die Göttin der Freiheit, wie sie gerade den Bittern trinkt.

5. Ein Volksmann in der Fürstenjacke.

6. Ein wuthverdächtiger Hund. (Dieses Bild ist so vorzüglich gemacht, daß selbst die renomirtesten Aerzte nicht zu bestimmen vermöchten, ob dieser Hund wirklich wüthend oder blos wuthverdächtig ist.)

---

v. **Kitzerl.** Haben Sie schon gehört mon cher, die Popularität des Ministers Bomhard ist im Abnehmen.

v. **Sitzerl.** Es geht ihm wie den Regierungen, die sind im Abnehmen jetzt auch sehr populär.

Nach einer Aeußerung des Herrn v. Bismarck wird sich Preußen nie auf einen Seekrieg einlassen, da ihm sonst Vieles zu Wasser werden möchte.

Aus Mecklenburg erfahren wir, daß der größte Theil der Einwohner durch die Bank preußisch gesinnt ist.

Wir glauben das gerne. **Durch die Bank** ist dort schon Mancher anders gesinnt worden.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Mozart's „Zauberflöte" wurde vergangene Woche zum Besten des Herrn Schmidt auf hiesiger Bühne zur Aufführung gebracht.

Wir müssen gestehen, daß die Vorführung dieser Oper eine äußerst mangelhafte war, und daß sowohl die Soloparthieen wie die Chöre größtentheils sehr viel zu wünschen übrig ließen.

Wir sind der Ansicht, daß man solche schwere Opern auf einer kleineren Bühne und bei minder befähigten Kräften, wie wir sie hier haben, nicht zur Aufführung bringen soll, da wir den Beweis liefern können, daß selbst Hofbühnen die „Zauberflöte" oft Monate lang dem Publikum nicht vorführten, weil irgend eine Parthie nicht vollkommen würdig zu besetzen war, und die kleinste Parthie in dieser Oper eine vollendete Gesangs-Persönlichkeit erfordert. — Die Musik war das Einzige was uns einigermaßen die schlechte Executirung dieser Oper vergessen ließ.

Herr Kapellmeister Eberle, welcher mit dieser größern Oper vom Publikum Abschied nahm, verdient unsern vollen Dank, denn es gibt wenige Opern-Dirigenten, welche im Großen wie im Kleinen so tüchtig und meisterlich an ihrem Platze zu stehen vermögen, wie dieser. — Daß derselbe von der Direktion so plötzlich entlassen wurde, ist ein neuer Beweis, daß man von dieser Seite nicht gewillt ist, den Wünschen und Bitten des Publikums zu willfahren. Herr Direktor Böckel ist auf dem besten Wege, sich verhaßt zu machen, wozu die liebenswürdige Rücksicht, welche derselbe während der Carnevalszeit mehreren großen Gesellschaften hier zu Theil werden ließ, nicht wenig beitragen wird.

Das Publikum ist oft voller Nachsicht und Entschuldigungen gegen einen Mann, welcher eine so schwierige Stellung hat, wie ein Theater-Direktor, derselbe hüte sich aber, auf die Langmuth desselben zu sündigen, denn jedes Lied hat eine letzte Strophe, und:

„wenn der Krug zu lange zum Brunnen geht, dann bricht er!"

Briefkasten.

Herrn K. in O.... Sie wollen Dichter sein? Hier ein Vers ihres Gedichtes:

Die Maid am Bach	Ist ernst und sinnig
So hold und innig	Die Maid am Bach
Sie seufzet ach,	Sie seufzet: Ach!

Es wäre „sehr gut", wenn Sie auch „ach" seufzen würden, mein lieber Herr.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 11. 16. März 1867

Illustrationen zu deutschen Klassikern.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten! —

Digitized by Google

Politische Frühlingsklänge.

Motto:

Tagtäglich in Millionen Lettern
Wird Menschenwitz zur Welt gebracht,
Doch steht, so sagt man, in den Blättern
Nicht Alles, was man frei gedacht.

Der Frühling naht, von den Auen schwindet der Schnee, milder säuseln die Lüfte und die Vögel zwitschern wieder.

Auch die politische Luft ist reiner, die Eiskruste, welche die diplomatischen Herzen umschloß, sie zerschmolz und sämmtliche Herren vom Portefeuille gönnen sich eine kleine Erholungspause ihres mühsamen Lebens.

„Gäb' es auf Erden keine Diplomatie
Wär' Mancher von Adel — ein ganzes Genie!"

In Paris wurde der große Fastnachts-Ochse herumgeführt. Das zahlreich versammelte Volk schrie zu wiederholten Malen: „Vive l'empereur!"

Auch eine Weltausstellung bringt uns der Frühling, und schon strömen von Nord und Süd die Industriellen mit ihren preiswürdigen Erzeugnissen herbei.

Der Kaiser von Frankreich beschäftigt sein Volk, er ist nicht nur Cäsar, er ist auch Geschäftsmann.

Vorerst hat er es aufgegeben, sich eine politische Frucht zu holen, entweder hängen ihm die Trauben schon zu hoch oder sie sind ihm zu sauer geworden.

Die mexikanische Frucht ist nicht nach Wunsch ausgefallen, sie ist statt Traube zur Nuß geworden, an der Monseigneur Louis noch lange Zeit zu knacken haben wird.

In England weint Mutter Victoria noch immer Albertsschmerzliche Thränen und the Prince of Wales versichert derselben stündlich, daß er jetzt groß genug und sich männlich genug finde, den König von England zu spielen.

Sie sieht ihn mitleidig an, denkt an Albert, weint schmerzlich

Digitized by Google

weiter und — bleibt Königin. So oft die Garde Ihrer Majestät vor den königlichen Gemächern die National-Hymne:

„God save the queen"

anstimmt, springt Prinz Wales von seinem Purpurstuhle empor, als wäre er mit glühenden Nadeln gestochen worden.

So jung, so schön — und noch nicht König!! Wie gerne trüge er die Trauerschleife auf dem Hut, und ging mit der Citrone der Wehmuth in der Hand hinter dem Sarg — — ruhig — — **God save the queen!**

In Deutschland läßt auch dieser Frühling so ziemlich Alles beim Alten. Bummler werden Auswanderer und die Ausreißer werden zu den Zerstreuten gerechnet.

Auch werden immer noch gleich ehedem Leitartikel geschrieben und regierungsfeindliche Blätter confiscirt. — Diplomatisch gekrümmt steht immer noch das alte Fragezeichen hinter der europäischen Frage und zwischen dem Heldenmuthe süddeutscher Feldmarschälle.

Bei der jüngst stattgehabten Stuttgarter Conferenz hat sich das Sprichwort: „wer gut schmiert, fährt gut" schlecht bewährt. Dort sind wohl ganze Bogen geschmiert worden, ob Jemand aber dabei gut fahren wird, ist eine andere Frage.

In Bayern wurde die Kammer der Abgeordneten bis April verlängert, ein Beweis, daß ein König seine Kammer auch in den April schicken kann.

In Oesterreich wollte man kürzlich die Vergangenheit beleuchten; Herr von Beust verbat es sich mit den Worten: „Lassen Sie das, unsere neuere Geschichte würde wenig Stoff zu Lichtbildern geben. — Ueberhaupt ist, seit Herr v. Beust in Wien sein Licht leuchten läßt, Manches klar geworden, was vorher noch im Dunkeln lag. Sollte es in Oesterreich noch einmal **Frühling** werden können??

Schöner und heller jedoch strahlet nirgends die Frühlingssonne, als in Berlin! Graf von Bismark weidet sich an ihrem Glanze, denn was sie am Firmament ist, das ist er am politischen Zeitenhimmel. — Bismark! Sonne! Ihr Süddeutschen habet Acht, daß ihr nicht auch diesen Sommer vom Sonnenstich getroffen werdet!!

Im Allgemeinen gilt das schöne Sprichwort:

„Nicht klein ist die Noth, aber kleiner das Brod!"

Digitized by Google

Deſſen ungeachtet blickt Alles hoffnungsvoll in die Zukunft, der Frühling ſoll uns roſig lachen.

Und die geſittete Menſchheit gratulirt ſich: „daß ſie ſich überhaupt noch gratuliren kann.“

Und die Weltweiſen und Superklugen putzen die trüben Gläſer der Vergangenheit und ſchauen lenzesfreudig in die Perſpective der Zukunft.

Ein unbekannter Maſaniello ruft:

„Ihr Freunde ſehet, es ſtrahlet der **Morgen!**

Der Hofnarr des Zeitgeiſts aber ſpricht, ſich in's Fäuſtchen lachend:

„Je ſpäter der **Abend,** je ſchöner die **Gäſte!**

Wie Einer ſein eigener Grossvater wird!

Aber Heinrich, warum biſt du ſo nachdenkend und ſtehſt ſo ſinnend da?

Ja Heinrich, es gibt doch Dinge in der Welt, wobei einem ſein eigener Verſtand ſtille ſtehen bleibt.

Nun, worüber ſpintiſirſt du denn da, laß doch hören, das muß ja eine ſonderbare Sache ſein.

„Nun höre doch nur, worüber ich mir den Kopf zerbreche und ob's nicht ein verfluchtes Verhältniß iſt, das da herauskommt. Sieh hier nebenan wohnt eine Wittwe mit ihrer Stieftochter. Die Wittwe iſt noch ganz jung und ich will ſie heirathen, nun hat das meinem Vater auch noch einmal Luſt gemacht und er heirathet die Stieftochter. Alſo ich die Stiefmutter, er die Stieftochter. Nun ſiehſt, ſo wird meine Frau die Stiefmutter von meinem Vater.

Aber das iſt noch nicht Alles. —

Wenn meine Frau mich nun mit einem netten Jungen erfreuet, ſo iſt meine Frau die Mutter und zugleich auch die Großmutter von dem Kinde.

Aber das iſt noch nicht Alles!

Digitized by Google

Denn da der Sohn einer Urgroßmutter ganz natürlicher Weise Großvater sein muß, so ist mein Junge sein eigener Großvater.

Siehst du, daß ich recht habe, daß es ganz verfluchte Verhältnisse in der Welt gibt.

Sehenswürdigkeiten,

(welche von einem deutschen Barnum nach Paris geschickt werden).

1. Das Messer, welches vergangenes Jahr allen Süddeutschen an der Kehle saß.
2. Ein Stück Beredsamkeit, das mehr Gewalt besitzt, als Weiber-Blicke. —
3. Ein Mädchen, das nicht erröthen kann, weil es geschminkt ist.
4. Ein Parthie geschorener Witz, damit er nicht bei den Haaren herbeigezogen werden kann.
5. Die Stimme des Volkes, insoferne sie sich legitimirt, daß sie wirklich Gottes Stimme ist.
6. Ein Fläschchen von der Tinte, in welcher das heilige römische Reich seit einiger Zeit sitzt.
7. Mehrere zeitliche Dinge, welche in die Ewigkeit gezogen werden können.
8. Ein Magen, der von Austern und Pasteten träumt, und ein Herz, das in Seligkeit und Punschextrakt schwimmt.
9. Die Geschichte der Menschen vom Feigenblatt bis zur Krinoline der Gegenwart.
10. Ein halber Zentner unrechtmäßiger Sackanschwellung aus dem Nachlasse eines höheren Beamten.
11. Eine Kiste: **Dos a Ludros Kanaillibus** (höhere Freundschafts-Cigarre).
12. Eine Anzahl Briefe, in denen sich außer dem zartesten Weltschmerz noch die tiefste Verachtung gegen unsere materielle Zeit ausspricht.

Digitized by Google

Moderner Bauſtyl.

Unſ're Städte jetzt zu ſchauen
Mit den Häuſern und Paläſten,
Mit den Kirchen und Theatern,
Und den Brücken und den Veſten, —

S'iſt ein Anblick eigenartig,
Muſterkartengleich geſtaltet,
Und man fragt ſich heimlich lächelnd:
Was denn für ein Styl da waltet?

Mittelalterlich und griechiſch,
Römiſch, türkiſch, ſiameſiſch! —
Künft'ge Generationen,
Haltet's nur nicht für — chineſiſch!

Ueber dem Atelier eines Künſtlers in Berlin prangt folgende ſinnreiche und wahre Aufſchrift:

Wer iſt Meiſter?
Wer etwas erſann!
Wer iſt Geſelle?
Wer etwas kann!
Wer iſt Lehrling?
Jedermann!

Im Weine iſt Wahrheit ſagt ein altes Sprichwort. Ich finde, daß im Weine hie und da auch ſehr viel Waſſer iſt.

Johannes Bocksbeutler,
Naturaliſt.

Wer einen Rauſch hat, hat auch einen kindlichen Sinn, denn er lallt noch, er iſt auch fromm, denn von einem Rauſchigen ſagt man, er iſt ſelig, und endlich iſt derſelbe auch ein zufriedener Menſch, denn er hat genug!

Das Studieren iſt dem Studirenden ſelbſt ſchädlich, denn es verſetzet die meiſten Studirenden in dürftige Umſtände.

Digitized by Google

Es gibt Menschen, die sich gleich dem Esel ein dickes Fell anschaffen, um den Druck der Zeit und die Peitsche der Gewalt nicht allzusehr zu fühlen.

Aus zuverlässiger Quelle wird uns berichtet, daß Richard Wagner schon seit geraumer Zeit an einem Hochzeits-Marsch für Se. Majestät dem König arbeitet, denselben aber noch nicht zu Ende bringen konnte. Nun sollen sich mehrere andere Meister der Tonkunst angeboten haben, ihm, falls er nicht allein fertig werde, den Marsch zu machen.

Wupdich. Du alter Freund, in Bayern möchte ich einmal Minister sein, und wenn es nur eine halbe Stunde lang wäre; dann wüßte ich, was ich thäte!

Stupdich. Nun, was denn?

Wupdich. Pensioniren thät ich mich lassen.

Welches wäre ein ergiebiger Stoff für den Pinsel eines Künstlers? Die deutsche Einheit, denn die werden wir uns noch lange malen können.

„Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meisters des Styls" sagt **Schiller und so mancher politische Leitartikel.**

Wie man sich erzählt, ist Herr v. Bismark ein großer Freund von Blasinstrumenten. Wenn der alte Fritz noch lebte, der würde ihm auch was blasen.

In München wurde vor einigen Tagen ein Soldat angepackt und ihm sein „Felddenkzeichen" (Kreuz) vom vorigen Jahre abgerissen.

Es ist doch sehr hart, daß man den bayerischen Soldaten nach all' den ausgestandenen Siegen und Strapatzen nicht einmal gestatten will, in Ruhe ihr Kreuz zu tragen.

Digitized by Google

Muſen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Was nennt man beim Theater eine Unglückswoche? Wenn eine berühmte Sängerin erwartet wird und ſie kommt nicht, wenn man ſtatt „Wallenſteins Tod“ die „Zärtlichen Verwandten“ zum fünfzigſten Male anzuſchauen gezwungen iſt, und wenn man endlich für eine neue Operette eine Andere ſehen muß, welche in derſelben Saiſon bereits ſchon ein Dutzendmal aufgeführt wurde. Das iſt Pech! Dreifaches Pech! Erſtens für den Credit der Direktion, zweitens für die Caſſa derſelben und drittens für das Publikum, das ſich verſchiedene Male umſonſt auf großartige Genüſſe vorbereitet hatte.

Es iſt wirklich ſchade, daß Künſtler ſo häufig **unpäßlich** werden, ich glaube, wenn auf „plötzliches Unwohlwerden“ ein kleiner Gagenabzug vorgeſchrieben wäre, daß die Erkrankungen ſich in viel geringerem Maaße vorfinden würden. — Was unſere Perſon betrifft, ſo haben wir dabei nichts verloren, im Gegentheil, wir ſparten Geld, da wir, aufrichtig geſtanden, zu oft wiederholte Stücke nur ſelten beſuchen.

Vergangenen Dienſtag ſahen wir zum Benefice für Frau Ludwig Verdi's „Troubadour“ und waren mit Ausnahme „der Chöre“ ſo ziemlich zufrieden. Frau Beck-Weirelbaum iſt jedenfalls immer noch eine Sängerin, die wenigſtens zu ſingen verſteht. Herr Weidemann und Herr Ludwig unterſtützten dieſelben nach beſten Kräften.

Das Gaſtſpiel des Hirtenſchalmei-Virtuoſen war leider faſt ganz unbeſucht. Herr Jakob Nagy legte eine Meiſterſchaft an den Tag, welche das kleine Häuflein Publikum zu lebhaften Applauſen veranlaßte. Die beiden Stückchen „Buch III. Kapitel I.“ und „Dir wie mir“ gefielen ſo ziemlich, namentlich iſt das Zweite recht niedlich. Herr Julius wird gebeten, künftig beſſer zu lernen, denn die Mängel eines Anfängers entſchuldigt man nur dann, wenn derſelbe wenigſtens ſeine Parthie gelernt hat.

Briefkaſten.

Herrn Otto St. in Berlin. Empfangen und acceptirt.
Herrn P. Z. in Graz. Zu weitläufig für unſern beſchränkten Raum.
Herrn P. R. in Ansbach. Nicht pointirt genug.
Herrn F. W. in Wien. Ihre Illuſtration iſt ähnlich ſchon dageweſen.
Herrn C. M. in Leipzig. Nur pour les Messieurs!

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 12. 23. März 1867

Wie sich der „Wienerseppel“ eine **schlagfertige Armee** vorstellt.

Digitized by Google

Der erste April.

Der verhängnißvolle Tag naht. Der Tag, an welchem tausende von Menschen von tausenden von Menschen in den April geschickt werden. Der Klügere schickt den Dümmeren, der Dümmere den Dümmsten! Die Ungeschickten werden alle geschickt und aller Orten begegnen uns April-Narren, wer von allen sich aber zum Haupt-Narren qualificirt, das wird sich erst herausstellen, wenn die Trauben reifen.

Die ganze Welt ist voller April-Narrheit und die meisten Menschen sind Narren, ob es April ist oder nicht.

Wie viele Narren gibt es, die immer noch begeistert sind für die süddeutsche Politik, und gar nicht glauben wollen, daß die Zeit noch sehr viel Wasser in den Wein ihrer Begeisterung schütten wird.

Wie viele Narren gibt es, die immer noch das Kreuz der Dummheit auf ihren Rücken tragen, und mit einem süßen Blick zum Sternenhimmel den abgenützten Peterspfennig noch einmal gerne zu Petri's Füssen legten.

Wie viele Narren aber gibt es, die so närrisch sind, daß sie sterben, bevor sie überhaupt noch klug geworden sind.

Auch wir, die Gelehrten des Champagners, sind Narren, aber „geschei dte Narren", denn wir wünschen uns zum ersten April noch einige hundert Abonnenten, welche so närrisch sind, die Spenden aus dem Füllhorn unf'rer Narrheit mit Vergnügen lesen zu wollen.

Uns ist es überhaupt weniger darum, nicht für närrisch gehalten zu werden, als in möglichst kurzer Zeit einen möglichst großen Namen zu erhalten und nebenbei ein möglichst gutes Geschäft zu machen.

Wir geben uns Mühe, für das bessere Narren-Publikum zu schreiben — wir winken auch nicht mit dem Holzschlegel — im Gegentheil — wir ziehen dem Monsieur Witz ein feines Röckchen an — und lassen ihn laufen. Wir sind auch nicht boshaft wie die Schmeißfliegen — und reichen wir manchmal auch Jemand einen satyrischen Pfefferkuchen — etwas Honig ist immer

Digitized by Google

dabei. Auch sind wir gewohnt, nie über Jemanden zuerst zu lachen, der am Ende die Macht hätte, zuletzt zu lachen.

Der erste April naht, mit ihm ein neues närrisches Regiment, und schon haben wir für das kommende Quartal mobil gemacht, die Zündnadelgewehre unseres Witzes sind geladen und unvernagelt stehen die Kanonen gerechter Satyre. Der General unseres Regiments, der Herr von Humor, hat zwar noch keinen Orden, dafür aber die Auszeichnung, daß er bereits durch namhaften Abonnements-Beitritt ausgezeichnet wurde.

Bis dat qui cito dat —

auf deutsch: wer sich abonnirt, kömmt billiger weg, als wenn er jede Nummer einzeln kaufen muß. „Handle recht und scheue Niemand" sagt ein altes Sprichwort; du handelst aber nur recht, wenn du dich auf den „Champagner" abonnirst, weil dieser überhaupt Niemanden scheut.

Also scheue Dich nicht lieber Leser, ergreife das Portemonnaie Deiner Freigebigkeit, eile zur Post, wirf lachenden Blickes „Deine dreißig Kreuzer" in den Schalter und auf's Neue werden Dich entzücken

Die Gelehrten des „Champagners."

Schneeschaufelerlied.

Wenn ich so die Schaufel rühre
In dem frisch gefall'nen Schnee,
Fast ein Mitleid ich verspüre,
Und sein Schicksal thut mir weh!

Schwebt der Flocken toll Gewimmel
Gar so keusch und blank und rein
Vom geheimnißtiefen Himmel
In der Erde Schmutz herein. —

Ist mir doch, als ob sie's quäle,
Zu entflieh'n der Höhe frei —
Als ob eine Menschenseele
Jede weiße Flocke sei.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Paris.

Von einem bekannten freisinnigen Literaten erscheinen unzählige Photographien. — Kein Wunder, denn er hat ja oft genug gesessen.

London.

Ein hiesiger Industrieeller gibt die Meinung kund, daß an der Pariser Ausstellung manches auszustellen sein wird.

Turin.

Garibaldi tauft ein neunmonatliches Schneidersöhnchen und erwirbt sich hiedurch den Beinamen „politischer Johannes." — —

Berlin.

König Wilhelm ist gesonnen, nächstens durch einen Rechts-Vertreter den Ausdruck der Liebe seines Volkes entgegen zu nehmen.

Wien.

Benedek schreibt gegenwärtig an einer „Geschichte des letzten Feldzuges." — Da die Geschichte aufgehört hat, sich mit ihm zu beschäftigen, beschäftigt er sich mit der Geschichte. —

Detmold.

Hier soll die Witterung für Nanking-Hosen noch äußerst bedenklich sein.

Wiesbaden.

Zwei Nassauer tragen in einem Concerte ein Duett aus dem Melodrama „Jammer und Elend" vor.

München.

Fürst Hohenlohe schafft sich eine neue Uniform an, ein Beweis, daß er viel Sinn für das „Aeußere" hat.

Augsburg.

Ein hiesiger Kunstenthusiast trägt seit wenigen Tagen eine Lorgnette aus Glas von einer Fensterscheibe des Zimmer Nr. 1 im Hotel zur Traube, wo Fräulein Stehle gewohnt hat. —

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Wer nie einen guten Gedanken hat, dem kann auch keiner verloren gehen.

Bei der erstmaligen Aufführung eines schlechten Stückes wird die Souffleur-Klingel sofort zum Grabgeläute.

Wenn sich die Dummheit vermummt, spricht man von Masken-Freiheit.

Geistreich ist ein einfältiges Wort; denn wer reich ist braucht keinen Geist, und wer Geist hat, ist selten reich.

Das Genie gleicht oft dem Kinnbarte eines jungen Mannes — es wächst desto stärker, je öfter man mit der kritischen Scheere darüber hinfährt.

Das Unheimlichste an der Diplomatie ist eben das Heimliche.

Wahnsinn heißt nicht soviel Vernunft haben, um sich darüber zu freuen, daß man den Verstand verloren hat.

Gewitzigte Männer betrachten sich die Frauen aus der Vogel-Perspective.

Gerechter Verdruß.

Wer Rechte einst besaß, die nunmehr aufgehoben,
Dem muthe Niemand zu, die neue Zeit zu loben.

Der norddeutsche Bund führt seinen Namen sehr richtig; — denn Bund kommt von binden; — kein Wunder daher, wenn die Kleinstaaten des norddeutschen Bundes künftig mehr von Preußen gebunden, als mit Preußen verbunden sein werden.

Wahrscheinlich ist, daß viele Fürsten auch rasiren können. Wie käme es sonst, daß die Unterthanen soviel Haare lassen müssen.

Digitized by Google

Standes-Wehen.

Ein **Schneider** hat von der schiefen Richtung der Menschheit viel auszustehen und muß wohl Obacht geben, daß ihm der Faden der Geduld nicht reißt.

Ein **Schriftsetzer** ist öfters verdammt, hinter der Treue und Unschuld ein Fragezeichen zu setzen.

Ein **Handlungs-Commis** in einem Specereiladen kann keinen fleckenlosen Wandel führen, weil er viel mit Talg und Oel umzugehen hat.

Ein **Metzger** ist ein ganz betrübter Stand. Er darf die Menschheit nur von der fleischlich gesinnten Seite betrachten.

Das geplagteste Wesen ist aber unstreitig der **Souffleur**. — Er darf wie ein Knollengewächs höchstens einige Zoll aus dem Boden gucken, und steigt Jemand in die Wolken, muß der arme Mann ihm noch die letzten irdischen Worte in den Mund legen, fährt aber ein Schuft zum Teufel, so ist er der Erste, welcher von Schwefel-Gestank heimgesucht wird.

Ein **Journalist** ist ein Mann, der die Kunst versteht, aus fremden Früchten seine eigenen Blätter zu machen. Derselbe lebt mit der Wahrheit auf gespanntem Fuß und verbürgt sich oft für unverbürgte Nachrichten.

Ein **Krämer** ist endlich ein Mensch, der eine Abneigung gegen Alles hat, was nicht in seinen Kram paßt und sich herabläßt, für zwei Kreuzer einen Kratzfuß zu machen.

Was ist Ironie? Wenn ein Subaltern-Beamter seinem Chef, der eben hohen Orts eine tüchtige Nase bekommen hat, beim Weggehen einen guten Appetit wünscht.

Madame N.... hier ist in Verlegenheit, wohin sie eigentlich ihr Schönheits-Pflästerchen kleben soll. — Ich will es ihr sagen — über ihr ganzes Gesicht.

Digitized by Google

Wer ist ein Sabiner?

Einer, dem seine Frau gestohlen werden kann!

Aus der Kammer der Abgeordneten!

Und als man kam zu faßen
Am Ende — den Beschluß,
Beschloß man einstimmiger Massen,
Daß einer gefaßt werden muß. —

Herr Ruland soll neulich mißmuthig, wie er oft ist, geäußert haben:

„Mancher Mensch kann nichts erreichen, und wenn er sich auf den Kopf stellt!"

Wir pflichten Herrn Ruland bei, denn wenn sich dieser auf den Kopf stellte, dann stünde er erst recht hohl.

v. Bismark äußerte neulich: Deutschland sei so groß, daß die Sonne in ihm nicht untergehe.

Ja! Sie geht aber auch leider nicht in ihm auf!

Die bayerischen Soldaten sind jetzt meist im Stande, ihre Kleidung selbst auszubessern, denn seit vergangenem Jahre wissen dieselben sehr genau, wie ecklig es ist, wenn Einem von Fremden was am Zeuge geflickt wird.

Acceptabler Vorschlag.

Da unsere Minister verantwortlich sind, und als „verantwortliche Minister" sich nie sehr lange halten können, so schlage ich vor, daß die verschiedenen Portefeuilles von dem König selbst übernommen werden, denn was die Könige thun, ist ja unverantwortlich.

Pimplhuber,
wohlbesteuerter Bürger
von
Lippe-Homburg-Lichtenstein.

Digitized by Google

Musen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Die königlich bayerische Hofsängerin Fräulein Stehle debütirte vergangene Woche zweimal auf hiesiger Bühne. Erst als „Gretchen“ in Gounods „Faust“ und dann als „Carlo Broschi“ in Aubers „Teufels Antheil.“ — Wir haben das hiesige Publikum noch nie in so feierlicher Stimmung gesehen, als wie an diesen beiden Abenden; es war der wahre tiefe Ausdruck eines echten Kunstgenusses.

Fräulein Stehle leistete in beiden Partieen „Vortreffliches.“ Sie verband mit einem edlen feurigen Gesang eine warme sinnige Darstellungsweise und hat uns neuerdings überzeugt, daß sie zu den ersten Gesangsgrößen Deutschlands in Wahrheit zu rechnen ist. — Ueber unsere hiesigen Solisten wollen wir den Mantel menschlicher Nachsicht werfen, denn sie bestrebten sich wenigstens, ihr Möglichstes zu thun.

Dasselbe läßt sich von unserm Chorpersonale nicht sagen, denn diese Herren behandelten die schönen Chöre in Gounods „Faust“ mit einer Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit, welche an das „Gemeine“ grenzt.

Wo bleibt die Macht einer Regie, die Achtung vor dem Kapellmeister und die Furcht vor dem gestrengen Direktor.

Leute, welche so rücksichtslos gegen ein Publikum handeln, können weder das Eine noch das Andere haben! Unter dem ganzen männlichen Chore ist unseres Wissens nur ein einziger Mann (Herr Zunder), welcher streng seine Pflicht erfüllt und auf Subordination und Ordnung hält, alle Andern benehmen sich als Subjekte, welche bei grenzenlosem Nichtskönnen noch eine gewisse Nochalance und Arroganz an den Tag legen, daß einem die Haare zu Berg stehen möchten. — Fast scheint es uns, Herr Direktor Böckel hat gegenüber diesem Chor der Nache seine Autorität vergeben und sich schon angewöhnt zu tanzen, wie diese Schlingels pfeifen. Schleunige energische Abhilfe thut dringend Noth.

Was die Direktion der Opern betrifft, so vermissen wir Herrn Kapellmeister Eberle gar sehr, und müssen ganz ruhig eingestehen, daß derjenige, welcher Herrn Dr. Bach den Doktor-Titel verlieh, jedenfalls kein Doktor war, und anstatt uns seine Liebesprobe vorzuführen, hätte derselbe besser gethan, uns erst eine Probe seiner Tüchtigkeit zu geben.

Die Oper „Das Pensionat“ fiel mit Pauken und Trompeten durch. Die Regie, die schlechte Besetzung und die fehlerhafte Direktion trugen die Hauptschuld daran. — Das Lustspiel „Man sucht einen Erzieher“ wurde recht befriedigend aufgeführt.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 13. 30. März 1867.

(Text hiezu auf nächster Seite.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Luſtig immer luſtig! Witz iſt die beſte Medizin für gänzliche Niedergeſchlagenheit, Humor die beſte Salbe für gemüthsöde Wunden. — Herbei ihr Traurigen und Betrübten, ihr Langweiligen und Kopfhänger, ihr ſollt geheilt werden von euren trübſeligen Gedanken, und eure eingetrockneten Lachmuskeln ſollen wieder zwerchfellartig erſchüttert werden.

Die Gaslaterne des Humors ſoll euch leuchten, die Lampe des Witzes euer Kämmerlein erhellen, und mit dem Wachslicht des Humors in der Hand ſoll Bruder Luſtig euch zu Bett geleiten.

Wir ſehen durch die Nebel der Zukunft, hören den Scandal der verſchiedenſten Himmelsgegenden, ſchmecken, was die Cultur der Zeit im Magen hat und riechen nicht nur Lunte, ſondern Alles, was gut — und faul iſt — im Staate Germania!

Und im Staate Germania iſt Manches faul.

Mit ſtupider Gelehrſamkeit und raffinirter Naivetät überſetzen wir das Ernſthafteſte in das Tragi-Komiſche, den Fröhlichen Wein und den Weinenden Fröhlichkeit wünſchend.

Goldig ſtrahlt die neue Quartalsſonne, und glänzet lächelnd Jedem in das Angeſicht, der dreißig Kreuzer noch erübrigt, um an dem Geiſte des „Champagners" ſich zu laben.

Und ſiehe da, es nahen:

1. Alle die, welche einen klaren Weltblick und ein feſtes Vertrauen auf unſer gegenwärtiges Miniſterium haben.
2. Alle Männer, welche, ohne in der Geſchichte einſt als Helden verzeichnet zu werden, ſich dennoch nicht weigern, irgend einen anſtändigen Orden anzunehmen.
3. Alle Privatleute und Particuliers, welche ſelbſterzeugtes, nicht angelerntes Wiſſen mit einem ſoliden Keller ächter Rheinweine in Verbindung zu bringen wiſſen.
4. Ja ſelbſt Gelehrte und Profeſſoren beſuchen die heiligen Hallen des „Champagners"; — von der Pforden telegraphirt von Rom aus an die Expedition und Dr. Ruland abonnirt ſich im Vorübergehen, um ſeinen Würzburgern außer ihm noch etwas Närriſches mitzubringen; — ja ſelbſt Herr Pfarrer Senning ſchickt ſeine Köchin, um ſich dieſes Kraut des Humors aus der Küche des „lachenden Genius" zu holen.

Digitized by Google

Denn Alle, die sich abonniren werden auf den „Champagner" sind reinen Herzens, und werden im Himmel einst eine humoristische Belohnung dafür empfangen, alle Jene aber, so mäckeln an unsern Worten und kopfschüttelnd an dem „Ich" unseres Daseins vorübergehen, werden früher oder später des Todes sein.

Herbei, ihr Mannen Bavariens, so lange ihr noch bayerisch seid, wer weiß, welch' geheimer Paragraph sich bis zum nächsten Quartale entwickelt, und wir stehen wie Herkules am Scheidewege zwischen: Weiß und Blau und Weiß und Schwarz.

Doch was ist ein politischer Farbenwechsel gegen den Farbenwechsel diverser deutscher Halben-Gulden-Stücke.

O strömet herbei und lasset uns unsre Augen tauchen in die schillernde Silberfarbe eures „beglückenden Ichs!" — Herbei! Herbei!

Wer kein klein Geld hat, dem wechselt

Die Redaktion des Champagners.

Das alte bekannte Sprichwort:

„Scheiden thut weh"

ist nicht so ganz richtig. Wie mancher von den Launen seiner Ehetyrannin zu Boden gedrückter Mann ruft aus vollem Herzen: Ach wie wohl thäte das Scheiden!

Wer das Forstwesen der Stammbäume studirt, muß nie vergessen, daß faules Holz nur im Finstern leuchtet.

Bescheidene Anfrage.

Da sich die, aus dem mit Preußen auf's Gerathewohl und bedingungslos abgeschlossenen Bündniß, ergebenden Konsequenzen zur Zeit nicht ermessen lassen, so wäre es uns sehr angenehm, zu erfahren, als was wir uns eigentlich zu betrachten haben, als vergangene Mittelstaatler, als gegenwärtige Kleinstaatler oder als zukünftige Großstaatler?!

Die sans Façon preußische Alliirte gewordenen bayerischen Landeskinder.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Rom (30. März).

Heute ist der eine Tag, an welchem Rom nicht erbaut worden ist.

Neapel.

Mehrere Italiener werfen ein paar Jesuiten in den Vesuv. Er speit sie aber wieder aus.

Warschau.

Eine Frau kommt mit Drillingen nieder und wird sogleich mit ihren Kindern arretirt, weil Volksversammlungen verboten sind.

Deutschland.

Das ganze Volk singt, und doch hat das Volk eigentlich keine Stimme.

Hannover.

Die meisten hiesigen Bürger halten sich jetzt nur noch an der Leine über dem Wasser preußischer Politik.

Berlin.

Es herrscht seit einigen Tagen hier eine noch nicht näher zu bezeichnende Viehkrankheit. — Die Junker suchen sich zu retten.

Frankfurt.

Baron Rothschild singt das schöne Lied:

„Wer wollte sich mit Grillen plagen!"

München.

Herr von Bomhard hält sich für den Löwen des Tages. Der Löwe der Bavaria schüttelt den Kopf.

Nürnberg.

Eine hiesige Frau brachte gestern ein Knäblein (Siebenmonatskind) zur Welt, welches sogleich das bekannte Lied sang:

„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben."

Der respectable Ehegatte soll alle Farben gespielt haben.

Augsburg.

Herr Direktor Böckel liest die „Wiener Fremdenzeitung" und ersieht daraus, daß Dr. Bachs Oper „die Liebesprobe" bereits am Augsburger Stadttheater aufgeführt wurde.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Ein trockener Heirathsantrag ist mehr werth, als hundert feuchte Liebesblicke.

Ein kluger Mensch wird niemals mehr Schulden machen, als er bei seinem Tode hinterlassen zu können glaubt.

Es ist besser sich dumm anzustellen, als wegen Dummheit angestellt zu werden.

Schwärmer blicken zum Himmel und lesen in den Sternen. An der Ecke zu lesen ist des Bummlers Beruf.

Das Feuer ist das Princip der Thätigkeit. Darum sind hochgestellte Männer auch so kalt.

Der Witz manches Menschen ist die Philosophie seines Elendes.

Die Nacht mäht mit der Mondsichel das Aehrenfeld der Sterne, und bindet diese am Morgen zusammen in die goldene Garbe der Sonne.

Bei der Wage und bei der Diplomatie hängt die Entscheidung und das Uebergewicht immer von der Zunge ab.

Erobern kann man viele Frauen, überwältigen aber nur sehr wenige.

Ein Briefwechsel ist nur interessant, wenn er häufig mit Wechselbriefen verbunden ist.

Aller Philosophen Forschen ist Thorheit, Reichthum allein ist des Lebens Würze.

Der Kluge feiert seine Hochzeit in aller Stille, denn er weiß, daß der Lärm erst darnach angeht.

Guter Wein ist manchmal sehr ungehorsam. Man schickt ihn in den Magen und er steigt einem zu Kopf.

Bayerns Verdienste um ein einiges Deutschland sind in einer Wiener Buchhandlung für zwei Neukreuzer zu haben.

Digitized by Google

Aut Cäsar, aut nihil.

So hieß des großen Cäsars großes Loosungswort.
Cäsaren findet heute man an jedem Ort,
Sein Loosungswort ist das der ganzen Welt geworden;
Mitglieder ohne Zahl schließt in sich ein der Orden
Von Jenen, die, weil sie's gefühlt zu jeder Zeit,
Daß Großes nie aus ihnen wird in Ewigkeit,
Daß ihrem Wesen fremd ist selbst der Größe Schein,
Sich lieber gleich damit begnügen — Nichts zu sein.

Benedek ging vergangenen Sommer nur deshalb nach Prag, um die Nichtigkeit aller menschlichen Pläne begreifen zu lernen.

Warum hat noch Niemand, der eine Reise um die Welt machte, seine Frau mitgenommen?

Weil die Menschen sagen: Ich mit meiner Frau reisen? „Nicht um die Welt!"

Dieser Tage wurde ein berühmter italienischer Sänger, welcher sich zum Besuche in Wien aufhielt, ohne Weiteres in das Finanzministerium geschleppt, weil Herr v. Beust in Erfahrung gebracht hatte, daß derselbe in seiner Kehle **Metall** sitzen habe.

Der schwedische Staatsminister, wegen Regierungs-Politik in der Kammer interpellirt, entschuldigte sich, daß er wegen Heiserkeit nicht antworten könne. — Bisher haben sich blos Operisten dieses Auskunftsmittels bedient, wenn sie zum Singen keine Lust hatten. — Jetzt scheinen sich auch Minister dieses Mittels bemächtigen zu wollen. — Wenn künftig so ein Herr eine ihm unbequeme Interpellation nicht beantworten will, braucht er blos dem Auditorium zu sagen: „Ich huste Euch was", und die Frage ist erledigt.

Digitized by Google

Mehrere Landwirthe aus der Gegend von Amiens ſchicken zur Weltausſtellung einen ſchweren Landpflug, welcher von einem einzigen Ochſen gezogen werden kann. Derſelbe iſt leicht fortzubewegen, wovon ſich Jeder ſelbſt überzeugen kann.

Als Madame Eva ihren Herrn Adam zum Erſtenmale erblickte, ſoll ſie ſich geärgert haben, daß ſie ſo nachläſſig gekleidet war.

Wupdich. Du alter Junge, da habe ich neulich in franzöſiſchen Zeitungen geleſen, daß der Prinz von Frankreich manchmal furchtbar ſchreien ſoll.

Stupdich. Das wundert mich gar nicht. Wenn jedes gemeine Bürgerkind in Frankreich das Recht hat zu ſchreien, ſo ſehe ich nicht ein, warum gerade das Kind nicht ſchreien ſollte, dem der Thron von Frankreich bevorſteht.

Offenes Geſtändniß.

Ich habe in meinem Leben ſchon viel für die Künſte gethan; aber die Einzige von allen, für die es mir nie gelingen will, etwas zu thun, iſt die Kunſt — geliebt zu werden.

v. Bomharderl,
ſtaatlicher Künſtler.

Aus Italiens Geſchichte.

Ein Mönch warf einen Liebesbrief über die Gartenmauer und ging eine halbe Stunde ſpäter — mit einer Nonne den Roſenkranz zu beten.

Aus der Bibel.

Drücken ſoll Niemand ſeinen Nächſten! Ob nicht, wenn der Nächſte ein **generis feminini** iſt, eine Ausnahme zu machen ſei??

Digitized by Google

Muſen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Vergangenen Dienſtag ſahen wir zum Erſtenmale Brachvogels neueſtes Erzeugniß dramatiſcher Literatur, die „Prinzeſſin von Montpenſier.“ — Die Handlung dieſes Schauſpiels iſt ziemlich ſpannend und die Sprache hübſch, wenn auch nicht fehlerfrei. Was zum Beiſpiel der Dichter unter „männlicher Mannheit“ verſteht, iſt uns unbegreiflich, wir halten dergleichen poetiſche Freiheiten für Unſinn. Geſpielt wurde im Allgemeinen ſehr gut, von Seite des Herrn Savits ſogar vortrefflich. Herrn Witz bitten wir, bei nächſtmaliger Aufführung ein etwas paſſenderes Coſtüm zu wählen, denn der Schreiber des Kardinal Mazarin iſt höchſt wahrſcheinlich nicht in Bauernkleidern am Hofe Ludwig XIV. erſchienen. — Das Publikum zeigte ſich ſehr befriedigt und lohnte die Hauptdarſteller durch mehrfachen anhaltenden Applaus, in welchen wir herzlich mit einſtimmten.

Zu Gunſten der Fräulein Amalie Stieger wurde letzten Dienſtag die Oper „Undine“ mit Fräulein Klettner von Stuttgart in der Titelrolle als Gaſt aufgeführt.

Wir geſtehen aufrichtig, daß uns dieſe Sängerin nicht ſo ganz angeſprochen hat und daß dieſelbe keine große Verehrerin der Undine ſein muß, ſonſt hätte ſie ſich jedenfalls ihre ſchöne große Arie nicht ſo jämmerlich zuſammenſtreichen laſſen. Ihr ſehr gerundetes Spiel, verbunden mit etwas Geſangsſchule, verdeckten dem weniger muſikaliſch gebildeten Publikum manche Blöſen, die ſie ſich gab.

Herr Ludwig und Fräulein Moſer befriedigten, Herr Weidemann und Herr Hurſt thaten ihr Möglichſtes, während Herr Riedel ſich neuerdings als ein unverbeſſerlicher Anfänger bewies. Das Haus war nur ſchwach beſetzt.

☛ Man abonnirt hier im **Expeditions-Lokal** des **Augsburger Anzeigblattes**, auswärts bei allen königl. bayer. Poſtämtern.

Abonnementspreis dreißig Kreuzer vierteljährig.

Die Redaktion des „Champagners.“

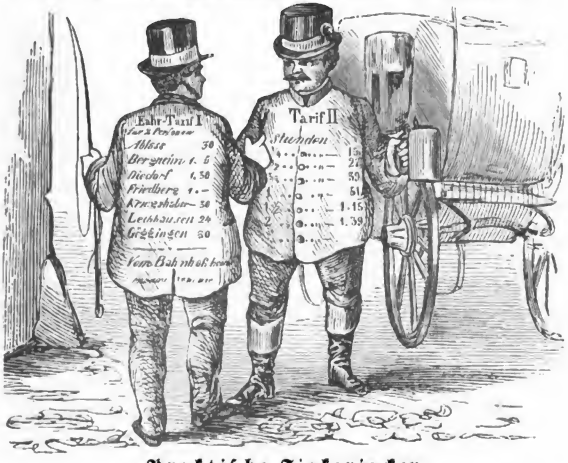
Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 14. 6. April 1867.



Praktische Fiakerjacken

um auf den ersten Blick zu sehen, was man eigentlich zu bezahlen hat.
Sehr empfehlenswerth für Augsburg und alle andern größern Städte.

Digitized by Google

„Glückliche Reise!“

Der geſtrenge Vater Winter hat ſich entfernt, die Pelze werden zum Kürſchner getragen, die Mäntel verſetzt und die Sommerpaletots dagegen eingelöſt. Der Belagerungszuſtand der Erde iſt aufgehoben und neugierig guckt das erſte Schmalz-Blümlein in die verderbte Welt. —

Die Welt aber (namentlich die vornehme Welt), entſchließt ſich die Welt zu ſehen, und Koffer und Köfferlein werden gepackt, den rothgebundenen Bädeker unterm Arm geht es fort, weit fort! Die Zurückbleibenden winken zum Abſchiede mit weißen Tüchern und volltönend hallt es in den Lüften wieder:

„Glückliche Reiſe!“

Wer reiſt heut zu Tage nicht Alles? Alles und Alle, denn die Gelegenheit iſt mannigfaltig und der Pfiff der Locomotive ebenſo einladend als das Bim — Bam — Bum einer anſtändigen Schiffsglocke. —

Luſtig tönt das Horn des Poſtillions durch Wald und Flur und ſchelmiſch lächelnd bläſt er dem Wanderer ein luſtig Stückchen.

Soeben ſind die Herren Landtagsabgeordneten verreiſt und ihre Werke werden ihnen nachfolgen. Sie ziehen hin in Frieden, und das in ſeinen Grundfeſten ſchwankende Miniſterium wünſcht ihnen (nichts Gewißes weiß man nicht):

„Eine glückliche Reiſe!“

Frln. Mallinger die gefeierte Sängerin Münchens, die mit Recht gefürchtete Rivalin der Frln. Stehle, zieht nach Berlin. — Wo 'n Wachtel ſchlägt darf man die Nachtigall nicht vermiſſen. Sie iſt dortſelbſt mit Miniſter-Gehalt engagirt, weshalb uns nicht nöthig erſcheint, ihr erſt zu wünſchen:

„Eine glückliche Reiſe!“

In Coburg iſt der Vicepräſident des dortigen Landtages, Rechtsanwalt F. Streit wegen Unterſchlagung von Mündelgeldern in Unterſuchung gezogen worden. — Dieſer Herr Streit hat ſeiner Zeit eine

große Rolle gespielt, soll aber nie ein Freund von Liedern gewesen sein, also kein Wunder, daß er das Lied: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" sich nicht zum Wahlspruch machte. —

Die Göttin der Gerechtigkeit wird nächstens über ihn zu Gerichte sitzen und die Teufelchen der Lüge und des Trugs werden ihm

„Eine glückliche Reise"

wünschen. —

Die Welt ist rund, und thut sich dreh'n, wer nicht bleiben kann, muß geh'n! — —

Die Grundzüge platonischer Liebe studirend, liegt Herr von Bomhard auf einem üppig gearbeiteten Sofa. Sein Diener tritt ein. Er überreicht Seiner Excellenz ein Couvert mit königlichem Siegel. — v. Bomhard erbleicht. — Schnell sich fassend, legt er es lächelnd bei Seite, gebietet dem Johann die Koffer zu packen und mit dem letzten Seufzer männlicher Entsagung, wünscht er sich selber:

„Eine glückliche Reise!"

(In einiger Entfernung singt ein Doppel-Quartett von Justizbeamten, das bekannte Lied: „Guten Morgen Herr Fischer, Herr Fischer, gut' Morgen!") —

Aus der Beamten-Schule.

Rentamtmann. Aus welchem Grunde hat Gutenberg die Buchdruckerkunst erfunden?

Steuerbote. Zu dem Zwecke um den Steuerverordnungen eine schnelle Verbreitung zu geben.

Sonderbar.

Seltsam in der Welt vertheilet
Sind von der Natur die Gaben,
So daß just sehr kleine Herren
Oft die größten Mäuler haben.

Digitized by Google

Neueſte Poſten!

China.

Ein Waffenſchmied in Peking hat eine Art Helme erfunden, welche zugleich als Theekeſſel zu benutzen ſind. —

Paris.

Alexander Dumas faßt den Entſchluß ſeine Memoiren als Leitfaden für den Unterricht in höheren Töchterſchulen umzuarbeiten.

Deutſchland.

Sämmtliche ſüddeutſchen Miniſter beabſichtigen einen diplomatiſchen Seifenblaſen-Verein zu errichten. —

Jena.

Ein hieſiger Gelehrter ſucht zu beweiſen, daß die Erde nicht rund, ſondern eine Fläche ſei. Ein detto Gelehrter beweiſt ihm, daß auch der Kopf manches Menſchen nicht rund, ſondern ſehr flach iſt. —

Mecklenburg.

Die Tragödin Janauſcheck durfte in unſrer Stadt nicht gaſtiren. Es wird hier ohnehin genug geweint.

Dresden.

Ein hieſiger Diplomat hat ſich geäußert: nach Ablauf dieſes Frühjahres, bekämen wir weder Krieg noch Frieden, ſondern — Sommer. —

Stuttgart.

Ein Adeliger ſchwärmt für Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung. Möge ſie ihm doch gewährt werden.

Die Meteorologie iſt eine der unvollkommenſten Wiſſenſchaften, denn Alles was ſie lehrt, iſt — — iſt aus der Luft gegriffen.

Warum tragen die Damen vom Ballet ſo gar kurze Röcke?
Damit ſie die Beine nicht ſo hoch zu ſchmeißen brauchen.

Alte Jungfrauen-Studie.

„Sprecht mir von allen Schrecken des Gewissens
Von einer alten Jungfrau sprecht mir nicht!"

Jedesmal, wenn ich mich einer alten Jungfrau nähern muß, empfinde ich ein Frösteln, ein Schütteln, als ob ich mit bloßen Füßen auf einer Eisbahn liefe. —

Gott weiß es, ich bin ein Freund, ein großer Verehrer von Jungfrauen, aber alt dürfen sie nicht sein — nur nicht alt! —

Was ist der Mensch, welcher sein Leben vollbracht hat, ohne sich den edelsten Leidenschaften hinzugeben, die das menschliche Herz bewegen, der mit den zärtlichsten Gefühlen in Berührung gekommen und von ihnen nicht wie vom electrischen Schlage getroffen wurde?! —

Eine alte Jungfrau ist eine Person, welche vor langer langer Zeit eine junge Jungfrau war, sie hat ein Marmorgesicht und in ihrer Zurückhaltung liegt etwas Kaltes und Ueberspanntes. —

Sie entbehrt die Fähigkeit zu lieben nicht ganz — denn über alles in der Welt liebt sie Katzen und Hunde. Kleine Kinder sieht sie sich nur aus der Ferne an und die Wörter „Niederkunft und Hebamme" verursachen ihr sofort Kopfweh' und Leibbeschwerden. Wird in einer Gesellschaft von Ungefähr das alte Lied gesungen:

„Schier dreißig Jahre bist du alt,"

so sieht sie das sofort als eine Anspielung auf die ihr dahingeschwundenen Jahre an und stille die Hände faltend, schließt sie zähneknirschend die grauen Aeugelein. —

Die alte Jungfrau ist gewöhnlich sehr geschickt im Mehlspeisen kochen und in der Zubereitung weniger kostbilligen Confectes. —

Sie spricht wie eine Mutter zu ihren Katzen und Kätzchen, unterhält sich stundenlange mit ihrem Papagei, und aus uns unbekanntem Grunde macht sie sich auch ihr Bette selbst. —

Sie ist außerdem eine Verehrerin des Kaffees und der Klatschsucht, und lügt so oft und viel „als Sterne am Himmel stehen."

Schlüßlich stellen wir an die Weltweisen dieser Erde die ergebene Frage:

„Ob eine alte Jungfrau im Jenseits auch ein **Engel** werden kann??"

Digitized by Google

Zechergedanken.

Mögen Blitz und Donner dräu'n!
Mag die Gläsertafel zittern:
Fortgetrunken! — Uns allein
Soll ein Aufruhr nicht erschüttern!
Doch, ihr Brüder, schlüg' es ein,
Löscht, ich bitte, nicht mit Wein!

Einer der ersten staatsgefährlichen Menschen war unstreitig Socrates; denn derselbe lehrte denken und strebte für Volksaufklärung. Zum Glück aller deutschen Staaten gibt es heut' zu Tage keine Socrates mehr.

Ruhaber,
simpler Staatsbürger. —

Ein oberfränkisches Blatt bezeichnet Herrn Dr. Ruland als: einen kühnen politischen Schwimmer. —

Ein Schwimmer ist Herr Dr. Ruland allerdings, nur trägt er die Badekappe der Narrheit und schwimmt bekleidet mit den Schwimmhosen der Dummheit in dem Wellenbad des Unsinns.

Der Krieg ist schlimmer denn ein Räuber. Letzterer verlangt nur la bourse **ou** la vie, der Erstere aber will la bourse **et** la vie!

Das Leben auf dieser Welt muß doch verdammt wenig werth sein. Namentlich aber in Deutschland, denn da liest man in allen Todesanzeigen: „Er ist zu einem besseren Leben entschlafen.

Jungfrau Germania, welche schon lange gern unter die Haube kommen wollte, scheint jetzt befriedigt zu werden. — Sie kommt wahrscheinlich unter die Pickelhaube!

Es ist eine schöne Sache um die Tugend. Aber ohne Renten zu haben, kann man von der Tugend nicht leben. Darum kann Jeder der Millionär ist, sich ein Vergnügen daraus machen, ein braver Mensch zu sein.

Digitized by Google

Ein junger lebensluſtiger Mann empfiehlt ſich zum Geſellſchafter von dreizehn Perſonen zur Vermeidung von Todesfällen als den Vierzehnten.

Näheres in der Expedition des Champagners.

Eine Karlsruher Zeitung klagt ſchon zu wiederholten Malen über den Mangel an Verdienſt bei den unteren Volksklaſſen.

In Bayern erſtreckt ſich die Verdienſtloſigkeit bis in die höchſten Kreiſe der Geſellſchaft.

Herr von Bomhard ſoll bei Empfang ſeines Urlaubes kopfſchüttelnd ausgerufen haben:

„Was ſoll ich in der Fremde thun?
Es iſt ja hier ſo ſchön!“

Wupdich. Lieber Freund, was hältſt denn du von geheimen Paragraphen?

Stupdich. Ein geheimer Paragraph iſt eine Sache, bei der man das Aufſehen vermeiden will.

Wupdich. Na, bei dem letzten geheimen Paragraph wäre das Aufſehen ohnehin vermieden worden; denn wer ſchlägt wohl bei der ganzen Geſchichte nicht die Augen nieder.

Herr von Beuſt, welcher ſehr häufig öffentliche Beluſtigungsorte (natürlich im ſtrengſten Incognito) beſucht, ſoll neulich ausgerufen haben:

„Die Oeſterreicher ſind doch ein **luſtig Volk**.“

Wir hoffen, daß das Urtheil eines Einzelnen nicht zu irrigen Schlüßen Veranlaſſung geben wird, denn unſerer Meinung nach ſind die Oeſterreicher eine **traurige Nation**, welche uns jammern.

Aus München.

Einige Reichsräthe wollen in der letzten Sitzung den Geiſt des verſtorbenen Grafen von Seinsheim bemerkt haben. Von glaubwürdiger Seite wird uns nun berichtet, daß dieſem Gerücht keine Wahrheit zu Grunde liege, und im Reichsrath überhaupt kein Geiſt bemerkt worden wäre.

Digitized by Google

Muſen-Halle.

Augsburger Stadttheater.

Zu Gunſten für Herrn Capellmeiſter Dr. Bach wurde deſſen komiſche Oper „Die Liebesprobe“ Anfangs dieſer Woche aufgeführt.

Das Haus war ziemlich gut beſucht, und mit allgemeiner Spannung ſah man der Vorführung des neuen Werkes entgegen.

Unſerer Anſicht nach leidet dieſe komiſche Oper zunächſt an einer totalen Magerkeit, Flachheit und Seichtigkeit der Handlung, ſie entbehrt des eigentlichen komiſchen Elementes, ſowie auch das eigentliche Intereſſe, ſich Nirgends und in Niemand concentrirt.

Die Gerichtsſcene und der Wehe-Klage-Chor wären ſogar beſſer ganz weggeblieben. —

Was zunächſt die Muſik in derſelben betrifft, ſo haben wir eine eigentliche „Komik“ in derſelben nicht vorgefunden und unſeres Erachtens iſt bei einer „komiſchen Oper“ eine heitere und belebende Muſik das Haupterforderniß.

Das beſte an der Muſik war jedenfalls die Ouverture, deren letzter Theil aber auch wieder zu grell und lärmend war.

Sollten wir wirklich der Einzige geweſen ſein, dem ſogar Manches in der Muſik etwas bekannt, vorkam??! Gerne geſtehen wir aber, daß Herr Dr. Bach mit den Jahren jedenfalls im Stande ſein möchte, ein beſſeres Tonwerk zu ſchreiben, als dieſes ſein Erſtlingswerk iſt, da überhaupt noch nie ein Meiſter vom Himmel gefallen.

Die Träger der Hauptrollen gaben ſich größtentheils alle mögliche Mühe, und mit Ausnahme des Herrn Weidemann der nicht recht disponirt ſchien, waren wir auch mit Allen ſo ziemlich zufrieden. —

Da wir gehört haben, daß Herr Director Böckel nächſtes Jahr einen „guten Chor“ zu engagiren ſich entſchloſſen, ſo wollen wir uns mit dem Dießjährigen nicht mehr länger ärgern, ſonſt müßten wir auch dieſesmal wieder „frei von der Lunge“ reden. —

Briefkaſten.

Herrn Otto St. in Berlin. Haben Ihnen den Betrag ihrer Rechnung zugeſandt, und erwarten demnächſt weitere Manuſcriptſendungen.

Herrn C. M. in Leipzig. Gedicht recht nett. Wenn nur der Staatsanwalt nicht wäre! —

Herrn Dr. F. in Carlsruhe. Werden ſehen, ob wir ihr wirklich gutes Scherz-Rebus demnächſt verwenden können Das Andere für unſer Blatt zu weitläufig. —

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 16. 20. April 1867.

Ad acta! Ad acta!

Irgend Etwas oder irgend Jemand in den Staub ewigen Vergessens begraben, für immer beseitigen, abthun, heißt **ad acta**.

Wehklagend wie Jeremias sitzt der große Cäsar von Paris auf den Trümmern seiner einstigen Größe, ihm ist, als zöge ein wildes Heer an ihm vorüber, und jeder Einzeln riefe ihm lächelnd zu:

„**Ad acta** mit dir, **ad acta!**“

Bange Nächte verursachen ihm einen unruhigen Schlaf, ihm ist als wäre er schon dorten wo der Pfeffer wächst, Todesschweiß lagert auf der schicksalsgefurchten Stirne und träumend sieht er den großen Onkel vor sich, wie er gebietend mit der rechten Hand nach St. Helena zeiget, in der Linken einen welken Lorbeerkranz, den Ruhm der Napoleoniden haltend. —

Der Ruhm der Napoleoniden!

Ad acta mit ihm, **ad acta!**

Digitized by Google

Die Perlen kaiserlicher Angsttropfen von der cäsargewölbten Stirne wischend, blickt er hoffnungsvoll auf den Kronprinz von Frankreich, er zieht ihn zu sich, setzt ihn auf seinen Schooß schaukelt ihn, und als er den Kleinen fragt: Liebst du die Deutschen, da stampft das Büblein mit dem Fuße und erwiedert:

„Ad Acta mit Ihnen ad Acta!“

Drob lächelt der Papa wie eine Sonne die sich im Untergehen befindet, und küßt den holden Sprößling die purpurnen Lippen. —

Da theilt sich der güldene Vorhang und herein schreitet die Erfinderin der Crinoline, die Urheberin künstlicher Stiefelabsätze, die weltbekannte Schwärmerin tief ausgeschnittener Kleider: „Die Kaiserin von Frankreich.“ — Sie sieht eben etwas angegriffen aus. — Du bist blaß Louise Eugenie? beginnt der Kaiser. Hat dir die deutsche Limonade nicht geschmeckt, die uns der preußische Hoffabrikant Bismark zugesendet? Nimm ein Stückchen Luxemburger Kuchen und tauche es darin, vielleicht findest du sie dann schmackhafter. —

Die große Kaiserin lächelt schmerzlich und zupft verlegen an einer wunderschönen Rose, welche ihren weißen Nacken ziert. Da springt der Erbe des französischen Kaiserthrones seiner fürstlichen Mutter entgegen und bittet kindisch: „Mir auch ein Stück Luxemburger Kuchen, mir auch!“

Vater und Mutter umarmen den hoffnungsvollen Sohn, der einst den Thron der Väter verherrlichen wird, und über Bord werfen sie alle die bösen Gedanken, die wüsten Träume einer gewitterschwangeren Zukunft. Noch lebt der alte Gott, noch athmet der gefürchtete Cäsar, noch gibt zu neuen Hoffnungen Raum, der Prinz von Frankreich! Fort mit quälenden Gedanken, mit peinigenden Träumen:

Ad acta mit ihnen ad acta!

Hoch Frankreich! Hoch Napoleon!

Digitized by Google

Handschuhe

sind insoferne gut, als man öfters in die Lage kommt einem schlechten Kerl die Hand geben zu müssen und man sich doch nicht gerne beschmutzen möchte.

Ach wie wohl ist mir am Abend
Sechzehn Halbe intus habend!

Blaumaier der Jüngere.

Humoristische Todes-Anzeige.

Einem höheren Wesen hat es unter dem Gestrigem gefallen, unsern geliebten Freund

Bepperl Leichthuber

in seinem 50sten Lebensjahre zu sich zu rufen. Er war ein gemüthlicher Charakter. Stets nur an sich denkend, hat er sich zeitlebens über Nichts den Kopf zerbrochen und sich dennoch mit den Jahren eine Virtuosität in der Bethörung leichtgläubiger Mitglieder der Schneiderinnung angeeignet. Er starb, ohne sich vorher bei seinem Distriktsvorsteher persönlich angemeldet zu haben. Trotz seiner falschen Zähne mußte er endlich doch in's Gras beißen. Ruhe seiner Asche, die Erde werde ihm so leicht, als sein Portemonnaie stets war. —

Um stilles Beileid bitten:

Jakob Leichtsinn, als Onkel.
Nazi Thunichtgut, als Neffe.
Aurora Gleichmuth, als Stiefschwester.

Im Namen der übrigen Verwandtschaft.

Daß unsere Zeit wesentliche Fortschritte macht, ist aus Nachfolgendem leicht zu ersehen. In früheren Zeiten verbrannte man die Wahrsager. Wenn heutzutage Jemand die Wahrheit sagt, wird er einfach eingesperrt.

Digitized by Google

Neueſte Poſten!

Paris.

Napoleon hat die kurzen Anreden ſeiner Marſchälle ſtets mit längeren Reden erwiedert. Es findet ſich dadurch die Behauptung Derjenigen beſtätigt, welche glauben, Napoleon habe am längſten geredet!

Wien.

In Niederöſterreich wurde das vollſtändige Gerippe eines Urſtiers aufgefunden, deſſen Dimenſionen den Beweis liefern, wie große Ochſen ſchon früher in dieſem Lande gelebt haben.

Berlin.

Der König hat dem Finanzminiſter einen prachtvollen Diamantring zum Geſchenk gemacht, wahrſcheinlich damit deſſen Untergebene ihm deſto lieber auf die Finger ſehen.

Stuttgart.

Jeder Deutſche kann hier thun und machen was er will — ſobald er die polizeiliche Erlaubniß dazu hat. —

Mecklenburg.

Man klagt hier über Stockung des Handels. Kein Wunder daß der Handel ſtockt, wo der Stock handelt.

Würzburg.

Der hieſige Gewerbe-Verein ernennt Dr. Ruland zum Feldwebel vaterländiſcher Induſtrie. —

Nach Moleſchotts „Kreislauf des Lebens" iſt anzunehmen, daß, wenn ſich alle Fürſten Deutſchlands in Rothſchilds Vermögen theilten und man würde in fünf Jahren wieder nachfragen, ſo würde es kein Anderer haben, als wieder Rothſchild.

Humoristischer Salat.

Wohlthun heißt den schlafenden Undank aus seinem Schlummer wecken.

Fertige Männerkleider aller Sorten werden zu stehlen gesucht. Wo? sagt Niemand.

Zwei Dinge verzehren sich im Wachsen: „Die Liebe und die Staatsschulden.

Die Jagd ist ein Recht, wovon die Griechen und Römer nichts wußten und die wußten doch was Rechtes.

Mancher Diplomat gleicht gewissen Theaterstücken. Je weniger Inhalt, desto mehr Decorationen.

Die Zeit ist gegenwärtig nur deßwegen so kostbar weil das Baare so viel kost.

Wenn die europäische Diplomatie einmal fallirt, dann verliert das Haus Wahrheit und Redlichkeit keinen Groschen.

Ueber die Beschwerden dieses Lebens
Weine nicht, es ist vergebens!

Ein eigenthümlich schöner Zug des Deutschen ist der Eifer, mit dem er die Männer des Geistes in der Schule nichtswürdiger Demüthigung und boshafter Verfolgung bis zur Größe reifen läßt, um sie nach ihrem Tode durch zahllose Ehrenbezeugungen für alle Leiden zu entschädigen.

Bei einem Pantoffelhelden ist sein letzter Wille eigentlich auch sein erster.

In der Bibel steht: „Der erste und einzige Weg zur ewigen Seligkeit sei Gutes thun und Wohlthat üben." — Demzufolge müßte jeder arme Teufel auf die ewige Seligkeit verzichten.

Digitized by Google

Sonst und Jetzt.

Wie beneid' ich doch das Glücke,
Das den alten Rittern blieb!
Durften hauen sich in Stücke
Einzig ihrer Lieb' zu lieb.

Frauenlob hieb einen Finger
Sich herunter von der Hand,
Mit solch' großer Liebe hing er
An der Schönen, die er fand.

Doch die jetzt modernen Dinger
— Fräulein heißen's hier zu Land —
Wollen nicht des Liebsten Finger,
Wollen gleich die ganze Hand.

Und in dieser Hand muß liegen
Ein solider, derber Schutz;
Garantie für ihr Vergnügen
Und für ungeheuren Putz.

Origineller Liebesbrief.

Theure Angebötete!

Unter dem Siegellack der Verschwiegenheit melde ich Dir bewögten Busens, daß ich seit drei Tage erröthend deinen Spuren folge. Liebst Du mich auch? Frage die Störne!

O! komm, komm in meine Arme und werde die Mutter unserer zukünftigen Kinder.

Dein

Amadeus Zartsinn.

Digitized by Google

Politik in der Liebe.

Wenn man ſtrebet nach der Nichte
Soll man mit der Tante koſen
Und dem alten dürren Stamme
Schmeicheln um die jungen Roſen.

Der Wiener in Augsburg.

Eine hieſige Dame, die von der Natur im Begriff ihres Buſens äußerſt ſtiefmütterlich ausgeſtattet war, hatte durch die Kunſt auffallend nachgeholfen. Einem jungen gemüthlichen Wiener fiel der ſchöne Buſen auf und neugierig denſelben näher zu betrachten, trat er ein Geſpräch anknüpfend, hinter den Stuhl der Dame. Wie erſtaunte er aber, als er ſah', daß Alles nur Blendwerk war; raſch griff er in die Taſche, nahm eine ſeiner Viſitenkarten und ließ ſie der Dame vorn auf den Buſen fallen. — Entrüſtet, fragte dieſe: Was das bedeuten ſolle?

O! gnäd'ge Frau, ſagte er lächelnd, das iſt halt bei uns ſo der Brauch, wenn man Jemanden ſucht und man findet ihn nicht zu Hauſe, ſo gibt man ſeine Karte ab. —

Wohlthun.

Es iſt ein klein Verdienſt und wird mit Recht geſchätzet
Ganz aus ſich ſelbſt herauszugeh'n,
Doch wer in fremdes Leid ſich gar zu oft verſetzet,
Der wird, was ihm gehört, zuletzt verſetzt auch ſeh'n!

Zu dem jetzigen Könige von Preußen kam vor kurzer Zeit ein alter Candidat der Theologie. König Wilhelm hörte das Klagelied desſelben ruhig an und antwortete demſelben mit folgender Bibelſtelle: „Es ſeien mehrere Arbeiter erſt in der eilften Stunde in den Weinberg berufen worden, und hätten doch ihren Lohn erhalten." — Da riß der Candidat ſeine Perrücke herab, deutete auf den kahlen Schädel und rief: Majeſtät, bei mir iſt es ſchon halb zwölf Uhr. Da mußte der König herzlich lachen und verſprach ihm ſofort eine Pfarrei. —

Digitized by Google

Curiosum.

In Wien ließ ein hoher Geistlicher, neulich eine Trommel verbrennen, weil er in Erfahrung gebracht, daß das Kalb von welchem das Fell herrührte, von einem protestantischen Metzger geschlachtet worden war.

Es heißt:

„Man soll sein Amt mit Lust und Liebe führen."
Aber was hilft alle Lust und Liebe, wenn man keinen **Schatz** hat!

Ein österreichischer Finanzbeamter.

Was ist für ein Unterschied zwischen dem ehemaligen Bundestag und allen andern Tagen?

Jeder andere Tag wird von den Hähnen angekündigt, um den Bundestag aber kräht kein Hahn mehr.

Wupdich. Ich habe Herrn Theaterdirektor Böckel zum Abschiede für diese Saison eine alte Leier und eine Flöte geschickt.

Stupdich. Ja wie so denn gerade eine Leier und eine Flöte?

Wupdich. Um ihm anzudeuten, daß wenn er nächstes Jahr dieselbe Leier spielt, die Kunst flöten geht.

Wie einige norddeutsche Blätter mittheilen, hat sich der König von Preußen bereits entschlossen im Falle eines Krieges mit Frankreich seine allerhöchste Person vom Schauplatze entfernt zu halten. Es ist dies ein neuer Beweis, daß es immer noch Personen gibt, die sich keines Schuß Pulvers werth halten.

Welcher Unterschied ist zwischen einem Juden und einem Tyroler?
Der Erste jüdelt, der Letztere jodelt.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 17. 27. April 1867.

Cirque diplomatique!

Welcher der beiden Athleten wird wohl zuerst das Gleichgewicht verlieren?

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

Wie iſt der Tag ſo licht und blau —
Bei Nacht ſind alle Mucker grau.

Das Volk ſteht auf, der Sturm bricht los!
Napoleon ſitzt jetzt in der Sauce.

O Tannenbaum, wie grün ſind deine Blätter!
O wäre Herr von Rothſchild doch mein Vetter!

Was glänzt dort im Walde im Sonnenſchein?
Es wird doch der Dr. Ruland nicht ſein?

Hier ſind wir verſammelt zum löblichen Thun!
So krächzen die ſchlimmſten der Raubvögel nun.

Preußen und Bismarck, innig geſellt,
Bilden das Leben, bauen die Welt.

Wenn die Nacht mit ſtiller Ruh' längſt die Müden lohnet,
Halte ſich die Taſchen zu, wer in München wohnet.

So viel Stern' am Himmel ſtehen,
So viel Narren unten gehen!

Wupdich. Worin ſind alle Deutſchen einig?
Stupdich. Daß ſie uneinig ſind.
Wupdich. Und wo ſind alle Deutſchen frei?
Stupdich (lächelnd). In Amerika.

Kopf zu haben iſt in der Liebe durchaus Luxus, echte Liebhaber verlieren ihn deßhalb ſehr häufig, und das meiſte Fortune machen die, welche nie Kopf hatten. Damen benützen ihn dagegen mit vielem Erfolge als Repoſitorium, um ſich etwas hineinzuſetzen.

Digitized by Google

Des Privatiers Mayerhuber „Goldene Lebensregeln.“

Thue nur das, was wohlgethan iſt, und thue nur wohl, wenn es dir auch etwas einbringt.

Beherberge die Fremden, wenn du vermuthen kannſt, ein hübſches Präſent zu erhalten.

Beſuche niemals kranke Schauſpielerinnen, wenn dein Geldbeutel nicht ganz geſund iſt.

Sei mit Wenigem zufrieden, wenn du das Mehrere nicht bekommen kannſt.

Wenn Jemand zu dir kommt und ſagt, er meint es gut, ſo danke ihm für die gute Meinung.

Haſt du keinen Butter auf das Brod, ſo begnüge dich, es mit Honig zu beſtreichen.

Laß dich nie mit Diplomaten ein, ſonſt bringt dich mit der Zeit die Langeweile um.

Noble Welt.

Groß zu thun, ſtatt groß zu handeln,
Iſt manches Großen ganze Kunſt;
Drum ſieht die Herren man auch wandeln
In alles Wiſſens — blauen Dunſt.

Mittel gegen Hartleibigkeit.

Man eſſe 2 Pfund Rindfleiſch mit einer doppelten Portion eſſigſaurer Gurken, trinke 2 Quart gut gezuckerte Zwetſchkenbrühe, und laſſe ſich hierauf noch eine halbe Stunde die Leitartikel der „Bayeriſchen Zeitung“ vorleſen.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Paris.

Es ist verboten, den Kaiser mit Operngucken zu betrachten. — Sollte Napoleon III. wirklich nicht mehr des Anschauens werth sein?

Wien.

Der hiesige Finanzminister sucht einen Lehrer, der ihm Morgenstunden gibt, die Gold im Munde haben.

Frankfurt.

Hier wurden letzte Woche auf jedem Polizeibureau Instructionen für Auswanderer angeschlagen, und zwar, weil man die Bemerkung gemacht, daß bei Denen, welche mit der Polizei zu thun haben, die Auswanderungslust am stärksten ist.

Trier.

Vergangenen grünen Donnerstag wurde hier der bekannte „heilige Rock" ausgeklopft. — Der Staub hat sich selbstverständlich gen Himmel gezogen.

Stuttgart.

Man beabsichtigt ein Gesetz einzuführen, demzufolge die Kinder künftig erst mit acht Jahren die Schule zu besuchen haben, da man die Bemerkung gemacht hat, daß sonst das Volk zu früh reif wird.

Dresden.

Der kühle Mond geht sie sehre schtille. —

München.

Einweihung eines neuen Nonnenklosters. Die Königin von Neapel wird zur Aebtissin gewählt. — Sie bedingt sich zwölf Monate Ferien aus.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Columbus entdeckte in Amerika nicht einen fremden Weltheil sondern das zukünftige Vaterland der Deutschen.

Kein schönrer Mord auf dieser Welt,
Als todtzuschlagen Zeit und Geld.

Die verschämten Armen sind manchmal die Unverschämtesten.

Ein Schauspieler hat den leichtesten Erwerb, den es gibt. Er verdient spielend sein Brod.

Beim Fasten wird man nicht satt, bekömmt aber das Fasten satt.

Der Ruhm manches Menschen ist oft nur eine Zeitungs-Notiz.

Wenn ein Mann mit krummer Nase der Nase nachgeht, so geht Alles, was er thut, schief.

Welchen Prozeß liebt jeder Mann? Den Verdauungs-Prozeß!

Es gibt Kerlchens auf der Welt, die so winzig sind, daß der Tod ein Mikroskop brauchen würde, um sie zu finden.

In jedem Menschen ist irgend etwas Gutes verborgen, und wenn es bei Manchem blos der Magen wäre.

A. Hören Sie, in Württemberg soll ja noch nicht das Geringste für eine eventuelle Rüstung vorbereitet sein. — Was würde denn Württemberg im Falle einer plötzlichen französischen Invasion thun?

B. Es würde dem Feinde darüber seine Entrüstung an den Tag legen.

General Escobedo an den belagerten Max:

Max, bleibe hier — geh' nicht fort Max! —
Ich will's und kann's nicht glauben,
Daß mir der Max entgehen kann! —

Digitized by Google

Der alte Junggeſelle.

So viel bleibt gewiß, daß es nichts Traurigeres geben kann, als das Thun und Weſen eines alten Junggeſellen nach dem Eintritt in jene höhere Lebensperiode, mit welcher er bejahrt zu werden beginnt. Die Langeweile, welche er ſchon längſt kennt, erlangt von nun an eine noch größere Gewalt über ihn. Sie verläßt ihn niemals wieder, klammert ſich an ihn an, wie ein Blutigel, begleitet ihn, wenn er ſpazieren geht, nimmt Platz in ſeiner Wohnſtube und ſtreckt ihm überall ihr breites, vom vielen Gähnen verunſtaltetes Antlitz entgegen.

Der arme Alte hat Niemand, den er liebt, Niemand, den er lieben könnte. Nur von theilnamsloſen Leuten umgeben, welche auf ſeine Erbſchaft lauern, muß er ſich noch gefallen laſſen, daß ſie ihm ſaure Geſichter über ſein zähes Leben ſchneiden. Hinter allen den Schmeicheleien, die man ihm von Zeit zu Zeit zuwirft, ſieht er die Habſucht hervorgrinſen, und nicht einmal der Troſt bleibt ihm übrig, daß ſein Abſcheiden bei irgend Jemand wahres Bedauern erregen werde.

Ueberdieß wird ihm der größte Theil ſeiner Zeit gewöhnlich noch durch den tyranniſchen Despotismus einer alten Haushälterin vergällt, die als herriſche Dienerin, ohne nur im Geringſten die Zuneigung einer Ehefrau für ihn zu empfinden, gleichwohl alle Rechte einer ſolchen für ſich in Anſpruch nimmt. — Sie allein leitet und regieret das Ganze, der unglückliche Greis aber darf nicht einen Augenblick ſeinen eigenen Willen geltend machen.

Sein alter Schnauzel iſt der Einzige, welcher ihm hie und da dankend die Hände leckt, und auch der Einzige, welcher nach dem Tode ſeines Herrn ſich öfters auf deſſen Grab einfindet, und ſollte es manchmal auch in einer zweideutigen Stellung ſein.

Göthe war nicht allein der größte Miniſter unter den Dichtern, ſondern auch der größte Dichter unter den Miniſtern.

Digitized by Google

Ein Münchner Dichter wollte einen neuen Roman ſchreiben. — Aus Furcht, derſelbe möchte aber früher oder ſpäter von Frau Doctor Birch-Pfeiffer in Berlin dramatiſirt werden, unterließ derſelbe ſeinen lobenswerthen Entſchluß.

Frau (leſend). Du Joſeph, da iſt ja auch die Schauſpielerin Fräulein Kunſtmantel geſtorben. Die iſt uns ja noch eine ziemliche Rechnung ſchuldig.

Mann. Geſtorben? Gott! wie oft habe ich ſie als „Maria Stuart" ausrufen hören:

„Ich habe alles Zeitliche berichtigt
Und hoffe keines Menſchen Schuldnerin
Aus dieſer Welt zu ſcheiden." —

Und doch iſt ſie aus dieſer Welt geſchieden, ohne meine Rechnung berichtigt zu haben.

Liebes-Thermometer.

Unſere jungen Männer taxiren ihr Herz und ihre Liebe in gegenwärtiger Zeit nach folgendem Verhältniß:

Hat eine 5000 Gulden, heißt es: Ei, da könnte man anbandeln.
„ „ 10,000 „ „ „ Wer möchte da gleichgiltig bleiben.
„ „ 20,000 „ „ „ O! wie lieb' ich dieſe Blume.
„ „ 50,000 „ „ „ Iſt dieſes Mädel nicht ein Engel?
„ „ 80,000 „ „ „ Dir mein Herz auf ewig!
aber „ „ 100,000 „ „ „ Zu deinen Füßen ſterb' ich!

Grabſchrift für einen Dorfſchulmeiſter.

Hier ruht Wolf in Todesbanden
Wolf, der Dorfſchulmeiſter war,
Wie wir lange keinen fanden;
Denn er hat zwölf ganze Jahr
Dem Verhungern wiederſtanden.

Digitized by Google

A. In Frankreich soll in den Arsenalen und Artillerie-Werkstätten eine fieberhafte Thätigkeit herrschen.

B. Nun, wenn bei der Artillerie auch eine fieberhafte Thätigkeit herrscht, so könnte man das ja mit Recht ein Kanonenfieber nennen! —

Mehrere hiesige Hausbesitzer weigern sich, Leute mit Kinder als Miether bei sich aufzunehmen. Könnte man solche Herren nicht wegen nächsten Versuchs zur Anleitung von Kindsmord vor das nächste Schwurgericht bringen.

Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ist Louis Napeleon sehr entrüstet, daß man ihn in Deutschland immer „Er" nennet. Das Wörtchen „er" sei doch die dritte Person, und Napoleon sei doch gewiß die erste Person in Europa!

In Oesterreich erheben viele Zeitungen ein furchtbares Geschrei über Aufhebung der Klöster, sind denn die soviel des Aufhebens werth?

Bemerkung.

Die deutsche Redensart: „Bilden Sie sich doch keine Schwachheiten ein!" ist eine sehr dumme, da sich Niemand, wohin er auch den Blick in Deutschland wirft, Schwachheiten **einzubilden** braucht.

Nepomuk Grammatikmeier,
der belannte Sprachforscher.

Wupdich. Du sag' mir einmal, lieber Freund, was ist denn eigentlich eine Kadetten-Anstalt?

Stupdich. Eine Kadetten-Anstalt ist ein militärisches Schulhaus, welches dafür zu sorgen hat, daß nicht einmal aus Versehen ein Bürgerlicher, General wird.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 18. 4. Mai 1867.

Deutsche Prosa — deutsche Lieder!

„Wo man singt, da lasse ruhig dich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder!"

Wer kennt diesen alten goldenen Spruch nicht, und wer wäre wohl einer jener Wenigen, die keine Freude am Gesang, die keine Lust an frohen Liedern haben. Das ist kein Deutscher! Der Deutsche lebt und webt für Musik und Gesang, ja seine Liebe für das Lied geht so weit, daß, wenn das Reden verboten ist, er zu singen anfängt, was man zu sprechen ihm nicht erlaubt.

Auf Alles was er thut, weis er ein Lied, geht er Abends zu Bette, da singt er noch mit letzter Anstrengung:

„Ach ich bin so müde, ach ich bin so matt!"

Sitzt er blinzelnd neben einem schönen Mädchen, fängt er keck zu singen an:

„Mädele ruck, ruck, ruck, an meine — — —"

Ist er aber bei seiner Alten zu Hause, da nimmt er lächelnd den

Digitized by Google

ältesten Sproßen auf seinen Schooß und summt ihm das bekannte Liedchen vor:

„Büblein, wirst du ein Rekrut."

Geht er Abends zu seinen Freunden in's Bierhaus, wird wacker gezecht, und mit den Gläsern anstoßend, tönt es:

„Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben —"

Geht der Deutsche in einer aufgeregten Zeit einmal in eine Volksversammlung, da brummt er schon unterwegs für sich das Lied:

„Was ist des Deutschen Vaterland?"

Ein bekannter Volksmann hält eine Rede — natürlich in Prosa; aber die Prosa genügt nicht, denn plötzlich reicht die ganze Versammlung sich die Hände und wie aus einem Munde tönt es:

„Wir wollen sein, ein einig Volk von Brüdern."

Da wagt es Einer, eine andere Meinung laut werden zu lassen und sofort singt das einige Volk von Brüdern das bezeichnende Lied:

„Werft ihn 'naus den Juden Itzig —"

Kommt ein neuer Minister an das Ruder, hört man gewöhnlich in allen Kneipen:

„Guten Morgen Herr Fischer, Herr Fischer gut Morgen."

Tritt aber ein alter Minister aus seinem beschwerlichen Amte, da winkt ihm der Deutsche mit dem Schnupftüchel nach und lakonisch singt er:

„Pfüt Gott, Bruder Straubinger"

Versammeln sich die hohen deutschen Diplomaten zu einem gemeinschaftlichen Congreß, so wird ungeheuer viel in feiner höherer Prosa gearbeitet, selbstzufrieden scheiden sie wieder von einander, und lassen das schöne Lied ertönen:

„Sind wir wieder mal beisammen gewesen,
Haben uns wieder mal recht lieb gehabt."

So ist das deutsche Lied stets Schritt haltend mit deutscher Prosa, ja in vielen Fällen erzeugt deutsches Lied mehr Wirkung als deutsche Prosa. An der Wiege wird dem Kinde schon ein Lied gesungen, und nach dem Tode des Deutschen singt ein Gesangverein ihm noch ein letztes Lied. — Und welcher Deutsche wäre nicht bei einem Gesang-Verein??? — — —

Digitized by Google

Im Schlafrock.

Im Schlafrock nur da iſt mir wohl,
Da kann fidel ich ſein,
Und ſchaue noch einmal ſo froh
In dieſe Welt hinein.

Im Frack, da ſitzt der Unmuth mir
Bis an den Hals heran
Und wie ein Murrkopf geh' damit
Ich immer meine Bahn.

Wer Geld will haben, der bekommt
Nichts, wenn ich in dem Frack;
Doch hab' ich meinen Schlafrock an,
Da greif' ich in den Sack.

Zieh' ich den Schlafrock an, ſo zieht
Der Friede mit hinein,
Hier hat die Häuslichkeit Quartier
Bei Sonn- und Mondenſchein.

Kein Sterbehemd umfange mich,
Wenn's Leben abgethan,
Sonſt ſchrei' ich wahrlich noch im Sarg:
„Zieht mir den Schlafrock an!“

Politiſche Lehre.

Schwört dir der Feind: „ich bin geſättigt nun,“
So fürchte ſtets ſein neu Gelüſte;
Und ruft er gar: „laß Haß und Feindſchaft ruh'n,“
Dann ſei auf deiner Hut und — rüſte!

Digitized by Google

Neueste Posten!

Paris.

Napoleon soll sich, wenn er Luxemburg nicht kaufen kann, Preußen koofen wollen.

Wien.

Dem Feldzeugmeister Benedek wurden seine sämmtlichen in- und ausländischen Orden gestohlen. — Armer Mann, jetzt kann kein Mensch mehr bemerken, daß du dir jemals ein Verdienst erworben hast.

Weimar.

Unsere Polizei führt eine scharfe Theatercensur ein, und beruft sich dabei auf Shakespeare, der die Bühne eine abgekürzte Chronik der Zeit nennt.

Leipzig.

Die hier wohnenden Juristen erklären sich für Abschaffung des jüngsten Gerichts.

Würzburg.

Dr. Ruland hält eine Rede. In Folge derselben stellt sich seine Unschuld an der Erfindung der Mischung von Kohle und Salpeter als unzweifelhaft heraus.

München.

Herr v. Bomhard läßt sich photographiren. Statt des Lichtbildes erscheint eine Silhouette oder Schattenbild.

Preußen (an Oesterreich). Komm, geh' mit mir Hand in Hand. Du kannst mir deine Hilfe nicht versagen, wir waren ja doch immer Brüder!

Oesterreich (an Preußen.) Eben, weil wir Brüder waren, kann ich dir die Hand nicht reichen! —

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Kurz muß sich ein Liebhaber zu fassen wissen, weil die Zeit edel ist, und die Schöne zuweilen, nach ihm, schon einen Andern bestellt hat.

Gebrechen der Seele werden durch Geld unsichtbar gemacht.

Danae fand es für gut, sich von dem Jupiter nicht eher besiegen zu lassen, als bis er sich in einen Goldregen verwandelte. — Ob nicht auch Silbergeld gut genug gewesen wäre.

Der Himmel auf Erden wird bei solchen Eheleuten gefunden, welche in einem Himmelbette schlafen.

Bismark hat eines ganz verstanden, nämlich keinen Spaß.

Die meisten Tagesschriftsteller treten gar nicht aus der Nacht heraus.

Geschmeide machen selbst die härtesten Frauenherzen geschmeidig.

Das Handwerk hat einen goldenen Boden, aber es verliert ihn immer mehr unter den Füßen.

Noth lehrt beten, heißt es. — Die Pfaffen haben keine Noth und lehren doch beten.

Die Kinder, die unter strengen Augen aufwachsen, gedeihen besser als die, welche von blinder Liebe verhätschelt werden, das milde Auge eines Herrschers aber vermag mehr, als der finstere Blick des Tyrannen.

Um Mißverständnißen vorzubeugen, erkläre ich hiemit, daß, als ich in meinem Epigramm an den Rhein die Worte schrieb:

„Aber der Gallier hüpft über den duldenden Strom,"

ich damit durchaus kein Prognostikon für das Jahr 1867 stellen wollte.

Fr. v. Schiller,
specifisch deutscher
Volksdichter von Ehedem.

Sprichwörter in das Narren-Lexikon.

(Geſammelt vom einem närriſchen Kerl.)

1. An vielem Lachen und Flennen
   Kann man den Narren erkennen.
2. Je größerer Narr, je beſſere Pfarr.
3. Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Vernünftige beantworten können.
4. Wenn zwei Narren einander unterrichten, wird keiner ein Doktor.
5. Wenn die Narren zu Markte kommen, löſen die Krämer Geld.
6. Wer ein Narr iſt, bedarf der Schellen nicht.
7. Hoffen und Harren, macht Manchem zum Narren.
8. Beſſer ein witziger Narr, als ein närriſcher Witzling.
9. Wer einen Narren ſchickt, dem kömmt ein Thor wieder.
10. Narrenſchellen klingen beſſer als Kirchenglocken.
11. Zuviel Weisheit iſt Narrheit.
12. Ein Narr, der fragen darf, ſieht geſcheidter aus, als ein Geſcheidter, der antworten muß.
13. Sucht ein Narr einen Thoren,
    Faß' er ſich ſelbſt bei den Ohren.
14. Jedem gefällt ſeine Weiſe ſo wohl —
    D'rum iſt die Erde der Narren ſo voll.

Preisfrage.

Wer iſt der nachſichtigſte Gläubiger?

Die Sonne, denn der Mond borgt ſchon ſeit Jahrtauſenden bei ihr ſein Licht und ſie hat noch keine Intereſſen verlangt.

Fiesko ſagte einſt ſtolz: „Die Blinden in Genua kennen meinen Tritt!" Das iſt Nichts gegen den ehemaligen Churfürſten von Caſſel. — Deſſen Tritt kennt die halbe Welt.

Digitized by Google

Warum machen die Spinnen gerade ihr Netz so oft über die Armenbüchsen?

Weil sie da die meiste Ruhe haben.

Regieren ist der Gegensatz der Arithmetik, denn diese betrachtet das Addiren als etwas Positives, das Subtrahiren aber als negativ. Wer jedoch das Regieren kennt, wird wissen, daß Subtrahiren hiebei als positiv, Addiren aber als negativ angesehen wird.

Komisches Echo.

Was thut uns weh, hören wir einen schlechten Tenor?

Ohr.

Wie fließen in mancher Gesellschaft die Beiträge?

Träge.

Was haben unsere jetzigen Schauspieler gemein mit dem verstorbenen Ludwig Devrient?

Rien!

Was ist die Hauptsache bei Balletvorstellungen?

Stellungen.

Wupdich. Was meinst du, lieber Freund, von wegen den amerikanischen Gewehren, welche nach Frankreich — —?

Stupdich. „Ich weis nicht, was soll es bedeuten."

Wupdich. Was denkst du aber von der österreichischen Politik?

Stupdich. „Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt. Juchhe!"

Wupdich. Was glaubst du aber von der gegenwärtigen Presse?

Stupdich. „Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein,
Hangen und bangen in schwebender Pein."

Digitized by Google

Wupdich. Na, hast du gelesen von dem Sturm in Amerika.

Stupdich. Nein, erzähle.

Wupdich. Da war halt so ein Wetter und Wind, daß die Häuser vom Sturm eingerissen worden sind.

Stupdich. Ah! So was könnte bei uns (zum Beispiel in München) nicht vorkommen, da sind sie zu sehr mit Hypotheken belastet.

Allen Freunden und Bekannten

die ergebene Mittheilung, daß ich mir bereits die Stiefel sohlen lasse, um wieder einmal einen kleinen Gang durch die Weltgeschichte zu machen.

Jungfrau Germania.

Ein Fürst, der sein Land zu sehr drückt, kommt leicht in die Lage — sich selbst drücken zu müssen.

Gesuch.

Ein Offizier, der sich in der peinlichsten Geldverlegenheit befindet, sucht einen christlichen Banquier, welcher seine drückende Lage durch ungesetzliche Procentforderung auszubeuten verstände. Strenge Discretion kann um so mehr zugesichert werden, als eine längere Reise in's Ausland beabsichtigt wird.

Es soll immer noch Leute geben, welche nicht recht wissen, ob Deutschland in Preußen aufgehen, oder mit Preußen eingehen wird. — Wir unsererseits fänden es am Zweckmäßigsten, wenn Deutschland mit Preußen vorgehen würde und zwar so rasch als möglich.

Welcher Monat war unter dem Ministerium Bomhard der glücklichste?

Der Februar, denn der hatte nur 28 Tage.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoriſtiſch-ſatyriſches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 19. 11. Mai 1867.

Alles hat ſeinen Grund.

Erſter Junge. Warum iſt denn dieſer Herr gar ſo dick?

Zweiter Junge. Weil unſer Herr Gott an ihm zeigen will, wie weit ſich eigentlich die menſchliche Haut ausdehnen kann.

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

Es kann ja nicht immer ſo bleiben
Hier unter dem wechſelnden Mond;
Das wiſſen die Fürſten am beſten,
Die einſtens in Deutſchland gethront.

Die Liebe macht das Leben ſüß
Und mildert jede Laſt,
Wer ſtiehlt, wird von der Polizei
Doch einmal abgefaßt.

Mein Herz ich will dich fragen:
Wie ſteht's in Deutſchland? ſag'!
„Viel Köpf' und kein Gedanke,
Viel Dämm'rung und kein Tag!"

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne;
Wer ſchon perfect franzöſiſch kann,
Der brauchet keine Bonne.

Träum ich? iſt mein Auge trüber?
Nebelt's mir ums Angeſicht?
Ein Miniſter geht vorüber,
Und es iſt der Bomhard nicht?

Der Excurfürſt von Caſſel hat kürzlich ſeine Pferde verſteigern laſſen und ziemlich hohe Preiſe dafür erhalten, nachdem der Beweis geführt worden war, daß es nicht die Pferde waren, die ſeinen Staatswagen in den Schlamm gezogen haben.

Einſt wurde Helena von Paris entführt, hoffentlich wird bald Einer von Paris nach Helena entführt.

Digitized by Google

Augsburg.

(Geographisch-culturhistorische Skizze.)

Die Luft in dieser Stadt besteht, wie in allen größeren Städten, ursprünglich aus Sauerstoff und Stickstoff; indessen verdankt sie sowohl der anerkannten Privatwohlthätigkeit der Bewohner, als namentlich der nie zu ermüdenden Sorgfalt, mit welcher der hochlöbliche Magistrat das alte Recht der Lech-Kanäle zu wahren bedacht ist, einen Reichthum anderer Stoffe, wie ihn die Atmosphäre keines andern Welttheils in so bunter und mannichfaltiger Mischung aufzuweisen haben dürfte.

Das Wetter ist recht angenehm, namentlich wenn es nicht regnet, und die Temperaturverhältnisse werden sich erst dann mit Sicherheit bestimmen lassen, wenn die Gelehrten dieses Blattes endgiltig entschieden haben, ob der Sulzbacher Kalender dem Hundertjährigen vorzuziehen ist.

Der Grund und Boden von Augsburg ist ungemein fruchtbar und trägt jede Steuer, die man von ihm verlangt. Die Bevölkerung Augsburgs ist von Jahr zu Jahr im Wachsen, und der Arbeitssinn, namentlich beim zarten Geschlecht, so sehr entwickelt, daß man selbst in den besten Kreisen und selbst an Sonn- und Feiertagen sich des Strümpfe-Strickens nicht entwöhnen kann. Selbstverständlich, daß diese Leute auch auf den Strumpf kommen. Wie bei andern größern Städten hat die Vorsehung auch hier sehr passend einen Fluß angebracht, welcher Lech genannt wird, und so an der Stadt vorüber fließt, als hätte er in dieser Gegend sonst weiter nichts zu thun. Augsburg hat außer andern schönen Sachen auch eine brillante Gasbeleuchtung, die eine natürliche Tochter der egyptischen Finsterniß zu sein scheint, und durch welche die Dunkelheit erst in das rechte Licht gestellt wird.

An den Congress in London.

Für Deutschlands Einheit ist nichts gethan
Mit Congressen und Diplomaten,
Sie bleibt ein leerer schmeichelnder Wahn
Bis die Völker sie schaffen durch Thaten!

Digitized by Google

Neueste Posten!

London.

„Du stolzes England freue dich
— — — — — ja nich',“ —

Paris.

Die französische Regierung beabsichtigt, eine Luxus-Steuer in's Leben treten zu lassen. Wie viel der gesetzgebende Körper bezahlen soll, ist noch nicht bestimmt.

Frankfurt.

Ein hiesiger Kaufmann hat einen so harten Namen, daß er stets ein Gros Stahlfedern verbraucht, wenn er einen Wechsel mit seinem Namen indossirt.

Wien.

Der Kaiser soll sich entschlossen haben, die Staatsschuld nicht in ihrem Wachsthum zu stören.

Berlin.

Mehrere Dichter bemühen sich, einen guten Gedanken zu haben. — Kein Gedanke!

Breslau.

Man ist endlich höherer Seits zur Einsicht gekommen, daß der Redakteur der N..... Zeitung besondere Aufmerksamkeit verdiene, und hat denselben aus diesem Grunde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Stuttgart.

Ein hoher Herr beweist, daß er ein Herz habe, denn sonst hätte es ihm nicht in die Hosen fallen können.

München.

Der erblichene Minister ist erblicher Reichsrath geworden.

Augsburg.

Die gegenwärtige Dult ist im wahren Sinne des Wortes eine hölzerne Einsamkeit.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Ein jeder Staat bringt jedes Jahr den Bürgern neue Laſten
Willſt du ein guter Bürger ſein, ſo lern bei Zeiten — faſten.

Der Menſch ſoll kein Gewiſſen, ſondern eine gute Verdauung haben; denn die Grillen, ſo man Gewiſſen nennt, kommen nur aus einem verdorbenen Magen.

Allen gefallen iſt unmöglich, aber „Vielen gefallen iſt ſchlimm.

Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt' —
Würde ich ſie gegen ein Piano umtauſchen.

Kein Geiſt iſt ſo erhaben, daß es ihm nicht ſchmeichelte, wenn man zu ihm ſagt: „Ah! was haben Sie da für ſchöne Beinkleider an?!

Deutſchland lebt nur noch, weil es in den bedenklichſten Kriſen die Recepte ſeiner Doctoren verſchlungen hat.

Die Unſchuldigen leſen Romane — die Andern machen Sie.

Der Grund, weßhalb wir jetzt ſo ſelten einer reinen Unſchuld begegnen, iſt wohl der, daß die ſchmutzigſten Charaktere ihre Hände darin waſchen.

Gravität iſt die Balancirſtange göttlicher Dummköpfe.

Wer reich werden will, muß einen großen Fleiß, aber ein kleines Gewiſſen haben.

Mancher wird, je närriſcher er ſich ſtellt, für deſto witziger gehalten, und Mancher, der ſich witzig dünkt, wird von Jedermann für einen Narren gehalten.

Ein Schmarotzer iſt wie eine Fliege, er kömmt ungeladen zu Gaſt, aber auch wie eine Maus, denn er nagt am fremden Brode.

Digitized by Google

Menſchen und Bücher.

(v. F. K.)

Das Schickſal iſt ganz einem Buchhändler gleich,
Papier ſind die Menſchen, ſein's arm oder reich.
Sie ſind leere Blätter bei ihrem Entſteh'n,
Iſt Anfangs die Farb' nur der Unſchuld zu ſeh'n.
Die erſte Erziehung iſt das Manuſcript,
Die ſchon dem Papiere Bedeutſamkeit gibt,
Dann kommt es zum Buchhändler: Schickſal in's Haus
Er macht erſt die fertigen Bücher daraus.
Die geiſtreichſten Menſchen geh'n oft ſo herum,
Kein Menſch auf der Welt aber kümmert ſich d'rum;
So gibt es auch Schriften, die ſehr geiſtreich ſind,
Wozu grad' deshalb kein Verleger ſich findt'.
Das dümmſte Zeug prachtvoll oft aufgelegt wird:
In Franzband, mit Goldſchnitt noch dazu verziert,
So auch mancher Menſch, des Verſtandes ganz baar,
Steigt herum illuſtrirt, als ein Prachtexemplar.

Verzweiflungs-Ruf
eines
vielgeplagten Ehemannes.

O Loth! wenn ich an Sodom und Gomorrha denke, rufe ich voll Verwunderung aus: Warum werden die Frauen jetzt nicht mehr zu Salzſäulen??!

Liberale Leute

ſind ſolche, die ſo frei ſind, immer nur ſo frei ſein zu wollen, wie man ſo frei iſt, ihnen allergnädigſt zu erlauben.

Wirthshausſchilder ſind Irrwiſche, welche die Leute am hellen Tag verführen und ſie vor Mitternacht nicht wieder heimkehren laſſen.

Digitized by Google

Frage.

Warum doch wohl die Frauen
Weit lieber als der Mann
Zum blaſſen Monde ſchauen?
Dies ſag o Freund mir an. —

Antwort.

Im Monde ſteht ein Mann zur Schau!
Dieß iſt der Grund — und keine Frau. —

Warum gibt es jetzt ſo viele feige Menſchen?
Weil man die Kinder ſchon, kaum 2 Jahre alt, das Laufen lernt.

Das Geſicht

wird ſchön genannt, wenn es regelmäßig iſt, kann ſchön ſein ohne dies, muß aber ſchön genannt werden bei allen Damen von Seiten ihrer Liebhaber. Letztere Nothwendigkeit nennt man, ſobald ſie gezwungen iſt, auf franzöſiſch Compliment, auf deutſch aber Lüge.

Welches ſind die friedfertigſten Leute?
Die Glatzköpfe, denn die können ſich nie in den Haaren liegen.

Je nach dem?

Das Sprichwort laut: Jedermann
Schläft, wie er ſich thut betten;
Doch mancher ſchafft ſich Federn*) an,
Und liegt darnach — in Ketten!

*) Sollten das literariſche Federn ſein.

Anmerkg. des Setzers.

Wupdich. Hast du gelesen, im englischen Parlamente hat einer vorgeschlagen, für den Fall eines Krieges mit Preußen und Frankreich ein Beobachtungs-Corps aufzustellen?

Stupdich. England ein Beobachtungs-Corps? Ja was wollen denn die beobachten.

Wupdich. Wahrscheinlich, was sie immer beobachtet haben, die — strengste Neutralität.

In Bomhard's Album.

Nicht an die Gräber hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren;
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz,
Wer besitzt, der lerne verlieren!

Für deutsche Rechenmeister.

Wenn nach den Berechnungen des bayerischen Kriegsministeriums die Sterblichkeit im Heere mit jedem Jahre in erfreulicher Weise abnimmt, wie lange wird es dann noch dauern, ehe unsern Feldherrn die Unsterblichkeit gesichert wird?

Friedlob Käsmaier,
simpler Staatsbürger.

Napoleon war bis jetzt der Barbier Europa's. Von nun an werde ich es sein, denn ich will selbst IHN so einseifen, daß er nicht ungeschoren bleiben soll.

Bismark,
Barbier von Sevilla-Borussia.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 20. 18. Mai 1867.

Menschen und Esel.

(Humoristische Scizze v. E. A.)

Menschen und Esel! Was wäre der Esel ohne den Menschen? Was der Mensch ohne den Esel? Die Kultur hat Beide unzertrennlich vereint. Muhamed flog auf einem Esel gegen den Himmel; der alte Adam ließ sich aus dem Paradiese weisen und mußte sich an den Distelgenuß der Arbeit gewöhnen; Bileams Esel hielt treffliche Menschenreden. Hundert Werke des menschlichen Genies existirten nicht mehr ohne die Eselshaut, die sie eingebunden hält; Tausende von Gelehrten wären Stümper ohne Eselsbrücken und was wären unsere Romanleserinnen ohne Eselsohren? —

Kein Wunder, daß der Mensch dem Esel immer ähnlicher zu werden und sich mit demselben immer mehr auf gleiche Linie zu stellen strebt, und das Geschlecht der Esel nicht aussterben lassen will, so lange es noch Menschen gibt. Wie der Esel hat er sich schon ein dickes Fell angeschafft um den Druck der Zeit, die Peitsche der Gewalt, die Biße der Noth nicht allzu sehr zu fühlen, er ist geduldig geworden gegen die Versprechungen der Großen, schwach gegen die Mahnungen

Digitized by Google

der Kleinen, langsam im Fortschritt, faul im Trabe, ruhig, auch wenn er nur an Disteln kaut, und schreit: „Ja," daß es eine Freude ist. —

Diese Eselmenschen oder Menschenesel finden sich überall, in allen Ländern Europa's, ihr Fleisch wird geachtet und geschätzt allgemein. Sie sitzen in gar manchem Rathhaus — glückliche Stadt!

„Wo man den Esel ehrt,
Ist Stadt und Land bethört!"

Sie predigen auch von mancher Kanzel — glückliche Gemeinde und herrschen auf manchem Throne — glückliche Völker.

Ein Esel bleibt ein Esel und käme er von Rom, sie besiegen das Recht und die Tugend — glücklicher Parnaß. Was thut der Esel mit der Sackpfeife? Sie lehren auf Kathedern, dictiren Hefte ex schedis, kreiren zum Magister und schimpfen sich Langohr und Esel. Und wenn Einer von diesen gestorben, ist ein Esel weniger auf der Welt. —

A. Im preußischen Abgeordneten-Hause ist schon wieder die Rede eines liberalen Abgeordneten unter dem Gelächter der Conservativen abgehalten worden. —

B. Darüber verwundert sich Niemand mehr; — die Conservativen der preußischen Kammer waren ja von jeher eine lächerliche Fraktion. —

Schiller sagt:

„Es reden und träumen die Menschen viel"
„Von künftigen besseren Tagen.

Nun, reden können wir Süddeutschen wohl von „künftigen besseren Tagen;" aber träumen dürfen wir uns nichts davon lassen!

Man sagt gewöhnlich: „Was sich neckt, das liebt sich!" — Nun, die Conservativen und Liberalen des preußischen Abgeordnetenhauses lieben sich gewiß nicht, necken sich aber doch!

Digitized by Google

Preisfrage.

Wenn ein Advokat kinderlos ſtirbt, wem ſollte er von Rechtswegen ſein Vermögen vermachen?

Lauter Narren, den von ſolchen hat er es auch bekommen.

In Geſellſchaft macht man ſich durch allgemeine Satire verhaßt, weil Jeder dieſelbe auf ſich beziehen kann; perſönlichen Spott aber rechnet man zu den Vorzügen einer pikanten Unterhaltung. In der Preſſe macht man ſich umgekehrt durch perſönliche Satire Feinde, weil der Getroffene ſie auf ſich beziehen muß; allgemeiner Spott dagegen iſt deſto beliebter, jemehr jeder Einzelne denſelben — auf alle Anderen beziehen kann. — — —

Neuer Spruch.

Wenn du früh aufſteht und biſt unverheirathet, bitte zu dem lieben Gott um ein gutes Weib, denn ein gutes Weib iſt wohl einer täglichen Bitte werth, da ſie ſelten ſind. Biſt du aber verheirathet, bitte um einen guten Tag, denn ſelbſt die beſten Weiber haben böſe Tage. —

Klagelied eines ſüddeutſchen Finanzbeamten.

O Himmel, welch' ein Deficit!
O Schrecken aller Schrecken!
Wir können's uns enthüllen nit,
Und noch viel weniger — decken.

Was iſt Diplomatie?

Wenn ſich zwei Betrüger wie ehrliche Männer behandeln!

Digitized by Google

Neueste Posten!

London.

Der Friede ist unterzeichnet; ob es aber im Laufe eines Jahres dennoch Krieg gibt, das ist noch nicht unterzeichnet.

Wien.

Ein angesehener Diplomat gestand neulich in einer Gesellschaft, daß im vorigen Jahre Preußen etwas anderes gemünzt war, als man ihm schließlich münzen mußte.

Berlin.

v. Bismark schreibt fortwährend Noten, welche dem Volk aber ein Räthsel bleiben, weil er den Schlüssel hiezu in Händen hat.

München.

Ein hiesiger Baron zwang gestern plötzlich sein 14jähriges Kind, ein allerliebstes Knäblein Lieutenant zu werden. Wer wird sich dieses Kindes annehmen, wenn feindliche Horden unsere friedlichen Auen durchstreifen.

Warum ist jeder Berauschte ein talentvoller Mann.

Weil jeder Berauschte etwas im Kopfe hat, und Jeder, der etwas im Kopfe hat, ein lichtvoller Mann ist, denn er ist illuminirt.

Ein Pfandhaus ist das Ministerium der inneren Angelegenheiten vieler Familien, in dem die meisten Versetzungen stattfinden. Mancher Bürger bringt seine Betten dorthin, um ruhig schlafen zu können.

Anzeige.

Ein soeben entlassener Zuchthaussträfling empfiehlt sich geehrten Familien zur Erzählung von Räuber- und Criminalgeschichten. Um den Reiz seines Vortrags zu erhöhen, wird er denselben in einer Zwangsjacke zu erledigen suchen. (N. Expedition der Gerichtszeitung.)

Digitized by Google

Humoriſtiſcher Salat.

Es iſt alles eitel, aber am eitelſten, was gar keine Urſache dazu hat.

In Wien verkauft ein Mann: **Schnupftücher für Kinder** nebſt vollſtändig darauf gedruckter Gebrauchsanweiſung.

Wenn ein Banquier einen anderen brieflich „Hochgeſchätzter Freund" anredet, ſo ſollte er doch eine Summe dabei angeben.

Es gibt jetzt viele Sommertheater, in denen es ſo heiß iſt, daß man bei den meiſten Vorſtellungen des Perſonals ſchwitzt, ohne warm zu werden.

Die Crême der jetzigen Pariſer Geſellſchaft iſt leider der Abſchaum des Menſchengeſchlechts.

Die Kochkunſt iſt eine freie Kunſt. Sie iſt ſo frei, ſich ungehindert und unangefeindet mit Kraft und Stoff zu beſchäftigen und ſie hat es als unzweifelhaft nachgewieſen, daß die Kraft lediglich vom Stoff abhängt.

Europa iſt nach der Fabellehre eine Jungfrau, ihre Jungfräulichkeit daher eine Fabel.

Das Glück ſich dumm ſtellen zu können, wird nur von dem übertroffen, es zu ſein.

Biſt du wo eingeladen, laße nie lange auf Dich warten. Denn man erinnert ſich deiner Schwächen und Fehler nie mehr, als wenn man auf Dich wartet.

Ein Theil des Wiſſens beſteht darin: „daß man Dinge weiß, die nicht wiſſenswerth ſind.

Glockenzüge an Doktorenhäuſer beweiſen, daß man auch mit dem Nachtzuge abfahren kann.

Digitized by Google

Wein-Philoſophie.

Was ein rechter Weinphiloſoph iſt, kann aus den Weinſorten, welche die Leute zu ſich nehmen, ſchon ſo ziemlich einen logiſchen Schluß ziehen, weß Geiſtes Kind ſie ſind.

Die Verehrer des Rheinweins ſind meiſtentheils tiefe Geiſter, Cameraliſten, Componiſten und Autoren von Ritter und Räubergeſchichten.

Die Medoc-Trinker beſitzen im Durchſchnitt ein ſinniges Gemüth und ſchweifen ſchon etwas hinüber in das Gebiet des Wiſſens und der Aeſthetik.

Die Vergeuder des ſprudelnden perlenden Champagners ſind in der Regel wackere Brüder, leichte Subjecte, ohne beſondere Tiefe des Charakters, Leute, die luſtig ins Blaue hinein leben, dieſelben ſind ihres Zeichens meiſt Kunſtgenies, Schauſpieler, Sänger, Compoſiteurs von Trinkliedern und endlich auch Weinreiſende & Agenten.

Die Koſter des edlen Burgunders aber, das ſind Leute bei der Spritze, rechte Reſpektsperſonen, deren Naſen wie Laternenträger leuchten; es ſind tiefdenkende Staatsmänner und Gelehrte, Künſtler de premieré qualité.

Die Liebhaber von Portwein und Malaga ſind größtentheils arge Myſtiker und Jeſuiten, auch Kopfhänger, Grillenfänger und heimliche Sünder. —

Die Conſumenten des Deidesheimer, Forſter, Nierenſteiner ꝛc. ꝛc. ſind meiſtens grundehrliche hausbackene Philiſter, die ſich hie und da einen guten Tag machen wollen, ſich aber dabei um nichts in der Welt den Kopf zerbrechen möchten. —

Die eigentlichen Prachtexemplare der Schöpfung ſind unſtreitig jene Auserwählten, welche ohne Beſchwerde, mit der größten Behaglichkeit alle erdenklichen Sorten zu trinken vermögen.

Conſtitution iſt die Theilung der Gewalt. Der König thut, was er will, und das Volk dagegen thut, was der König will. Die Miniſter ſind dafür verantwortlich, daß nichts geſchieht.

Digitized by Google

Neue Lebensſprüche.

1.

Gehſt du Abends zum Bier ſo nimm eine Portion Geduld mit, für die Herren, die ſelbſt in der Nacht in den Tag hinein ſchwatzen.

2.

Gehſt du auf der Straße, entblöße vor Jedermann dein Haupt; wer ſo von dir gegrüßt worden iſt, wird dann ſagen, er habe einen offenen Kopf bei dir bemerkt.

3.

Begegnet dir ein Mädchen, wende die Augen weg; ſiehſt du ſie nur einen Augenblick an, ſo wird ſie, wenn du ein hübſcher Menſch biſt, Heirathsgedanken faſſen, was dein Unglück werden könnte.

4.

Willſt du heirathen, nimm nie die Tochter eines Maurers, denn die Maurer verſtehen das Anſchmieren.

5.

Brauchſt du einen guten und flinken Schreiber, nimm dazu einen Gaſtwirth, derſelbe wird dir viel Geld und Zeit erſparen, da er doppelt zu ſchreiben verſteht.

6.

Gehſt du auf einen Ball, ziehe die leichteſten Schuhe an, die du im Vermögen haſt. Je leichtfüßiger, je willkommener.

7.

Wenn du im Gericht zu thun haſt, bringe einen vollen Geldbeutel mit; von der Gerechtigkeit darfſt du keine Billigkeit erwarten.

8.

Gehſt du ins Theater, verſäume nicht, dir einen Bittern mitzunehmen, du könnteſt von dem unreifen Obſte, welches dir geboten wird, leicht Bauchkneipen bekommen.

Digitized by Google

Ein Aſtronom iſt ein Mann, der es ſich zur Aufgabe ſeines Lebens geſtellt, nur in's Blaue zu ſehen; große Kenntniſſe hat er nie, da er die Himmelskörper nur oberflächlich kennt.

Was ſollen in den verſchiedenen Ländern Deutſchlands die ewigen Streitigkeiten zwiſchen Regierung und Volksvertretung, da doch in der Hauptſache die beiden Parteien ganz einig ſind, indem das Volk ſein Recht mit Conſequenz verfolgt und die Regierung in Beziehung auf dieſes Recht — ganz daſſelbe thut.

Wupdich. Sag' mal Freundchen, woher kommt denn das eigentlich, daß faſt alle unſere Lebemänner jetzt ſo 'ne kahle Stelle auf dem Kopf haben?

Stupdich. Das will ich dir ſagen: das iſt **Demi-Mond**ſchein.

Avis au peuple!

Gleiches Maß und gleich Gewicht
Machen Deutſchlands Einheit nicht,
Es ruht der Einheit wahre Gründung
Allein in der Kanonen-Mündung.

Ein deutſcher Miniſter.

Feiner Wink für Diplomaten.

Biſt du ein Diplomat, ſo bleibe unbeweglich in deiner Stellung. auf daß die andern Diplomaten ſich den Kopf zerbrechen, zu ergründen deine geheimen Gedanken. Du aber hüte Dich, welche zu haben. Denn je weniger Gedanken du haſt, deſto mehr werden Jene ſich abquälen, das Geheimniß derſelben zu ſuchen.

Henri Pfiffikus
früher Diplomat. —

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

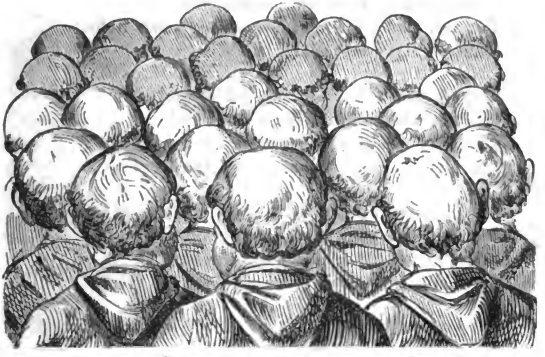
Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 21. 25. Mai 1867.

Eine Versammlung von Geistlichen,

oder:



Viel hundert **Platten** und doch kein **Lichtbild.**

Digitized by Google

Das ſaure Bier.

(Von W. Steinhäuſer.)

Ich möchte gern mit meinen Brüdern lachen,
Doch ach, ich Armer ſitze traurig hier,
Und all' ihr Witz kann mich nicht fröhlich machen,
Denn vor mir ſteht — o Jammer! — ſaures Bier.

Ich möchte gern ein frohes Liedlein ſingen,
Doch leider, ſchwer ſtockt meine Stimme mir, —
Ich will, doch ach, das Lied will nicht gelingen,
Es wird ſo ſauer, wie mein ſaures Bier.

Mich dürſtet ſehr, ich möchte gerne trinken,
Die Zunge lechzt voll peinlicher Begier,
Und doch laſſ' ich die Hand ſtets wieder ſinken,
Mein Durſt iſt hin, ſeh' ich das ſaure Bier.

So will ich denn an's traute Liebchen denken,
Vielleicht vergeſſ' ich ſo den Jammer hier;
Doch ach, mein Geiſt ſelbſt läßt ſich nicht mehr lenken,
Denkt an nichts and're, als an's ſaure Bier.

Doch, Freunde hört: die Sache ſoll jetzt enden,
Und wär' der Teufel ſelber vor der Thür!
Ich habe jetzt mein volles Glas in Händen
Und frage nicht, ob's Wein iſt, oder Bier.

Ich trink' es auf den Untergang der Schlechten!
Sie ſteh'n nun unter oder über mir.
Ihr **Pereat!** Zum Wohle der Gerechten!
Ich trink's, und wär' hier noch ſo ſaures Bier!

Digitized by Google

Will der Mann — so muß die Frau.

Will der Mann eine Cigarre rauchen — so muß die Frau plötzlich einen solchen Katarrh bekommen, daß sie unmöglich diesen Dampf vertragen kann.

Will der Mann Abends in das Casino gehen — so muß die Frau ihn sofort von der Nothwendigkeit in Kenntniß setzen, daß er sie heute Abend in die neue Oper begleiten müsse.

Will der Mann sich gar über die sogenannten Haushaltungs-Unkosten beklagen — so muß die Frau erst kürzlich gehört haben, daß ihre Frau Nachbarin eigentlich fünf Gulden mehr Wochengeld habe, als sie.

Will der Mann ungestört auf seinem Zimmer arbeiten — so muß die Frau dasselbe heute noch scheuern lassen, es paßt ihr der Tag gerade so gut.

Will der Mann aber gar nichts — so muß die Frau ihm sofort erklären, daß sie eigentlich noch ein seidenes Kleid brauche.

Welche Enten haben die ekelhafteste Nahrung?

Die **Reg**enten, denn sie leben vom Schweiße der Bürger.

Warum sollte man einen Seilergesellen nie zum Soldaten machen?

Weil ein Seiler stets rückwärts gehen muß, und das darf doch ein Soldat nicht thun.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Mexico.

Kaiser Max ist verschwunden — spurlos! Die Mexicaner singen das fromme Lied:

„Nun danket alle Gott!“

Paris.

Der Kaiser besuchte gestern St. Cloud. Allgemeine Freudenbezeigung — als er wieder abfuhr.

Deutschland.

Mehrere Minister, welche bis jetzt nicht genug Gehalt hatten, sollen nächstens zur Freude ihrer Länder ihr gutes Fortkommen erhalten.

London.

Die Regierung beabsichtigt ihre Seemacht mit jener der nordamerikanischen Staaten wieder auf gleichen Fuß zu stellen. Sie wird deshalb noch in diesem Jahre bedeutende Summen — in's Meer werfen.

Mecklenburg.

Hier werden nächstens alle Zeitungen verboten. — Wie glücklich dieses Volk, da es nichts mehr vom **Drucke** zu fürchten hat.

München.

Gestern ging das Gerücht, daß eine hohe Magistratsperson plötzlich ihren Verstand verloren hätte. Gott gebe, daß ich den nicht finde, ich werde lieber die nächsten Tage zu Hause bleiben.

(Blaumaier, der Jüngere.)

Menschen, die gerne trinken, suchen gewöhnlich Andere zur moralischen Mäßigkeit und frommen Enthaltsamkeit anzuspornen.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Es ist traurig wenn man im „Mai der Liebe“ im „Juni“ seine „Juli“ mit einem „August“ beisammen findet.

Die Ehe ist ein langwieriger Krieg auf Tod und Leben, bis der ewige Friede zwischen Beiden vermittelnd auftritt.

Das einzige Regiment, welches ohne Pulver und Blei, ohne Degen und Kanonen die ganze Welt beherrscht, ist das Pantoffel-Regiment.

Der Junker Veit, vor jeder Schlacht pflegt er sich zu verkriechen;
Er hat das Pulver nicht erdacht und kann es auch nicht riechen.

Man hat berechnet, daß die Zahl der Haare auf einem gewöhnlichen Menschenkopf 140,000 betrage. Wer es nicht glaubt — dem steht es frei, nachzuzählen.

Die türkische Justiz setzt unter alle ihre Erkenntnisse: „Gott weiß es besser.“ Wir haben jetzt in Deutschland auch türkische Justiz, aber da weiß Gott gar nichts davon.

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand, sagt ein altes Sprüchwort. Wie viele Aemter würden unbesetzt geblieben sein, wäre es umgekehrt!

Der Landtag ist in vielen deutschen Staaten wie der Tag vor Weihnachten; er ist der kürzeste von allen Tagen, und kaum ist er vorüber, so — haben wir die Bescheerung.

Das verachtetste Meubel ist der Ofen. Man kehrt ihm immer den Rücken zu.

In dem Reiche der Liebe ist die Augensprache die diplomatische. Ihr Wörterbuch ist im Herzen gedruckt.

Digitized by Google

Der Unhöfliche,

wie er sein soll.

Er tritt in den Saal, die Gesellschaft ist zahlreich, er scheint Niemanden zu bemerken, aber er redet ganz vertraulich Leute an, die er gar nicht kennt; zerreißt im Vorbeigehen einer Dame das Kleid, oder tritt dem, der mit ihm spricht, auf den Fuß, ohne irgend eine Entschuldigung laut werden zu lassen, wirft sich dann ganz gleichgültig auf irgend einen Sessel und streckt sich auf demselben so gemüthlich, als ob er zu Hause in seinem Bette läge. Dann erhebt er die Stimme, unterbricht das allgemeine Gespräch, führt es ganz allein fort, schwatzt selbst, während man vorliest oder Musik macht, niest ganz entsetzlich, speit auf den glacirten Boden, schneuzt sich die Nase, daß die Fenster zittern, präsentirt seine Dose der ganzen Welt und greift ohne Umstände in jede fremde Dose, im Schnupfen seine Nachbarn mit Tabak bestreuend.

Sieht er zwei Personen in einer Fensternische leise miteinander sprechen, so geht er hin und hört zu, hören dieselben aber zu sprechen auf, so frägt er sofort, wovon sie denn eigentlich gesprochen hätten.

Wird der Frau vom Hause gemeldet, daß das Essen aufgetragen ist, so bleibt er uneingeladen, setzt sich bei Tisch neben die Wirthin, fällt über die besten Schüsseln her, findet aber nur wenige nach seinem Geschmack; lacht Jemand über einen witzigen Einfall, so erklärt er sogleich, daß derselbe ganz alt sei, erzählt hingegen die unbedeutendsten Sachen von seiner eigenen werthen Person, widerspricht Allen, weiß Alles besser, steht endlich auf, findend, daß es jetzt Zeit sei nach Hause zu gehen, und erklärt noch im Fortgehen, daß er gerne ein Trinkgeld hergeben würde, wenn die Bedienung einigermaßen besser gewesen wäre.

Was ist der Unterschied zwischen einem dramatischen Dichter und einem Doctor der Medicin?

Bei dem dramatischen Dichter kömmt erst das Scelett und dann die Behandlung; bei dem Doctor kömmt erst die Behandlung und dann das Scelett.

Digitized by Google

Das Lied vom Maxerl.

Der Max von Merico
Aus ſeinem Ländchen floh
Weit über'n großen See —
Maxerl, Adieu!

Der Max von Merico
Iſt halt jetzt irgendwo,
Wo keine Seele weiß,
Selbſt nicht der Zeus.

Der Max von Merico
Dacht', es iſt beſſer ſo,
Wenn ich bei Zeiten geh' —
Maxerl, Adieu!

Der Mexicaner Max
Warf hin die Krone ſtracks,
Pfeift auf die Monarchie,
Aber halt wie.

Der Mexicaner Max
Reiſet nach Deutſchland ſtracks,
Lebt dort von Gottes Gnad',
Wenn er was hat.

Der Max von Merico
Hat hinter'm Ohr 'n Floh,
Den bringt er weit mit her —
Freut uns gar ſehr.

O Max von Merico,
Bleib' im Land irgendwo,
Knick' deinen großen Floh,
O Max von Merico!

Ein Trinker an den Ocean.

Wer doch ſo glücklich wär',
Wie du, geliebtes Meer!
Aus immer voller Quelle ſtillen
Die Ströme deinen Durſt, um wieder ſich zu füllen,
Und du wirſt nie zu voll, und jene nie zu leer;
O wer doch auch ſo glücklich wär'!

Die Ehe iſt eine Komödie. Am meiſten wird das Stück aufgeführt: „Der häusliche Zwiſt.“ Es wird alle Tage zum letzten Male gegeben und wird am andern Tage auf allgemeines Verlangen wiederholt. Aber wenn die Ehe ein Trauerſpiel iſt oder ein Luſtſpiel, wer bekömmt die Tantième für die Vorſtellung, der Mann oder die Frau??

Der Mann, denn bei der Frau ſind alle Vorſtellungen umſonſt.

Digitized by Google

Zur Entschiedenheits-Frage.

Wer entschieden ein entschiedener fester Charakter ist, der wird entschieden die Entschiedenheit lieben, und da am Entschiedensten den entschiedenen Mann zeigen, wo es gilt, entschieden mit entschiedener Entschiedenheit aufzutreten, denn es ist entschieden nichts schöner, als entschieden entschieden zu sein.

Ulrich Slephanerl,
stud. phil.

Diplomatie ist die Kunst, sich Jemanden im Frühjahr so verbindlich zu zeigen, daß man ihm im Herbst schon den Rock ausklopft.

In einer westphälischen Zeitung stand neulich folgende Frage: „Ist es nicht möglich, ohne Zuthun des Seidenwurms, durch Anwendung chemischer und technischer Processe aus den Blättern des weißen Maulbeerbaums Seide zu gewinnen?

Folgende Gegenfrage möchte die Lösung obiger Frage enthalten: „Ist es nicht möglich, durch Anwendung chemischer und technischer Processe, aus dem Grase und den Kräutern, welche das Schaf frißt, Wolle zu erzeugen?“ —

Bismarck an Hohenlohe.

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließe an Preußen Dich an!

Briefkasten.

J. Sl. in R. Warum diese Woche nichts erhalten?
F G .... in Bonn. Für unser Blatt nicht verwendbar.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 22. 1. Juni 1867.

O trinkt!

(Von L. B.)

Ein voller Mann, ein volles Glas,
Ein volles Herz daneben!
Und wer da mißt mit solchem Maß,
Und wer da trinkt, soll leben!

O trinkt und euer ist die Welt,
Die Liebe und das Leben,
Und was das Leben euch vergällt,
Versüßt der Saft der Reben.

O trinkt und löset frei und frank
So Spund als Flaschenknöpfe,
Und haßt im Leben, wie beim Trank
Die Tropfen und die Tröpfe!

Ein voller Mann, ein volles Glas,
Ein volles Herz daneben!
Und wer da mißt mit solchem Maß,
Und wer da trinkt, soll leben!

Digitized by Google

Gedanken über das Wort „Grobheit."

(Humoristische Skizze von L. K.)

Man hat schon viel darüber gestritten, ob die Grobheit ein Glück oder eine Tugend sei. Ich glaube, sie ist beides oder vielmehr: sie ist die einzige Tugend, die auf dieser Erde dem Besitzer Glück bringt. Daß aber die Grobheit eine Tugend sei, hat noch Niemand bezweifelt, denn die Grobheit ist mit der Wahrheit sehr nahe verwandt. Die Grobheit ist eine Art Aufrichtigkeit, aber eine Aufrichtigkeit, die keine Erziehung genossen. Je weniger der Mensch aus dem Naturzustande getreten, desto mehr befindet er sich im Zustande der Grobheit.

Die Sprache der Grobheit sind die Ohrfeigen. Gormaz ohrfeigte den Vater des Cid, die Königin Elisabeth ohrfeigte mit ihrer jungfräulichen (?) Hand den geliebten Essex, und die Lola ohrfeigte Alles, was ihr in den Weg kam. Wahrlich, an die Ohrfeige knüpft sich ein Stück Weltgeschichte. Die Ohrfeige ist die eigentliche Manifestation der Grobheit, das Bestreben der absoluten Grobheit, mit einem Object in die innigste Berührung zu kommen. Die Ohrfeige ist in der Grobheit dasselbe, was der Kuß in der Liebe ist, nur daß man in der Liebe mit einem Kuß anfängt und in der Grobheit mit einer unsanften Ohrfeige aufhört.

Die Grobheit ist die Tochter der Natur, die Höflichkeit ist die Tochter der Cultur. Die Grobheit ist der Klotz, die Höflichkeit ist der glättende Hobel, der über die rauhen Sitten fährt und oft die Sittlichkeit mit wegstreift. Die Poesie und die Grobheit sind angeborne Eigenschaften. Wer nur äußerlich grob ist, der wird gleich glatt, wenn er in Verkehr mit der Welt geräth; wer aber innerlich grob ist, den wird die ganze Welt nicht glatt machen können, und wenn zwei wahrhaft grobe Menschen aneinander gerathen, so werden sie nur gröber. —

Daß die Grobheit übrigens bei uns endemisch ist, das zeigen unsere Sprichwörter. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Was grob ist, ist stark;" und ein Anderes behauptet: „Was grob ist, hält gut." Ein Sprichwort ist aber gewöhnlich ein wahres Wort. Und in der That, die zarte Saite gibt zwar einen feinen Ton, allein sie wird durch die unmerklichste Luftveränderung verstimmt und reißt; ein grober Strick ist aber durchaus nicht empfindlich gegen Temperaturwechsel und die plumpste Hand wird eher durch ihn, als er durch sie verletzt. Unsere Sprache bezeichnet einen Grobian mit dem Worte „Flegel." Die milde Weis-

Digitized by Google

heit und die sanfte Humanität müssen sich ohnmächtig zurückziehen, wenn die geflegelte Grobheit ins Feld rückt.

„Was der Verstand des Verständigen nicht sieht,
Das übet ein Flegel mit grobem Gemüth!"

Was ist ein Wechsel?

(Humoristische Skizze)

Ein Wechsel ist ein gestempeltes, schriftliches Gebet an den Himmel, welches man seinem Freunde gibt, damit dieser wiederum bete, daß bis zur Verfallzeit die Welt nicht untergehe und das Vermögen des Ausstellers keinem Wechsel unterworfen sei. Jeder Ort hat in Bezug auf Wechsel seine Usancen oder Sitten, aber die Unsitte, am Verfalltage nicht zu zahlen, ist fast zur Sitte geworden.

Das ganze Bischen irdische Leben besteht aus einem Prima-Wechsel, den die Schöpfung bei der Geburt des Menschen auf sich selbst ausstellt und ihn etwa 60 Jahre herumlaufen läßt. Zuerst girirt sie diesen Wechsel an die Hebamme, die ihn nach Sicht auf der hintern Seite streicht, wenn er nichts von sich hören läßt; alsdann erhält ihn der Schulmeister, der mit dem Rohrstock sein Indossament auf dem Rücken bemerkt, dieser girirt ihn an seine Liebschaften, später an die Ordre seiner Frau; da aber die Frau selten Ordre respectirt, so geht zuletzt der Wechsel wieder an den Aussteller zurück. Und es erscheinen die Engel und legen Protest vor dem Gericht des allmächtigen Vaters ein und verklagen den Menschen seiner Schuld wegen; aber die guten Engel, welche er sich durch Mildthätigkeit und Menschenfreundlichkeit gewonnen, suchen ihn vor dem allerhöchsten Richter zu vertheidigen, der Herr vernichtet den sichtbaren Wechsel und nimmt den Träger gnädig auf. Dieses ist der ewige Wechsel des Schicksals.

Aus Paris erfahren mir, daß sehr oft Briefe, welche man der Post anvertraut, geöffnet werden, um den Inhalt derselben zu erfahren. Nun erschien vor Kurzem ein ernster Mann auf der Post, reichte einen offenen Brief in den Schalter und sagte zu dem Postbeamten mit großer Ruhe: „Wollen Sie den Brief nur erst lesen, ich habe eine Oblate in der Tasche, nachher werde ich ihn dann schon zumachen."

Digitized by Google

Neueste Posten!

Mexico.

Der von der französischen Vorsehung eingesetzte Kaiser Max tritt eine längere Reise an; derselbe ist sehr neugierig, wohin er reisen wird.

Paris.

Ein Professor der Akademie gibt ein neues Werk heraus, betitelt: „Die Monarchie Mexico," humoristisches Traumbild in 2 Bänden.

Wien.

Gestern wurde hier ein Officier begraben, der mehr Pulver gerochen als erfunden hatte.

Berlin.

Hier bringt sich einer nach dem andern um — die Achtung der Mitwelt.

Mecklenburg.

Um alles Zweideutige gegen monarchisches Princip zu verbannen, streicht die Censur sogar das Wörtchen „frei" auf den Briefen.

München (den 1. Juni).

Erfreuliche Nachricht! In diesem Monat ist noch keine Zeitung confiscirt worden.

Coburg.

Der Herzog sprach jüngst zu einem Diplomaten folgende Worte: „Manches Volkes einzige Consequenz liegt in der Inconsequenz!"

A. Also der türkische Sultan und der russische Czaar kommen in Paris auch zusammen?

B. Ja, in Paris kommen sie zusammen, und am schwarzen Meere gerathen sie aneinander!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Ich glaube, daß wir zu wenig wissen und ich weiß, daß wir zuviel glauben. Es ist kaum zu glauben, was in der Welt Alles geglaubt wird, ja, daß viele wissen, daß sie glauben, wovon unmöglich zu glauben und daß sie es glauben, das ist das Unglaubliche an der Sache.

Zwischen einem Leichtgläubigen und einem Bestechlichen ist kein großer Unterschied. Der Erste nimmt Alles für baare Münze, der Letztere aber baare Münze für Alles.

Eine Badereise ist kein Luxusgeschäft mehr, weil die Bäder selbst Luxus treiben. Der Luxus treibt in die Bäder, weil die Bäder Luxus treiben.

Aller Anfang ist schwer, aber das Ende ist auch nicht immer leicht.

Das Lachen ist eine meist angenehme krampfartige Bewegung der zum Athemholen gehörigen Werkzeuge, eine Convulsion der Bauch- und Gesichtsorgane und ein Naturausdruck der Behaglichkeit und Freude.

Das Glück ist blind, doch trifft das Glück eher den Menschen, als der Mensch das Glück.

Viele haben weit eher einen glücklichen Zufall, als einen glücklichen Einfall.

Familien-Gespräch in den Tuillerien.

Louis (zu Eugenie.) Nun, was meinst du, liebe Eugenie, habe ich mich mit Luxemburg nicht noch gut herausgebissen?

Eugenie. Ich denke, lieber Louis, du thätest gut daran, künftig deine Zähne zu schonen!

Digitized by Google

Die früheren und die jetzigen Ritter.

Die Zeit wo Ritter fochten, iſt vorüber!
Vorüber iſt die Zeit, wo Ritter fochten,
Wo Ritter fochten um der Liebe willen
Und um das ſüße Lächeln eines Weibes
Und nebenbei dem lieben Gott zu Ehren,
Gar manche Lanze und die Hälſe brachen
Und ſtandhaft das gegebene Wort ſtets hielten.
Die Zeit, wo ritterliche Grobheit blühte
Und in der Fauſt das Recht lag, iſt vorbei!
Zwar gibt es heut zu Tage auch noch Ritter,
Und dieſe Ritter fechten auch zuweilen;
Doch brechen ſie ihr Wort nur, nicht die Hälſe.

Närriſche Höflichkeit.

Der berühmte Boerhaave ſoll vor jedem Fliederbaum den Hut gezogen haben, weil dieſer Baum dem Aerzte die trefflichſten Heilmittel darbiete. Dies iſt allenfalls noch erträglich, aber nach der Autobiographie des Profeſſor Schad gab es in dem fränkiſchen Kloſter Banz einen Mönch, der, als ein außerordentlicher Freund von Schinken und Würſten, vor den Schweinen den Hut abnahm.

Regieren iſt die Macht der Gewalt, welche die Gewalt macht.

Die Königin Iſabella von Spanien kann jetzt auch mit Philipp II. ausrufen: „Die Sonne geht in meinem Staat nicht unter!“ — nur in anderem Sinne: denn da es ſeit dem letzten Regierungsverfahren Iſabella's in Spanien immer Nacht war, ſo konnte die Sonne auch nie untergehen, eben, weil ſie nie aufging.

Digitized by Google

In was ſind die Erde und ein Kuß ſich ähnlich?
Sie wurden Beide aus Nichts gemacht.

So lang der Kirche Tiſch, beſetzt mit Wein und Braten,
Wird niemals Mangel ſein an frommen Candidaten.

Ein Schriftſteller

iſt ein gefährlicher Menſch, er iſt ein aufregendes Element im ſtagnirenden Staatsblute, ein geſetzgebender Körper, der Alles noch beſſer wiſſen will als Diejenigen, welche ſelbſt ſchon Alles beſſer wiſſen.

Wenn es wahr iſt, daß man den Charakter des Menſchen nach ſeiner Handſchrift beurtheilen kann, ſo müſſen alle Jeſuiten eine entſetzlich ſchlechte Handſchrift haben.

Der deutſche Wald.

Es rauſcht der Wald, was fürchteſt du?
Ein arg politiſch Wetter!
Ach, laß es rauſchen immer zu,
Es rauſchen nur — die Blätter.

A. Alſo eine bayeriſche Regiments-Muſik betheiligt ſich auch an dem Pariſer Wettſtreite?

B. Warum denn nicht; da die Deutſchen den Franzoſen diesmal kein's aufſpielen können, ſo ſpielen ſie ihnen wenigſtens eins vor.

Profeſſorsgattin. Sag mir lieber Mann, was iſt denn eigentlich eine Oppoſitionspartei?

Profeſſor. Ja, ſiehſt du, die Oppoſitionspartei iſt im Staate das, was du in der Haushaltung biſt.

Digitized by Google

Guter Rath an gewisse deutsche Regierungen.

Da durch das stets wachsende Militär-Budget der Etat der Civil-Verwaltung immer mehr beschränkt werden muß, bin ich auf folgendes sinnreiches Auskunftsmittel verfallen: „alle Verwaltungsbeamte, auf die das Volk etwas gibt, werden **versetzt** und — die Pfandscheine dann verkauft."

J Speculativus,
höherer Weisheitskrämer.

Jonas Allwisser, ein gewandter Advokat, der sich bereits vielseitigen Rufes erfreut, soll beantragt haben, daß künftig das Duell zwischen Faust und Valentin unterbleiben solle, da es viel vernünftiger ist, eine solche Sache auf dem Wege des „Injurienprozesses" auszumachen.

Der Glaser macht in die Häuser Fenster. Wenn es nur einen Glaser gäbe, der Fenster in der Leute Herzen machte, damit man ein wenig hineinschauen könnte, es wäre dieß eine gar herrliche Sache.

Was fällt den Chinesen leichter als den Deutschen?
Das Vertuschen!

In einer Wiener Zeitung steht folgende Anzeige: „Gestern ist meine liebe Frau mit einem jungen Claviervirtuosen niedergekommen. Er wird morgen getauft und übermorgen sein erstes Concert geben. Billets sind bei der Hebamme zu haben.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 23. 8. Juni 1867.

Modellzeichnung zu einem passenden Monumente für „Rothschild den Ersten!“

Digitized by Google

Arithmetische Studien.

(Humoristische Skizze v. Herrmann Walden.)

Zahlen sind vorhanden, um unsere Fehler und unsere Schulden namhaft zu machen, um einen Finanz-Etat zu ver-rechnen und um mit einer neuen Anleihe nicht gleich in die Brüche zu gerathen.

Zählbar ist daher alles Positive, manchmal auch noch das Negative, mit Ausnahme unserer Sünden, welche durchaus unzählbar sind.

Zahlbar hingegen ist nur sehr wenig, man hat sogar Beispiele erlebt, daß ganze Staaten und sogar Könige unzahlbar geworden sind.

Bezahlbar hingegen ist in unserer Zeit Alles. In Frankreich soll es sogar bezahlbare Minister geben, während in andern Ländern dieselben am Besten sind, wenn sie für unbezahlbar gehalten werden. Sogar Treue, Redlichkeit, Liebe und Tugend sind gegenwärtig bezahlbar und man hält sie am besten und leichtesten, wenn man zugleich die gute Mahnung: bezahl' baar! im Gedächtniß behält und ausübt, denn unbezahlbar bleibt nichts, als das „Bezahlbar" — wenn du baar zahlst. —

Zahlung ist ein böses Ding, besonders, wenn es nicht gehalten werden kann, es ist auch schwer, wenn es lange Frist gehabt hat, und nur leicht, wenn uns das Zählen nicht durch Zahlung selbst schwer gemacht wird.

Addiren heißt ursprünglich hinzufügen oder vermehren, wir können daher Beispielsweise sagen: die Familie der Königin von Spanien hat sich um Eins addirt oder die französische Civilliste hat sich um 10 Millionen addirt, oder die bayerische Staatsschuld — — doch nein dieselbe darf eigentlich nicht mehr addirt und auch nicht mehr vermehrt werden.

Subtrahiren heißt eigentlich wegnehmen oder abziehen. Im Ganzen genommen ist zwar der Begriff von wegnehmen und abziehen nicht verschieden, denn wenn den Leuten etwas genommen wird, namentlich wenn es etwas Rechtes ist, so müssen sie doch abziehen und noch oft genug mit langer Nase, aber wir wollen hier die Worte getheilt aufführen, weil durch das Subtrahiren ein Ganzes auch getheilt wird, wenn auch nicht immer auf die rechte Weise.

Digitized by Google

Multipliciren oder vervielfältigen ist die Kunst des Mikroskops und der Zeitungen. Die Letzteren scheinen diese Kunst von den Franzosen erlernt zu haben. Vervielfältigen ist ein sehr angenehmes Wort, namentlich wenn es sich auf „Geld" bezieht.

Dividiren dagegen ist die Kunst der Deutschen im Allgemeinen und der Finanzminister in's Besondere. Letztere sollen darin so geübt sein, daß sie mit fünf in vierunddreißig der Art dividiren, daß letztere Zahl trotz aller dabei vorfallenden Brüche ganz genau aufgeht. —

Brüche endlich — ach, sind sehr schwer zu heilen. Die gutmüthigsten unter ihnen sind die diplomatischen Brüche. Sie entstehen durch einige krumme Mienen, führen alsdann schiefe Gesichter herbei, dauern an bis der eine beschädigte Theil die Augen zudrückt, und endigen gewöhnlich mit einem herzlichen Einverständniß. Schlimmer als die diplomatischen Brüche sind gebrochene Eide, denn ihr Gefolge ist in der Regel ein unheilbarer Bruch und der Name desselben lautet: „ein gebrochenes Herz"!

Verschiedene Rücksichten.

Die hohen Potentaten die nach Paris reisen, sind sehr rücksichtsvolle Leute, ein Jeder wartet ab, bis der Andere fort ist, um ja nicht mit ihm zusammen zu treffen. Der König von Preußen kommt erst dann, wenn der Kaiser von Rußland abgereist ist, aus politischen Rücksichten, der Kaiser von Oesterreich reist dann erst, wenn der König von Preußen sich empfohlen hat, aus persönlichen Rücksichten, der König von Italien wird sich beeilen, Paris im Rücken zu haben, ehe der Kaiser von Oesterreich hinkommt, aus formellen Rücksichten, der türkische Sultan wird sich die Mühe ersparen, mit dem russischen Czaaren zusammenzutreffen, aus antipatischen Rücksichten, die Königin von Spanien wird sich hüten, mit einem so irrgläubigen Manne, als der Padischah ist, eine Luft zu athmen, aus religiösen Rücksichten; der König von Portugal kommt gar nicht, aus finanziellen Rücksichten, der Schah von Persien dito nicht aus Rücksichten der weiten Entfernung; der Kaiser von Mexiko endlich käme vielleicht recht gerne, wenn sein Gegner Juarez nicht so rücksichtslos wäre, ihm die Reise zur Weltausstellung aus Kriegsrechts-Rücksichten vorläufig nicht zu erlauben.

Digitized by Google

Der Humoriſt auf dem Kirchhof.

(Von Ly D.)

Mit welch' düſtern Farben wird oft der Kirchhof geſchildert. Es gibt Menſchen die nicht ohne Grauen an ihm vorübergehen. Ich, für meinen Theil, ſage, es iſt ein herrlicher Ort, denn hier allein herrſcht Freiheit und Gleichheit. Wie ſie ſich da Alle ruhig vertragen, überall hübſch ſtille Nachbarſchaft, kein Wirth kündigt die Miethe auf, man wird nicht um Schlafgeld und Hauszins gemahnt. Sodann hat auf dem Friedhofe alle Verläumdung ein Ende. Geht nur hin und leſt die Leichenſteine. Der Schlemmer und der Tagdieb wird da ein edler Mann, der ſeine Lebenszeit in größter Thätigkeit vollbracht. Der Haustyrann iſt ein zärtlicher Vater, ein Wohlthäter der Menſchheit und ſo manche Xantippe eine edle brave Frau geworden. —

Auf dem Kirchhofe, auf dieſer verſteinerten Weltgeſchichte kann man ſehen, ob der Menſch ein Menſch iſt. — Der Feige blickt ſcheu um ſich und denkt, der Tod packe ihn am Kragen. Der ernſte feſte Charakter geht ruhig und ungeſtört ſeines Weges und wem der Kirchhof Melancholie einimpfen kann, das iſt kein Mann, das iſt ein Weib. —

Eine große Kunſt dürfte es aber doch ſein auf dem Kirchhof den Humoriſten zu ſpielen, denn die Vergänglichkeit ſtarrt uns hier mit ihren hohlen Augen an und droht den Funken der Freude und des Frohſinns zu erlöſchen. Aber der Wille des Menſchen vermag Alles und iſt es etwa ein Verbrechen, das Leben und ſein Ende von einer Seite zu betrachten, wo helle Farben leuchten. Wie mancher Lebensſpruch ſinkt auf dem Kirchhofe in ſein Nichts zuſammen und findet da ſein Grab. Seht nur den Todtengräber ſelbſt, er widerlegt das Sprichwort: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt ſelbſt hinein," denn ſonſt müßte dieſer Herr Gruftintendant ſchon längſt hineingepurzelt ſein. Er verrichtet ſeine Arbeit munter und guter Dinge, obgleich ein Dichter ſingt: „Hart iſt der Boden vor dem Land" — dummes Zeug, wie kann denn der Boden da hart ſein, wo ſo viele ins Gras gebißen und wo Jahr aus Jahr ein, ſo Viele Erde kauen müſſen. — Wer ein gutes Gewiſſen und das Herz am rechten Fleck hat, der wandert ohne Scheu entlang den Grabeshügeln und ſeine lächelnde Miene ſcheint zu ſagen: „Wie mancher Narr liegt hier begraben!"

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Wenn die Göttin der Gerechtigkeit manchmal im blinden Eifer die Begriffe verwechselt, mit dem Schwerte wiegt und mit der Waage haut, so ist ihr das nicht zu verübeln, warum hat man ihr die Augen verbunden.

Die Geschwätzigkeit ist die Wassersucht des Geistes.

Die Bühne nennt man die Bretter, welche die Welt bedeuten. Darum benehmen sich manche Schauspieler auch so hölzern darauf.

Ein gutes Glas Wein und eine gute Frau sind rare Sachen.

In Amerika macht man jetzt Strohhüte aus Roßhaaren.

Jugend schadet der Weisheit nicht.

Was du auch für den Zweck deines Lebens halten magst, siehe zu, daß es dir nie an Mitteln fehle.

Bei manchem Finanzsystem glaubt man, es habe einen doppelten Boden, in der That aber hat es gar keinen Boden.

Gar viel Pflastertreter wären häusliche Menschen, wenn sie keine Gläubiger hätten.

Könige sind von Gottes Gnaden, sie müssen daher über alle menschlichen Schwächen erhaben dastehen.

Klagelied des gefangenen Max von Mexiko.

(Frei nach Schiller.)

Eilende Wolken, Segler der Lüfte!
(O daß ich mich doch bei Zeiten einschiffte!)
Grüßet mir freundlich mein Miramare!
Ich bin gefangen, ich bin in Banden,
(O wär' ich nur schon bei meinen Verwandten!)

Digitized by Google

Ein Epigramm.

Wie? Peter trinkt jetzt Eſelsmilch
Und ſchaut bedrübt darein?
Du Narr! für dich kann dieſer Trank
Ja **Muttermilch** nur ſein.

Bei Erſchaffung der Welt (der Welt) ſprach Gott unter Anderem auch: „Am Himmel ſollen Lichter werden!“ Ja, hoch oben am Himmel, damit ſie ſpäter nicht mit Beſchlag gelegt oder gar ausgelöſcht werden. Der liebe Gott, der natürlich Alles genau voraus weis, hat ſchon damals die Cenſur der Menſchen gewittert und das Syſtem der Verdunkelung vorausgeſehen.

Festina lente.

Es ſorgen, die das Volk vertreten,
Die Völker möglichſt gut zu betten;
Doch ſorgt nicht bis zu jener Friſt,
Wo längſt das Volk — entſchlafen iſt.

Die Geſchichte iſt ein Buch das ſich ſelbſt ſchreibt, ſie iſt ein Feind der Lebendigen, denn ſie macht todte Könige lebendig und lebende Könige todt. Die Geſchichte iſt aber auch ein Spiegel — der Alles verkehrt zeigt — denn ſie ſtellt uns verſtorbene Sardanapale in nackter Wirklichkeit dar, zeigt uns verhungerte Philoſophen in Lorbeerkränzen, ſie nennt uns unbeſtechliche Richter und ſpricht von treuer Freundſchaft, ſie malt uns blühende Republiken — und zeigt uns zertrümmerte Königreiche.

Handſchuhe werden meiſt nur von ſolchen Leuten getragen, die ſich ihrer Hände ſchämen müßen, weil ſie ſo wenig damit geleiſtet haben. —

Digitized by Google

Preisfrage!

Wer war die erſte Obſtlerin dieſer Welt? Die Schlange im Paradies, denn ſie bot der Eva den erſten Apfel an!

Schiller ſagt in ſeiner Braut von Meſſina: „Ein mächtiger Vermittler iſt der Tod!“ — Nach dieſem Ausſpruch ſcheint der Tod ein Advokat zu ſein, aber der Tod macht ja ſtets kurzen Prozeß?

Der aufrichtige Peter.

Strickend ſitzt vor ſeiner Hütte
Peter, zählt des Strumpfes Maſchen;
Nah' am Bache hockt die Lieſe,
Um ihr Sonntagshemd zu waſchen.

Auf dem Herd im Topfe ſieden
Die Kartoffeln — ihre Speiſe —
„Ach Kartoffeln, ſtets Kartoffeln!
Flüſtert ſtrickend Peter leiſe.

„Möchte wahrlich meine Lieſe
Oft vor lauter Liebe freßen —
Dann hätt' ich zu den Kartoffeln
Doch auch einmal Fleiſch gegeſſen!

Die letzte Station auf der Reiſe zur Hochzeit iſt der Polterabend, fünf Minuten Aufenthalt, in denen viel Unſinn getrieben und viel Lärm gemacht wird, um das Nachdenken über den Ernſt des Heirathens zu verhüten oder zu betäuben.

Ein Vertrag iſt das Abkommen, bei dem Zwei eins werden, einsſein zu wollen, ein Abkommen von dem ſie früher oder ſpäter abkommen, indem ſie uneins werden und der Vertrag in Unverträglichkeit umſchlägt. —

Digitized by Google

Welcher Baum hat zuweilen eine gute Wurzel und dennoch schlechte Früchte?

Der Stammbaum.

Wupdich. Sag mir einmal lieber Freund, welcher Mann eignet sich am besten zu einem deutschen Minister?

Stupdich. Ein Blinder.

Wupdich. (lachend) Ein Blinder? Wie so?

Stupdich. Weil er nichts sieht, er braucht also nie ein Auge zuzudrücken.

Ein Münchner Bürger ließ vor Kurzem seine Frau von einem Porträtmaler zeichnen. Als das Bild ankam, war der Mann mit dem Werke durchaus nicht zufrieden und meinte, das Bild sei im Anfang leidlich gewesen, später habe es aber der Maler verdorben. Er setzte sich hin und schrieb. „Mein Herr, anbei schicke ich ihnen meine verdorbene Frau zurück." —

Augsburger Dilettanten-Musik-Verein.

Dieser erst vor kurzer Zeit in's Leben getretene Verein gab vergangenen ersten Juni seine zweite musikalische Unterhaltung.

Wir müssen wirklich gestehen, daß uns die Leistungen dieses jungen Vereines ordentlich überraschten. Das geschmackvolle Programm wurde durchgängig auf vorzügliche Weise executirt, namentlich gut gefiel uns aber die große Sinfonie (opus 91) von Haydn, der Nachtgesang von J. Vogt und die schöne Helena (Mazurka) von Heinsdorf. Viel Schönes bot uns ebenfalls der Gruß an Baf'l, Marsch von Schuster.

Wir sind überzeugt, daß dieser Verein in kürzester Zeit einen großen allgemeinen Beifall genießen wird, und freuen uns schon im Voraus auf die weiteren Concerte dieses äußerst hoffnungsvollen Musik-Vereines.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoriſtiſch-ſatyriſches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 24. 15. Juni 1867.

Neues Fürſten-Commerce-Lied.

Jetzt ſind wir mal endlich beiſammmen,
Und hab'n uns mal wieder geſeh'n,
Gottlob, das hat Mühe gekoſtet
Und Paris, ja Paris iſt ſo ſchön.

Voll Freude kam Er uns entgegen,
Mit Lieder- und Hymnen Getön
Mit Würde und Pracht ohne Gleichen
O Paris, Paris biſt Du ſchön. —

Viel Jahre ſind jetzt ſchon verfloſſen,
Daß hier wir uns hab'n geſehn,
Und Manches hat ſich ſeit verändert
Paris ach! iſt immer doch ſchön. —

Auf einmal gefällts einem Polen
Zu ſchießen von Baumgipfels Höh'n,
Ach wär'n wir zu Hauſe geblieben
Und hätten Paris nicht geſehn.

Digitized by Google

Der Schmarotzer.

Der Schmarotzer, der gute und ausgebreitete Bekanntſchaften hat, iſt ein Mann ohne Sorgen. Es iſt unmöglich daß er auch nur leiſe von dem menſchlichen Elend berührt werde; denn eingetaucht in die Brühen ſeines Nachbars — geſtärkt mit dem Wildpret ſeiner hundert Freunde — veredelt, ja erhaben über die kleinen Zufälle des Lebens durch den Portwein, Champagner urd Burgunder ſeiner beſten Bekannten, fallen die geringeren Uebel dieſes Lebens unſchädlich auf ihn, wie der Hagel auf einen Elephanten. Er geht ſeinen Weg dahin, unverwundbar gegen das Unglück, durch das beſteuerte Wohlwollen derer gemacht — der beſten und liebenswürdigſten in der Welt — derer, welche ihm zu „eſſen geben." Er iſt zugleich das Kind und der Ruhm der Gaſtfreundſchaft, der Inbegriff aller Tiſchtuch-Tugenden. Er iſt ein lebendiges und zunehmendes Zeugniß der Güte unſerer gemeinſchaftlichen Natur, ein Raubthier mit 2 Füßen, das mit dem Oel und den Honigkuchen ſeiner freigebigen Mitmenſchen gefüttert wird. —

Der Schmarotzer muß von ſtets gleicher, nicht zu lebhafter Laune, — ſein Witz von gemäßigter, überlegter Art ſein. Er beſtrebt ſich gewöhnlich lieber eine gewiſſe gutmüthige Dummheit mit Freundlichkeit gepaart an den Tag zu legen und unterdrückt den glänzendſten Witz, wenn ſich auf die leiſeſte Art denken läßt, daß er von irgend Jemand in der Geſellſchaft unangenehm aufgenommen werden könnte. Zu den glänzendſten Befähigungen eines Schmarotzers von Fach gehören die Weisheit des Schweigens und eine gute Verdauung. Der Schmarotzer darf auch ſingen, doch nur, wenn er nicht ſehr gut ſingt und dadurch bei denjenigen ſeiner Gönner anſtößt, welche ſelbſt gut ſingen. Der Schmarotzer muß ſich durch gewiſſe Tugenden zum Liebling der Hausfrau machen und außerdem eine leidenſchaftliche Liebe zu Kindern haben. Wo keine Kinder ſind, liebt er den Hund, wo dieſer fehlt ſchmeichelt er der Katze und wo dieſe abgeht, bringt er jeden Tag dem Kanarienvögelchen ein Stückchen Zucker. — Ein ächter Schmarotzer zu ſein, iſt eine Kunſt. —

Nicht daß ich allen Stolz auf Ahnen ganz verdamme;
Vielmehr erklär ich, frei von Eiferſucht:
Ich ſchätze gern den Baum nach ſeinem Stamme;
Doch lieber noch nach ſeiner Frucht.

Digitized by Google

Moderne Sprüchwörter.

Wem Gott eine Redaktion beſcheert, dem — ſchickt er auch Enten.

Wer Etwas ins Knopfloch haben will, der krümme ſich bei Zeiten. —

Wenn es dem Pfarrer zu wohl iſt, kauft er ſich Oeſtreicher Metalliques.

Was lange währt, heißt hier nicht — Miniſter —

Wenn Jemand eine Reiſe thut, dann kann er was erzählen.
Wenn einer auf den Kaiſer ſchießt, ſo kann er leicht auch fehlen —

Spiele nicht mit falſchen Karten, ſonſt wirſt Du „**Napoleons-ſpieler**“ genannt.

Bleibe im Lande und nähre Dich mit Auſtern und — **Champagner.**

In Augsburg wird viel grob- auch fein- geſponnen,
Doch Zinſen bringt nicht immer das Spinnen an die Sonnen.

„Alljährlich trinken, eßen ſie“ —
„Doch der, den's Feſt zum Helden hat“
„Aß ſich im Leben niemals ſatt.“

So heißt der Refrain zu einem Liede geſungen bei Gelegenheit eines Dichter-Jubiläums. Wenn Jeder Buchhändler darüber ſo denkt wie Cotta, wird man Freiligrath den Refrain nicht nachſingen können. —

Ich ſcheue mehr die Nöthen der Zeit, als die Zeiten der Noten.
Richard der Zukunf smuſikus.

Modefragen.

Der Präſident Schneider ſoll den Franzoſen jetzt ungemein ſtark am Zeuge flicken, ſoll vielleicht in Folge deſſen die Mode auf die engen Zwickelröcke gekommen ſein?

Was hat Augsburg mit Luxemburg gemein? Beider Feſtungswerke werden geſchleift?

Digitized by Google

Neueste Posten!

Darmstadt.

Unsere Kammern machen Anstrengungen Nord und Süd zu vereinigen. (Was sollen wohl die Seefahrer zu solcher Vereinigung sagen?)

München.

Der Magistrat berathet, wem nach Auflösung der Landwehr das Inventar gehöre. (Kann man auch einen Pelz verkaufen ehe man den Wolf hat?)

Paris.

Das Volk schrie bei Ankunft des Königs von Preußen „vive Hannover" und bei Ankunft des Czaaren von Rußland „vive Pologne." (Was wird es bei Ankunft der Mecklenburger, Hessen-Caßler ꝛc. ꝛc. rufen?)

Augsburg.

An der heutigen Börse bemerkt man bei Empfang der Nachricht des Attentates auf das Kaiserpaar, daß sich der Thurmmichel dreimal umwendete, welches große Panique hervorbrachte.

Mexico.

Hier hat ein bedeutender Componist eine neue Nationalhymne componirt; der Text beginnt mit den bekannten Worten: „Frei ist der Mensch und wär er in Oesterreich geboren." —

Constantinopel.

Der Sultan geht trotz aller Widerreden dennoch nach Paris, engagirt jedoch zuvor den bekannten Casanova de Seingalt als Sittenhüter seines Harems. —

Berlin.

Warum die Süddeutschen Minister jetzt alle hier waren hat ein schlauer Pfifikus herausgebracht, es handelte sich einzig nur um: **Hohenzoll** (ern.)

Wien.

Der türkische Sultan will auf seiner Rückreise von Paris auch Wien besuchen. Da kommt das Wiener Sprüchwort: „Haben's kein Türken g'sehn?" wenigstens wieder einmal zu Ehren!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Es ist wirklich eine schöne Sache um die Tugend, das gestehe ich frei und ohne zu erröthen. Allein unsere Welt ist so eingerichtet, daß man eher von Renten als von der Tugend leben kann.

Viele Menschen haben keinen Appetit zu Caviar und Austern und Viele haben keinen Caviar und keine Austern zum Appetit.

Wer viel braucht, kann wenig entbehren und wer viel entbehrt, kann nur wenig brauchen, wenn er nicht Schulden macht.

Schweigen ist Gold, sagt man. Das ist nicht immer wahr. Eine Frau, welche Gold mit in die Ehe bringt, vergißt häufig zu schweigen.

Die Schriftsteller haben das mit den Damen gemein, daß sie immer um Stoff verlegen sind.

„Unser tägliches Brod gib uns heute!" das ist ein frommes Gebet. Wen es nur nicht gar so klein wäre.

Es gibt Celebritäten, die schon bei Lebzeiten so unaufhörlich von ihrer Unsterblichkeit naschen, daß man sich nicht wundern darf, bei ihrem Tode nichts mehr vorzufinden.

Die Philosophie ist wie ein Lampenschein. Wer sie umwendet bekommt mehr Licht, aber das Zimmer bleibt dunkel.

Wenn eine Regierung kein anderes Mittel zu ihrer Erhaltung hat, als auf ihre Unterthanen schießen zu lassen, so muß man sie — schießen lassen.

A. Hören Sie, das neue Witzblatt: „Die Hölle" ist denn doch gar zu theuer! —

B. Da haben sie ganz recht. Da braucht man sich z. B.: nur mit einem geistlichen Herrn zu verfeinden, der verspricht Einem die Hölle ganz umsonst!

Digitized by Google

Romanze.

Wüthend brüht im innern grollend,
Mit Blänen furchtbar in dem Sinn,
Sitzt Michel troſtlos in der Kammer
Und ſtiert auf ſeinen Schreibtiſch hin.

Er kann dem Schmerze nicht gebieten,
Nicht ſcheuchen ſeines Herzenslaſt,
Er ſpringt bald auf und ſetzt ſich wieder
Nicht findet Ruhe er noch Raſt.

Tröſtend tritt ſein liebend Weibchen
Zu ihm, — das Auge thränenſchwer,
Ich bitt Dich Michel, ſag', was iſt es,
Das Dich ſeit Wochen kränkt ſo ſehr?

Hat Dich der Freunde Scherz beleidigt,
Hat Dich der rohe Witz gekränkt,
Iſt's Mitgefühl für fremdes Leiden,
Das thränenſchwer Dein Auge ſenkt?

Hat Dich Fortuna wohl verlaſſen,
Haſt Unglück Du beim Kartenſpiel,
Dann laß das Zwicken lieber bleiben,
Denn das Vergnügen heißt nicht viel. —

Hat Dich's vielleicht ſo arg verdroßen
Weil Du zum Stadtrath nicht gemacht,
Drob darfſt du Lieber Dich nicht quälen
Du ſparſt die Ruh Dir Tag und Nacht. —

Haſt Du gehofft man würd' Dir ſchmücken
Die Bruſt mit einem Ordensſtern,
Dann tröſt' Dich Alter laß Dein kümmern,
Die Orden liegen gar nicht fern.

O brich dies räthſelhafte Schweigen,
Erleicht're meines Herzenslaſt;
Was ich durch Deinen Kummer leide
Es drücket mich zu Boden faſt! —

Digitized by Google

Freund Michel ſeufzt und athmet tiefe
O Weib es iſt mir gar Nichts recht,
Ich zahle gerne ſieben Kreuzer
Doch überall iſt's Bier ſo ſchlecht.

F.

A. Die große Czechen-Deputation, die den Zweck hat, das Czechenthum unter ruſſiſche Aegide zu ſtellen, iſt in Moskau bei feſtlich erleuchteten Straßen und Häuſern empfangen worden.

B. Das iſt gut, daß es wenigſtens erleuchtete Häuſer gab; denn an erleuchteten Köpfen dürfte dieſe Deputation ohnedieß nicht ſtark ſein! —

Schmerzensruf eines Verheiratheten.

Ach Gott, wie billig war's vor alter Zeit,
Wo ſich die Frau'n auf's Kochen noch verſtanden.
Wär' keine Köchin jetzt in manchem Haus,
Man hungerte ſich effectiv zu Schanden.

Ein Apotheker iſt ein Mann, der von Eingebungen lebt und ſich daher um ſo wohler befindet, je ſchlechter es Anderen geht. Er braucht das Pulver nicht erfunden zu haben, wenn er es nur zu miſchen verſteht.

Wie tief muß ſich ein Menſch oft beugen, um eine hohe Würde zu erlangen?

Oft ſo tief, daß es unter aller Würde iſt.

Warum iſt es eine Wohlthat, daß der Menſch nur einen Hals, aber zwei Beine hat?

Damit die großen Diebe zweimal davon laufen und die Kleinen nur einmal gehenkt werden können.

Flitterwochen ſind die Tage der Selbſtbeherrſchung, wo die Frau Alles will, was der Mann thut und wo dem Mann nichts zu theuer iſt, was der Frau recht iſt.

Digitized by Google

Erklärung.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich noch immer über'm Sternenzelt wohnen muß.

Ein guter Vater.

Guter Rath.

Hast du das Leihhaus vonnöthen, so versetze Alles, nur nicht deine Hosen, deinen Mantel und deine Uhr. Die Hosen nicht, damit du kein Sansculotte werdest, den Mantel nicht, damit du ihn stets nach dem Winde hängen und dich gehörig bemänteln kannst, und die Uhr nicht, damit du jederzeit weiß, wie viel es geschlagen hat.

Pfandmeier,
Lebensphilosoph und Leihhauspractikant.

Preis-Frage.

Welcher Unterschied ist zwischen den Reichen und den Armen? — Die Armen müssen zu Kreuze kriechen, während die Reichen oft durch Kriechen zu einem Kreuze kommen.

Barnum, der König des Humbugs zeigt gegenwärtig in Amerika dem neugierigen Publikum eine **„lichtscheue Familie."**

Wenn eine lichtscheue Familie eine Sehenswürdigkeit ist, so ist es zu wundern, daß die Jesuiten in Deutschland sich noch nicht gegen Entree haben sehen lassen.

A. Haben Sie gelesen, der russische Czaar überragte den Kaiser Napoleon um mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge?

B. Merkwürdig, daß eine so große Nation von einem so kleinen Manne regiert werden kann!

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 25. 22. Juni 1867.

Neue Illustration zu einem alten Lied.

Schöne Seelen finden sich
Zu Wasser und zu Land.

Digitized by Google

Künstlers Erdenwallen!

Er war in Wien geboren, seine Mutter hieß „**Mariane**“ und war ein echtes „**Weib aus dem Volke.**“ Seine zwei Schwestern „**Mathilde und Käthchen**“ waren thätige Mädchen, sie arbeiteten bei „**Nacht und Morgen.**“ — Er war schon im achtzehnten Jahre ein echter „**Don Juan**“ und bei jedem „**Stelldichein**“ verlebte er „**glückliche Stunden.**“ Noch nicht ganz zwanzig Jahre alt, widmete er sich der Bühne und nahm sich vor, ein „**Weiberfeind**“ zu werden, denn er war ja zwei Jahre hindurch „**Reich an Liebe.**“

Er fing an, Alles zu spielen, was gut und theuer war, und dennoch reichten „**die Mittel**“ nicht aus. — Nie war es ihm gegönnt, auszurufen: „**Wer ißt mit?**“ und wenn er ein „**Glas Wasser**“ trank, dachte er jedesmal an die „**Macht der Verhältnisse.**“

Sich satt essen, war ihm oft der reinste „**Sommernachtstraum**“ und ein Weinrausch blos ein „**Wintermärchen.**“ Als er älter wurde, schrieb er nebenbei noch Rollen ab, den Bogen für „**Nur einen Silbergroschen,**“ und später machte ihm „**Die Schuld**“ viel zu schaffen, welche er als kleiner „**Lumpacivagabundus**“ vielseitig angelegt hatte. Auf einmal wurde er krank, sein Arzt, „**Die Einfalt vom Lande,**“ behandelte ihn falsch, „**Weibliche Dienstboten**“ pflegten ihn nicht mit der nöthigen Aufmerksamkeit und er starb ohne „**Eine Familie**“ oder „**Etwas Kleines**“ zu hinterlassen.

Ein paar Freunde, „**Journalisten,**“ setzten ihm ein „**Kreuzlein,**“ worauf die einfachen Worte standen:

„**Gute Nacht, Hänschen!**“

Preisfrage.

Wenn ein Blutegel sechs Kreuzer kostet, was ist dann ein Wucherer werth?

Himmel oder Hölle sind die zwei Banquiers, auf die der Mensch Anweisungen gibt, da er selbst nicht zahlen will oder nicht zahlen kann; er sagt entweder: „Helf Gott!“ oder: „Hol's der Teufel!

Digitized by Google

Wenn man eine Spalte zu viel erwischt.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist das kgl. württembergische Ministerium

wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Eine große Heerde schöner Zugstiere

hatte gestern die Ehre bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinzregenten zu speisen.

Hier wurde eine Frau von Drillingen entbunden

und soll nächstes Jahr die Fortsetzung dieses Werkes erscheinen.

Zur Feier des Geburtstages unserer verehrten Herzogin

wurden gestern in Pompeji zwei verknöcherte Klapperschlangen aufgefunden.

Ein Engländer entdeckt einen neuen Kometen

und soll derselbe mit Essig und Oel vermischt, wahrhaft schmackhaft sein.

Unser Tenorist sang neulich so reizend, daß

Graf Bismark von Schönhausen die Note des französischen Gesandten, sofort beantwortete.

Alte Liebe rostet nicht.

In einem erbaulichen Buch —
Wahrscheinlich Verliebten zum Troste —
Da las ich den stattlichen Spruch,
Daß alte Liebe nicht roste.

Ein Fräulein berief mich zu sich,
Gestand mir mit zierlicher Beugung
Des Köpfchens, sie fühle für mich
Eine sehr bedenkliche Neigung.

Doch als ich mit glühendem Trieb
An ihren Reizen gekostet,
Da fand ich eine — uralte Lieb',
Doch war sie bedeutend verrostet!

Digitized by Google

Neueste Posten!

Europa (den 21. Juni).

Dieser Tag ist der einzige ehrliche, denn er währt am längsten.

Paris.

Hier wird so lange der allerhöchste Luxus herrschen, bis das französische Volk das jetzt herrschende Allerhöchste für Luxus hält.

Wien.

Gestern bettelte ein armer Mann im Finanzministerium. Derselbe wurde sofort nach der Irren-Anstalt gebracht.

Mannheim.

Hier existirt eine Privatgesellschaft, welche den Neujahrstag jährlich zweimal feiert.

Stuttgart.

In Folge der günstigen Finanzlage des Staates soll ein Rescript in Aussicht stehen, welches den Schullehrern das Verhungern auf das Entschiedenste untersagt. Uebertretungsfälle sollen mit Verkürzung des Gehaltes zu Gunsten der Lieutenants bestraft werden.

Leipzig.

Einem bisher unbescholtenen Manne, dem Buchhändler S., ist gestern plötzlich — ein Orden verliehen worden. — Die Theilnahme für den Unglücklichen ist eine allgemeine.

Mecklenburg.

Der Großherzog hat eine neue landesherrliche Verordnung erlassen, nach welcher im ganzen Lande im Vaterunser die Worte „Erlöse uns von dem Uebel" fernerhin nicht mehr ausgesprochen werden dürfen.

Gesetze sollen nicht sein wie Netze, darin allein die kleinen Fische gefangen werden, die großen aber durchreißen und mancher Obrigkeit Schwert, ist gleich einem hölzernem Streiter, der zwar die Hand zum Schlagen erhoben, aber niemals zuschlägt.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Es gibt dramatische Dichter, welche zugleich die unpartheiischsten und rücksichtslosesten Kritiker sind, und die ihre eigenen Stücke so schlecht machen, wie es kein Anderer thun würde.

Das Herz ist ein Arzt, seine erste Kundschaft behandelt es mit Liebe, die andern blos, um in Praxis zu kommen.

Wo man viel in die Kirche geht, da gibt es auch viel Bettler.

Wer Geld hat, kann Alles ertragen,
Wer keins hat, muß Alles ertragen.

Wo die Natur leeres Wissen schafft, ist die Naturlehre keine Wissenschaft.

Hohe Procente sind die höchsten Interessen mancher Menschen.

Gewissensbisse sind der Katzenjammer des Herzens.

Die Gallerie ist in jedem Theater der einzige Ort, wo man die Kunst vom erhabenen Standpunkt betrachten kann.

Ein Adreßbuch ist ein Buch, welches mit vieler Menschenkenntniß geschrieben ist.

Wenn die Frauen einen dummen Kerl geheirathet haben, möchten sie sich gerne in einen geistreichen Mann verlieben.

Was hat man denn vom Frommsein, wenn's Einem zu nichts mehr frommt!?

Grabschrift auf eine leichte Person.

Hier ruht die Jungfrau Anna Feucht,
Sie starb, weil sie nicht konnt genesen;
Du liebe Erde sei ihr leicht;
Sie ist's auf Dir ja auch gewesen!!

Digitized by Google

Weisheit.

Ein rechter Mann hat zwei Gesichter, die er hält:
Das eine klar und rein, das and're für die Welt!
Der Worte Sinn ist tief, o mach' ihn Dir zu eigen,
Dann weißt Du, welch' Gesicht Du stets der Welt sollst zeigen.

Eine geistreiche Dame sagte zu einem äußerst häßlichen langen Menschen, der sich von ihr verabschiedete: „Reisen Sie glücklich, bleiben Sie nicht so lang und kommen Sie hübsch wieder.

Darf die **Wahrheit** nicht gedeihen,
Ward gemacht sie bankerott —
Muß man von der Thorheit leihen —
Ihr Credit ist immer flott.

Nepomuk Grammatikmeier,
Professor und Sprachforscher.

Recept zu guten Schauspielen.

Man nehme einen Eßlöffel voll Iffland, vermische es mit einer Hand voll Birch-Pfeiffer, gieße zu dem Ganzen eine halbe Unze Nestroy'schen Mutterwitz, vermenge dann das Ganze ordentlich bis ein sogenanntes Vorspiel an der Oberfläche sich von sechs Abtheilungen scheidet, welche als Bodensatz ein melodramartiges Nachspiel zurücklassen.

Originneller Vorzug.

Eine junger Mensch, der für das weibliche Geschlecht außerordentliche Rücksichten beobachtet und stets bemüht ist, den Damen alle Aufmerksamkeiten zu beweisen, wurde neulich bei Tische gefragt, warum er keine Aepfel und gar so gern Birnen äße. Er anttwortete: weil die Birne weiblichen Geschlechts ist, der Apfel aber des männlichen.

Digitized by Google

Grabſchrift für eine immer geputzte Coquette.

O Wand'rer, gib mir einen guten Rath,
Was ſoll ich, wenn die Auferſtehung naht,
Und Alles jauchzt zum fröhlichem Erwachen,
Für eine Toilette machen?

Man muß ſich der Koketterie ebenſo wie des Weineſſigs bedienen: zuviel verdirbt die Sauce; zu wenig läßt ſie ſchaal und ſchmacklos; nur das rechte Maaß reizt den Appetit!

Brillen.

Den ganzen Körper hat der Menſch
Zum Dienſt der Heuchelei gebracht;
Die Augen nur, die ſträubten ſich,
Zu ſtützen der Verſtellung Macht.
Da ſuchte man ſie mind'ſtens zu verhüllen,
Und man erfand — die Brillen.

Man charakteriſirt den Deutſchen am Kürzeſten, wenn man ſagt: „Er hat ſeine liebe Noth und weiß von ſeinem Leiden ein Lied zu ſingen. Er thut zuweilen des Guten zu viel — nur des Beſten immer zu wenig!

Aus dem Familienleben.

Ein hieſiger Kaufmann iſt ſo glücklich, ſeit mehr denn 20 Jahren eine Frau zu beſitzen, die immer Recht hat. Neulich ſagte er zu ihr: „Erinnerſt du dich wohl noch, liebes Kind, wie du mir damals, als ich dein Bräutigam war, eine Brieftaſche mit Perlenſtickereien von deiner Hand ſchenkteſt. Sie wurde mir bald darauf geſtohlen, aber ich erinnere mich ihrer noch ſo deutlich, daß ich ſie malen könnte, auf der einen Seite war ein Schmetterling . . . . .

Nein! unterbrach ihn ſeine Frau. „Der Schmetterling war auf der andern Seite."

Digitized by Google

Logiſcher Beweis, daß das Licht ſchädlich iſt.

Das Licht iſt ſchädlich. Wäre das Licht nicht ſchädlich, ſo könnte man ſich auch nicht die Finger verbrennen; könnte man ſich nicht die Finger verbrennen, ſo würde auch Niemand „Au!“ ſchreien; ſchrie Niemand mehr „Au!“ ſo hätten auch die Völker keine Schmerzen; hätten die Völker keine Schmerzen, ſo würden ſie übermüthig; würden die Völker übermüthig, ſo hörte auch die Cultur auf; hörte die Cultur auf, ſo nähmen die Wölfe überhand; nähmen die Wölfe überhand, ſo vertilgten ſie die Schafe: die Schafe ſollen aber nicht vertilgt werden, **ergo** — iſt das Licht auch ſchädlich.

Wupdich. In dem Worte Bayern iſt auch der Hauptnahrungsſtoff dieſer edlen Söhne Germaniens enthalten.

Stupdich. Wieſo?

Wupdich. Werde es Dir gleich zeigen, alter Junge.

(Nimmt eine Kreide und ſchreibt:)

Baiern.

Frage und Antwort.

Warum erhalten ſo viele kleine Prinzen immer bürgerliche Ammen?

Damit ſie ſich ſchon von Kindheit an daran gewöhnen, das Volk auszuſaugen.

Abonnements-Einladung.

Die Unterzeichnete ladet hiemit ergebenſt zum Beitritt für das

III. Quartal des Champagners

ein. Man abonnirt hier im **Expeditions-Lokal** des **Augsburger Anzeigblattes** und auswärts bei allen königl. bayer. Poſtämtern. — **Preis des Abonnements 30 kr.** — Anſtand und Sittlichkeit iſt die Deviſe im Reiche unſeres Frohſinns, unſerer Satyre.

Augsburg, im Juni 1867.

Die Redaktion des Champagers.

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 26. 29. Juni 1867.

Herbei ihr Alle, die ihr aus den Lenden Adams entsprossen seid, **herbei ihr Alle**, die ihr der Mutter Eva eure Existenz verdankt — die

Digitized by Google

Thore des Witzschlosses sind geöffnet und schmunzelnd heißen Euch die Gelehrten des **Champagners** auch für das nächste Quartal willkommen. —

Frohsinn ist die Losung, dreissig Kreuzer die Parole!

Wer lacht nicht gerne? Jedermann! Der Lachende ist fröhlich und der Fröhliche ist glücklich. Der Frohsinn ist ein Lebensbalsam der Natur, denn Heiterkeit gibt Zutrauen zu sich selbst, Zutrauen gibt Muth, Muth bringt Glück, **und Glück kann jeder Mensch brauchen.**

Schon wieder ist ein halbes Jahr verschwunden, wie viel ist innerhalb dieses Zeitraums **vorgegangen**, wie viel ist **zurückgegangen** worden, wie viel Haare sind **ausgegangen**, wie viel Zeitungsblätter sind **eingegangen**, wie viel Minister **abgegangen**, wie viel Actien **'rauf** und **runter gegangen**, wie viel Staatsanleihen sind **draufgegangen**, wie viel Schwindler sind **durchgegangen. Und doch ist die Welt nicht untergegangen** und wir können mit Galilei rufen: **„Und sie bewegt sich doch!"**

Das verschwundene halbe Jahr brachte viele Elemente in **Gehrung**, der **ewige Friede** wäre aber beinahe schon wieder zu **Essig** geworden. In der Politik, wie an den Börsen, überall große **Differenzen** und die Millionen sind so rar geworden, daß sie sich für **Geld sehen lassen.** Der kleine Geist hat die Zeit verrathen, aber die kleine Zeit hat nur wenig Geist verrathen.

Zum Beginne des neuen Quartales wünschen wir unseren verehrlichen Abonnenten und Lesern **schweres Brod** und **ein leichtes Gewissen**, **schwere Taschen** und **einen leichten Sinn**, **junge Mädchen** und **alte Weine**, ein **gutes Einkommen** und ein **noch besseres Auskommen.**

Trotz der Ausstellung in Paris, trotz dem Attentate auf den Kaiser von Rußland, trotz der zu erwartenden Tabaks-Steuer, kostet der **„Champagner"** auch in diesem Quartale nur „Dreißig Kreuzer!" **Den Frohen, den Fröhlichen, ein Hoch!!**

Die Gelehrten des Champagners.

Digitized by Google

Offiziöse Weisheit.

Die Segnungen einer geläuterten Politik wird das Auge des ruhigen Denkers nicht so sehr in den inneren Erfolgen einer der neuen Aera Rechnung tragenden Richtung suchen, als vielmehr dort zu finden wissen, wo die momentane Täuschung zeitweiliger und unvorhergesehener Zwischenfälle, ihr scheinbare Niederlagen bereitet hat. So war es zu allen Zeiten.

Närrisches Liebes-Lied.

Ich seh' Dich an und bin so froh
Und weiß auf Ehre nicht, wieso?
Du bist für mich ein Heiligthum,
Ich weiß es selber nicht warum?
Auf allen Pfaden folg'st mir Du,
Ich kann mir sagen nicht, wozu?
Dein Anblick ist mir Himmelssegen
Und weiß noch heute nicht, weswegen?
Mein Herz ist krank, sehr lange schon,
Begreife immer nicht, wovon?
Der Schmerz, der naht mir stündlich mehr,
Ja, wer nur sagen könnt', woher?
Möcht' mit Dir leben, o Brigitt';
Doch weiß ich wirklich nicht, womit?

Aus dem Cornelius Nepotismus.

Nicht Jeder ist für Beförderungen geeignet. Es muß auch solche aufopferungssüchtige Charaktere geben, die sich mit stiller Resignation „**präteriren**" lassen, weil sonst Jene, welche die Mission in sich fühlen, And're zu übergehen, offenbar verkürzt werden.

Der Magen ist ein kostspieliger Bestandtheil der menschlichen Natur, der nicht selten störend in Familienverhältnisse sich einmischt, und von der Vorsehung dazu berufen scheint, einer Uebervölkerung der Erde entgegen zu wirken.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Madrid.

Die Konigin von Spanien opfert wieder einen Schatz.

Mecklenburg.

Das Prügeln hier zu Lande dauert fort, da der Herzog die Volksstimme zu gerne hört.

Berlin.

Die hiesigen Minister flüchten sich der großen Hitze wegen unter jene Schatten, die ihre künftigen großen Thaten bereits vorauswerfen.

Dresden.

Der Mann einer Tänzerin schreibt einen Commentar zu dem Gesetze über das Hausrecht.

Logischer Beweis, daß wir Soldaten haben müssen.

Gäb' es keine Soldaten, so kosteten sie auch kein Geld, kosteten sie kein Geld, so sparte Deutschland jährlich circa 120,000,000 Thaler, sparte Deutschland 120,000,000 Thaler, so könnten wir wohlhabend werden, könnten wir wohlhabend werden, so würden wir gewiß übermüthig, würden wir gewiß übermüthig, so achteten wir leicht unsere jetzigen Regierungen nicht, wir müssen aber in jedem Falle unsere jetzigen Regierungen achten, **ergo** muß es auch Soldaten geben.

Frei nach Göthe.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern;
Napoleon mag keinen Deutschen leiden,
Doch seine Länder hätt' er gern.

Aus dem Album eines Durstigen.

Das Erste was der Mensch zu trinken bekommt, ist gewöhnlich Milch — das weiß ein Jeder. Was man aber später zu trinken bekommt, das weiß der Teufel!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Welcher Fürst Deutschlands ist der größte **Wasserfreund**? Der Großherzog in Carlsruhe, denn er beschäftigt sich fortwährend mit **Baden**.

Ist die aller Orten herrschende Frage: „Wie befinden Sie sich?" eine Tendenzfrage oder nicht und gehört die Antwort: „Danke, muß schon gut sein" in das Reich der Philologie oder Politik??

Das menschliche Leben gleicht unseren Bibliotheken, ein Institut der Täuschung. Man wird stets das nicht finden was man sucht.

Leicht ist's mit Säbel und Bajonnet zu klirren in friedlichen Räumen,
Und dann zu Hause im weichen Bett, von — Heldenthaten zu träumen.

Die Preßfreiheit von Anno Jetzo ist das Recht seine Gedanken — auch als solche behandeln zu dürfen.

Da in den Himmel nur Menschen ohne Schuld gelangen, so sollte man schon deshalb seinen guten Freunden kein Geld borgen.

Ueber Recht oder Unrecht wäre sehr leicht zu entscheiden, wenn keine Kosten dadurch verursacht würden.

Wir leben in einer theuern Zeit und wenn der Termin zum Steuerzahlen naht, da fühlen wir erst, daß wir theure Zeitgenossen haben.

Frage und Antwort.

Woraus entspringt die Erbärmlichkeit unserer Zustände?
Aus der Erb-Aermlichkeit.

Klage eines Ehemannes.

Geistreich ist meine Frau, fürwahr ein glänzend Licht.
Auf jedem Feld bekannt, gewandt in jeder Sphäre. —
Genießbar in der That ist Alles, was sie spricht: —
Ach, wenn nur, was sie kocht, auch so genießbar wäre! —

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

Bei Männern, welche Liebe fühlen
Steht ein Eimer, um ſie abzukühen.

Du haſt einen Wilhelm und Bismark
Haſt Junker und viel Militär,
Und haſt die ſchönſten Mucker,
Mein Deutſchland, was willſt du noch mehr.

Du Schwert an meiner Linken —
Schneid' ab ein paar Pfund Schinken.

Freude, ſchöner Götterfunken, Tochter aus Elyſium,
Jupiter iſt ſchwer betrunken und Minerva gräßlich dumm.

Ein freies Leben führen wir!
Hu, hu, hu, hu! Wer lachte hier?

Ueb' immer Treu und Redlichkeit,
Dann iſt . . . . Amerika nicht weit.

Mit Prieſtern iſt Neapel reich geſegnet
Und iſt auch ſonſt noch 'ne ſchöne Gegend.

An einen Dichterling.

In deiner Dichtung können wir
Nur Lob den Pauſen ſchenken;
Denn bei Gedankenſtrichen kann
Man ſich doch etwas denken.

Knabe. Vater, wenn ich erſt groß geworden bin, will ich Finanzminiſter werden.

Vater. (klopft ihm lächelnd auf die Wange) Na ja, kleiner Spitzbube.

Wo werden die meiſten Nachtmützen getragen?
Auf dem Kopfe.

Digitized by Google

Italienische Musiker.

Sie haben dieselbe Melodie,
Für jede Stimmung der Seelen:
Im Takt den Polka beten sie
Und tanzen nach — Chorälen.

Frau Tipka-Weinlich vom Hofopern-Theater in Wien gastirte vor Kurzem in Breslau und gefiel außerordentlich. Frau Tipka-Weinlich hat jedenfalls mehr Metall in ihrer kaiserlich-österreichischen Kehle, als der Finanz-Minister Wiens in seiner kaiserlich-österreichischen Staatscasse.

Sonst und Jetzt.

Einst saßen wir bei einander,
Wie die Henne und das Ei,
Ich war dein Alexander
Und du meine Lorelei.

Und würden wir jetzt uns gestohlen,
Es gäb' kein großes Geschrei,
Wir gingen nicht einmal uns holen,
Bei der löblichen Polizei.

Zur Frauenkenntniß.

Man beobachte im Theater die Rollen, worüber die Frauen weinen und man wird viel von ihrem häuslichen Schicksal erfahren. Diese im Theater vergossene Thränen, sind oft nichts als Denunzianten der Schicksale, welche die Frauen zu Hause erdulden.

Schmarotzer sind wie Fische, die nur dann die Köpfe aus dem Wasser heben, wenn man ihnen Brocken hinwirft, sonst lassen sie sich wenig sehen.

Digitized by Google

Ein classischer Schuster.

Ein Schuhmacher hatte schon lange von einer gnädigen Frau einige Gulden zu fordern und wurde bei jeder Mahnung von der sehr gebildeten und belesenen Dame mit irgend einer classischen Stelle vertröstet.

Endlich riß seine Geduld und er schrieb seiner Schuldnerin folgende originelle Forderung:

Gnädige Frau Doctorin!

Ohne Zweifel kennen sie die schönen Worte Leonorens an Torquato Tasso:

„Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an,"

und deßhalb frage ich bei Ihnen edle Frau an, ob es sich nicht ziemen würde, mich endlich zu bezahlen. —

Ew. Wohlgeboren ergebener
Toni Knackhuber, Schuh- und Stiefelfabrikant.

Der Schuster soll sein Geld umgehend erhalten haben.

Wupdich. Du lieber Freund, hast du den Tagsbefehl des Oberst Molitor von Mühlfeld gelesen? Da könnte man einen derben Witz darauf machen.

Stupdich. Warum nicht gar, der ganze Tagsbefehl an und für sich ist ja witzig und daß dem Styl die Derbheit nicht fehlt, das sieht der Unbefangenste.

Abonnements-Einladung.

Die Unterzeichnete ladet hiemit ergebenst zum Beitritt für das

III. Quartal des Champagners

ein. Man abonnirt hier im **Expeditions-Lokal** des **Augsburger Anzeigblattes** und auswärts bei allen königl. bayer. Postämtern. — **Preis des Abonnements 30 kr.** — Anstand und Sittlichkeit ist die Devise im Reiche unseres Frohsinns, unserer Satyre.

Augsburg, im Juni 1867.

Die Redaktion des Champagners.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 28. 13. Juli 1867.

Neueste Posten!

Berlin.

Den Pfandleihern ist verboten, Orden als Versatzgegenstände anzunehmen, da Niemandem sein Orden als Eigenthum gehört. (Die Orden, die an den Menschen und die Menschen die an Orden hängen, gehören dem Staate und sind für den freien Verkehr und beim Handeln werthlos.)

Wien.

Die österreichische Regierung hat sich neuerdings mit der Belohnung für neuerfundene zuverläßige Bombenzünder befaßt. — Diese Zünder sind so eingerichtet, daß man das genau vorher bestimmen kann, was zu wissen der österreichischen Regierung schon seit langer Zeit große Sorge gemacht, nämlich:

„wann die Bombe platzt.“ —

Hannover.

Mehrere herrvorragende Anhänger des Exkönigs von Hannover haben eine geheime Zusammenkunft gehabt, um sich klar zu machen, wie ihre

Digitized by Google

Sache ſtehe. — Sie ſollten doch wiſſen, daß ihre Sache, ſelbſt wenn ſie ſich auf die Köpfe ſtellten, — auf nichts geſtellt iſt.

Stuttgart.

Hier iſt eine Zeitung, welche ſo conſervativ iſt, daß der Käſe um den man ſie wickelt, wieder zu ſüßer Milch wird. —

Mecklenburg.

Mehrere Germanier durch ihr Glück in Deutſchland übermüthig gemacht, wandern nach Amerika aus.

München.

Der hieſige Magiſtrat hält eine Sitzung um zu beſchließen, daß wegen der großen Hitze an dieſem Tage die Sitzung ausfallen ſolle. —

Phantaſien eines Barbiers.

(Humoreske von Th. D.)

Ich bin ein Barbier, ein Menſch, der von Früh bis Abends mit dem Portefeuille der Bartangelegenheit unter'm Arm die Straßen durchwandert. —

Was iſt mein Leben? eine ewige Schererei, hohl und leer wie der Schaum meiner Seife, den ich in meinem Becken ſchlage, und dann den Leuten unter die Naſe reibe. Es iſt mir ein Räthſel, ein Rebus von coloſſaler Art, warum ich nicht vorwärts gekommen bin, da ich doch Jahre lang die Menſchen barbiert und an der Naſe gezupft habe. Ich bin Fürſten und Miniſter um den Bart herumgegangen und doch thaten ſie nichts für mich armen ſchaumſchlagenden Genius, obgleich Ihnen das Meſſer an der Kehle ſaß.

Wenn Andere Wein abziehen und dem Bachus ein Opfer bringen, ſo ſitz' ich da und muß meine Meſſer abziehen, und das Manöver mit dem Streichriemen iſt doch ohne Zweifel eine ſehr lederne Sache. —

O ich wollte, ich könnte die ganze Menſchheit in meinen Scherſack ſtecken und dann verſenken im Meere, wo es am tiefſten iſt. Mit einem Worte, ich habe ein Haar im Barbieren gefunden, und wenn ich ſo mein Amt verrichte, wenn ich bei einem meiner Kunden das überflüſſige

Digitized by Google

Strauchwerk im Südpol seines Angesichtes über meine Klinge springen laße, so juckt es mich ordentlich, in seinem Gesichte eine Schnitthandlung anzulegen.

Nur derjenige, der es in unseren Tagen versteht über den Löffel zu barbieren, nur derjenige ist der rechte Mann. Wie Viele gibt es nicht im Staate, welche auch schröpfen; sie haben es weiter gebracht, als ich armer Bartscherer, welcher nur gelernt: die Bärte abzunehmen. Hier liegt der Hase im Pfeffer, heuzutage muß man es verstehen den Leuten Bärte zu machen. Wer dieß kann, ist geborgen. Früh schon mit der Sonne, wenn sich Andere noch im Bette dehnen, muß ich meine Wanderung antreten, damit Der oder Jener dem Andern ein glattes Gesicht zeigen kann. Ja, wenn dieß noch Alle befolgten, so wäre noch etwas abzuschöpfen, aber die Mode sich den Bart stehen zu lassen bis unter die Nasenspitze, versetzt auch meiner Kassa einen Nasenstüber.

Nur ein Barbier der Haare auf den Zähnen hat und Pillen auszutheilen versteht, nur so Einer ist fähig, sich jetzt durch die Welt zu schlagen, durch eine Welt voll Schwindel, Beklemmungen und Herzdrücken. O, könnte ich doch statt der Hühneraugen und Leichdornen die harten Herzen ausschneiden und der kranken Menschheit auf den Zahn fühlen, mir wäre leichter um's Herz und die Dornen auf meinem Barbierpfade würden aufblühen zu Rosen, an die dann jeder Barbier riechen könnte, der jetzt all' die Anfechtungen seines Standes ungerochen vorübergehen läßt.

Sehet, dort hängen die Barbierbecken wie bleiche Sonnen, der Wind spielt mit Ihnen, daß es klingt, wie Grabeläuten. Ja, nur im Grab ist Ruhe. Es lebe der Tod, der größte aller Barbiere, der Allen ohne Unterschied das weiße Leichentuch umhängt, er läßt kein Härchen stehen und putzt Alle hinweg mit einem Streiche, Alle, denn ihm ist es gleichviel, ob eine Krone oder eine Pudelmütze auf Ihrem Haupte gesessen! —

Bescheidene Anfrage.

Schiller's Großvater mütterlicher Seits war Stundenausrufer in Merseburg und Göthe's Urgroßvater väterlicher Seits war Rathwart und Nachtmann in Nürnberg. Was ist von den heutigen Deutschen zu erwarten, wenn die Vorfahren ihrer größten Genies — Nachtwächter waren?

Nepomuk Gramatikmeier,
priv. Sprachforscher und Lebensphilosoph.

Digitized by Google

Vorlaute Bemerkung.

Als der Herr im Paradiese einst zu Adam sagte: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod verdienen", scheint er nicht an die hohen und höchsten Herrschaften in Paris gedacht zu haben; denn diese amusiren sich bloß „im Schweiße ihres Angesichtes." — Das „Brod verdienen" — muß schon jemand Anderer. —

Einer aus der Bürger-Canaille! —

Populäre Medizin.

Sicheres Mittel gegen Schwindel.

Geh' an die Börse und schon nach einigen Wochen weißt du nicht mehr was Schwindel ist.

Untrügliches Mittel gegen verdorbenen Magen.

Man werde Schullehrer. —

Probates Mittel gegen Wechselfieber. —

Man mache keine Schulden. —

Unfehlbares Mittel gegen Schlagrührigkeit. —

— Leg Dich auf den Wucher, dann rührt dich nichts.

Anerkanntes Mittel gegen Kreuzweh. —

Einige Hände voll — Stärke.

In Oesterreich sind sowohl die Goldberger'schen als auch alle andern Rheumatismusketten patentirt. —

Es ist der österreichischen Regierung ganz gleichgiltig von wem die Unterthanen ihre Ketten beziehen, man ist schon zufrieden, wenn das Volk nur überhaupt Ketten trägt.

Facta.

Ein guter Jahrgehalt beschwichtigt die Gewissen,
Selbst Hunde schweigen, reicht man ihnen gute Bissen.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Wenige wissen, wie viel man wissen muß, um zu wissen, wie wenig man weiß.

Mit nichts ist der Mensch so zufrieden, als mit seinem eigenen Verstande. Je weniger der Mensch hat, desto zufriedener ist er.

Geld und Guano gewähren erst dann Nutzen und Fruchtbarkeit, wenn sie gehörig verbreitet sind.

Will man Einen beim Glück in die Schule schicken, so laße man ihn unterwegs auf die Nase fallen, sonst lernt er nichts.

Fürstliche Spielereien sind der Ernst der Staatscassen. —

Man schlafe so lang als möglich in den Tag hinein und laße sich von Niemand wecken. Keinem Volke der Welt bekommt das zu früh aufstehen übler als dem Deutschen.

In allen andern Sprachen hat der Fürchtende ein fremdes Object, nur in unserer heißt es: „ich fürchte mich." — Der Deutsche fürchtet also zunächst sich — und er hat Recht.

Es gibt viele Männer, die einen gewissen Orden besitzen, aber noch nicht die Schleife dazu, die sie längst verdient haben.

Wiewohl der Mensch sich im Allgemeinen zum Guten neigt, passiren doch noch oft Frömmigkeiten.

Gerechtigkeit ist ein schön Ding, aber es gibt auch Justiz.

Rezept um Interessant zu erscheinen.

Wer interessant erscheinen will
Schweig' manchmal auch vollständig still,
Wenn der und jener etwas spricht,
Mach' er dazu ein schlau Gesicht.
Bemerken dann die Leute das
So heißt es gleich: „Er denkt sich was!"

Digitized by Google

Liebesgrüsse.

Du gehst zu ihr? — Ein selig Wandern!
Wo sie lebt, ist der Liebe Land!
Zwar hängt sie längst an einem Andern
Zerstörte selbst das schöne Band. —

Doch sollst du ihr vielleicht erzählen
Von meines Herzens ew'ger Gluth
Sag nur: ich laß' mich ihr empfehlen —
Und ich befinde mich ganz gut.

Die Freiheit ist eine Mütze ohne Schirm, die man sich überall aufsetzen will, die aber den meisten Leuten zu groß ist.

An die Männer!

Arbeit ist des Bürgers Zierde
Und Gehorsam seine Pflicht.
Gebt der Frau Regentenwürde
Ihr versteht's Regieren nicht.

Magdalena Selbstmann,
geborne Drache.

Scherzfrage.

Worüber kann sich ein regierender Fürst am meisten entsetzen?
Antwort. Wenn er selber entsetzt wird! —

Lebensregel.

Klag' nicht, wenn Sturm und Wetter
Wild pochen auf ihr Recht,
So Mancher lebt vom Winde,
Und wahrlich — gar nicht schlecht.

Digitized by Google

Der Lieutenant an sein Schätzchen.

Liebchen! ich kann es nicht länger erwarten,
Daß uns vereine das eh'liche Band;
Denkst du der Stunde noch dort in dem Garten,
Wo du verstohlen mir reichtest die Hand?
Ach diese Hand! Sie hat viel zu vergeben,
Tugendhaft wird man mit ihr im Verein;
Ja selbst ein schuldbelastetes Leben
Kann sie von allen Schulden befrei'n!

Frage- und Antwort-Spiel.

Zu welcher Steuer wollen die Menschen sich selten verstehen?
Zur Steuer der Wahrheit.
Warum machen die Optiker jetzt so schlechte Geschäfte mit Operngucken und Lorgneten?
Weil die Großen jetzt soviel durch die Finger sehen müßen.
Welche Stände finden durchaus keinen Anklang in höheren Regionen?
Die Aufstände.
Warum verrichten die Friseurs ihr Geschäft schon des Morgens?
Weil sie wissen, daß die Haare frühzeitig ausgehen.

Schrecklich aber wahr.

Von allen Kanzeln predigt
Man jeden Sonntag, traun:
Daß Friede nur beseligt,
Nur er kann Hütten baun!
Die Hälft' der Theologen
Sie müßte sicherlich
Dann unter freiem Himmel
'Ne Wohnung suchen sich.

Digitized by Google

Empfehlung.

Ein Mann, dem bei allem Mangel an Appetitlosigkeit, dennoch ein gewisser Reichthum an Durst nicht abzusprechen ist, sucht in einem größeren Gasthofe einen Platz als Oberaufseher des Küchenpersonals und würde in seiner angebornen Bescheidenheit sich auch noch der Musterung des Weinkellers unterziehen. Näheres Ziffer A. Nr. 90 poste restante.

Wupdich. Wie doch der Tod des Kaisers Maximilian von Mexiko so viel zu sprechen macht. — Ich glaube er ist an seinem Unglück selbst Schuld, was meinest du?

Stupdich. Wie ich noch ein kleiner Bub war, bin ich einmal trotz des Verbotes meiner Mutter auf einen hohen Stuhl gestiegen und schaukelte mich auf demselben so lang, bis ich mit ihm umfiel. Drob freute sich mein Mütterlein und rief mir lächelnd zu:

„Was't net auffi g'stiegn, was't net abig'fallen."

Unser einziger Trost über die Einführung der Tabaksteuer liegt in dem Gedanken:

„wenn wir wirklich dem Publikum theuer sind so wird man uns schon aus Rücksichten der Billigkeit halten."

Die Cigarren und Cigaretten Deutschlands.

Sommertheater in Augsburg.

Das Gastspiel der Fräulein Kratz vom Hofburgtheater in Wien zwang uns, unserm Vorsatze das Sommertheater nicht zu besuchen, untreu zu werden. Fräulein Kratz bot uns aber auch des Schönen und Guten soviel, daß wir unsern Entschluß nicht im Mindesten bereuen. Diese Dame ist eine mit unendlich vielen Mitteln ausgestattete Schauspielerin die ihre Mittel gleichzeitig auch vollkommen richtig zu verwenden versteht. Ihr ganzes Spiel ist Wahrheit und Natur, ihr Gesang ist angenehm und frisch. Wir sagen Fräulein Kratz im Namen eines großen Theiles des hiesigen Publikums unsern herzlichen Dank für die freundliche Einkehr in der weniger freundlichen Bretterbude im Schießgraben. Ihre Leistungen werden uns unvergeßlich bleiben, und sollte uns Dieselbe einst in der Wintersaison im Stadttheater mit Gastvorstellungen beehren können, so sind wir überzeugt, daß der Name „Kratz" hinreichen wird, das Haus in allen seinen Räumen zu füllen. —

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Gh. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 29. 20. Juli 1867.

Neueste Posten!

Die Erde bebt an allen Ecken und Enden. Umsturz mehreres Bestehenden. **Dr. Ruland weint.** In der Regensburger Walhalla liegen alle **großen Männer in Scherben.** Die Münchener **Bavaria** stürzt in ein **Bierfaß.** Das Fürstenthum **Lichtenstein** fliegt auf und zertrümmert die **nordamerikanischen Staaten. Hinter-Indien** und **Hinterpommern** gehen unter. Von **London** steht nur noch die **City. Paris** wird schwindelig, **Italien** dreht sich um, die **Pforte** liegt zertrümmert; vom **Harem** ist nur noch eine Wade zu sehen. Das **persische Reich** liegt neben **Lüneburg** und **Sondershausen** in Asche. **Californien** und **Australien** werden aufgerissen und begraben unter ihrem Golde die deutschen Dichter.

Allerneueste Post.

ES IST ALLES BEIM ALTEN!

Digitized by Google

Betrachtungen des Weibes über den Mann im Allgemeinen und über Adam insbesondere.

(Aus den Papieren einer zu früh Verblühten.)

Ein altes Sprichwort sagt: „Ein jedes Ding hat zwei Seiten: eine Licht- und eine Schattenseite.“ Dieses Sprichwort mag seinen Bezug auf alle Dinge in der Welt erleiden: nur das eine armselige Ding — Mann genannt — macht hievon eine Ausnahme. Wir bemerken an ihm nicht blos zwei, sondern mehr als zwanzig Seiten, von denen aber nur eine Licht, die andern alle Schattenseiten sind, was wir in den folgenden Erörterungen überzeugend nachweisen werden.

Richten wir zunächst unsere Anschauung auf den Mann im Allgemeinen — seine Naturgeschichte, mit Allem, was daraus hergeflossen und fragen: was ihn dazu berechtigt, ihn als den Herrn und das Weib als seine untergebene Dienerin, wo nicht Sklavin, zu betrachten, und fragen wir ihn, wo er diese Bevorzugung herleitet, so zeigt er lächelnd mit dem Finger auf die Bibel und sagt: „Hier steht es geschrieben.“

Nach Ansicht der Männer schuf Gott also zuerst den Adam, und als dieser anfing, sich bei seinen Affen, Kameelen, Elephanten und allerlei Geflügel zu langweilen, machte der Creator, rein zu Adams Zeitvertreib — (das bilden sich die Herren wirklich ein) — eine Frau und gab sie dem Manne, wie man einem Kinde eine Puppe oder Zuckerdüte gibt — zum Spielen.

O ihr anmaßenden lächerlichen Narren, die ihr seid!

Man bedenke nur, auf wie seichtem Grunde diese Einbildung beruht! Wer ist es — wer sagt uns denn: daß Adam zuerst geschaffen wurde? — Moses — und wer war dieser Moses? — Ein Mann. — Da nun aber eine von den vielen Schattenseiten des Männergeschlechtes die ist, daß sie sämmtlich der Unwahrheit huldigen, so können wir im Interesse der Frauen bei Moses auch keine Ausnahme machen. Moses läßt ja schon Licht in offenbar unrichtiger Aufeinanderfolge in der Welt auftreten, folglich verfehlt ist auch seine Ansicht und Erklärung des Verhältnisses zwischen Mann und Weib. Jedenfalls irrt er darin, wenn er den Mann als der Schöpfung Spitze bezeichnet. Mit ihm ward das Schöpfungswerk keineswegs vollendet — sondern das Weib

Digitized by Google

bildete erſt die Krone deſſelben. Er noch aus einem ordinären Erdkloß geformt, kann auf der Stufenleiter des Weltalls unverdienterweiſe zwar ſchon ziemlich hoch, ja vielleicht auf der vorletzten Staffel ſtehen, auf der oberſten, als der Vollendung Bild, thront aber unangefochten — das aus edlerem Stoffe — obwohl Adams Rippe — geſchaffene Weib.

Verweilen wir noch ein wenig bei dieſer Entſtehungsgeſchichte der Menſchen, ſo finden wir auch, daß Adam der erſte Dummkopf und Eva die erſte Denkerin war.

Denn es ſteht geſchrieben: „Und das Weib ſchaute an, daß vom Baume des Erkenntniſſes gut zu eſſen wäre und lieblich anzuſehen, daß es ein luſtiger Baum wäre, weil er klug machte, und nahm von der Frucht und gab ihrem Manne davon — und er aß.

Eva aß alſo von dem Baume nur nach vorheriger „Anſchauung“ und „weil er klug machte,“ Adam aber ließ ſich den Apfel von ſeiner Frau in den Mund ſtecken — nur des Genuſſes halber, ohne etwas dabei zu denken.

Adam war aber auch der erſte Feigling. Denn als ihn Gott fragte: haſt du nicht gegeſſen von dem Baume, davon ich dir gebot, daß du nicht eſſen ſollteſt? erwiederte Adam, indem er ſich hinter ſeine Frau verſteckte: „Das Weib, das du mir zugeſellet, gab mir von dem Baume und ich aß.

In dieſem Vorſchieben ſeiner Frau drückt ſich aber gewiß die ganze Jämmerlichkeit des erſten Mannes aus und heut zu Tage ſehen wir noch, daß alle ſeine männlichen Nachkommen um keines Haares Breite beſſer gerathen ſind, als ihr Stammvater Adam, auf den ſich ſoviel zu Gute thun.

Worauf?

Sie hält auf ihren Teint ſo ſehr,
Und auf die Zähne noch weit mehr,
Und auf die Taille, auf den Fuß,
Und hielte — kein gewagter Schluß, —
Wenn ſie nur älter wäre
Auch noch — auf ihre Ehre!

Digitized by Google

Alte Verse — neue Reime.

Im wunderschönen Monat Mai
Als alle Knospen sprangen,
Da hatt' ich meinen Mantel längst
Im Leihhaus aufgehangen.

O wunderschön ist Gottes Erde
Und werth darauf ein Mensch zu sein!
D'rum bis ich einst gestorben werde,
Will ich des Daseins mich erfreu'n.

Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende;
Präsentirt man Schöpsenbraten,
Nimm dir immer von der Lende.

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir nur zum Troste sagen:
Wer hundert Klöße essen kann,
Hat sicher einen guten Magen.

Aus Paris.

Der Sultan soll während seines Aufenthaltes in Paris sehr oft Gelegenheit gehabt haben, gepuderte und geschminkte Damen wahrzunehmen. Auf die Frage eines französischen Generals, wie ihm die Damen am Hofe gefielen, gab derselbe ruhig zur Antwort: „Ich bin kein Kenner von Gemälden."

Dichter-Reichthum.

Reich — ist ein Dichter, nicht an Speise, nicht an Kleid,
Er ist reich nur — an Armuth und Armseligkeit.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Früher nannte man die Schauspieler nur Comödianten, jetzt heißen sie aber auch „Mime“ oder „Künstler;“ daher kommt es, daß man oft nicht weiß, wo der Comödiant anfängt und der Schauspieler aufhört, oder wo der Künstler aufhört und der Mime anfängt.

Scheinheiligkeit ist die Eigenschaft, das Himmlische mit den Augen und das Irdische mit den Händen zu verfolgen.

Viele, deren Brust voll glänzender Orden, gleichen den meisten Juwelieren. Das Schönste, was sie besitzen, hängen sie nämlich öffentlich aus, im Innern aber sind nur leere Wände.

Kokette Frauenzimmer betrachten die Welt als ein Liebhaber-Theater.

Der Deutsche gleicht der Rebe. Den wahren Geist erhält er erst, nachdem er gepreßt wird.

Nesseln wie boshafte Menschen muß man herzhaft anpacken, dann stechen sie nicht mehr.

Wenn der Mond bewohnt ist, und seine Bewohner halten unsere Erde für einen schöneren Himmelskörper, dann müßten sie nach ihrem Tode aus den Wolken fallen.

Wenn die Sonne scheint, ist es gewöhnlich hell, dagegen liegt Rom an der Tiber.

Jener Staatsmann, welcher einst behauptete, daß man zu einem Kriege erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld brauche, war ein ächter herzloser Diplomat. Es fiel ihm nicht ein, daß durch den Krieg nicht blos Geld todtgeschlagen wird, sondern auch Menschen.

Für Neugierige.

Wenn man wissen will, welcher Ton, welche Sitten, welche Thorheit oder welche Eigenheit in einem Hause vorherrscht, belausche man das Kind des Hauses, wenn es mit seiner Puppe spielt.

Digitized by Google

Von einem ungenannt sein wollenden Verfasser ist in Wien ein Buch „Fabeln aller Zeiten und Völker" erschienen. Je mehr diese Sammlung durch Geschmack und Vollständigkeit vor ähnlichem dieser Art sich auszeichnet, desto mehr mußten wir uns wundern, die größte Fabel unseres Volkes und unserer Zeit darin zu vermissen, die **Fabel** von Deutschlands Einigkeit und Macht.

Frage- und Antwort-Spiel.

Warum streben so wenig Menschen, sich selbst kennen zu lernen?

Weil die Meisten sich fürchten, eine sehr schlechte Bekanntschaft zu machen.

Was ist von der gegenwärtigen Bewegung in Deutschland zu halten?

Nichts Gewisses, man weiß nicht ob in Deutschland der Fortschritt im Rückschritt, oder der Rückschritt im Fortschritt größer ist.

Worin besteht das eigentliche Wesen des Muckerthums?

Daß sich die Frömmigkeit an der Schönheit reibt.

Neue Sprichwörter.

Wenn dem Rentier zu wohl ist, geht er auf die Börse.
Stehle recht und scheue Niemand.
Diplomatie ist aller Laster Anfang.
Borgen macht — Millionäre.
Wer nicht hören will, muß die deutschen Kammern besuchen.
Bleibe im Lande und nähre dich — von Austern und Champagner.
Weß Napoleon voll ist, deß geht der Moniteur über.
Was ein Schmarotzer werden soll, krümmt sich bei Zeiten.
Aller Anfang ist schwer, aber das Ende ist auch nicht immer leicht.

Gerechtigkeit der Natur.

Daß die Natur doch stets gerecht
Beweist der Säufer Haase,
Denn seit die Scham der Wang' entwich,
Schämt er sich mit der Nase.

Digitized by Google

Grabschriften.

Auf einen Publicisten.

Hier ruht der Publicist Hanns Bogen,
Das Leben ward ihm gar so schwer.
Als Knabe hat er viel gelogen;
Als Zeitungsschreiber noch viel mehr!

Auf eine Ehefrau.

Dem Tod mußt meine Frau sich fügen,
Du liebe Erde sei ihr leicht!
Sie hat im Leben nie geschwiegen,
Wohl ihr, daß sie nun endlich schweigt!

Auf einen Rathsherrn.

Hier ruht der Rathsherr Othegraven,
Ein wackrer Bürger, bieder, brav.
Er hat in der Sitzung stets geschlafen;
Nun schläft er hier den ew'gen Schlaf!

Wie man sich erzählt, geht der große Kaiser von Rußland mit dem Gedanken um, daß für die Folge nicht alle seine Landeskinder mehr lesen und schreiben lernen dürfen, sondern blos die, welche ein gesetzlich hierzu ausgesprochenes Vermögen nachweisen können.

Niemand schämt sich zu sagen:
„Ich bin ein guter Narr!"
Niemand aber sagt:
„Ich bin ein gescheidter Schuft!"
Man achtet also sein Herz doch höher als den Kopf, und doch verzeiht man seinem Mitmenschen viel eher, wenn sie von uns sagen: „der ist ein böser Kerl" als wenn sie sagen: „der ist ein Esel."

Digitized by Google

Ubi bene — ibi patria.

Ein wahres Sprichwort der Lateiner!
Drum weiß in Deutſchland Keiner
Er ſei Jude oder Chriſt,
Wo ſein Vaterland iſt!

Mittel gegen Erkältung.

Man mache ſoviel Schulden, daß man in jedem Augenblick einen Gläubiger oder Executor zu begegnen fürchten muß. Die Aufregung, in der man ſich durch dieſe Beſorgniß fortwährend befindet, läßt den Körper transpiriren, erhält ihn warm und ſchützt ihn ſo gegen äußere Einflüſſe.

Wupdich. Haſt du geleſen, der Papſt hat dem Kaiſer von Oeſterreich bezüglich des gewaltſamen Hinſcheidens des Kaiſers von Mexiko ein Beileidsſchreiben zugeſchickt, welches in lateiniſcher Sprache abgefaßt war. Warum das?

Stupdich. Wahrſcheinlich deßwegen, weil man abgeſtorbene Hoffnungen am Beſten in einer todten Sprache ausdrücken kann.

Aus Berlin.

Ein adeliger Offizier war in die Frau eines dortigen Schauſpielers verliebt und ſandte derſelben unlängſt eine werthvolle Buſennadel, welche aber unglücklicherweiſe in die Hände des Mannes fiel.

Schon nächſten Tag erhielt unſer junger Cavalier folgenden Brief von dem eigenthümlich erzürnten Gatten: „Herr Baron, ich danke Ihnen für die Buſennadel, die Sie mir unter der Adreſſe meiner Frau zugeſchickt haben; da ich aber keine Buſennadel trage, und meine Frau von keinem andern Buſenfreunde Geſchenke annimmt, als von mir, ſo habe ich die Nadel verkauft und werde für das Geld in Champagner ihre Geſundheit trinken. Mit Hochachtung ꝛc. ꝛc.

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 30. 27. Juli 1867.

Preis-Scherz-Rebus.

Die durch das Loos zuerst gezogene richtige Auflösung erhält als Preis:

„Zwei Flaschen Champagner“ (feinste Sorte.)

Auflösungen müssen bis 6. August in unseren Händen sein.

Digitized by Google

In vino veritas!

Ein Gläschen, Freund, zur rechten Stunde
Macht, daß uns Leib und Seel' geſunde,
Und wird das Gläschen auch ein Glas
Was machts!? **„In vino veritas!“**

Will dich des Unmuths Feßel drücken,
Und ſtrahlt ſie ſchon aus deinen Blicken,
Dann trink' ein Gläschen auf den Haß,
Er weicht: **„In vino veritas!“**

Schallt in der Freude voller Runde,
Ein lauter Chor aus frohem Munde,
Dann ſing' gelehnt ans Rebenfaß,
Den Spruch: **„In vino veritas!“**

Biſt du bei liebenswürd'gen Frauen,
Es ſtockt die Rede im Beſchauen,
Du ſtotterſt nichts, als „Wie und Was?“
Dann trink: **„In vino veritas!“**

So will ich denn mein Werk vollbringen,
Evoë Bacchee ewig ſingen,
Geweiht ſei ihm das letzte Glas!
Hoc est, in vino veritas!

Der beste Arzt.

Den Arzt, hoch preiſ' ich ihn, was auch die Menge lacht,
Der mich nur ſterben läßt, und mich nicht ſterben macht.

In S . . . lebt ein alter Bettler, welcher zugleich Chemiker iſt. Er löſt nämlich alles Silber in Spiritus auf.

Digitized by Google

Neueſte Poſten!

London.

Man geht hier mit dem Plane um, eine ganz eigene, heilſame und neue Polizei einzuführen, welche alle ehrlichen Leute einſperrt, damit ihnen von den ſchlechten Kerlen kein Leid geſchehen könne.

Amſterdam.

Hier ſoll ſich genauen Berichten zufolge ein Frauenzimmer befinden, welches zuweilen Stunden lang ſchweigt. Noch haben die Aerzte dieſe Erſcheinung nicht erklären können.

Frankfurt.

Eine hieſige Zeitung ſpricht davon, daß Herr von Rothſchild drei Faß ächten Johannisberger um hohen Preis an ſich gebracht habe. Welch' eine große Begebenheit! Was für ein Wunder? Mehr Wunder wäre es, wenn der Johannisberger mehrere Fäßer von Rothſchild an ſich gebracht hätte.

Göln.

Man beabſichtigt hier die Gründung einer Aktienbank zur Ausgrabung des Goldes aus dem Munde der Morgenſtunde.

Wien.

Bei dem letzt ſtattgehabten Sturme öffnete ein Börſenſpeculant ſein Fenſter, in der Hoffnung der Wind werde die öſterreichiſchen Staatspapiere in die Höhe, in die Höhe treiben.

Berlin.

Hier iſt die Hitze ſo groß, daß ſogar die Milch der frommen Denkungsart ſauer wird

Warum darf man auf den meiſten Börſen den Hut auf dem Kopf behalten?

Weil es ſehr ungeſund iſt mit bloßem Kopfe zu gehen für Leute, die dem Schwindel unterworfen ſind!

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Das weibliche Geschlecht mit Vernunftgründen bekämpfen, ist so undankbar, als das Lichtputzen; man muß es alle Augenblicke wiederholen und löschest es am Ende ganz aus.

Les extrémes de touchent — das Genie gränzt an die Tollheit, die Heldenthat an das Verbrechen, die Lust an das Verbot, die Wollust an den Schmerz; und wenn es schwer ist sich auf dieser Mahomeds-Brücke zu halten, so ist es noch schwerer, sie zu meiden.

Mathematik soll man schon blos deßwegen studieren, um jeden Winkel kennen zu lernen.

In der Naivetät des Verstandes liegt die Einfalt; wenn aber die Aeußerung dieser Einfalt nicht aus der ersten Naivetät hervorgeht, so wird Einfältigkeit daraus.

Man sollte die Gegenwart immer so genießen, daß man sich für die Zukunft eine angenehme Vergangenheit bereitet.

Experimental-Philosophie ist, wenn einer vom Andern Geld borgen will, Natur-Philosophie aber ist, wenn dieser es ihm abschlägt.

Mahomed war sehr gescheidt, er erlaubte die Vielweiberei, verbot aber den Wein, denn er wußte, daß im nüchternen Zustande sich Niemand mehrere Frauen nehmen wird.

Logischer Beweis, daß es Posamentierer geben muß.

Gäb' es keine Posamentirer, so gäbe es auch keine Bänder, gäbe es keine Bänder, so gäbe es auch kein Band der Liebe, wäre kein Band der Liebe, so hörte die Liebe auf, hörte die Liebe auf, so gäbe es auch keine Dichter, gäb' es keine Dichter, so gäbe es auch keine Phantasie, gäb' es keine Phantasie, so könnte man sich auch keine Adlerorden denken, könnte man sich keine Adlerorden denken, so könnte man auch an keine Wunder glauben, an Wunder sollen wir aber glauben, ergo muß es auch Posamentirer geben.

Digitized by Google

Wenn man eine Spalte zu viel erwischt.

Die auf vorigen Montag angekündigte Oper Don Juan — ist auf nächstes Ziel zu verstiften.

Ein prachtvoller Bock wurde kürzlich wieder — auf diplomatischem Gebiete geschoßen und erregte die allgemeine Verwunderung der — zum Regieren unfähigen Opposition.

In der Hauptstadt Mecklenburg wurden gestern — mehrere „abgewichste" Subjekte aufgegriffen.

Eine Jungfrau sucht eine Unterkunft als Kammermädchen — auf der Rückseite trägt dieselbe die Jahreszahl 1848.

Jener Herr, welcher neulich aus Versehen einen seidenen Regenschirm mitnahm — kann täglich eine Stunde vor der Auction in Augenschein genommen werden.

Gestern gab der hiesige Gesandte den hier anwesenden Gelehrten ein Souper bei dem echter Rheinwein in Strömen floß — drei Personen wurden gerettet, die Andern ertranken alle.

A. Die preußische Regierung will denn doch aber auch gar nicht liberal werden.

B. Ja, die denkt eben:
„Lieber All'
„Nur nicht liberal!" —

Neues Sprichwort.

Altes Holz verbrauch' am Heerde,
Junges Holz wirf in den Ofen
Gib dich ab mit jungen Weibern,
Und mit alten Philosophen.

Digitized by Google

Man hat von höchſter Stelle herab den Mecklenburgern Lehrern durchblicken laſſen, daß man von Ihnen ungern ſähe, wenn ſie gewiſſe Geſangvereine leiten oder nur beſuchen würden. Man will nämlich bemerkt haben, daß ſie in der Regel verſtimmt ſind, und es daher beſſer iſt, ihre Stimmen gänzlich verſtummen zu laſſen.

A. Endlich hat Süd-Deutſchland im Grafen Bismark einen ſehr geſchickten Steuermann gefunden.

B. Meinen Sie, daß er uns Süddentſche in den Hafen einer glücklichen Zukunft zu ſteuern vermag?

A. Dieſes weniger; aber neue Steuern weiß er uns ſehr geſchickt zu oktroyren, und deßhalb nannt ich ihn einen geſchickten Steuermann.

B. Ach, ja ſo, jetzt verſteh' ich.

A. Hören Sie, die Bäcker ſtreben jetzt auch die Aufhebung der Brodtaxe an.

B. Na, wenn's dahin kommt, bekommen die Glaſer vielleicht wieder Arbeit.

A. Hören Sie, die Brod-Vergiftung in Würzburg macht doch viel Aufſehen. —

B. Da haben Sie recht; über Bier-Vergiftungen wird ſchon weniger Geſchrei erhoben, die ſind wir ja ohnedem ſchon gewöhnt! —

Wupdich. Iſt denn der Wohlſtand in Bayern jetzt wirklich ſo außerordentlich?

Stupdich. Wie man hört, namentlich ſoll der Handwerkerſtand ungeheuer zu thun haben — daß er gerade durchkommt.

Digitized by Google

Weise Sprüche aus dem Leben eines gelehrten Narren.

Verscherze niemals leichtsinnig die Achtung deiner Geliebten, weder durch Untreue noch — durch Gelegenheits-Gedichte.

Scheue den bösen Schein, besonders den — außer Cours gesetzten.

Kommst du mit einem Rezensenten zusammen, so rede mit ihm von nichts als vom Wetter. Es ist besser, ihr wettert miteinander als daß er hinterdrein über die und jene Bemerkung auf dich allein wettert.

Wenn die Sonne früh niedergeht, wird es nicht spät Nacht, geht die Sonne spät unter, kannst du früh Feierabend machen.

Bist du in Gesellschaft so lobe alles Lobenswerthe, aber tadle nicht alles Tadelnswerthe, und du wirst dir dadurch viele Herzen gewinnen.

Sei nicht witzig, stichle nicht, wo du nicht alle Anwesenden kennst, du könntest vom Galgen zu Jemanden sprechen, dessen Vater gehängt worden.

Was ist ein Ball?

Der Ball ist eine gesellschaftliche Unterhaltung denkender und civilisirter Menschen des neunzehnten Jahrhunderts, wo junge und alte Leute beiderlei Geschlechts geschwitzt und geröthet vom wilden Galopp-Schrittes mit keuchender Brust rasen, toben, und wie von einer Tarantel gestochen längs eines glänzenden Saales hinabspringen und mit zerzausten und zerpufften Locken, gleich den Hexen im Winde, mit hochfliegendem Busen und entzündetem Blick ihr Leben bacchantisch in die Schanze schlagen. Die Aeltern begleiten die Jüngern, damit nichts Unanständiges vorfalle oder dieses schuldlose Vergnügen der Gesundheit nachtheilig sei.

Digitized by Google

Man wundert sich allgemein über die Freundschaft, die man in Paris gegenüber der Pforte gezeigt hat. Ja, ja, Frankreich ist überall sehr theilnehmend. Sollte aber einmal ein unglückliches Ereigniß die Theilung der Türkei unter den Großmächten veranlassen, so würde man noch mehr staunen, wie überaus **theilnehmend** sich Frankreich zeigen wird.

Wupdich. Da lese ich gerade in dem Lehrbuch der Astronomie, daß es auf dem Uranus dreihundertmal finsterer sein soll, als wie bei uns auf der Erde.

Stupdich. So? Auch als wie in Oesterreich?

Wupdich. Das weiß ich nicht, ist aber wohl nicht gut möglich.

Stupdich. Was? Nicht möglich? Ich sage Dir, in Oesterreich ist Alles möglich.

Catechisation.

Lehrer. Sag', weißt du noch das achte Gebot!
Wirst du nicht irren im Zählen?

Schüler. Wenn ich nicht irr', so heißt es wohl,
Herr Lehrer — Sie sollen nicht stehlen.

Es ist immer und allüberall die Rede von „Staats-Interessen. — Wenn man nur einmal auch von Staats-Kapitalien hören würde; die Interessen kämen dann schon von selber.

Unus pro multis.

Nicht lange, nachdem Herr von Beust zum österreichischen Reichskanzler ernannt worden, wurde auch Graf Bismark zum norddeutschen Bundeskanzler ernannt. — Es läßt sich erwarten, daß mit der Zeit diese beiden Kanzler einander noch gehörig abkanzeln werden.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 31. 3. August 1867.

Politische Wolken.

Humoristisch-satyrische Skizze.

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?

Heimwärts ziehen Deutschlands gute Fürsten; sie haben **Ihm** die Hand geküßt, an **Seiner** Tafel kaiserliche Leckerbissen eingenommen, mit **Seinem** Wein ein „donnernd Hoch" dem stolzen Frankreich ausgebracht, und triumphirend blickt des Franzmanns Herrscher auf seinen Purpurmantel, dessen Flecken **Ihm** Europa's hohe Herren mit dem Weine der Ergebenheit wieder reingewaschen.

Er ist wieder ganz Cäsar, ganz Kaiser!

Ihm strahlt ein neuer Sonntagsmorgen!

Die Ausstellung ist bald zu Ende, der Franzmann will Beschäftigung, der Kaiser wird's ihm geben!

Sind doch die Deutschen so ein gutes Volk!

Mit welcher Bescheidenheit und Selbstverleugnung haben dieselben so lange gewartet, bis Frankreich sich auf einen Winterfeldzug vorbe-

Digitized by Google

reitet, bis es ganz und gar im Stande ist, den Deutschen einen blauen Montag zu bereiten.

Achtung! sonst werden wir in Bälde eingeäschert und stehen trauernd vor einem politischen Ascher-Mittwoch.

Wenn es zu spät ist, werden wir jammernd die Hände über'm Kopf zusammenschlagen und umsonst auf den grünen Donnerstag der Hoffnung warten, denn ein großer diplomatischer Charfreitag wird uns nüchtern machen und zu der Ueberzeugung bringen, daß wir Deutsche noch viele Pfingsten brauchen, bis der heilige Geist der Klugheit und Energie in unseren Herzen dauernd Wurzeln faßt.

Unterdessen werden die rothen Hosen sich in Deutschland jene Millionen wieder zu erringen suchen, welche der Empfang der deutschen Fürsten dem französischen Volke gekostet.

Die Aristokratinnen Deutschlands halten dann Versammlungen und beschließen, Charpie zu zupfen. Napoleon engagirt mehrere Mexicaner, welche Privatstunden im Aufhängen und Erschießen ertheilen. Die schöne Eugenie betet indessen für die allenfallsigen Todten und erwirbt sich so von dem Papst einen Ablaß aller Ihrer Sünden.

Deutschland wird zerstückelt, Bayern, Württemberg und Baden fallen an Oesterreich, alle anderen Länder aber an Preußen, und damit die deutsche Einigkeit vollkommen hergestellt ist, fällt endlich Preußen und Oesterreich an Frankreich. Man singt zum letzten Male das große schöne Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland!"

Und siehe da, wenn es wieder Friede ist, da werden die Adeligen gemüthlich, die Jesuiten verschwinden, der Magistrat bekommt lichte Augenblicke, der Luxus wird bescheiden, das Kapital höflich und wohlwollend, die Zeitungen fordern Caution von den Ministern, die Polizei wird ausgewiesen und die katholischen Geistlichen dürfen heirathen — aber blos einmal.

Alles ist seelenvergnügt, jedes Auge schwimmt in Thränen, der Deutsche ist jetzt eine **große Nation** geworden, er ist **Franzos!**

„Und wenn es nicht so traurig wär', so wär' es fast zum Lachen."

Digitized by Google

Der alte Zecher.

(Von Th. K.)

Der alte Zecher hebt das Glas
Dem Sonnengold entgegen:
Das iſt fürwahr ein koſtlich Naß,
Des Weinſtocks reicher Segen.

Dir blieb ich lange Jahre treu,
Nun will ſich's ſchlimm geſtalten,
Bald bricht der morſche Bau entzwei:
Du magſt ihn nimmer halten.

So ſpricht er und zum Munde ſchwingt
Voll flüſſ'gen Gold's den Becher,
Darin die duft'ge Welle blinkt,
Der alte müde Zecher.

Die Jugend trinkt er nicht daraus,
Mag darum nimmer werben:
Er trinkt ſich Kraft zum letzten Strauß,
Er trinkt ſich Kraft zum Sterben!

Neue Sprichwörter.

Lieber in die weite Welt, als im engen Kaisheim.

Napoleon verläßt die Seine nicht.

Salz und Brod macht Wangen roth, aber auch die Geſinnung.

Nach Sonnenſchein folgt Reaction.

Nach geſchehenem Octroyiren iſt gut Regieren.

Der Gott, der Kupfer wachſen ließ, der wollte keine Thaler.

Wer nicht arbeitet, ſoll auch nicht — ſchlecht eſſen.

Jung Demi-Monde, alt Betſchweſter.

Wenn der Pfarrer nicht zu Hauſe iſt, küßt ſeine Köchin einen Anderen.

Digitized by Google

Neueſte Poſten!

London.

Lord John Ruſſell freut ſich, daß Alles ſo ſchön ruhig iſt. Einige deutſche Verehrer „ſeiner Lordſchaft“ bringen ihm ein Ständchen und ſingen „das Lied vom braven Mann.“

Paris.

Es zieht ſich ſo ganz allmählig ein politiſches Gewitter zuſammen. Die Diplomaten wittern etwas.

Rom.

Vor wenigen Tagen ſtürzte ſich hier ein Jeſuit in die Tiber. Die Tiber wird allgemein bedauert.

Berlin.

Um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, wird eine neue Omnibuslinie von der Börſe nach dem Schuldthurme eröffnet.

Lippe-Detmold.

Die hieſigen Krebſe richten eine Petition an die hohe Regierung, nicht ſo ſchnell zu gehen, da ſie nicht mitkommen könnten.

Uebriges Deutſchland.

Die Fürſten von Bückeburg, Lichtenſtein, Reuß-Greiz-Schleiz-Lobenſtein haben ſich entſchloſſen, in Compagnie nach Paris zu reiſen. Napoleon ſchickt ihnen einen fürſtlichen Stellwagen entgegen.

Meine Köchin, die Magdalene, iſt doch noch ſocialiſtiger als ich. — Ich wollte ihr nur alle vierzehn Tage einen Sonntag geben, aber ſie verlangte alle acht Tage einen, und ſagte dabei zu mir: „Wollen Sie klüger ſein, als der liebe Gott, der das ſo beſtimmt hat?“

Amadeus Jacobi,
wohlbeſteuerter Hauseigenthümer.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Alte Frauen werden von nichts so aufgeregt, als davon, wenn junge Mädchen lieben, so wie der alte Wein im Faß zu gähren anfängt, wenn der junge Weinstock zu blühen anfängt.

Der Mensch ohne Geld ist eine Verneinung aller Wirklichkeit, eine Position der Negation, ein personificirter Mangel aller gesellschaftlichen Existenz.

Das Leben gleicht dem Theater. Das Kind spielt die Posse, der Jüngling das Lustspiel, der Mann das Drama und der Greis das Trauerspiel.

Man sagt immer, es ist zu wenig Geld unter den Leuten. Das ist nicht wahr, es sind zu wenig Leute unter dem Geld; wenn die rechten Leute nur erst unter's Geld kommen, dann käme das rechte Geld schon unter die Leute.

Ein guter Mann, der kein Fürst ist, handelt immer edler, als ein Fürst, der kein Mann ist.

Um seinen Geschmack zu bilden, muß man seine Gesellschaft wählen, und um seine Gesellschaft zu wählen, muß man einen gebildeten Geschmack haben.

Die Kindheit ist blos eine Zeitfrage. Wäre ich zwanzig Jahre vor meinem Vater auf die Welt gekommen, so wäre ich vielleicht sein Vater gewesen. (Grüneberger.)

Adam, dem ersten Menschen, wurde seine Gattin Eva im Schlafe bescheert. Dies ist die einzige vernünftige Erklärung des Sprichworts: „Die Nacht ist keines Menschen Freund."

A. Schau, schau, Sachsen ist im Post-Verein gar nicht mehr erwähnt worden.

B. Ach, wenn wir Bayern bei der Salz- und Tabaksteuer doch auch unerwähnt blieben. —

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

Wer ſeinen Bruder herzlich liebt,
Ihm Geld zu 5⅔ gibt.

Ein deutſcher Gruß iſt Goldes werth,
Wo „Servus“ und „Bon jour“ man hört.

Alles liebt und paart ſich jetzt,
Wer nicht gut thut, wird verſetzt.

Die Schnecke iſt ein träges Thier,
Philiſter gibt es dort und hier.

Es blühet lieblich Feld und Au,
Ein großes Schwein, das nennt man Sau.

Geerntet wird, was man geſä't,
Von Steuern lebt die Majeſtät.

Der Baum trägt Früchte, ſchön und ſchwer,
Staatskaſſen ſind mitunter leer.

Das Wetter iſt nicht warm, noch kalt,
Doch ſtrenge mancher Staatsanwalt.

Weiſe und weiſer.

Hochweiſe Männer gebieten,
Um ſich vor Liebe zu hüten,
Die Mädchen und Frauen
Nicht anzuſchauen.

Allein noch Weiſere riethen,
Um vor Liebe ſich zu hüten,
Die Mädchen und Frauen
Recht anzuſchauen.

Digitized by Google

Guter Grund.

Wittwe.

Seit Jahren bis auf dieſe Stunde
Hatt' ich nie Luſt zum Eheſtand.

Trunkenbold.

Wahrſcheinlich aus demſelben Grunde,
Weshalb ich niemals Durſt empfand.

Preisfrage.

Warum ſchreiben die deutſchen Fürſten: Wir ſtatt Ich?
Weil ſie die deutſche Einheit haſſen.

Vor dem Einzuge des Sultans in Wien bat eine Tochter ihre Mutter: „ob ſie ſich nicht als Jungfrau verkleiden dürfe?"

Frage- und Antwort-Spiel.

Was erhält der Februar dafür, daß er bei Vertheilung der Monate zu kurz gekommen iſt?

Alle vier Jahre einen Tag Zulage.

Was ſind Freuudſchaftsverſicherungen?

Worte auf Eis geſchrieben, wenn ein Thauwind kommt, werden ſie unleſerlich.

In welche Fäſſer kann man keinen Wein füllen?

In die vollen.

Was iſt Schönheit?

Ein Wechſel, der von Jedem auf Sicht acceptirt wird.

Welchen Schuß fürchtet Niemand?

Den Ueberſchuß.

Digitized by Google

Zweideutige Galanterie.

Eine hiesige Dame aus der gebildeten Welt sagte neulich zu ihren Gästen: „Machen Sie es sich bequem und thun Sie, als wären Sie zu Hause; da ich selbst zu Hause bin, so wünsche ich von Herzen, Sie Alle wären es auch!“

Mittel gegen Heißhunger.

Man reibe sich jeden Morgen mit einem, in frisch-kaltes Wasser getauchten und gehörig ausgerungenen Handtuche den ganzen Körper und erwärme sich denselben dann innerlich durch eine Maß feinen Roth- oder Rheinwein, den man mittelst Gläser in den Magen filtrirt. Hierauf nehme man einen saftigen Hasenbraten, zerlege denselben und stecke die einzelnen Stücke so lange mit einer Gabel in den Mund, bis man genug hat. Personen, welche weder Geld noch Arbeit haben, um sich in den Besitz der obigen Mittel gegen Heißhunger zu setzen, dürfen sich mindestens darüber freuen, daß sie in den Ständekammern von sehr wohlhabenden Leuten vertreten werden.

Wenn ich mir so die Welt betrachte, so muß ich mir wirklich eingestehen, der Verfertiger hat Anspruch auf den Beifall des Publikums. Für sechs Tage wirklich alles Mögliche! An Einen übrigens, der Das vollbracht haben soll, glaube ich nicht; es werden Mehrere gewesen sein: eine Union. Jedenfalls hat Richard Wagner auch dabei geholfen, denn ohne Den kommt keine größere Schöpfung zu Stande. Die Welt ist wirklich schön, und durch geeignete Maßregeln einer starken Regierung kann sie sich noch zu einem ganz netten Aufenthalte heranbilden.

Nepomuk Grammatikmeier,
berühmter Sprachforscher und Weltphilosoph.

Die Steuerkraft der Volksvertreter.

Das sei stets Eure Steuerkraft: dem unnützen und theuern Aufwand, dem volksschweißfressenden, mit aller Kraft zu steuern.

Civis.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 32. 10. August 1867.

Preis-Scherz-Rebus.

Die durch das Loos zuerst gezogene richtige Auflösung erhält als Preis:

„Eine Flasche Champagner“ (feinste Sorte.)

Auflösungen müssen bis 18. August in unseren Händen sein.

Digitized by Google

Ueber
Männerschwüre und Männertreue.

(Aus den Papieren einer zu Früh-Verblühten).

Was Männerschwüre sind mein Kind?
S'ist Wind, s'ist Wind und nochmal Wind.

Sechs Dutzend und noch einige Liebesschwüre leisten, in einem Athem, beim Himmel und bei der Hölle, beim Barte des Propheten, beim Lichte der Augen, der Sonne, des Mondes und sämmtlicher Sterne; schwören; sie wollen für uns Frauen und Mädchen durch's Feuer, durch's Wasser geh'n, in die Wolken fahren und dem Tode bei lebendigem Leibe in den Rachen laufen, das ist den Männern Kinderspiel. In Liebessachen, und um gewisse Zwecke zu erreichen, schwören sie das Blaue vom Himmel und das Grüne von den Bäumen herunter, das Gelbe aus der Sonne, und das Schwarze aus der Mitternacht auch noch heraus.

Sie schwören „auf ihre Seligkeit", an die sie nicht glauben, „bei Allem was ihnen heilig" ist, es ist ihnen aber gar Nichts heilig „sie wollen das Abendmahl darauf nehmen", das heißt aber, so eins in der Weinstube.

Von Männer-Liebesschwüren gehn ganz gut
Zehntausend Schock in einen Fingerhut.

Wenn die Dichter alter und neuer Zeit auch genug der Schmach, der Schande und des giftigsten Spottes auf das „schwache Weib" auf „die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechts" gehäuft haben, so konnten sie doch nicht umhin, auch die Jämmerlichkeiten des thatendurstigen Mannes uns in Prosa und in Versen vorzuleiern. Wer kennt nicht den „Thatendurst" eines Junker von Falkenstein, in Bürgers „Pfarrerstochter zu Taubenheim?" Wie warnungsvoll läßt Schiller seine „Kindesmörderin" noch auf dem Schaffot ausrufen:

„Trauet nicht den Rosen eurer Jugend,
Trauet Schwestern Männerschwüren nie!"

Digitized by Google

Und Leonore, die verrathene Gattin des ehrgeizigen Fiesko, mit welcher Erbitterung ſchleudert ſie dem Schleicher Calcagno die Worte in's Geſicht:

„Männer! Männer! Wenn eure Eide zu ſo viel Teufeln würden, ſie könnten Sturm gegen den Himmel laufen, und die Engel des Lichts als Gefangene wegführen!“

Und:

„Ihr könntet den Schöpfer aus ſeiner Welt hinauslügen. Ich will nichts mehr von euch hören!“

Wie könnte ein Dichter dergleichen Worte mit ſo tiefer Empfindung niederſchreiben, wenn er nicht die ganze Wahrheit in ſeinem eigenen Innern tief und voll empfände? —

Wir hören mitunter, daß ſich da und dort ein junger Mann aus Liebe erſäuft oder zum Fenſter hinausgeſtürzt hat. Sucht nur nach bei ihm und ihr werdet mehrere unbezahlte Rechnungen finden. Schulden halber hat er ſich das Leben genommen, oder aus irgend welchem andern Grunde, nur nicht aus Liebe. Eine ſolche Extravaganz läßt der Wankelmuth der Männer niemals zu. Ihre Poeten erzählen uns aber mitunter ſolche Dinge, um doch ihrem Geſchlechte hin und wieder eine ſentimale Folie zu unterbreiten.

Ein dickes Buch, voll Lug und Trug, in Kalbleder gebunden — das iſt der Mann.

Nichts iſt ergötzlicher als die poetiſchen Phantaſiebilder überſpannter Reimkünſtler, durch welche uns die Treue der Männer veranſchaulicht werden ſoll.

Da fällt mir eben der „Ritter Toggenburg“ ein. Ich muß es geſtehen, der arme Junge thut mir jedesmal Leid, ſo oft ich ihn mir denke, wie er:

— — baut ſich eine Hütte,
Jenem Herzen nah,
Wo das Kloſter aus der Mitte
Düſterer Linden ſah.

Und hier ſoll er nun viele Jahre geſeſſen haben, meint Herr Schiller, und alle Morgen hätte er aufgepaßt:

Bis die Liebliche ſich zeigte,
Bis das theure Bild
Sich in's Thal herunterneigte
Und ihm zurief: „Guten Morgen Herr Fiſcher!“

Digitized by Google

Wie oft mag die „Liebliche am Fenster" gelacht haben, über den Einfaltspinsel, der sich den ganzen Tag über die Sonne auf den Kopf brennen ließ, bloß um das Vergnügen zu haben, ein paar todte Glasscheiben anzuglotzen.

Schade, daß wir nicht erfahren können, wie viele Jahre er so gesessen hat. Vielleicht in die achtzig, und dann ist er wohl gar an Altersschwäche gestorben?

Wahre echte Liebe empfinden, kann nur das Weib. Was in den Männern mitunter aufsteigt und Blasen treibt, ist nichts weiter als der blanke Katzenjammer, oder bloßer Hunger nach Genüssen. Lassen wir sie nun an der vollen Tafel des Genusses schwelgen, bis sie gesättigt sind; dann stehen sie auf, wischen sich den Mund sagen „gesegnete Mahlzeit", gehen ihre Wege, und hinterlassen uns das leere Geschirr.

Das wußte auch die „Liebliche" des Ritters Toggenburg, und vielleicht hatte sie noch zum Ueberfluß von ihrer Großmutter das kleine Verslein gelernt:

„Ein sanftes Lämmchen ist der Bräutigam,
Doch in der Ehe wird zum Bock das Lamm!"

Und deßhalb flocht sie ihm ein feines Körbchen, umwickelte es mit „treuer Schwesterliebe", damit die Pille einigermaßen überzuckert würde, schob das ihrem girrenden Täuberich unter den Arm, und empfahl sich bestens.

Die Dame war jedenfalls eine sehr verständige Person.

Männertreue! — Immer ist mirs, als ob mich Jemand kitzelte, so oft ich dieses Wort über meine Lippen bringe. Ich fühle jedesmal einen unwiderstehlichen Reiz zum Lachen in der Kehle.

Und nun noch ein Wort der Vergleichung zwischen Männer- und Weibertreue. Wißt ihr was

„die Weiber von Weinsberg"

gethan haben! — Die Stadt war belagert, und sollte in Feindes Gewalt übergehen. Den Frauen wurde jedoch erlaubt, die Stadt zu verlassen und ihr Kostbares mitzunehmen. Was thaten also die Weiber? Sie luden ihre Männer auf ihre Schultern und erklärten dem Feinde: das sei ihr Kostbares, und durch diese List wurden die Männer gerettet. Verlangt ihr noch einen glänzenderen Beweis von

Digitized by Google

der Treue der Weiber? Und geifert ihr noch immer auf die Weiberlist?

Wenn die Weiber von Weinsberg nicht listiger waren, als ihre Dummköpfe von Männern, so mußten die feigen Hallunken sämmtlich über die Klinge springen, und es wäre auch — auf Taille — nichts daran verloren gewesen. Nennt mir nun eine ähnliche, aber eben so aufopfernde That von Männern gegen ihre Weiber, und ich will meine Feder hinlegen, und ihre fernere Schande mit dem Mantel der Liebe bedecken.

Aber das könnt ihr nicht, und somit schließe ich dieses Kapitel mit folgenden Worten:

„Und die Treue, sie ist doch ein leerer Wahn
Man findet sie nimmer bei einem Mann,
D'rum bleibt — gewährt mir die Bitte! —
Stets ferne von mir zehn Schritte!

Mein Freund?

Mein Freund ist glücklich wie ein König
Seit er an Anna's Seite ruht;
Zwar quält ihr Maulen ihn nicht wenig,
Doch macht ein Mäulchen Alles gut.

Kein dummer Einfall, war's, auf Ehre!
Um solchen Weibes Hand zu frei'n;
Und wenn ich nicht ihr Liebster wäre,
So möcht ich wohl ihr Gatte sein.

Die vielseitige Schauspielerin.

Sie weiß mit nicht zu großer Kunst
Zu Thränen uns zu bringen auf der Scene;
Doch trocknet sie dafür durch ihre Gunst
Gern hinter den Coulissen manche Thräne.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Mexiko.

Hier läßt der Unterhan den Kopf und die Regierung den ganzen Menſchen hängen.

Rußland.

Einige Zeitungen wollen wiſſen, daß für Rußland eine allgemeine Mobilmachung angeordnet ſei. —

Durch dieſe Mobilmachung wird übrigens nichts geändert am allgemeinen Stillſtand der Rußen.

Paris.

Ein hieſiger Induſtricller begründet einen Aktienverein zur Rettung von Czaaren, Kaiſern und ſonſtigen Landesvätern. —

Deutſchland. (Samſtag den 10. Auguſt.)

Die kleinen Germanier freuen ſich — daß Nachmittags keine Schule iſt. —

Oeſterreich.

Um nicht hinter Frankreich zurückzubleiben, beſchließt Oeſterreich eine permanente Ausſtellung von — Wechſeln und Schuldverſchreibungen.

Die gute Familie.

Ein reicher Mann und ſeine Frau
Bezankten ſich vom Morgengrau
Den Tag hindurch, bis Abends ſpät,
Und wünſchten ſich einander ſchnell begraben;
Ihr guter Sohn und Erbe fleht:
„O Gott, erhöre ihr Gebet,
Daß alle Drei wir unſern Willen haben!“

Da leſe ich eben, daß auf Malta in voriger Woche die Hitze ſo groß war, daß ſogar die Wachskerzen ſchmolzen. — Das iſt gar nichts! — Mir ſchmilzt ſogar das Silbergeld in meiner Geldbörſe, und wir in Bayern haben gewiß keinen heißen Sommer.

Jeremias Kläglich, Dorfſchullehrer.

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

Herr von Beuſt wird noch Oeſterreichs Erretter.
O Tanneboom, wie grün ſind deine Blätter.

Das Volk ſteht auf, der Sturm bricht los —
Zwei Knöpfe fehl'n an meiner Hoſ'.

Sohn, da haſt du meinen Speer;
Geh' zum Bürgermilitär!

Der Dichter ſteht auf einer höhern Warte,
Als der Bismark und Louis Bonaparte.

Warum ſind der Thränen unterm Mond ſo viel?
Weil die Willkühr immer nicht ſterben noch will.

Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren
Ein Mann von Adel, ſchreibt ſich „Hochgeboren."

Wie glücklich iſt der Kriegerſtand,
Denn er ernährt das Vaterland.

Auch Miniſterien ſind vergänglich
Selbſt Bismark iſt nicht lebenslänglich.

Muth übet ſelbſt der Mammaluck' —
Der Starke weicht getroſt zaruck.

A. Das iſt doch ſtark, wie's in der Wallachei zugeht. — Zehn Juden haben ſie in Galau ins Waſſer geworfen, daß da nicht wenigſtens die Regierung —

B. Hören's auf; die rumäniſche Regierung iſt ja ſelbſt am Unterſinken! —

Wodurch erbaut ſich der gemeine Menſch?
Dadurch, daß er einen Stein auf den Andern wirft.

Humoristischer Salat.

Um einer Frau mit Erfolg nachzustellen, muß man sich ihr als Weiberfeind vorstellen.

Der Kuß ist der erste Liebhaber in der Liebeskomödie.

Die besten Unterthanen sind Gänse und Schafe. Erstere können alle Augenblicke gerupft werden, die Federn wachsen ihnen doch wieder nach; letztere mag man scheeren, so viel es beliebt, sie befinden sich doch noch immer in der Wolle.

Die Engländer, die selbst dem lieben Gott nachrechnen, haben berechnet, daß das Menschenherz auch wenn es nicht verliebt ist, in einem Jahre 43,830,001 Mal schlägt. (Da ist es kein Wunder, wenn manchen Menschen vor lauter Schläge zuletzt der Schlag trifft.)

Nie hat Ehre noch erstritten,
Wer sie Andern abgeschnitten.

Wenn mancher Fürst einen Apfel braucht, so kostets einen Baum.

Die Menschenrace mit schwarzer Haut scheint weniger zur Knechtschaft bestimmt zu sein, als die mit schwarzem Frack.

Dramatische Novitäten sind wie heirathsfähige Töchter; je häßlicher sie sind, je reicher muß ihre Ausstattung sein, um ihnen Liebhaber zu verschaffen.

Die Küße alter Männer sind wie Streichhölzchen, denen der Phosphor fehlt.

A. Sei's wie's will; wir Süddeutschen mögen einmal die Preußen nicht!

B. Aber die Preußen mögen uns, das ist eben der Teufel!

Auflösung des Preis-Scherz-Rebus in Nro. 30 des Champagner:

Ein einnehmender junger Mann.

(Den Preis erhält Herr F. Müller, München, Bayerstraße.)
(Sonst gingen keine richtigen Auflösungen ein.)

Druck und Expedition der A. Vollhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 33. 17. August 1867.

Romanze.

(v. L. L.)

Liebreiz um das Rosenmündchen
Und das Auge lichtumflossen,
Ruhet Donna Blanca schmachtend
Auf dem Sopha hingegossen.

Vor ihr stehet Don Diego
Wagt es kaum ein Wort zu stottern;
Blauumrändert ist sein Auge,
Seine langen Beine schlottern.

Seine langen Beine schlottern,
Sein Gesicht ist fahl und aschgrau.
Schmachtend steht er da, als wär' er
Eine lebensmüde Waschfrau.

Und es spricht die süße Donna:
„Guter Don, mit Schmerzen seh' ich,

Digitized by Google

Daß ihr ſchon ſeit 14 Tagen
Keiner ſchönen That mehr fähig!

Guter Don, o ſprecht, was fehlt euch?
Sagt mir, was ihr zu beklagen!
Iſt es Weltſchmerz, der euch quälet?
Sind es Schulden, die euch plagen?

Und es ſpricht d'rauf Don Diego:
„Süße Donna voller Hulden!
Nein, mich quälet nicht kein Weltſchmerz
Und mich plagen keine Schulden.

Ach mich quält ein tiefer Leiden
Als der Weltſchmerz und die Schulden,
„Den Appetit hab' ich verloren
Süße Donna voller Hulden!"

Ruinirt iſt, ach! mein Magen
Alles ſcheint wir ganz abſcheulich.
Ja, ſelbſt ſie, o ſüße Donna
Find' ich aſchermittwochgräulich.

Und mir pochts in meinem Kopfe
Wie ein zentnerſchwerer Hammer,
Gräßlich Donna iſt mein Uebel:
Deutſche nennen's — Katzenjammer."

Der ergebenſt Unterzeichnete empfiehlt hiemit ſeine neu erfundenen

„Moraliſchen Sopha's."

Die Guttapercha Unterlage derſelben iſt gerade für die Schwere einer Perſon eingerichtet. Vermehrt ſich das Gewicht, ſo ſenkt ſie ſich und ſetzt einen verborgenen Blaſebalg und durch dieſen eine Pfeife in Bewegung, welche ein lautes, durch das ganze Haus ſchallendes Nothſignal ausſtößt. Preis anſtändig. Garantie.

Paul Keuſchlieb, Tapezier.

Digitized by Google

Gewiſſensruhe.

Die Augen ſchließe nie zum Schlaf, als bis die Frage
Geſchehen iſt; was hab' gemacht ich heut bei Tage?
Und ſiehſt mit Schrecken du, daß du noch nichts vollbracht,
So ſteh' noch einmal auf, und thu noch was bei Nacht.

Deutſchland.

Eher wird ſich nicht in Einheit
Die Zerriſſenheit verwandeln,
Eh' nicht abläßt manche Kleinheit
Groß zu thun, ſtatt groß zu handeln.

In der Rechenkunſt iſt es verkehrt wie im Leben, in der Rechenkunſt nimmt die „Einheit" die erſte Stelle ein, und die „Million" die ſiebente Stelle, im Leben nimmt die „Million" die erſte Stelle ein. Die Einheit rückt in den Stellen vor, wenn man ihr noch andere Zahlen anhängt, nur die deutſche Einheit rückt nicht vor, und man hängt ihr doch genug an.

Bei ihrer Liebe zu den Karten
Soll von den Männern man erwarten,
Daß ſie es nicht zu bitter fühlen,
Wenn wir mit ihnen — Schafskopf ſpielen.

Magdalena Selbſtmann,
geb. Drache.

Im Freien.

Hier läßt ſich eben nicht gebieten,
Die Sonne ſcheint, der Lenz bringt Blüthen
Und ſchreibt auf jedes neue Blatt
Euch Trauernden das Hoffnungszeichen,
Daß wenigſtens in ſeinen Reichen
Der Große Nichts zu ſagen hat.

Digitized by Google

Neueste Posten!

Paris.

Ein starker Windzug verhindert die „Beleuchtung“ unserer Zustände.

Rom.

Dem Papst soll es gerade jetzt höchst unangenehm sein, daß alle Wege nach Rom führen.

Berlin.

Die Spree warf unlängst den Becher aus, den der König von Thule in's Meer geworfen hat. Beweis, daß Preußen eine Seemacht ist.

Berlin.

Ein hiesiger Literat wird von den königlichen Gerichten zu vier Tag geschärften Arrest verurtheilt, wovon ihm jedoch die dreimonatliche Untersuchungshaft abgezogen werden darf.

Lichtenstein.

Unser allergnädigster Fürst hat soeben erklärt, daß er gegen die zu beabsichtigende Reise des Kaisers Napoleon nach Salzburg nichts einzuwenden habe.

Leise Anfrage.

Ich kann nicht begreifen, warum die Hannoveraner immer noch so feindlich gegen die Preußen gestimmt sind, da Preußen doch Alles thut, um Hannover so ganz für sich einzunehmen.

Schlaumandl, Politiker.

Vor Kurzem war in der Stadt Boston in Nordamerika eine große Volksversammlung. Als bei einem Aufzuge in den Straßen das Gedränge zu groß wurde, sagten einige Herren: „Macht Platz, denn wir sind die Abgeordneten des Volks;“ man antwortete: „Macht ihr Platz, denn wir sind das Volk selbst.“

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Alles ist eitel! sagte König Salomo, der tausend Frauen hatte. Heute kann sich Jeder davon überzeugen, der nur Eine hat.

Ich begreife nicht, weshalb man von Menschen, welche das Herz auf der linken Seite haben, sagt, sie hätten es auf der rechten Stelle.

Der Jurist will das gesunde Recht, der Arzt die rechte Gesundheit. Jener vertritt das corpus juris, dieser das Jus corporis. Des Juristen Sache ist die Rechtspflege, des Arztes Sache die rechte Pflege.

Wer viel braucht, kann wenig entbehren, und wer viel entbehrt, kann nur wenig brauchen — wenn er nicht Schulden macht.

Wenn man bedenkt, wie die deutschen Staatsbürger durch Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer und andere Steuern ausgesogen werden, so muß man sich wundern, daß der gute Raff die Menschen nicht zu den Säugethieren zählt.

Wie mancher Frömmler wird, um sich den Heiligenschein zu erwerben, scheinheilig.

Die gepriesene „deutsche Einigkeit" gleicht der berühmten Seeschlange. Man weiß genau, wie sie aussieht, es hat sie aber noch kein Mensch gesehen

Der grüne Roulettetisch ist eine Wiese, die aber leider selten gesprengt wird.

Wenn die Etrusker ihre Götter befragen wollten, wählte ihr Augur einen freien Standpunkt (templum). Heute haben wir Tempel in Menge, aber der freie Standpunkt fehlt.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Die jetzige deutsche Preßfreiheit sorgt redlich dafür, daß unsere Journalisten weder kindisch noch närrisch sind.

Digitized by Google

Alte Verse — neue Reime.

Der beſſ're Menſch tritt in die Welt
Mit fröhlichem Vertrauen, —
Und wenn er nicht gehorchen will,
Dann wird er recht gehauen.

So willſt du treulos von mir ſcheiden
Mit deiner holden Phantaſie?
Mit deinen Schmerzen, deinen Freuden
Und deinem alten Paraplui?

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in dieſen Schlund?
Wenn mir kein Menſch mehr pumpen will,
Dann bin ich auf dem Hund.

Die Blümlein ſie flüſtern im duftenden Chor
Einander viel Schönes und Gutes in's Ohr.
Da melden die Blätter zum Schluſſe der Woche
Den Wiederbeginn einer neuen Epoche.

Logiſcher Beweis, daß es Maßregeln geben muß.

Gäbe es keine Maßregeln, ſo gäbe es auch kein Gouvernement, gäbe es kein Gouvernement, ſo könnte kein Staat exiſtiren, könnte kein Staat exiſtiren, ſo gäbe es auch keine Schulen, gäbe es keine Schulen, ſo wüßten wir auch Nichts, wüßten wir Nichts, ſo wüßten wir auch z. B. nicht, weshalb beliebte Volksmänner und Literaten manchmal in's Gefängniß wandern müſſen, wir wiſſen aber, weßhalb beliebte Volksmänner und Literaten manchmal in's Gefängniß wandern müſſen, **ergo** muß es auch Maßregeln geben.

Preis-frage.

Warum heirathen ſo viele Söhne der Ariſtokratie Banquierstöchter?

Die Banquiers lieben die Von's und die Ariſtokratie liebt die Fonds.

Digitized by Google

Nichts ohne Ursache.

Gar häufig sieht man in der Welt,
Daß sich ein Narr hochweise stellt;
D'rum macht zuweilen unverdrossen
Ein Weiser wohl auch Narrenpossen.

Woher kommt das Sprichwort: „Wenn man Jemand foppen will, muß man früh aufsteh'n.

Weil überall, wo Einer hat Einen foppen wollen, dabei steht: er ist früh aufgestanden. Als Abraham sein eigen Kind Isaak auf den Berg hinaufgefoppt hat, steht: und Abraham stand früh auf und sattelte den Esel! Als Bileam den Bolok foppte, steht auch: Und Bileam stand früh auf und sattelte den Esel. Zum Aufsitzen muß man also die Esel in der Früh aufwecken.

Eroberungen.

Mit Waffen erobert man Länder, mit Worten erobert man Meinungen, mit Reden erobert man Partheien, mit Geld erobert man Söldlinge, mit Geist und Witz erobert man Gesellschaften, mit Orden und Medaillen die Eitelkeit, aber nur mit Liebe und Milde erobert man Völker.

Ein junger Beamter,

seit 20 Jahren im Registraturfach angestellt, wünscht, um mit mehr Ruhe seinem Avancement entgegen zu harren, ein junges Mädchen oder eine detto Wittwe, die Vermögen hat, zu ehelichen. Er sieht mehr auf das Reele, als auf das Romantische und versichert ewiges Stillschweigen. Adressen unter A. Z., Nr. 0,0 poste restante.

Digitized by Google

Logiſcher Beweis, daß es Müller geben muß.

Gäbe es keine Müller, ſo gäbe es auch kein Mehl, gäbe es kein Mehl, ſo gäbe es auch kein Brod; gäbe es kein Brod, ſo könnten die Reichen auch keins zum Braten eſſen; könnten die Reichen keins zum Braten eſſen, ſo würden ſie zu vollblütig; würden ſie zu vollblütig, ſo könnte ſie der Schlag treffen, der Schlag ſoll aber die Reichen nicht treffen, ergo muß es auch Müller geben.

Preisfrage.

Was iſt ein leerer Raum?
Der Geldbeutel eines Schullehrers.

An den Großherzog von Mecklenburg.

Herrliche Göttinen aus Marmor gehauen,
Liebſt du frei und nackt zu ſchauen.
Doch dein Land wär glücklich und froh,
Liebteſt du die Wahrheit eben ſo!

Ein Muſter von einem Philiſter.

In Ulm lebt gegenwärtig ein Philiſter, welcher ſo langweilig ausſieht, daß man, wenn man ihn anſieht, vor lauter Gähnen den Kinnbackenkrampf bekommt.

Die Feſtſetzung des Tages, an dem der norddeutſche Reichstag eröffnet werden ſoll, iſt noch nicht beſtimmt. — Natürlich, man beſchäftigt ſich in Berlin lieber mit der Feſtſetzung — liberaler Abgeordneter! —

Briefkaſten.

J. El. in Hfft. Warum dieſe Woche nichts erhalten?
L. K. in Berlin. Wie Sie ſehen, das Meiſte acceptirt.
B. R. in Magdeburg. Für unſer Blatt nicht verwendbar.
E. in München. Ihre Rebuſe ſind zu leicht

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 34. 24. August 1867.

Neueste Posten!

Athen.

Der hiesige Finanzminister singt das schöne Lied:

„Der Mond ist mein Silber,
Die Sonne mein Gold!"

Deutschland.

Einige deutsche Staaten können immer noch nicht **einige** deutsche Staaten werden.

Wien.

Der Erfinder des Liedes:

„Es ist mir Alles eins,
Ob ich Geld hab', oder keins!"

wurde dieser Tage vom Finanzministerium aufgefordert, sich daselbst zu melden, allwo er seine Gründe näher zu entwickeln hat.

Berlin.

Ein hiesiger Diplomat sucht zwei Stühle, um sich zwischen sie zu setzen.

Digitized by Google

Augsburg.

Napoleon soll auf seiner Weiterreise gegen seine Umgebung die Bemerkung gemacht haben, er halte einen Theil des Augsburger Publikums für ein sehr „pfiffiges Volk."

Wink für Kranke.

Ist man krank, so lasse man sich zwei Aerzte holen, einen Allopathen und einen Homöopathen, lasse den Homöopathen Das einnehmen, was der Allopath verschrieb, und bezahle den Allopathen mit dem, was der Homöopath notirte, und man wird sich gesund und heil aus der Affaire ziehen.

A. Die „France" behauptet, der französische Gesandte Herr Dano bleibe nur zum Schutze der nationalen Interessen der Franzosen in Mexico.

B. Ja, wer bleibt denn aber nachher zum Schutze des Herrn Dano in Mexico?

A. Das ist doch stark! — General Cialdini hat den Premier Ratazzi einen Gauner geheißen!

B. Ja, und Diaz jüngst den Marschall Bazaine einen Schuft! — Die großen Herren können sonst nie Titeln genug bekommen, an diesen Titulaturen aber dürften diese Beiden doch genug haben!

A. Der König von Preußen hat in Wiesbaden eine Rede gehalten.

B. Nun, es ist ihm schon genug nachgeredet worden, warum soll er den Leuten nicht auch einmal etwas vorreden?

Digitized by Google

Heirathsantrag in Versen.

War in Leipzig, Linz und Florenz,
Diene treu in meiner Pflicht,
Heiße Johann Gottlieb Lorenz,
Diurnist beim Stadtgericht.

Habe täglich einen Gulden,
Monatlich auch Kerzengeld;
Vierzehn Thaler hab' ich Schulden,
Was ich anmit redlich meld'.

Bin erst kurze sieben Jahre
Angestellt als Diurnist,
Und, so wie ich heut' erfahre,
Werde bald ich Accessist.

Acht und vierzig Sommer zähl' ich
Bin ein äußerst guter Mann,
Keinen Hund, kein Würmchen quäl' ich,
Fisch' nur fang' ich dann und wann.

Von Gestalt nicht eben gräßlich,
Bin ich zwar auch kein Apoll;
Doch — ich bin nicht gar so häßlich
Als vielleicht mein Ruf erscholl.

Damen, die da reflektiren
Auf den Mann, den ich genannt,
Bitte ich zu adressiren:
„Gottlieb Lorenz, poste restante.

Zu Königsberg hat sich der Tenorist Schnitt mit der ersten Liebhaberin Fräulein Lauch verheirathet. — Die edle Künstlerfamilie heißt also jetzt: Familie Schnittlauch.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Der wahre Narr ist nichts anders, als ein lustiger Philosoph, so wie der ernste Philosoph nur ein trauriger Narr ist.

Die Liebe ist das Hauptbuch über Einnahme und Ausgabe aller unserer Empfindungen. Ein Männerherz ohne Liebe ist ein Tag ohne Datum, ein Frauenherz ohne Liebe ist ein Altar ohne Weihe.

Das deutsche Sprichwort: „Die guten Mahner sind schlechte Zahler" bewährt sich am besten, wenn man es auf die Regierungen anwendet.

Die Menschen nach den Vorzügen der Geburt ordnen, ist eben so lächerlich, als wenn man sie nach dem Alphabete ordnen wollte.

Wenn Schweigen der Gott der Glücklichen ist, so sind die Deutschen das glücklichste Volk auf Erden.

Oft genug werden schlechte Bücher von guten Menschen, noch öfter aber gute Menschen in schlechten Büchern beurtheilt.

Die Polizei ist der Gallapfel des Tintenstaates. — Die Polizei kommt immer in die Tinte.

Gott hat Alles erschaffen, nur die Zufriedenheit muß sich der Mensch selbst schaffen; daher ist die Menschheit auch so unzufrieden mit der Zufriedenheit.

Vor der Nacht des Trübsals ist das Unglück die Abenddämmerung, darauf folgen die Schreckenstage.

Manches Weib muß früher eine Tracht erhalten, um die Eintracht zu erhalten.

Was doch die Rumänen für ein gutes Volk sind. Ihr Fürst versprach ihnen eine neue Verfassung zu geben, und siehe da, sie danken ihm schon im Voraus dafür.

Digitized by Google

Nächsten-Liebe.

Im Elend ſchmachtet fern im fremden Land
Ein Freund, mir werth durch edler Liebe Band,
Ich wende mich an Sie mit meiner Klage,
Denn ſelber bin ich arm an Hab' und Gut —
Sie zu beläſtigen gibt mir den Muth
Von ihrer Nächſtenliebe, Herr, die Sage.

„Der Nächſtenliebe heiliges Gebot
Erfüll' ich ſtreng', deß' iſt mein Zeuge Gott!
Wie man ſie übt, mag Jeder von mir lernen —
Den Nächſten beizuſteh'n bin ich bereit,
Der Nächſte zähl' auf mich zu jeder Zeit;
Doch kümm're ich mich niemals um — den Fernen."

Preis-Frage.

Wenn ein halbes Dutzend Frauen zanken, wieviel haben Unrecht??
Allerwenigſtens: „Sechs."

Ein bewunderungswürdiges Mikroskop

iſt auf der Pariſer Weltausſtellung gegenwärtig zu ſehen. Dasſelbe iſt aus 25 zerbrochenen Branntweinflaſchen zuſammengeſetzt und an einem verroſteten kosmopolitiſchen Nachtwächterſpieße querüber perpendikulär befeſtigt.

Vermittelſt dieſes Inſtrumentes kann man Jeden „auf ſeinem Principe herumreiten" ſehen, und ganz deutlich im Traum erkennen, was zwei Flöhe mit einander reden, wenn ſie ſich zufällig in einem Weiberpelze treffen ſollten.

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

O Hebe, ſieh', in ſanfter Feier,
Verkümmel' ich den letzten Dreier.

Wir hatten gebauet ein ſtattliches Haus,
Jetzt kommen die Wucherer, ſchmeißen uns 'raus.

Man lacht auch gern im Julius,
Wenn man nicht g'rad was zahlen muß.

Laſſet heut' im edlen Kreis
Stellen Mehrere in Eis.

Voll Zärtlichkeit will ich zum Mädchen ſagen:
Haſt du denn gar nichts nicht für meinen Magen?

Vivat ſchreie, wem die Luſt gegeben,
Wer's nicht kann, der ſchweige eben.

Seufzer-Leben.

Das ganze menſchliche Leben iſt eine Reihe von Seufzern. Die Jugend iſt ein fröhlicher Seufzer, die Liebe iſt ein ſüßer Seufzer, die Ehe iſt ein bitterer Seufzer, das Alter iſt ein matter Seufzer und der Tod iſt nichts als der letzte Seufzer.

Grabſchrift auf einen Spekulanten.

Er that ohne Vortheil Nichts im Leben,
War hier ein Lümmel und dort ein Knecht;
Ihm war das Schlechteſte nicht zu ſchlecht,
Das füllte ihm ſeine Kaſſe eben.

Digitized by Google

Wupdich. Nun lieber Freund, wie gehts? Was machen die Geschäfte?

Stupdich. Flau! Sehr flau!

Wupdich. Könnten Sie mir nicht ein Wechselchen abkaufen, noch dazu ein Rumänisches?

Stupdich. Um keinen Preis.

Wupdich. Aber ich versichere Sie, von allen Wechseln in der Welt ist keiner so sicher, wie Einer in Rumänien, der Verfalltag ist sehr nahe.

Nach einer mäßigen Berechnung gibt es in Dentschland allein so viele Hofräthe, als das Fürstenthum Lichtenstein Einwohner hat, nämlich circa 28,000. Das sind ungefähr acht Regimenter deutscher Hofräthe. — Du stolzes Deutschland, freue Dich!

Zwei etwas defekte Thronsessel, der eine im Rumänischen, der andere im Griechischen Style sollen schleunigst reparirt werden. Geschickte Arbeiter können sich melden beim

Gott der Zeit.

A. Der italienische Admiral Persano ist also in Irrsinn verfallen!

B. Das ist beklagenswerth; doch scheint er schon damals, als er die Seeschlacht bei Lissa leitete, nicht bei Verstand gewesen zu sein.

Pia desideria.

Die gequetschte Hand des Grafen Bismark soll denselben dem Vernehmen nach nicht am Schreiben hindern. — Wenn sie ihn nur wenigstens am — Diktiren hinderte!

Das gequetschte deutsche Volk.

Digitized by Google

Wenn man jetzt die französischen Witzblätter liest, so schwindet die Besorgniß, daß die Franzosen irgendwo im Auslande einen Einfall versuchen könnten, da sie in ihrem eigenen Lande keinen mehr haben.

Wupdich. Was meinst du lieber Freund, von dem zweideutigen Empfang des Kaisers Napoleon in Augsburg.

Stupdich. Jaso, verstehst du, wenn nämlich, denn, sowohl als auch — womit ich nicht gesagt haben will, daß etwa, obgleich nämlich —

Wupdich. Bravo, ganz meine Ansicht! —

Preisfrage.

Von wem kann man am treffendsten sagen, er stecke bis über die Ohren in Schulden?

Von dem, der seine Perücke noch nicht bezahlt hat.

A. Napoleon richtete seinen Condolenzbesuch in Salzburg derart ein, daß er gerade am Geburtstage des Kaisers von Oesterreich eintraf.

B. Nachher weiß ich nicht, hat er zuerst condolirt oder gratulirt, oder zuerst gratulirt und dann condolirt.

Auflösung des Preis-Scherz-Rebus in Nro. 32 des Champagner:

Anziehende Gedanken.

(Richtige Auflösungen gingen keine ein.)

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoriſtiſch-ſatyriſches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 35. 31. Auguſt 1867.

Monolog einer Straßenlaterne.

(v. Th. D.)

Ich bin eine Laterne, das will viel ſagen, denn ich rechne mich unter diejenigen, welche Licht verbreiten und die Aufklärung lieben.

In Stunden, wo es anfängt dunkel zu werden, wenden ſich alle Geſichter nach mir hin. Alle, die im Finſtern tappen, ſchauen nach mir, damit ich ihre Schritte lenke und fürwahr ich habe ſchon manchen Präſidenten, manchen Miniſter heimgeleuchtet.

Es iſt zwar eine höchſt langweiliges Geſchäft, eine Laterne zu ſein, aber trotzdem werde ich doch vielfach entſchädigt, denn wenn es dunkel wird, und ich in einem großen Umkreiſe das einzige Licht bin, dann werde ich Philoſoph und ſtelle Betrachtungen an.

Sapperment! ich kann Manchem ein Licht aufſtecken, daß er ſich wundern muß, wie ich ſo hinter alle die Schliche komme. Wie manchen Dienſt habe ich ſchon Dieſem oder Jenem erwieſen. Kommt zum Beiſpiel ein Herr aus dem Theater und vor ihm geht eine Dame von der es ihm noch ungewiß iſt, ob ſie ſchön oder häßlich, ſo wartet er bei mir

Digitized by Google

an der Laterne, bis sie vorübergeht, und ich mein Licht auf Sie werfe. Ist sie hübsch, so schlendert der Herr hinterdrein und macht ihre Bekanntschaft. Vielleicht ist es möglich, daß ich auf diese Art Herzen verkettet, und ich, eine einfältige Laterne schon Mädchen unter die Haube gebracht habe, die ohne mich sitzen geblieben und alte Jungfrauen geworden wären. —

Neulich wollte Einer nach Hause gehen und war schon auf dem Wege. Als er zu mir herankam, sah er auf seine Uhr und sagte: I, der Teufel, es ist ja erst neun Uhr vorüber, da kann man ja bei Kohleis noch gemüthlich Eines trinken. Wie ein Finke so schnell war er um die Ecke und trank — noch Drei.

Diese zehn und ½ Kreuzer hat mir der Bräuer ganz allein zu verdanken, denn war ich nicht mit meinem Licht bei der Hand, so wäre er richtig nach Hause gedufelt. —

Daß es viele Menschen gibt, welche das Licht scheuen, habe ich täglich Gelegenheit zu bemerken, vorzüglich wenn ein Pärchen vorüberwandelt deßen Liebschaft noch in der Entwicklung begriffen ist und der Welt noch ein Geheimniß, ein Rebus bleiben soll.

Auch in das Hauswesen werfe ich Blicke. Neulich kam ein stark Benebelter, der an mir eine Stütze suchte, was ich ihm allerdings gewähren mußte. Als er sich gedankenvoll an mir angelehnt, begann er im tiefsten D und dann immer höher fistulirend: „Heinrich was hast du gemacht, zwölf Glas in drei Stunden, und dann noch drei — nein vier, nein, daß ich nicht lüge, fünf Kümmel. O weh! Das ist schlecht, das ist niederträchtig von Dir. Und morgen früh' kommt die Alte wieder um das Marktgeld. Ha! ha! Luxus! das verdammte Marktgeld! Da schlage gleich der Teufel d'rein! Das sage ich, und und wer's nicht glaubt, ist ein Esel und das sag' ich! —

Während er so fortsprach stieß er sich mit dem Ellenbogen. Er schlug nach mir und rief entrüstet: „Wer raisonirt da? Was willst Du von mir? bin ich Sie vielleicht was schuldig? Er gab mir ein paar Schmiße mit dem Stocke, und wankte dann im Dreiachteltakt weiter. — Nicht lange darauf kam ein feingekleideter Herr, öffnete im Strahl meines Lichtes seine Börse, steckte acht Sechser von dem Gelde besonders in die Tasche und ging weiter. Beim Suchen hatte er einen neuen Groschen fallen lassen, welchen kurz darauf ein alter Polizeisoldat im Glanze meines Lichtes blitzen sah!

Freudestrahlend hob ihn derselbe auf, betrachtete ihn genau und

Digitized by Google

dann eine Priſe in die geröthete Schnapsnaſe ſchiebend, entfernte ſich derſelbe lächelnd mit den Worten:

„Für drei Kreuzer Bitteres macht den Magen warm!“

Ich aber dachte bei mir:

„Ja wenn der Mond nicht ſchiene und die Sterne
Was wäre der Menſch da, ohne Gaslaterne.?

Wenn man eine Spalte zu viel erwiſcht.

Es ſind verſchiedene Sorten baumwollene Mannesſtrümpfe und Socken

aus dem hieſigen Stadtgefängniß entſprungen.

Ein junges Frauenzimmer mit den beſten Zeugniſſen verſehen

empfiehlt ſich einem geehrten Publikum als renommirter Schwimmlehrer.

Das letzte Geburtsfeſt des geehrten Prinzen N.

hat zwei Menſchen zerſchmettert und acht ſind unter dem Schutte begraben worden.

Hochwürden Herrn Pfarrer Mayer iſt geſtern ein junges Rind entlaufen

und wird künftigen Sonntag in hieſiger Stadtkirche ſeine erſte Predigt halten.

In Berlin ſtarb vor Kurzem an der Schwindſucht

ein kupferner Keſſel und eine Branntweinflaſche und zwar mit obrigkeitlicher Bewilligung.

In X. brannte es neulich ſo arg,

daß das Schwurgericht ſofort auf Todesſtrafe erkannte.

Eine Gouvernannte, die Franzöſiſch, Italieniſch und Engliſch ſpricht, wünſcht ſobald als möglich

eine Portion Kalbsbraten, mit Kartoffel-Salat.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Es ist besser sich dumm anzustellen, als wegen Dummheit angestellt zu werden.

Die Kinder gleichen den Fechtern, wenn sie nicht pariren, bekommen sie Hiebe.

Wir Deutsche wissen, daß wir in allen Dingen Maß halten sollen, aber wir dürfen nicht sagen, wann das Maß voll ist.

Staatsanleihen sind Rhabarberpillen für die Verstopfung finanzieller Quellen. Sie helfen zwar augenblicklich — machen aber für die Zukunft das Uebel nur desto schlimmer.

Der Kaffee ist das Sinnbild des Menschen. In der Jugend ein grüner Junge, muß er schwitzend und braun aus der Hitze der Wassertrommel des Lebens gehen, bis er in dem Wasser der Thränen abgekocht endlich milchweiße Haare bekommt und vom Nimmersatt des Magentodtes verschlungen wird.

Der menschliche Geist, sagt man, trägt am Ende immer den Sieg davon. Das ist wahr! Der menschliche Geist im Leben und im Schachspiele siegen am Ende immer, das heißt: „in den letzten Zügen."

Die Wettergläser und die Industrie-Papiere haben beständig ein Fallen und Steigen, mit dem Unterschiede: wenn die Wettergläser steigen, kommt vorher der Wind, wenn die Papiere steigen, kommt nachher der Wind.

Das Leben ist nichts als ein großartiges Spiel. Die Welt ist eine Spielhöhle und die Erde der weite Spielraum für die menschlichen Spielereien.

Lust und Trauer sind in einem beständigen Wechsel begriffen. Derselbe scheint auch die Bühnen affizirt zu haben; denn was ist lustiger, als die jetzigen Trauerspiele, und was traurig er als die jetzigen Lustspiele. —

Digitized by Google

Alte Verſe — neue Reime.

Der Menſch hat nichts ſo eigen,
So wohl ſteht ihm nichts an,
Als wenn er lächelnd ſchweigen,
Und ſchweigend lächeln kann.

Und was die böſe Welt auch ſpricht:
Von meinem Schätzchen laß ich nicht.

Es iſt ein alter Fehler im großen Schöpfungsplan
Daß lange ohne Nahrung der Menſch nicht leben kann.

Wozu uns roſig die Zukunft malen
Wir müßen doch immer die Zeche zahlen.

Der Tag beginnt zu tagen
Die Sonne glüht im Oſt —
Heut iſt ein ſaurer Häring
Mein' ganze einz'ge Koſt.

War's im Auguſt ſchön warm und nett,
Werden überall die Gaſtwirth fett.

Ein Veilchen auf der Wieſe ſtand —
Als ich im Gras Dich ſchnarchend fand.

Wo Narrheit herrſcht, iſt Sclave der Verſtand —
Was iſt des Deutſchen Vaterland?

Ihr lieben Leute ſagt mir an,
Wie lang ſich wohl noch halten kann —
Der alte deutſche Schlendrian?

Gloße.

Die Herren Neugothaer fuhren nach Stuttgart jüngſt ſpazoren,
Und haben, wie es ſcheint, ſo ziemlich ſich blamoren,
Biſt Du Gothaer, ſchreib' die Lehr' dir hinter's Ohr
Nähr' redlich dich im Land und fahre nicht ſpazor!!

Digitized by Google

Salzburger Mährchen.

Ich weiß nicht, was ſoll' es bedeuten
Daß er nach Salzburg ging,
Und daß man in jenem Städtchen
Ihn gar ſo freudig empfing?

Die Luft iſt kühl und es dunkelt
Und wild fließt der Inn,
Und ſeine Wogen ſchäumen
Als läge Zorn darin.

Ein deutſcher Jüngling ſitzet
Am Berge oben, dort;
Er hört das Singen und Lachen
Vom Thal aus jenem Ort.

Er hält in der Hand eine Fahne
Und ſingt ein Lied dabei,
Das hat eine wunderſame
Gewaltige Melodei.

Ihm iſt's als ſänge ganz Deutſchland
Mit ihm das große Lied:
„Das für des Franzmanns Herrſcher
In Deutſchland nichts mehr blüht!

Ich glaube, die unten im Thale
Die hörten des Liedes Klang,
Und zogen betäubt von dannen
Ob „dieſem mächtigen Sang!"

Scherzfrage.

Wodurch können ſich unbeliebte Miniſter beim Volke am beſten empfehlen?

Antwort: Wenn ſie ſich für immer empfehlen!

Digitized by Google

Endesunterzeichneter erlaubt ſich hiemit den Dichter des Liedes:

„Ach wenn ich tauſend Zungen hätte!"

einen kühnen Poeten zu nennen. Wohin hat dieſen Mann ſeine Phantaſie verlockt? Ich habe nur eine Zunge und man hat mich wegen dieſer einen ſchon öfters auf das Maul geſchlagen. Tauſend Zungen! Herr des Lebens, wenn ich mir eine Kaffegeſellſchaft denke, wo ſo ein halbes Dutzend vom ſchönen Geſchlecht ſich um den Tiſch gruppiren und dieſe 6000 Zungen in Bewegung ſetzen würden?! Ich glaube da würde die Erde aufhören ſich zu bewegen und die Engel im Himmel ihr eigenes Wort nicht mehr hören.

Nepomuk Grammatikmeier,
berühmter Sprachforſcher und Weltphiloſoph.

Homöopath und Allopath,
Wie unterſcheidet man ſie nur?
Bei jenem ſtirbſt du an der Krankheit
Bei dieſem ſtirbſt du — an der Cur.

Nichts ſcheint unbedeutender und iſt doch intereſſanter, als wenn die liebe Jugend ſich mit Erdklößen wirft. Das iſt gerade ſo, als ob der Adel ſich mit Adelsdiplomen würfe, — denn unſer aller Urſprung und Adelsdiplom iſt doch ein Erdenklos.

Ein trunkener Menſch iſt magiſch, denn ſein Magen iſt im Streite mit ſeinem Geiſte, ein trunkener Menſch iſt aber auch magnetiſch, denn ſeine Beine ſchlagen ſich über und gezwungenermaßen berührt der Kopf die Erde.

A. Warum hat denn der Sultan nicht auch dem König von Preußen arabiſche Pferde zum Geſchenk gemacht.

B. Wahrſcheinlich, weil die arabiſchen Pferde klein ſind, und der Preußenkönig nur auf einem hohen Pferde zu ſitzen, gewohnt iſt.

Digitized by Google

Wie man jetzt allgemein hört, war die Beleuchtung zu Ehren Napoleons um Salzburg schöner und großartiger als die in Salzburg selbst. — Sehr glaubwürdig, denn schon seit vielen Jahren machte sich in Salzburg der Mangel an großen Lichtern entschieden fühlbar.

Wenn Einer den ganzen lieben Tag studirt so gebraucht man hiefür den Ausdruck: „Er ochst!“ Wenn aber nun Einer wirklich ganze Tage lang studirt, ohne jedoch etwas dabei zu profitiren, welches ist hiefür dann der passendste Ausdruck? Man sage dann einfach: „Der ochst wie ein Esel!“

Preisfrage an diplomatische Köpfe.

Ist das **Ohr** welches Napoleon, Oesterreich geliehen, größer als das **Auge** welches Preußen dazu macht, und welchen Umfang hat ein **Magen** den die deutsche Diplomatie besitzen muß, wenn ihr aus Aerger über ein österreich-französisches Bündniß die **Galle** überläuft.

Der richtige Auflöser erhält als Preis den **Fuß** auf den in Zukunft Frankreich und Preußen miteinander stehen werden.

Grabschrift für einen verhaßten Fürsten.

Hat Nachruhm er gesucht
Hat er sich gut gekannt,
Denn: würd ihm nicht geflucht
Er würde nie genannt!

A. Der Preußenkönig hat die Stadt Frankfurt nun auch heimgesucht.

B. Besucht wollen Sie sagen; — heimgesucht ist sie ja schon früher durch ihn worden. —

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 36. 7. September 1867.

Herbstliche Rundschau.

Der Monat August ist vorüber, der Hochsommer dieses Jahres neigt sich seinem Ende, die heißen Tage sind dahin und schon wird das Laub an den Bäumen welk, und die welken Blätter fallen zu Boden. Es naht der Herbst.

„Der Herbst das ist die Zeit für feine Diplomaten,
Für nächstes Frühjahr etwas „Neues" zu berathen;
Denn was im „Lenze" noch ward ausgesponnen
Das hat der „Herbst" wohl meistens ausgesonnen! —

Wie öde und wie traurig sieht es zum Beginne dieses Herbstes in der diplomatischen Welt aus, die politische Luft ist lau und schwer und der Wind ist so sonderbar, man weiß immer noch nicht, wo ereigentlich hergeht?! Von Frankreich her kömmt wohl ein starker Windzug, aber trotzdem ist etwas „Bestimmtes" nicht auszusprechen, zu dem die Franzosen von jeher gerne Wind machen.

Digitized by Google

Auch am preußisch-rußischen Himmel steht ein herbstliches Gewitter, das gegen Oesterreich zieht, — käme es da zum blitzen, dann wäre auch der Donner nicht mehr fern, und wo Blitz und Donner sich vereinen — da schlägt's auch öfters ein. Wo? das ist natürlich noch eine Frage die sehr kitzlich ist, wahrscheinlich wird es auf der Seite einschlagen, wo die Mittelstaaten Deutschlands als Blitzableiter figuriren.

In Italien bringt der Herbst viel Sorg und Kummer, namentlich für Pius den Neunten, deßen Thron an allen vier Füßen zu wackeln beginnt. —

Noch so ein kleiner **garibaldischer Rucker** — und pautz die ganze Herrlichkeit liegt in Trümmer. —

Bunt und wild geht es in Spanien durcheinander.

„Das Volk steht auf der Sturm bricht los!"

Sie reißen die Ketten, an die sie einst gebunden, mit gewaltiger Kraft auseinander, und geborsten liegen die einzelnen Glieder zur Erde **— ein frendig Zeichen eines mündig gewordenen großen Volkes.**

„Und die Königin von Spanien ziehet von Dannen. —
D'ran nehmt euch ein Beispiel, **ihr kleinen Tyrannen!**"

In der Türkei sieht man mißmuthige Gesichter, und allenthalben erklingt das alte Liedlein:

Wir wären zufrieden so gerne,
Wenn — — — — — — — !

Auch in Griechenland ist nicht Alles Gold, was glänzt und glänzen thut dort sehr wenig.

„Die **alten Griechen** haben einen **zu jungen König,**
Und was die Finanzen betrifft, **die sind zu wenig!**

Ueberall macht der Herbst ein mehr oder minder trauriges Gesicht, nur **wir in Bayern** leben vergnügt und froh' zwischen **Schützenfesten** und **Juristentagen**, ergötzen uns an dem Beisammensein nord- und südbayerischer Schullehrer, erfreuen uns an den ernsten Spielen des bayerischen Heeres auf dem Lechfelde, und betäubt von den Genüssen, welche uns geboten werden, rufen wir freudig aus:

„In einem solchen Lande zahlen wir gerne Steuer!

Digitized by Google

Umgekehrt.

Weil Amor, der Schalk, mich betrogen,
So nehm' ich den Bachus beim Schopf,
Doch — eh' ich die Kehle mir waſche,
Waſch' Amor ich erſt noch den Kopf.

Die Binde gib her, um zu putzen
Die Gläſer, daß Funken ſie ſprüh'n;
Den Pfeil mir, damit ich den Stöpſel
Heraus aus der Flaſche kann zieh'n.

Zum Stutzglas erkühr ich den Köcher
Und füll' ihn mit Wein, bis zum Rand,
Die Flügel verwend ich zur Kühlung,
Wenn heiß auf der Wange der Brand.

Auch werd' ich den Bogen behalten
Und zwar nach dem richtigen Schluß:
Daß, wenn ich in Bogen dann gehe
Nicht komme zu ſehr in den Schuß.

Gib her deine Fackel, du Schlingel,
Den wiße, ich trink bis zur Nacht,
Und werde, wenn doppelt ich ſehe,
Mit ihr dann nach Hauſe gebracht.

So ziemlich die meiſten Zeitungs-Berichte über die Salzburger Entente haben ſich als Enten herausgeſtellt. — Kein Wunder; man leſe das Wort . . . . . **Entente,**
nach deutſcher Lesart, was kommt da heraus?! — . **Ent' — Ente'.**

Nach Schiller erkennt man den beſten Staat daran, daß man von ihm nicht ſpricht. Da von dem Fürſtenthum Lichtenſtein in der Regel am wenigſten geſprochen wird; dürfte dieſes ſomit der beſte Staat in Europa ſein!

Digitized by Google

Neueste Posten!

Stiller Ocean. (30. August.)

Gestern wurde von einem Reisenden eine neue Insel entdeckt, auf welcher die Menschen ohne Orden herumlaufen.

Paris.

Hier ist alles in der größten Ordnung.

Rom.

Der Papst sieht in dem Liede:

„Der Papst lebt herrlich in der Welt"

eine böswillige Verbreitung unwahrer Thatsachen behufs Schmälerung seines Peterpfenniges. Jeder Bischof wird daher angewiesen, seiner Diöcese mitzutheilen: „daß der Papst eigentlich **nicht** herrlich lebe.

Berlin.

Graf Roon leidet an einem leichten Augenübel, dem Grafen Bismark ist ein Splitter*) in's Auge gekommen und selbst König Wilhelm fühlt, so oft er jetzt den französischen Gesandten erblickt, einen Dorn im Auge.

Wien.

Hier ist seit kurzer Zeit zu verkaufen: „die alte Geschichte," welche aber bekanntlich „ewig neu" bleibt.

München.

Trotz aller Strenge der Polizei mehren sich hier die Diebstähle auf eine wahrhaft erschreckende Weise. Die Bevölkerung von hier lebt gegenwärtig in der größten Besorgniß um seine „Polizei," da es meint, daß auch diese ihm gestohlen werden könne.

Augsburg.

Hier ist ein junger Mann, welcher so heiß liebt, daß er manchmal mit den Fingerspitzen seine Pfeife anzünden könnte.

---

*) Wahrscheinlich ein diplomatischer (?) Anmerkung d. Setzers.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Die Vernunft manches Menschen ist wie Saturn, sie braucht dreißig Jahre, ehe man sie mal gewahr wird.

Geld macht nicht glücklich, aber gar Keines haben ist auch keine Seligkeit.

Jeder Mensch der einen sterblichen Leib als Geburtsschein aufzuweisen hat, ist für das Grab heimathberechtigt.

Hätte ein Schauspieler, spielend Könige, auch die Macht eines Solchen, er ließe sofort alle Rezesenten einsperren.

Schöne Mitglieder des Corps de Ballet sind die Seele der Bühne und der Magnet für ein sachverständiges Publikum.

Bei manchem Mädchen ist es der Fall, daß sie aus Umständen sofort ohne alle Umstände heirathen möchte.

Ein Amtmann ist gewöhnlich ein Mann, der seiner Herrschaft große Rechnungen vorlegt und später Gutsbesitzer wird. —

Religiosität blos durch Dekrete aufrecht erhalten wollen, heißt einen Leichnam nicht für todt erklären, weil man ihn nicht will begraben lassen.

Kluge Leute lassen sich nicht in den April schicken. Wer klug ist, weiß sich in jede Zeit zu schicken, — — — selbst in den April!

A. Der Herr v. Beust ist also letzthin auf einem Gasteiner Ausfluge gefallen?!

B. Mag er gefallen sein, wie er will; — auf den Kopf ist er wenigstens nicht gefallen.

Digitized by Google

Mathesis applicata.

Schiefes Urtheil willſt du meiden
Und du ſinneſt ängſtlich, wie?
Lerne nur Geometrie.
G'rad und Schief wird ſtets ſich ſchneiden.
Macht dir ſchiefes Urtheil Pein
Darfſt du niemals g'rade ſein.

Aehnlichkeit.

Kameele geh'n mit immer friſchen Beinen
Oft nahrungslos viel Monden über Feld.
Ob Deutſchland, — denn mir will es faſt ſo ſcheinen
Wohl ſeine Dichter für Kameele hält.

Logiſcher Beweis, daß es Staats-Anwälte geben muß.

Gäbe es keine Staats-Anwälte, kämen keine Zeitungs-Confiskationen und Preß-Proceſſe vor; kämen keine Zeitungs-Confiskationen und Preß-Proceſſe vor, kämen die Zeitungs-Redakteure nicht vor's Schwurgericht; kämen die Zeitungs-Redakteure nicht vor's Schwurgericht, ſo könnten ſie auch nicht freigeſprochen werden; würden keine Zeitungs-Redakteure freigeſprochen, ſo erlitte die Staats-Regierung in Preß-Angelegenheiten zuweilen keine Niederlagen; es kann aber nicht ſchaden, wenn die Staats-Regierung in Preß-Angelegenheiten zuweilen Niederlagen erhält; ergo muß es auch Staats-Anwälte geben!

Aus einem Diplomaten-Geſpräch.

Fremder Diplomat (zum Grafen Bismark,) Excellenz, ich erlaube mir, Sie darauf aufmerkſam zu machen, daß, wenn Sie auf dieſem Wege fortſchreiten, Sie ſchwerlich die Sympathieen des ſüddeutſchen Volkes erringen werden.

Graf Bismark (lächelnd) Herr Collega, ich brauche auch keine ſüddeutſchen Sympathieen ich brauche bloß ſüddeutſches **Geld!!**

Digitized by Google

Grabſchrift auf einen Höfling.

Hier harret bis zum Auferſteh'n
Des Staats geheimer Rath,
Der nie geirrt, ſich nie verſeh'n
Als wenn er — Gutes that.

Ein großer Mann hat geſagt: Die Geſchichte der Vergangenheit iſt der Spiegel der Zukunft. Das iſt ſchon recht, wir ſehen aber nicht in den Spiegel, aus lauter Angſt vor der Ruthe hinter ihm, die wir uns ſelbſt gegenſeitig aufgebunden haben.

Uno pro multis

Warum lieben die meiſten gekrönten Häupter den Schneckengang? Weil der Purpur von einer Schnecke gewonnen wird.

Gewinn durch den Tod.

Ha! durch den Tod gewinnt
So Mancher, der des Lichts
Nicht würdig. Doch im Sarg
Da wird er Staub aus Nichts.

Weiser Beschluss.

Legt eine Steuer auf die Särge,
Dieß bringt dem Staat doch etwas ein.
Drob brauchet ihr euch nicht geniren,
Der Todte kann nicht raiſonniren
Und über die Belaſtung ſchrei'n.

Digitized by Google

Was iſt claſſiſch?

Claſſiſch iſt, wenn man alle alten Claſſiker und die Deutſchen dazu geleſen hat und dann doch noch immer nicht weiß, was claſſiſch iſt

Was iſt das Beſtändigſte?

An jedem Ort, zu jeder Zeit
Iſt das Beſtändigſte — — die Unbeſtändigkeit.

Frag und Antwort.

Preußen an Napoleon.

Sinnſt du auf Krieg mit unſerm Lande
Willſt du zerſtör'n des Friedens Bande?

Napoleon an Preußen.

Ich ſchwör, ich bin von Herzen euch gewogen,
So wahr als Ich bisher noch nie gelogen,
Daß nach Frieden ganz allein mein Streben
Ich ſchwör's bei Allen, ſelbſt bei Eurem Leben.

Das ſchöne Buch: „Zimmermann über die Einſamkeit" wird neu aufgelegt werden unter dem zeitgemäßern Titel: Zimmermann über das **Sommertheater** in **Augsburg** (vergangene Saiſon.)

Wie wir hören, werden die erſten Nummern der demnächſt in München unter Redaktion des Dr. Fröbel erſcheinenden „Süddeutſchen Zeitung," um beim Publikum Eingang zu finden ſich ſehr frei bewegen. Wir glauben, daß das Blatt ſich immer frei wird bewegen können — es wird's Niemand halten.

Was auch Frankreich und Oeſterreich in Salzburg beſchloßen haben mögen, — **Rußland fängt im Oſten da an; wo Preußen aufhört.**

Schulze, ein feiner Berliner.

Druck und Expedition der A. Volkhart'ſchen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

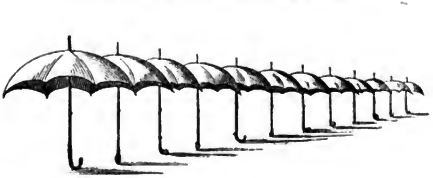
Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 37. 14. September 1867.

Preis-Scherz-Rebus.

(Die Auflösung ist aus einem classischen Gedichte.)



I. Preis: 1 Flasche Champagner.

II. Preis: Bilderbuch für große Kinder. (2 Bde)

III. Preis: Ansicht von Lindau. (Größere Photographie.)

Richtige Auflösungen müssen bis längstens 25. September in unseren Händen sein. Die Redaction.

Digitized by Google

Wie das Ohr beim Ohr genommen wird.

Ich bin heute entsetzlich zu Cravall aufgelegt, die Ursache ist das menschliche Ohr. Ein anderer würde sich auf's Ohr legen und die ganze Sache verschlafen, ich nicht. —

Warum zwei und nicht ein Ohr? — Wenn der Mensch nur ein Ohr hätte, so könnte ihm nicht Alles, was zu einem Ohr hineingeht, beim Andern wieder hinausgehen, und das war das Unglück von Louis Philipp bis herab auf den kleinsten kleinstaatlichen Minister Deutschlands. Es ist zwar ein langer Weg, aber es geht geschwind, der liebe Gott muß von einem Ohr zum andern eine heimliche Eisenbahn angelegt haben.

Wenigstens sollte der Mensch alle zwei Ohren auf einer Seite haben, wenigstens die hohen und höchsten Herrschaften sollten so eingerichtet sein, daß ihre Ohrenbläser nur von einer Seite zu blasen brauchten. Für die andere Menschheit, die beim armen Teufel anfängt, wäre es ein Glück, wenn sie sich zugleich auf beide Ohren legen könnte, damit ihr nicht bei dem offenen Ohr Dinge hineingehen, die beim anderen Ohr nicht herausgehen können, weil sie darauf liegt. Sodann kommt man in Verlegenheit, wenn man sich etwas hinter's Ohr schreiben muß. Welches soll man wählen? Ist es eine Wahrheit so will die rechte Seite nichts davon wißen und wer es in unsern Zeiten mit der Linken hält, der gilt für einen Demagogen, für einen Republikaner. Wenn uns die Polizei beim Ohre nehmen will, so reicht ihr die Schöpfung die Hand. Mit einem Ohr könnte man noch entwischen, wenn man aber eine Seitenwendung macht, so präsentirt man ihr gleich das andere. Hinsichtlich des Geldbeutels wäre ein armer Ehemann nicht genöthigt, seiner Frau zwei Ohrenringe zu kaufen, er käme mit einem weg und würde dabei nicht so vom Goldschmied über's Ohr gehauen werden. Dann welch ein Glück, wenn man gezwungen wird, schlechte Musik und schlechte Volksreden anzuhören; da würde man sicherlich auch mit einem Ohre genug hören. Nur in einem Punkte kommen uns die zwei Ohren gut zu statt, wenn nämlich einer Ehemann ist, und eine zänkische Frau hat, da läßt er beim einen Ohr wieder heraus, was das andere positiv aufnehmen mußte. —

Digitized by Google

Zeitgemäße Conjugation des Wortes „Gehen.“

Ich gehe (mit Oesterreich) — **Louis.**
Ich ging — **Max von Mexico.**
Ich ginge (wenn?) — **ein eingesperrter Literat.**
Ich werde gegangen — **Königin von Spanien.**
Ich bin gegangen worden — **Cusa, Dietrich, König von Hannover.**

Zeitgemäße Conjugation des Wortes „Bleiben.“

Ich bleibe (überflüssig) — **bayerischer Justizminister.**
Ich bliebe (aber?) — **König von Griechenland.**
Ich werde bleiben (was ich bin) — **Dr. Ruland.**
Geblieben (wo bin ich??) — **deutsche Einigkeit.**

Mag die Censur streichen, was sie will, eine Schrift wird sie doch nicht vertilgen können. Es ist die, welche dem Menschen auf der Stirne eingegraben und was ihm in dem Auge zu lesen ist. Wieviel würde mancher darum geben, wenn auch hier manches gestrichen würde, was das Alter und die Sünde niedergeschrieben.

Nachträglich erfahren wir, daß ein schwäbisches Bäuerlein, welches bei der Durchfahrt des Kaisers Napoleon gerade in Stuttgart anwesend war, sich vor Freude, diesen Fürsten Europa's gesehen zu haben, auf den Kopf stellte. — Bei solcher Freudenbezeigung muß dem ehrlichen Deutschen doch das Blut in's Gesicht steigen.

Einen sinnstörenderen Druckfehler gäbe es kaum, als wenn es in einer Besprechung der Salzburger Zusammenkunft und deren Resultaten statt Entente Cordiale hieße: **Entente mordiale!**

Digitized by Google

Neueste Posten!

New-York. (14. Sept.)

Heute Früh 8 Uhr wurde der preußische politische Flüchtling Y..., schon seit Jahren an Heimweh leidend, durch den Tod amnestirt.

Rom.

Der Papst hat ein Gebet verordnet, worin der Himmel um baldige Erleuchtung — einer hohen Person in Frankreich angegangen wird.

Paris.

Napoleon soll neulich von ungezogenen Nationen und gezogenen Kanonen geträumt haben.

Wien.

Hier war der Mangel an Silber in letzterer Zeit so groß, daß kein Ehepaar mehr im Stande war, die silberne Hochzeit zu feiern.

Berlin.

Eine hiesige Frau kommt mit einem Knaben nieder, der vier Hände hat. Der Steuereinnehmer bietet sich zum Gevatter an.

München.

Noch immer kein Justizminister. Die Statue „Kurfürst Max Emanuels" auf dem Odeonplatz schlägt die Hände über'm Kopf zusammen.

Mecklenburg.

Die Zeitungen melden von massenhaften Auswanderungen. Das Volk flieht seine Regierung. Da kann man recht die verkehrte Welt erkennen.

Lippe-Detmold.

Es wird streng befohlen, den Himmel in allen Kirchen um Erhaltung des Friedens nach Außen zu bitten.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Nicht Alles, was wahr ist, wird gedruckt, und nicht Alles, was gedruckt wird, ist wahr.

So dich verlanget, glückliche Deutsche zu sehen, so gehe über Frankfurt nach Hamburg und löse dir dort ein Billet nach Amerika.

Klug ist der, welcher sich abwendet von allen Jenen, die ihn durchschaut haben, und mit Großmuth überschüttet alle die, so Argwohn gegen ihn hegen.

Jeder Posten kann wohl besetzt, aber dennoch schlecht bestellt sein.

Gouvernanten und Pietisten sind ungeheuer höfliche Personen.

Brütende Schwermuth ist die Trauer der Gedankenlosigkeit.

Der hat wenig Schlafgenuß,
Der sich selber wiegen muß.

Ein grober Beamter ist ein ungeselliger, sonst aber dem Staatsdienste unentbehrlicher Charakter.

Ein theurer Genuß ist ein unnützes Geschwätz, das man gratis hören muß.

Manches Frauenzimmer unterhält durch ihren Geist, manche durch ihren Körper. — Bei der Einen wacht man, während man bei der Andern schläft.

Wer im Banquerotmachen geschickt ist, kann wie ein ehrlicher Mann leben.

Knabe (zu seinem Vater). Papa, was ist denn eingentlich der Altar des Vaterlandes?

Vater. Das ist der Zahltisch im Rentamt.

Digitized by Google

Der Geizige in der Hölle.

Als nach des Wucherlebens Endung
Um Harpagon die Höllenflamme ſchlug,
Rief er: O teufliſche Verſchwendung!
Ein Dritttheil heizte ſchon genug.

Welches iſt das erſte Haupterforderniß zur Liebe?
Die Damen!

Napoleon an Bismark.

Heiße mich nicht reden, heiße mich nicht ſchweigen,
Denn mein Geheimniß iſt mir Pflicht;
Ich möchte Dir mein ganzes Inn'res zeigen:
„Es ginge zwar — allein — es geht doch nicht!"

Ein Sprichwort ſagt:

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme."

Bei Apfelbäumen, die auf Bergesſpitzen ſtehen, kann es unmöglich richtig ſein. Es geht dem Baume deshalb wie berühmten Männern, deren Kinder an Geiſt und Gelehrſamkeit oft ſehr weit vom Stamme fallen. — Man rathe daher Jedem wohlmeinend, kein berühmter Mann zu werden, blos aus Rückſicht für die dereinſtige Familie.

Was iſt das Schwerſte auf Erden?
Zu ſchreiben in ernſt bewegter Zeit
Ein Blatt geweiht der — Heiterkeit.

Digitized by Google

Logischer Beweis, daß es Spengler geben muß.

Gäbe es keine Spengler, so würde auch nicht geblecht, würde nicht geblecht, so hätten wir auch keine Regierungen, hätten wir keine Regierungen, so hätten wir auch keine Finanzverwaltung, hätten wir keine Finanzverwaltung, so erhielten wir auch keinen Nachweis, wo unser Geld bleibt, wir erhalten aber einen Nachweis, wo unser Geld bleibt, **ergo** muß es auch Spengler geben.

Am Gefährlichsten.

Die Höflichkeit der Polizei,
Sie fürcht' ich mehr, als in der Flasche
Heißsiedend Wasser; und ein Ei
Zu Pferde in der Hosentasche.

Aus Berlin.

Graf Bismark soll neulich, umgeben von mehreren höheren Offizieren, geäußert haben:

„Das Vaterland kann mit Stolz auf uns herabblicken."

Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage: Welche Empfindungen muß man gegen Jemanden hegen, auf welchen man mit Stolz **herabblickt**?

Wupdich. Glaubst du denn wirklich, daß mit der Zeit auch hier in unserm guten Bayern noch eine Zeitungssteuer eingeführt wird?

Stupdich. Bei Gott ist Alles möglich, warum in Bayern nicht?! Wir trösten uns dann mit der Hoffnung, daß, wenn wir dem Publikum dann auch wirklich theuer sind, so wird uns dasselbe schon aus Rücksicht der Billigkeit halten.

Digitized by Google

Neue Sprichwörter.

Was Minister werden will, krümmt sich bei Zeiten.
Wer Beust nicht ehrt, ist Oesterreich nicht werth.
Was Bayern nicht lernt, lernt Württemberg nimmermehr.
Deutschlands Müssiggang, war aller Bonaparten Anfang.

Wupdich. Sage mal lieber Freund, der Papst in Rom muß sich alleweil auch nicht in der zufriedensten Lage befinden.

Stupdich. Ja, und mit der Zeit wird es noch viel schlimmer kommen, glaube ich. Den Pius den Neunten wird noch etwas treffen, was der Zehnte nicht ertragen könnte.

Was ist unnöthig für einen Liebhaber?

Die Nase, da er ihrer beim Lieben nicht bedarf, und hat er wirklich einmal eine nothwendig, so wird ihm seine Schöne schon eine drehen.

Grüneberger. Wenn es nächstes Jahr mit den Franzosen zu Etwas kommt, dann wollen wir ihnen aber zeigen, was wir können. Was meinst du?

Schwammmeyer. Können könnten wir wohl, aber wollen wollen wir nicht.

Leise Anfrage.

Wie ich immer gehört habe und die ganze Welt es weiß, heißt es: „Die Deutschen seien ein Volk der Denker." — Dieses in's Auge fassend, frage ich ganz ergebenst an, „was wir Deutsche eigentlich von der Zukunft denken, wenn wir niemals Herr der Gegenwart zu werden uns bestreben?" Wahrscheinlich etwas, was zu denken nicht gedacht werden soll!

Aepomuk Grammatikmeier,
berühmter Sprachforscher und Weltphilosoph.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

Digitized by Google

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Augsburg, Nro. 38. 21. September 1867.

Der Proletar.

(v. R. F.)

Ich bin vom Proletariat
Mein Titel ist „von Gottes Gnaden"
Die Bettler sind mir all' verwandt,
Die Fürsten meine Kameraden.

Ich bin vom Proletariat,
Mein ist des Esau karges Erbe,
Die Schwielenhand, die Matt' von Stroh,
Mein ist der Arbeit Schweiß, der herbe.

Mein Titel ist „von Gottes Gnaden"
Aus Gnaden soll' ich selig werden;
Aus Gnade leb' ich. Rechte gibt's
Für mich nicht Jenseits, noch auf Erden.

Die Bettler sind mir all' verwandt,
Wir wissen uns'rer Noth kein Ende.

Digitized by Google

Die Armuth ist ihr täglich' Brod
Und mein's die magere Frucht der Hände.

Der König ist mein Kamerad,
Deß' darf der König nicht erröthen,
Denn Gottes Gnad' ist ihm wie mir
— Dem mehr, dem weniger — vonnöthen.

Die „New-York Tribune" erzählt: Ein reicher Südamerikaner wurde von einem solchen Hochmuthsgeiste ergriffen, daß er sich in der obern und untern Kinnlade die vier vordersten Zähne ausziehen und ihre Stelle mit Diamanten besetzen ließ, um bei jedem Worte eine Probe von seinem enormen Reichthum aufzuweisen.

(Ob dieser Mann nicht mehr Probe von Dummheit als Reichthum bewiesen hat, bedarf wohl keiner weitern Frage.)

Was ist der Unterschied zwischen Glauben und Unglauben?

Wer glaubt, der fürchtet sich im Leben vor seinem Tode und im Sterben vor seinem Leben nicht; wer nicht glaubt, zittert im Leben vor seinem Tode, und im Sterben vor seinem Leben.

Wie man Revolutionen unterdrückt.

In einem Städtchen Nieder-Oesterreichs rotteten sich vor kurzer Zeit mehrere Unzufriedene zusammen, um einen kleinen Crawall in Bewegung zu setzen. Zu diesen Proletariern gesellten sich bald auch noch andere geringe Bürger des Städtchens und der Auflauf schien eine bedrohliche Stellung anzunehmen. Was war zu thun? ein Volksredner war nicht vorhanden, der hier mit der Kraft der Rede auf die Gemüther gewirkt hätte. Da erschien ein offener Kopf. Er nahm eine Büchse, das heißt: eine blecherne Sparbüchse, fuhr damit unter die Menge und bat um Unterstützung zu einem wohlthätigen Zweck. Hui! da konnte man sehen, die Crawallmacher liefen wie Schneider und in Zeit von zehn Minuten war der Platz geräumt und die Ruhe des Städtchens erhalten.

Digitized by Google

Duckmäuſer-Manieren.

Jedes weltliche Vergnügen iſt ein Greuel
ſo ſagt er.
Die blonde Laura iſt doch ein hübſches Mädchen
ſo denkt er.
Trachtet nicht nach irdiſchen Mammon
ſo predigt er.
Unter **10** Prozent pump' ich kein Geld aus
ſo handelt er.
Hütet euch vor hitzigen Getränken, ſie ſind Gift! Trinkt Waſſer, Waſſer!
ſo ſchreit er.
Kommt mir ſchon wieder eine Rechnung über zwei Faß Wein
ſo brummt er.
Habet Geduld miteinander, wie auch der Herr mit uns Geduld hat!
ſo ermahnt er.
Wenn mich die Canaille, der taube Schuſter, morgen nicht bezahlt, ſo muß er in's Loch
ſo beſchließt er.

A. Alſo Napoleon hat in Salzburg nichts ausgerichtet?
B. Nein; — ausrichten thut er überhaupt ſchon lange nichts mehr; — er wird jetzt blos noch ausgerichtet!

Ein Herr moſaiſchen Glaubens hatte ſich taufen laſſen. Als er bald darauf in einer Privatgeſellſchaft der Stadt aufgenommen war, forderte er ſich mit lauter Stimme Schinken und rief beim Genuſſe deſſelben: „Jeſus, wie wenig geräuchert!" Hierauf ſpielte er Whiſt und kaum hatte er die Karten in der Hand, hörte man ihn verdrießlich rufen: „Jeſus, dieſe ſchlechte Karten!" — Entſchuldigen Sie, fragte ihn einer der Mitſpielenden, „kennen Sie denn den Mann ſchon ſo lange, daß Sie ihn nicht mehr „Herr" tituliren?

Der Zweck und das Ziel aller Erziehung geht anerkanntermaſſen dahin, ſich mit der Zeit überflüſſig zu machen. In dieſem Sinne iſt eine ſchlechte Regierung — die beſte und am ſchnellſten ihr Ziel erreichende Erziehung des Volkes.

Digitized by Google

Humoristischer Salat.

Wenn man bedenkt, über wie viel Dinge die Presse heutzutage nichts sagen kann und über wie viel Dinge sie nichts sagen darf, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß sie im Ganzen wenig zu sagen hat.

Alles steht jetzt still, — — sogar der Verstand steht Einem still.

Ende Juli und Anfangs August, das sind die Tage, in welchen die Hunde ein Recht haben, toll zu sein, und wo **die** Menschen toll sind, die sich einbilden, ein Recht zu haben.

Die deutschen Berge sind nicht immer so groß wie die Ochsen, welche davor stehen.

Der beste Wein wächst auf Kreideboden. So liefert die ironische Natur dem Gaste das edle Naß und dem Wirthe zugleich das Mittel, die schuldig gebliebenen Gäste anzukreiden, sogar doppelt.

Siehst du dereinst auf Erden Zwei, die mit einander boxen,
So denke: mürbe schmeckt das Fleisch stets besser von dem Ochsen.

Ein Wolf ist ein vierbeiniges Thier, das man sich leicht reiten kann.

Kanonen sind Instrumente, welche den landesväterlichen Verordnungen den gehörigen Nachdruck verleihen.

Viele der Angestellten nennen sich Staatsdiener; doch ist nicht mit jedem solchen dem Staate auch gedient.

Der Deutsche scheint dazu geboren zu sein, daß er immer hoffnungsvoll gegen Himmel schaut, während die andern Völker die Erde unter sich theilen.

Digitized by Google

Neues Augsburger Intelligenzblatt.

„An der Quelle saß der Knabe"

Mehrere Stammgäste empfehlen einem geehrten Publikum das vorzügliche Bier im

Schwarzen Rößle.

„Das Grab ist tief und stille
Und schauderhaft sein Rand."

Särge in aller Größe sind stets vorräthig im Sarg-Magazin der

Schreiner-Innung.

„O wie wohl ist mir am Abend" ꝛc. ꝛc.

Schlafschuhe und Pantoffel in allen Größen

Wintergasse 51.

„Frisch auf zum fröhlichen Jagen" ꝛc. ꝛc.

Insektenpulver empfiehlt

Oscar Gracco D. 6.

„War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei"

Alle Sorten Uhren empfiehlt

Flaßkämper, Uhrmacher.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin."

Eine arme Wittwe von vier unmündigen Kindern bittet um Unterstützung.

„Ich will vor deiner Thüre steh'n."

Ein junger Mann sucht eine Stelle als Portier.

„O Falsche, welche Schmerzen" ꝛc. ꝛc.

Künstliche Zähne setzt ein

Zahnarzt Meyer,
Hunoldsgraben.

„Helft Leutchen mir vom Wagen doch"

Ein zuverlässiger Bedienter wird gesucht.

„Guter Mond, du gehst so stille
In den Abendwolken hin." —

Eine alte Jungfrau empfiehlt sich zum Strümpfe stricken.

Digitized by Google

In Paris ist eine Schrift, betitelt: „Briefe aus Mexico" mit Beschlag belegt worden. — Daraus nun, daß diese Schrift mit Beschlag belegt ist, wollen nun manche Leute schließen, daß dieselbe auch gut mit Belegen beschlagen sein müsse.

Vergänglichkeit.

Die hohen Mauern Troja's sind gefallen,
Gestürzt ist Rom, die Weltbeherrscherin,
In Schutt ist längst schon Babylon gefallen,
Persepolis Paläste sind dahin!
Es schwindet hier der Erde Macht und Größe,
Und wenn sie auch das Höchste hätt' erreicht,
D'rum klage nicht, wenn sich einst eine Blöße,
An deines Schlafrocks Aermel zeigt.

Guter Grund.

Heymann. Aber Levy, wie kannst du soviel Schnaps trinken.

Levy. Das werd' ich der sagen: wenn ich 'n Schnaps getrunken habe, bin ich 'n ganz andrer Mensch; warum soll nu 'n ganz andrer Mensch nich' auch 'nen Schnaps trinken.

Grabschrift
auf einen wandernden Comödianten.

So fand auch er was ihm versagt allhier,
Nun endlich doch — ein bleibendes Quartier.

Digitized by Google

Alte Verse — neue Reime.

Wo irgend Schönes und Grandioses
Nimmt Actien d'rauf, Isaac und Moses.

Und wenn wir auch fern voneinander,
So bleiben die Herzen doch nah'
Es hat doch noch Keiner errathen
Was zwischen Beiden uns geschah! (Louis und Franzerl.)

Hoch klingt das Lied vom braven Mann —
Wer sagt: was Deutschland retten kann?

Hellmuth war ein Friedensstörer
Und that selten seine Pflicht, —
Ganz famoses Glück im Peche
Ist ein Wechselchen nach Sicht.

Ist Alles aufgezehrt, dann muß man darben
Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?

Besser frei in der Fremde,
Als zu Hause — ohne Hemde.

Kein schön'rer Tod auf dieser Welt,
Als wer mit zehn Millionen fällt.

Ein niedliches Mädel, ein junges Blut —
— Oft viel im Staate verändern thut.

O glücklich, wem Natur und Schneider
Gab kaltes Blut und warme Kleider.

Man erzählt sich in München, daß das Ende der „Bayerischen Zeitung" hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß sie auf gewisse Vorschläge nicht eingehen wollte. **Nicht eingehend, ist sie doch eingegangen.**

Digitized by Google

Aus dem Wirthshause.

(Aus München.)

Gast. So, da is' mein Geld, Kellnerin, und wann's a mol wieder einen guaten Kalbskopf hab'n, dann komm' ich schon.

Kellnerin. Am Montag, wenn's uns die Ehr' schenken wollen, da hat „das katholische Casino" eine Versammlung, an dem Tag gibt's jedesmal Kalbsköpf g'nug bei uns.

Augsburger Stadttheater.

Verflossenen Sonntag wurde unsere städtische Musenhalle eröffnet und zwar mit Schillers „Maria Stuart", welchem Stücke ein Prolog vorausging, welcher von Herrn Benno Rödel gedichtet und von Frau Reichel gesprochen wurde. Wir glauben bezüglich dieses Prologes dem Dichter mehr Verdienst zusprechen zu dürfen, als der Sprecherin.

Frln. von Talmar leistete als „Maria Stuart" sehr Gutes und auch Frau Reichel that ihr Möglichstes. Weniger zufrieden waren wir mit den Herren, und vor Allem mit dem Darsteller des Lord Lester, Herrn Fels. Herr v. Schweikhart und Herr Haas waren noch die Einzigen, mit denen man so ziemlich zufrieden sein konnte. Ganz dasselbe gilt auch von der Aufführung des Lustspiels „Ein Lustspiel." Hier waren die Damen: v. Talmar, Fräulein Hitzler und die Herren v. Schweikhart, Haas und Walter die Einzigen, mit denen man zufrieden sein konnte. Herr Fels zeigte auch in diesem Stücke, daß er weit entfernt ein Schauspieler ist, welcher uns Herrn Benke vom vorigen Jahre zu ersetzen im Stande wäre.

Sehr gut gefiel uns dagegen die Oper „Freischütz." Die Ouverture wurde unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Rueck vorzüglich durchgeführt und ebenso günstig war auch der Verlauf der Oper. Wir lernten in den Herren Grusendorf, Hyneck, Sodoma und Walter, sowie auch in Frln. Haßel-Barth Kräfte kennen, welche uns (so glauben wir) diesen Winter noch manchen schönen Abend bereiten werden. — Was den Chor betrifft, so schien sich derselbe alle Mühe zu geben, was ihm aber zu Folge seiner Schwäche nicht gelang; namentlich der Herren-Chor zeigte eine starke Lücke.

Druck und Expedition der A. Volkhart'schen Buchdruckerei.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Ch. Strauß.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google